

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen**

(Geschichte der Kämpfe Österreichs)

Feldzug 1716 - nach den Feld-Acten und anderen authentischen Quellen

**Matuschka, Ludwig**

**Wien, 1891**

Militärische Correspondenz des Prinzen Eugen von Savoyen 1716-1718

MILITÄRISCHE  
CORRESPONDENZ

DES

PRINZEN EUGEN VON SAVOYEN

1716—1718.





# Supplement-Heft

zum VII. Bande, II. Serie:

(XVI. Band)

Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen.

1716—1718.





1.

An den Kaiser. (Denkschrift über die Rüstungen.)

Wien, 3. Februar 1715 <sup>1)</sup>.

Euer kaiserlichen Majestät ist zwar bereits durch zwei ausführliche Referate in Unterthänigkeit vorgetragen worden, was die in den türkischen Sachen verordnete Conferenz bei gegenwärtigen Läufen der an die Republik Venedig von der ottomanischen Pforte geschehenen Kriegserklärung politice zu beobachten, mithin was sowohl dem allhier anwesenden venetianischen Botschafter auf seine schrift- und mündlich gemachte Vorstellung zu antworten, auch bei einigen anderen auswärtigen Höfen vorzukehren sein, als wie sich der zu Constantinopel befindliche Resident Fleischmann in seiner Verrichtung ferners zu verhalten haben möchte, treugehorsamst angerathen hat.

Nachdem aber die Umstände also beschaffen (sind), dass E. k. M., soferne die Türken von ihrer gegen Venedig gefassten Entschliessung durch die fortgesetzten freundlichen Officia und anerbundene gütige Vermittlung nicht abzuhalten wären, sich in den ausbrechenden Krieg werden zu mischen haben, so findet der gehorsamste Hofkriegsrath seiner Schuldigkeit zu sein, Denselben dasjenige gleichfalls in Unterthänigkeit beizubringen, was ex parte militari an Kriegsnothdurften dermalen vorhanden und, um den Krieg mit Nachdruck offensiv führen zu können, noch erfordert werde, allermassen vorhin ausführlich vorgestellt worden (ist), wie es vorderst nöthig sei, auch alles davon abhängt, (dass) das erste Jahr sich der Oberhand in allweg zu versichern und dadurch die von vorigen Zeiten auf Dero siegreiche Waffen habende sehr zuträgliche Consideration nicht gleich anfänglich bei den Türken verlieren zu machen sei. Ehe aber der gehorsamste Hofkriegsrath auf die zu veranstalten kommende Kriegsverfassung selbst schreitet, findet selber pflichtmässig anzumerken, dass nach einem

<sup>1)</sup> H. K. R. Exp. 1715; März, 456. Dieses Schreiben ist vom Prinzen in seiner Eigenschaft als Hofkriegsraths-Präsident in Form eines allerunterthänigsten Vortrages vorgelegt worden.

so langen und kostbaren Krieg, wie der letzte französische durch 14 Jahre an verschiedenen Orten gedauert (hat), die Länder unsomehr an Geld, Volk und anderen Nothwendigkeiten entkräftet worden, als E. k. M. glorwürdigste Vorfahren zwischen 40 und 50 Jahren schon vorher in schweren Kriegen stets verfangen gewesen (sind), mithin Dero besagte, zum Theil der feindlichen Verwüstung unterlegenen Erb-Königreiche und Lande ausser den, nach dem Karlowitzer Frieden gefolgt zwei Jahren, sich erholen und respiriren zu können keine Zeit gehabt haben, weswegen man denn auch in Ansehung der zu machen habenden Militär-Dispositionen sich mit dem vorgemeldeten mehrernteils *ex principiis politicis* abgefasste Conferenzschluss dahin zu vergleichen hat, dass die Ruptur mit der otomanischen Pforte einetheils, so lange es immer möglich (ist), verschoben, andernteils jedoch gegen das *foedus sacrum* nichts verhandelt werden sollte und also der gehorsamste Hofkriegsrath wünschen thäte, dass der Krieg, wo nicht noch etliche Jahre, doch wenigstens die bevorstehende Campagne vermieden werden könnte, indem E. k. M. neben der obangeführten Entkräftung der Länder am besten bekannt ist, in was für einer Verwirrung und Verlassenheit sich das Aerar dermalen befindet und wie nicht minder die Truppen in vielen Orten aus Mangel der Verpflegung in einen schlechten Stand verfallen und die mehrsten Regimenter mit Geschweigung der älteren Ausstände nur von dem letzten französischen Krieg her 2—300.000 fl. und etliche gegen 400.000 fl. an rückständiger Verpflegung zu fordern, hingegen für solche, absonderlich aber diejenigen, welche in dem Reich und in (der) Lombardie befindlich, auch für (die) Niederlande gewidmet sind, noch keine zulängliche Hilfe ausgemacht worden (ist), die in Ungarn aber nur die Naturalien und diese mit grosser Beschwerde des in der Zeit, wo andere Erbländer sublevirt sind, allein aggravirten und deshalb des daraus entstandenen Unwillens halber bei einer Ruptur durch hin und wieder anzustellende kleine Corps zu beobachten kommenden Königreichs geniessen, und wenn auch woher der von Seite des Aerars versicherte Nachtrag an Geld, ohne welchem die Regimenter sich mit Montirung und anderer Nothwendigkeit zum Feldzug nicht versehen können, sondern endlich völlig zugrunde gehen müssen, zu erfolgen habe, noch unbewusst; nebst diesem aber E. k. M. Allergnädigst erinnerlich ist, dass in der Meinung des noch länger dauernden Friedens, um den Ländern sowohl als dem Aerar eine Erleichterung zuzuziehen, die wenigsten ungarischen und siebenbürgischen Regimenter das abgewichene Jahr recrutirt und remontirt, für heuer auch dem Allergnädigsten Deputations-Schluss gemäss *ex eodem principio* nur

5000 Recruten zu Fuss und 1500 Pferde an die Länder anbegehrt worden (sind), welches aber, wenn die ganze Armee, wie es bei mit den Türken erfolgreicher Ruptur eine unvermeidliche Nothdurft ist, recrutirt und remontirt werden müsste, nicht auf den vierten Theil erklecklich wäre.

Hierneben wird E. k. M. ebenmässig Allergnädigst unentfallen sein, wie man dieses und voriges Jahr den schlechten Zustand der Plätze, Magazine, Artillerie und Zeughäuser öfters vorgestellt und um anzuordnende Aushilfe eifrigst angelangt, folgar der Hofkriegsrath alles, was nur von ihm dependirt und darum oft ein mehreres gethan (hat), weil selber einige Mittel, wie mit den Bassaraba'schen Geldern und Effecten geschehen (ist), zur Bestreitung derlei Nothwendigkeiten proportionirt und ausgefunden (hat), auch deshalb mit solchen zu mehrerer Befestigung etwelcher Plätze, wie es den abgewichenen Sommer in specie zu Weissenburg und Déva in Siebenbürgen, auch theils zu Essegg in Slavonien mit gutem Fortgang geschehen (ist), wirklich Hand angelegt worden (ist) und bei herzunahendem Frühjahr der resolvirte Festungsbau zu Szegedin und Ofen ebenfalls angefangen, auch mit (der) Giessung (von) Stücken und Pöllern fortgefahren werden solle. Dieses alles aber zur Vollkommenheit und in gehörigen Stand zu bringen, erfordert viel Zeit und grosse Kosten, welche, wenn sie auf einmal geschehen und beigeschafft werden müssten, fast unmöglich aufzubringen sind, weswegen man denn auf die unmassgebliche allerunterthänigste Meinung verfallen (ist), dass, soferne der Friede, wozu zwar wenig Apparenz ist, noch einige Zeit anhalten thäte, jährlich eine ergiebige Summe Geldes, um sowohl die Festungen als Artillerie, Magazine und Zeughäuser in gehörigen Stand zu stellen, verlässlich anzuweisen und abzureichen, dormalen aber alle möglichen Mittel anzuwenden und zu ergreifen wären, um ein und anderes ungesäumt zu verbessern, weil die Türken bei der gegenwärtigen Beschaffenheit der ungarischen Festungen, im Falle selbe eine Oberhand (so doch Gott gnädig verhüten wolle) überkommen möchten, in ein oder höchstens zwei Jahren wiederum vor Wien, mithin E. k. M. in Ihrer eigenen Residenz nicht sicher sein würden. Dem allem kommt hiezu die gleiche und fast noch misslichere Beschaffenheit der Proviantirung, indem man heuer wegen des durchaus sich geäusserten Misswachses mit grosser Mühe die tägliche Erforderniss für den Soldaten erzwingen können (hat) und gleichsam nirgends einiger Vorrath an Körnern vorhanden (ist), mithin die schon in vorigen Referaten angezeigtermassen auf 200.000 Centner Mehl ohne des wenigstens mit 4—500.000 österreichischer Landmetzen bedürftigen Hafers erforderliche Quote

mit schweren und baren Unkosten von weitem herbeigebracht und neben dem auf eine hierunten geschehen Anmerkung gemäss zu erhandeln kommende mehrere Infanterie reflectirt und also zu einer so namhaften Bestellung auch grosse Zeit angewendet werden müsste.

Dieses sind nun, Allergnädigster Kaiser und Herr, die Ursachen, warum Denselben der gehorsamste Hofkriegsrath auch seines Orts ex puris considerationibus militaribus anzurathen findet, dass die Ruptur mit der Pforte, so lange, als es immer möglich (ist), zu verschieben getrachtet, dabei auch in dem Fall, wenn dieses Absehen per negotia zu bewirken sein dürfte, gleichwohl kein Augenblick zu verlieren wäre, die praeparatoria anzufangen und sich dadurch nach und nach in einen solchen Stand zu setzen, dass man auf das künftige und bei erster Erforderniss gleich und ohne grosse Unkosten in den Krieg eintreten, auch solchen nach Erheischung Dero Allerhöchsten Decors und Interesse mit Ehre, Nutzen und Vortheil ausführen könne. Dieweil aber die täglich ex oriente einlaufenden Nachrichten, auch andere in dieses Geschäft einflussenden Umstände also beschaffen (sind), dass gar ungewiss ist, ob die Türken durch Anerbietung gütlicher Vermittlung auch nur diese Campagne von einer wirklichen und bedenklichen Thätigkeit gegen Venedig abzuhalten seien und also sich gar leicht ergeben möchte, dass E. k. M. tam ex religione foederis quam ratione status früher, als man wohl glaubt, zu den Hostilitäten zu schreiten bemüssigt würden, so hat der gehorsamste Hofkriegsrath auch dasjenige ohne Verschub mit aller Ausführlichkeit anzumerken ermassen, was zur Formirung einer Armee und (zu) den zu machen habenden Operationen vorhanden und was noch darüber zu einer rechtschaffenen Kriegsrüstung, um nicht allein Dero Erbkönigreiche und Länder sicherstellen, sondern auch, wie es positiv nöthig, mit Superiorität offensiv agiren zu können, beizuschaffen sei, worin

1<sup>mo</sup> vor allem auf die schleunige Recrutir- und Remontirung der gesammten Regimenter zu gedenken und zwar jedes der deutschen zu Pferd nach dem dermaligen Fuss auf 1000 Köpfe zu ergänzen, jedes der in Ungarn befindlichen spanischen Regimenter zu Pferd aber auf den resolvirten Fuss von wenigstens 500 Mann zu setzen und solchen letzteren Recruten von allerhand Nationen, um leichter aufkommen zu können, anzuwerben gestattet (sei), die fünf Husaren-Regimenter hingegen bei dem gegenwärtigen bereits completen Fuss von 600 Pferden dermalen zu lassen, in das künftige jedoch hinwiederum auf die vorhin gehabtten 1000 Mann zu vermehren wären.

Was aber

2<sup>do</sup> die Infanterie betrifft, erachtet man, bei solcher durchaus jedes deutsche Regiment auf 2300 Köpfe, wie sie jetzt sein sollten, zu reerutiren, deren zwei in Ungarn anwesenden spanischen und zwei italienischen Regimenter aber jedes der ausgefallenen Allergnädigsten Resolution gemäss auf 1500 Mann zu completiren, auch zu diesem Ende die abmangelnde Mannschaft in dem Königreich Neapel und Staat von Mailand anwerben zu lassen und nicht minder bei den Frei-Compagnien zu Raab und Komorn, wie auch den aus Bayern nach Gran im Anzug begriffenen zwei Invaliden-Compagnien den Abgang anzuschaffen, um dadurch die erstgemeldeten drei Plätze, ohne die Regimenter zu schwächen, nach Nothdurft versehen zu können. Und gleichwie

3<sup>to</sup> schon hier oben angemerkt worden (ist), dass es vorderst dahin ankomme, damit der Krieg mit Macht geführt, folgar die Oberhand behauptet und dadurch die Feinde, so in jedem Krieg, in Sonderheit aber bei den Türken das vornehmste ist, in steter Furcht erhalten werden und nicht minder die Stärke der Truppen die Schwäche der Festungen in Ungarn dermalen ersetzen muss; also ist auf die Zusammensetzung einer solchen Armee anzutragen, welche solches Vorhaben mit Verlässlichkeit auszuführen und zu unterstützen genugsam gewachsen ist, wobei der Hofkriegsrath der Meinung wäre, dass dieses Jahr mit E. k. M. schon beihabender Cavallerie, wenn sie obstehendermassen völlig completirt wird und die entlegensten Regimenter in rechter Zeit zu Handen zu bringen sind, auszulangen, auf das künftige aber auf eine Augmentation von etlichen Regimentern zu gedenken sei, und vermeinte man also, dass davon 185 Escadronen ohne (dem), was in Siebenbürgen befindlich (ist) und wovon hiernach besonders gemeldet werden wird, in das Feld zu führen und dass solche mit nachfolgenden Regimentern nach mehrerem Inhalt der hier anliegenden Tabelle auszumachen wären, als den bereits in dem Königreich Ungarn anwesenden 12 Regimentern zu Pferd, nämlich Neipperg, Uhlefeld, Hannover, Johann Pálffy, Darmstadt, Cusani, Montecuccoli, Mercy, Falkenstein, Croix, Viard und Hohenzollern, auch den zwei Dragoner-Regimentern Althann und Jörgen, deren jedes 6 Escadronen und zusammen 84 Escadronen betragen. Denen kommen hiezu die zwei spanischen Regimenter zu Pferd Moras und Cordova nebst den Dragonern von Galbes, so bei eines jeden auf 500 Mann geschehener Completirung in neun Escadronen bestehen.

Neben diesen befinden sich fünf Regimenter zu Pferd in den deutschen Erblanden, als Gronsfeld, Martigny, Hautois, Lobkowitz und

Emanuel Savoyen, wie auch die vier Dragoner-Regimenter Rabutin, Bayreuth, Schönborn und St. Amour, welche 54 Escadronen ausmachen und nach Ungarn zur Armee gezogen werden könnten. Und weil auch in (den) Niederlanden, Neapel und der Lombardie, wenn anders dorten nichts Feindliches zu besorgen, drei Regimenter, nämlich aus jedem Ort eines: als Savoyen- und Battée-Dragoner und Caraffa zu Pferd zu entübrigen wären, so kämen von dannen mehrmalen 18 Escadronen zugute und thäte hiedurch die deutsche und spanische zusammengeführte Cavallerie auf 165 Escadronen mit Hinzunehmung aber der fünf Husaren-Regimenter Nádasdy, Ebergényi, Splényi, Esterházy und Babocsay die gesammte Reiterei auf die obangesetzten 185 Escadronen ausser der raizischen National-Miliz anwachsen.

Von der Infanterie erachtet man 70 Bataillone ohne den Besatzungen und Grenadier-Compagnien bei der Armee nöthig zu sein, wozu in dem Königreich Ungarn selbst mit Einbegreifung der zu Philippsburg in Garnison liegenden und auf den Fall des Krieges zurück zu ziehen kommenden Neippergischen Bataillone bereits 12 deutsche Regimenter, als Heister, Guido Starhemberg, Niclas Pálffy, Gschwind, Neipperg, Alexander Württemberg, Löffelholz, Regal, Bevern, Lancken, Bonneval und Jung-Daun anwesend sind und 36 Bataillone formiren. Und weil deren zwei spanischen, Ahumada und Alcaudete und deren beiden italienischen, Faber und Marulli, bei erlangenden Recruten jedes zwei Bataillone ausmacht, so kämen dadurch 8 Bataillone und durch die Alt-Daun- und Harrach'schen in den Erblanden einquartirten Regimenter 6 Bataillone hinzu und könnte ebenfalls der in dem abgewichenen Krieg geschehenen Observanz gemäss ein Bataillon von dem Hasslingen'schen und ein anderes von dem Guttenstein'schen Regiment in das Feld beordert werden. Hiernächst glaubt man, dass bei Recrutirung der gesammten Infanterie wenigstens ein Regiment zu Fuss aus dem Königreich Neapel und zwei aus der Lombardie, auch andere zwei aus (den) Niederlanden jedoch in diesen letzteren mit dem Anhang in das Feld zur ungarischen Armee zu nehmen wären, dass, wenn allda neben den National-Regimentern über die gleichwohl verbleibenden 3 deutschen Regimenter zu Fuss oder 9 Bataillonen und ein Regiment Dragoner, noch ein mehreres an Truppen erheischt würde, gar füglich und ohne besondere Beschwerde noch andere National-Regimenter angeworben werden könnten, weil bei Schliessung des Barrière-Tractats mit den Holländern wie es E. k. M. schon bekannt ist, eine gewisse Anzahl Truppen, welche ein jeder Theil allda halten sollte, waren benannt und determinirt worden. Diese in das Feld gewidmete Infanterie thut zwar

67 Bataillone betragen; dieweil aber zur Besetzung der ungarischen Plätze ohne den hier obangemerkten Raaber, Komorner und Graner Frei-Compagnien wenigstens 16 Bataillone erfordert werden, so ergibt sich von selbst, dass nur 51 Bataillone, auch die spanischen und welschen jedes auf 2 Bataillone gerechnet, für das Feld übrig verbleiben und also die auf das System von 70 Bataillonen abmangelnden 19 Bataillone von einigen Fürsten des Reichs, als Württemberg, Münster, Würzburg und dergleichen zu erhandeln oder mit Particularien, welche Regimenter anwerben, zu capituliren wären. Damit aber E. k. M. desto gründlicher Allergnädigst entnehmen können, dass in der Lombardie und Neapel die gemeldeten Regimenter zu Pferd und Fuss bei in solchen Landschaften anhaltendem Frieden unschädlich entrather werden mögen, so hat man beizurücken für nöthig befunden, dass in dem ersten Ort gleichwohl zwei Regimenter zu Pferd, als ein deutsches und das National-Hamilton'sche, dann 4 deutsche Regimenter und das National-Luccinische zu Fuss sammt den Gyulai'schen Hayducken und in dem letzteren auch ein deutsches Regiment zu Pferd und das National-Regiment Roma nebst 4 Regimentern zu Fuss verbleiben thäten und dadurch solche Länder in Friedenszeiten und, wenn obgemeldetermassen nichts feindliches zu besorgen, genugsam versehen wären. Was aber das Fürstenthum Siebenbürgen betrifft, darin sind 3 Regimenter zu Pferd oder 18 Escadronen, nämlich Steinville, Breuner und Vehlen nebst des Dettine National-Miliz von 600 Köpfen, wie auch 9 Bataillonen zu Fuss durch die Regimenter Virmond, Tollét und Wellenstein vorhanden, welche man zwar nach den sich ergebenden Umständen vermindern oder vermehren, jedoch anders nicht bei der Hauptarmee gebrauchen könnte, als wenn die Operation in dasige Gegend sich wenden thäte.

Hieraus ersehen E. k. M. Allergnädigst, auf was (für) Weise der gehorsamste Hofkriegsrath eine zulängliche Armee, wovon jedoch einige kleine Corps, um alle in- und auswendigen feindlichen Einfälle und Bewegungen abhalten zu können, zu detachiren sind, auf die bevorstehende Campagne gegen die Türken formiren wollte, man solche auch auf das künftige jederzeit vermehren könnte. Es kommt aber noch diese Schwierigkeit hinzu, dass wegen Ungewissheit, in welcher man noch circa quaestionem an (?) derzeit verfangen (ist), nichts Positives wegen Herbeiziehung der entlegensten oder Negotirung fremder Truppen anzuordnen, hingegen die ersteren aus Niederlande, Neapel und Lombardie sehr weit anzumarschiren und mit den letzteren es ebenfalls nicht so geschwind richtig werden dürfte.

Ueber dieses alles ist

4<sup>to</sup> E. k. M. Allergnädigst bekannt, was für andere Nothdürfte an Geschütz, Munition, Proviant, Schiffsarmament und Brücken zur Offensiv-Operation erfordert werden, allwo der gehorsamste Hofkriegsrath zwischen 80 und 100 Regimentsstücken und Falkaunen von 3- und 6pfündigem Caliber nebst 12pfündigen Haubitzen, auch aller Zugehör an Leuten, Bespannung und sowohl für solche als (für) Infanterie bedürftigen Munition zur Feld-Artillerie, zu einer Belagerung aber ebenfalls zwischen 80 und 100 Batterie-Stücken, worunter die mehrsten halbe Carthaunen von 24 Pfund Caliber und nur etliche 12pfündige Quartierschlangen zu sein hätten, sammt 40—50 Pöllern, so 100, 60 und 30 Pfund Steine werfen, ohne den kleinen von 10 Pfund, auch darnach proportionirten Munition, Schanzzeug und anderen Zugehörungen in Bereitschaft zu stellen findet, um nach Erheischung der Umstände eine Hauptbelagerung führen zu können. Mit der ersteren dürfte darum leichter aufzukommen sein, weil die an dem oberen Rhein gestandene Feld-Artillerie ausser den Pferden und entlassenen Stückknechten mehrertheils beisammen (ist) und der Abgang noch bei Zeiten wird beigeschafft, die mehr erfordernten Stücke aber aus den Zeughäusern genommen werden können; dahingegen es mit den Batterie-Stücken grössere Schwierigkeit haben wird, weil solche endlich in den gesammten Festungen wohl aufzubringen, jedoch diese dadurch sehr bedenklich entblösst (wären), anbei auch mehrertheils die Lafetten, Protzwägen und anderen Nothwendigkeiten, wie auch die Kugeln, (das) Pulver und bevorderst die Bomben — deren gar eine geringe Anzahl vorhanden (ist) — ermangeln, mithin eine gute Summe Geldes ganz fördersam nöthig wäre, um die Stückgiesserei mit allem Eifer pressiren, auch andere abmangelnde Nothdürfte ungesäumt erzeugen zu können, allermassen die nächstens E. k. M. allerunterthänigst hinaufzugebende Haupttabelle zwar eine ziemliche Quantität an Geschütz und anderen Zeugsrequisiten zeigen, jedoch, weil solches in so vielen Festungen aufgetheilt ist, gar wenig zur Feldoperation vorrätzig verbleiben wird, worneben die fernere Meinung ist, dass von der erstgemeldeten schweren Artillerie das meiste von Wien bis Peterwardein an der Donau eingetheilt und nur etwas Weniges an die Theiss gebracht werden sollte, um im Fall der Noth ebenfalls allda damit versehen zu sein. Und zumal

5<sup>to</sup> jederzeit dahin angetragen worden (ist), dass man sich der Ströme und insonderheit der Donau in den gegen die Türken führenden Kriegen so viel (als) möglich bediene, um dadurch sowohl den Transport als die Subsistenz zu erleichtern, so ist sich auch mit genugsamen

Schiffbrücken zu versehen, deren drei über die Donau, zwei über die Theiss und eine andere über die Drau zu schlagen (sind), auch eine auf den Wägen, wie es an dem oberen Rhein den ganzen Krieg geschehen, mitzuführen ist.

Weil aber nach des Obrist-Schiffamts eingeholtem Bericht ausser 100 dazu tüchtigen Schiffen und einigen Ankern an Seilen, Pfosten und anderen Requisiten, die erst verfertigt werden müssen, mithin viel Zeit erfordern, nichts vorrätzig (ist), so ist auch hierin allsogleich Hand anzulegen, damit mehr Schiffe beigebracht und die gemeldeten Requisiten bestellt werden.

Ueber dieses ist

6<sup>to</sup> E. k. M. ohnedem gnädigst erinnerlich, dass in dem letzten Türkenkriege auf der Donau ohne den Tschaiken ein besonderes Schiffsarmament gehalten worden, so man zwar wegen der grossen Unkosten nicht zu conserviren, jedoch darum ein dergleichen hinwiederum aufzurichten nöthig befunden, um der Türken jederzeit sehr zahlreiche und wohlarmirte, aus dem Meer hereinführende Schiffe von allen auf die Brücken, Proviantzufuhr und in anderen Wegen auf dem Wasser unternehmenden schädlichen Auslaufungen desto verlässlicher abhindern zu können, wozu man um tüchtige Leute (sich) umsehen und zugleich zu untersuchen besorgt sein wird, ob nicht das vorige Schiffsarmament in etwas verbessert und etwa auch die darauf fallenden Unkosten erleichtert werden möchten.

7<sup>mo</sup> Wird man zwar die vorhandenen wenigen Ingenieure, soviel (als) thunlich, gebrauchen, dabei (wird es) aber gleichwohl erforderlich sein, zu desto besserer und sicherer Beförderung der (zu) unternehmenden Operationen andere gute und wohlerfahrene kommen zu lassen. Aus diesem allem ersehen

8<sup>vo</sup> E. k. M. Allergnädigst, wasmassen ohne Siebenbürgen und den Besatzungen bei sich mit den Türken ergebender Ruptur eine Armee von 80.000 Mann zusammenzukommen habe und derenthalben nicht allein der Proviant für Mann und Pferd darauf in Vorrath beigebracht, sondern auch neben etwelchen Backöfen auf den Schiffen ein proportionirtes Fuhrwesen ohne den bei den Regimentern schon lange abgeschafften, mithin nunmehr von neuem zu erzeugen benötigten Proviant-, Zelt- und Balkenwagen aufzurichten und neben Bestellung der Officianten, auch Anwerbung der Bäcker, die im vorigen Türkenkrieg gehabtten Provianthäuser hinwiederum zu repariren und andere neue nach Erforderniss der Kriegs-Raison und vorzunehmenden Operation anzulegen sind, bei welcher Magazinirung die Unkosten wegen des obbedeuteten heurigen Misswuchses ein sehr namhaftes betragen wird.

Und dieweil

9<sup>no</sup> die stete Erfahrniss gibt, auch es sogar die vorjährige Campagne gezeigt (hat), dass die Truppen absonderlich in den ersten Jahren in den ungarischen Lagerungen, worin die Mannschaft neben der schädlichen Luft und (den) kalten Nächten den ganzen Sommer ohne Stroh, so sie doch in allen anderen Ländern bekommt, auf blosser Erde liegen muss, sehr erkranken und viele Leute in Ermanglung des nöthigen Unterkommens und (der) Wartung zugrundegehen, so ist für Dero Allerhöchsten Dienst zu sein angesehen worden, dass über das Hauptspital einige Nebenspitäler angelegt werden, um den kranken Soldaten, wovon so viele crepiren, nicht allerorten mitschleppen zu dürfen.

Solches ist nun

10<sup>mo</sup> dasjenige, was hauptsächlich zu einer Offensiv-Operation angetragen wird, wobei aber auch die Defensiv-Veranstaltungen nicht minder erforderlich sind und also ein richtiger und prompter fundus von 5—600.000 fl. zu stabiliren wäre, um den Fortifications-Bau allerorten mit allem Eifer dergestalt pressiren zu können, auf dass solche sobald als möglich in besseren Stand gerathen, folglich nicht allein der Feind kräftig dadurch abgehalten, sondern auch das Land selbst, soferne E. k. M. Waffen weiter in das feindliche mit dem Segen des Allerhöchsten durchdringen möchten, zurück in Ruhe und Sicherheit gestellt und erhalten werde, wobei der sehr wichtige und aus Veranlassung des Karlowitzer Friedens rasirte, mithin so lange, als soleher dauert, nicht zu erheben zustehende Posten Titel eine besondere Reflexion verdient, indem man ausser dessen Befestigung in dem angrenzenden Land niemals sicher wäre, mithin dafürgehalten wird, dass, sobald es zu der mindesten Feindseligkeit anzukommen hat, allsogleich an dem Ort, wo die Theiss in die Donau einfliesst, unter einer starken Bedeckung Posto gefasst und dem vormaligen schon ratificirten Project gemäss der Bau angefangen werden sollte.

Was sodann die Erzeugung der Particular-Requisiten anbetrifft, da wird der gehorsamste Hofkriegsrath mit den anderen dabei zu concurriren habenden Stellen und Aemtern die Nothdurft schon zu concertiren suchen. Da selber jedoch über alles obige Dero Allergnädigste Entschliessung sich vorläufig in Unterthänigkeit ausbittet und gleichwie das Hauptwerk bei schon sehr weit avancirter Zeit auf die schleunige Ausfindigmachung der Mittel, ohne welche nicht das geringste dermal vorzukehren ist, ankommt; solchemnach werden E. k. M. Ihres Allerhöchstenorts umsomehr die Nothdurft mit aller Verlässlichkeit fürdersamst anzuordnen belieben, als Denenselben Aller-

gnädigst wissend ist, wie nicht minder ein zulänglicher Cassa-Verlag zu den Extra-Ausgaben, die sich absonderlich bei einer Belagerung merklich vergrössern, beizubringen und die Truppen, wenn man selbe anders nützlich gebrauchen will, desto richtiger zu bezahlen sind, als solche in einem Land befindlich, in welchem ausser dem, was mit- und zugeführt wird, nichts zu überkommen (ist), folgar entweder ein Vorrath vorläufig beigeschafft, oder in dem Lager alles mit barem Geld sehr theuer erkaufte werden muss und deshalb im vorigen Türkenkrieg die Truppen allezeit aus den Winterquartieren zugleich für den Sommer bezahlt worden (sind), folglich solche sich sowohl mit aller Erforderniss zur Campagne in der Zeit (haben) versehen können, als man keine so grosse Feld-Cassa nöthig gehabt (hat).

Womit also E. k. M. der gehorsamste Hofkriegsrath von allen zu dem anscheinenden Türkenkrieg erforderlichen Requisiten und anderen dabei auch ex parte militari unterlaufenden Considerationen die pflichtmässige Vorstellung und Anzeige thun und sich dabei zu beharrlichen kais. Hulden und Gnaden in Unterthänigkeit empfehlen wollen.

## 2.

**An den Grossvezier Damad Ali. Wien, 2. April 1716 <sup>1)</sup>.**

Unseren Gruss auch Versicherung aller guten Freundschaft zuvor! Es sind schon einige Monate verlaufen, seither wir im September vorigen Jahres geschrieben haben, dass der wider Venedig, mit I. k. M. im Bündniss stehenden Republik, angefangene Krieg gar leicht Funken der Unruhe anders wohin zu bringen und dergleichen in den Reichen und Ländern hochgedachter I. k. M. entzünden möchte, und dass wir daher E. E. ersuchten, ihr mögliches zu thun, damit die Zwistigkeiten gütlich beigelegt, der Friede mit I. k. M. in vollkommenen Stand erhalten, dem Schwert allenthalben Einhalt gethan werde, auch der allgemeine Karlowitzische Friede bestehen bleiben könnte.

Allein E. E. haben hierauf nicht nur nicht geantwortet, sondern die Rüstungen und Beschädigungen zu Wasser und zu Land sind von Tag zu Tag grösser, desgleichen für I. k. M. und Dero Lande der Nähe halber gefährlicher geworden, weshalb wir nicht länger unterlassen können, E. E. nochmals zu erinnern, dem anwachsenden Uebel

<sup>1)</sup> Original lateinisch im sogenannten türkischen Manifest. Kriegs-A., Fasc. VII, 77 a/1; „Türkenkrieg 1716“. Deutsche Uebersetzung im Theatrum europaeum, XXI. Band. Seite 494. Eine lateinische Copie dieses Schreibens auch im H. H. u. St. A., Acta turcica, 1716.

vorzubeugen und selbes zu bessern. Denn dieses bringt der Karlowitzer Friede mit sich, den wir unserteils heilig beobachten wollen, und welcher nicht anders auf seinen Fuss gestellt werden kann, es sei denn dass die Pforte alle Feindseligkeiten gegen Venedig einstelle und diesem den zugefügten Schaden ersetze.

Deshalb haben wir nicht nur das ehemals gethane Ansuchen wiederholen, sondern auch Verhaltensbefehle an den Residenten Fleischmann zufertigen wollen, dass dieser erforderlichen Dingen nach an Herstellung des Karlowitzer Friedens arbeiten könne, an dem so vielen Nationen ein gar grosses gelegen ist, und welcher so viel Geld und Blut gekostet; wie er denn auch völlig und aufrichtig E. E. meine, noch mehr aber I. k. M. Gedanken und Meinung zu eröffnen befehligt und im Stande ist. Weil aber doch allem aus den Anstalten der Pforte erscheinenden Ansehen nach, diese zur Herstellung des Friedens gar nicht so geneigt ist, als man wohl wünschte, folglich dessen Aufenthalt bei selbiger so wenig nöthig als nützlich erachtet wird, überdies auch I. k. M. aus verschiedenen Ursachen je eher desto lieber haben wollen, so versichert man sich der Geneigtheit E. E. ganz gewiss, man werde ihn mit ehestem sammt allem seinem Gefolge zurücksenden, auch ihm eine geziemende Antwort auf seinen Antrag mitgeben, wie dies alles der Inhalt des bisher unverbrüchlich gehaltenen Völkerrechtes erfordert, desgleichen die Würde desjenigen, dessen Person er zu vertreten und darzustellen hat.

Wie auch unserteils gegen otomanische Minister geschehen ist und fortan geschehen soll.

Gott übrigens, den Schöpfer aller Dinge, bittend, dass er E. E. in guter Gesundheit und allem Vergnügen erhalten möge.

### 3.

#### **An den Minister-Residenten Franz Fleischmann in Constantinopel. Wien, 6. April 1716<sup>1)</sup>.**

... Nach diesen nun auf die dermalen im Oriente zu bewirken habenden Geschäfte und wiederholt angesuchte endliche Instruction zu gelangen, so haben I. k. M. diejenigen Anfragen, welche der Grossvezier den 6. Feber jüngsthin dem Herrn Residenten wegen der allhiesigen stärkeren Kriegsverfassung neben verschiedenen Freundschafts-Contestationen gemacht und worüber er eine verlässliche Antwort, wessen sich die otomanische Pforte dabei zu versehen einzu-

<sup>1)</sup> H. K. R. Reg. 1716; April, 139.

holen verlangt, wir in Unterthänigkeit vorgetragen, welche auch darüber Allernädigst verordnet, dass Derselbe nach Anlangung des hiemit absendenden Couriers Isaak Lucca, sobald als immer thunlich, bei dem Grossvezier eine Audienz begehren und ihm darin in bescheidenlichen jedoch deutlichen terminis vorstellen solle, dass der Herr Resident seine erstbemelte neulich von den kaiserlichen Kriegs-Rüstungen an ihn gebrachten Anfragen verlangtermassen an den Hof überschrieben und darüber durch einen eigenen Courier die Antwort dahin erhalten hätte, dass I. k. M. zwar mit der Pforte keinen Krieg, sondern vielmehr die Aufrechthaltung, Herstellung und Fortsetzung des Karlowitzer Friedens verlangen thäten, allermassen Selbe auch bisher alles was dazu immer diensam sein könne, angewendet und zu diesem Ende zur gütigen Beilegung der zwischen der Pforte und der Republik Venedig obschwebenden Missverständnisse ihre Vermittlung wiederholt anboten und zugleich ihr zur Festhaltung des gemeinsamen Karlowitzischen Friedens mit der Krone Polen und der mehrerwähnten Republik habendes und bei den damaligen Tractaten ordentlich bekannt gemachtes ewige Bündniss, und dass ein Theil ohne dem anderen nicht feindlich angegriffen werden möge, durch ihn, Herrn Residenten, unterm 10. November 1714 und 1. März 1715 von neuem erinnert, auch ihn, Grossvezier, durch mich, Kriegs-Präsidenten, vermittelt des dem allhier in ablegatione, ob schon ohne mindeste Commission einer einleitenden freundlichen Handlung, gewesenen Ibrahim Aga ertheilten Antwortschreiben ferners deutlich zu erkennen geben, und dass der unterbrochene Frieden mit allen Compaciscenten fürdersam hinwiederum hergestellt werden möchte, so freundlich als nachdrücklich ermahnen lassen.

Zumal aber die anverhoffte Wirkung nicht im mindesten erfolgte, sondern die Pforte vielmehr in der Bekriegung der vielgenannten in dem Karlowitzischen Frieden mit inbegriffenen Republik Venedig fortgefahren, ihre Macht zu Wasser und Land darüber noch vermehrt und sich damit in verschiedenen Orten I. k. M. Erbkönigreichen und Landen sehr bedenklich nähert, so hätten sie anders nichts thun können, als zu den von der Hand des Allerhöchsten ihnen verliehenen Waffen zu schreiten und sich in Stand zu setzen, um auf den Fall, wo alle guten und freundlichen Abmahnungen nicht fruchten werden, gegen ihren Willen durch solche vermittelt göttlichen Beistandes, sowohl ihre Bundesgenossen von aller weiteren ungeziemenden Gewalt und Unterdrückung zu schützen, als ihre eigenen Lande und Leute vor allem feindlichen Einfall kräftiglich zu retten und bleibe also ihm, Grossvezier, keineswegs verhalten, dass solche Verfassung zu dem erst-

berührten Ende angesehen sei. Weil aber bei allen diesem der Hauptzweck lediglich auf die Verschaffung des allseitigen Ruhestandes und der Sicherheit abzielt, so wäre I. k. M. noch von Fortsetzung beständiger guter Freundschaft und Nachbarschaft nicht abgewendet, wollten jedoch eine ungesäumte und kategorische Erklärung erwarten, ob sie, Pforte, von aller Feindseligkeit gegen die Republik Venedig allsogleich abstehe und selber über den bisherigen zugefügten Schaden eine zulängliche Indemnisation und Genugthuung leisten, mithin den Karlowitzischen Frieden in allen Stücken und mit allen darin vermengten und verbundenen Mächten reintegriren wollte, zu geschweigen, dass auch I. k. M. der aufzuwendenden verursachten Kriegskosten halber von ihr, Pforte, eine billige Ersetzung begehren könnten und dieweil wir uns schon bei so weit avancirter Zeit und von allen Orten stark anmarschirenden otomanischen Truppen nicht vergeblich aufhalten noch amusiren lassen können, so hat der Herr Resident ferners ausdrücklich zu erklären, dass die kaiserliche Armee an die Grenzen anrücken, allda sich mittlerweile in verschiedene Lager abtheilen und die endliche Resolution hierüber dergestalt erwarten würde, dass im Falle solche entweder durch Ihn, Herrn Residenten, selbst oder wenigstens einen Courier zwischen dem 10. und 15. Mai nicht vernünftig und verlässlich in Peterwardein anlange, I. k. M. allübrigens für eine offenbare Ruptur achten und darnach das weitere vorgehen, folgar den Ausschlag Ihrer und Ihrer Allirten gerechten Sache Gott und ihren Waffen überlassen müssten.

Was aber seine, Herrn Residenten Person, auch das beihabende Gefolge an Dolmetschen, Sprachknaben und Bedienten anbelangt, finden wir selbe, es mag die Antwort der Pforte auf obigen Vortrag erfolgen, wie sie wolle, ausser es wäre zu einem allseitigen Frieden eine gar nahe und sichere Hoffnung zu machen, darin dermalen weder nöthig noch nützlich zu sein. Derenthalben haben I. k. M. bewilligt, dass Derselbe hieher zurückkehren und auf die eine oder andere Weise seine Abfertigung loszuwirken suchen, mithin, dass er ihre, der Pforte, ihm zu gebende Erklärung selbst überbringen und zur Beibehaltung guten Einverständnisses alles mögliche anwenden wolle, vorschlagen, bei dessen Nichtverfangung aber, das nebenliegende von mir, Kriegs-Präsidenten, an den vielbesagten Grossvezier dem Gebrauche nach zu erlassendes Abrüstungs-Schreiben endlich überreichen und darauf auf seine förmliche Abfertigung und Entlassung dringen sollte.

Des Herrn Residenten diesfalls obhabende Verrichtung wird anfänglich dahin einzuleiten sein, dass die Pforte, wie I. k. M. hauptsächlich auf die Friedensunterhaltung abzielen und den Krieg anders

nicht, als wenn zur Reintegrirung des Karlowitzischen Tractates keine sichere Hoffnung übrig, zu den Waffen zu schreiten gedenke, klar begreifen möge.

In dem Anfang des Vortrages wäre von den diesorts unmittelbar habenden Beschwerden zu praescindiren und solche allein dazumal, wenn die Pforte oder der Grossvezier die gütige Beilegung und darauf gegründete gehörige Satisfactionsertheilung abschlagen oder zur Gewinnung der Zeit weit hinaus verschieben wollte, auf die diesseitige particular gravamina zu gelangen und zu melden, wie ungehindert ~~der~~ vor kurzen Monaten geschehenen Abstellungs-Versicherung, die türkischen Fahrzeuge mit Aufbringung von kaiserlichen Schiffen (worüber er aus den schon vorhin eingesandten und hiemit ferners folgenden Acten die Speciales anzumerken hätte) fortfahren gegen den Karlowitzischen Friedensschluss, sowohl diese neuen als viele alten Gefangene ungebührlich zurückhalten, den kaiserlichen Rebellen Schutz geben, auch wirklich einige treulose Ungarn zu Temesvár, in der Wallachei und anderen Grenzplätzen aufhielten und durch selbe neue Unruhen anzustellen trachteten, Chotin gegen den Frieden befestigten und vor ungefähr 2 Jahren, um das Königreich Polen zu Dissimulirung dieses Baues und noch anderen ungebührenden Dingen zu vermögen, ein starkes Corps der Orten zusammengeführt, auch geschweige der wegen jüngsthin angemasseter Plünderung seines, Herrn Residenten Quartiers, nicht erfolgter Bestrafung der Thäter, andere unfreundliche Bezeugungen mehr gethan hätte.

Der Grossvezier wird also daraus leicht abnehmen, dass I. k. M. derlei Ungebühr und Friedens-Contraventionen nicht länger zusehen könnten, und soferne sie nicht so viel Begierde zur Beibehaltung der Ruhe, auch abhindernder Vergiessung soviel unschuldigen Menschenblutes hegten, daraus schon lange Ursache gehabt hätten die Waffen zu ergreifen, um andurch von Ihren Bundesgenossen so viel erfolgten Schaden und vorerst die türkische Macht von Ihren nunmehr fast völlig umzingelten Grenzen abzuhalten.

Alle obigen Unternehmungen sind gegen das Karlowitzische Tractat laufende und sie, Pforte, aus der von dem damaligen regierenden Leopoldo I. glorwürdigsten Angedenkens unterm 16. Feber 1699 ertheilten und ordentlich ausgehändigten Ratification nur so lange zu den convenirten Conditiones quamdiu ab altera parte paci adversantes actiones et motus non promanaverint, secundum haec ipsa inserta formalia verbunden und also sie, Pforte, sowohl durch die angefangene Bekriegung der Republik Venedig, als alle anderen obbertührten und derlei mehreren Transgressionen und motus den Frieden öfters ge-

brochen und andurch alle wider die Friedensbrecher angedrohte schädliche Folgerung, nebst der Verantwortung so viel vergiessenden Menschenblutes auf sich geladen und I. k. M. davon entbunden hätte.

Uebrigens bleibt es zwar noch bei dem, dass der Herr Resident den in Constantinopel befindlichen Herren Botschaftern von England und Holland alles Vertrauen zeigen und selbe sowohl in guter Meinung zu dem Allerhöchsten kaiserlichen Interesse als seiner eigenen Person erhalten thue, es haben jedoch Allerhöchst gedacht I. k. M. aus fürdringenden Ursachen und unter anderem, damit man keine Furcht oder Apprehension vor den Türken zu haben scheine, für Ihren Allerhöchsten Dienst zu sein erachtet, dass selber von der ihm diesfalls zu machen aufgetragenen Declaration niemandem was, mithin auch gedachten Botschaftern vor der bei dem Grossvezier gehaltenen Audienz nicht das mindeste davon eröffne, sodann aber es ihnen auf gleiche Weise in freundlichem Vertrauen beibringe und selbe zugleich ersuche, dass sie *ex communi representationis et gentium ratione* die Sicherheit seiner Rückkehr unterstützen, in der Abwesenheit aber eines kaiserlichen Repräsentanten von den alldasigen Vorfällen den hiesigen Hof durch geheime Wege Nachricht ertheilen und bei ersiehender Gelegenheit eines sicheren und reputirlichen Friedens ihre officia beitragen möchten, um durch selbe auf solche Weise alle Zeit den Weg zur Negotiation offen zu halten.

Nebstdem haben wir durch die kaiserlichen Grenz-Commandanten in Erfahrung gebracht, dass die Türken an dem Savestrom die Wege sehr aushauen und durch Gegentrieb eine ziemliche Anzahl an Artillerie auch Kriegsprovision und Mundprovision beiführen und in dasiger Gegend ein Magazin errichten wollen; wie nun aber dieses nicht wohl mehr zugegeben werden kann, mithin der Befehl an den Commandanten zu Brod Herrn Obrist von Petrasch ergangen, solche Kriegsgeräthschaften nicht mehr passiren zu lassen, auch allenfalls Gewalt mit Gewalt abzutreiben, also haben wir es dem Herrn Residenten zu diesem Ende unverhalten wöllen, dass er zwar von dieser Anstalt nicht das geringste zu melden, bei etwa geschehender Anhaltung der berührten Schiffe und darüber an ihn bringenden Ahndung aber zu antworten hätte, dass Demselben davon nichts bekannt wäre, er jedoch gar leicht begreife, dass I. k. M. bis zur von der Pforte auf seine Proposition eingelangten Entschliessung an den Grenzen keine Aenderung gestatten, noch die zu dem Krieg gewidmeten Requisitionen, es möge gleich gegen sie, oder ihre Bundesgenossen angesehen sein, passiren lassen könnten.

Schliesslich habe ich dem vorigen nichts anderes beizurücken, als dass ich dem Herrn Residenten sammt seiner Suite bald und ohne

bei diesen Barbaren üblichen, gegen die kaiserlichen Repräsentanten gleichwohl vorher nicht angemasteten harten Tractament in die kaiserlichen Länder zurückreisen zu können wünsche, wie er sich denn, dass ich alles dasjenige, was zu seiner ungekränkten Ausfolgung dienlich sein kann, gern beitragen werde, gänzlich zu versichern hat. Weil aber dem Allerhöchsten kaiserlichen Dienst sehr vorträglich sein würde, sofern eine oder andere Person, durch welche nach seiner Abreise die türkischen Neuigkeiten an den Hofkriegsrath directe oder vermittelt des Herrn FZM. Grafen Steinvile, oder des Herrn FML. Freiherrn von Löffelholz überschrieben würden, gegen Versprechung eines proportionirten Recompens erhandeln könnte, so hat Derselbe darnach das weitere vorsichtig und geheim zu veranstalten, auch mir sobald als möglich, davon die Nachricht zu ertheilen.

## 4.

**An den FML. Freiherrn von Löffelholz. Wien, 18. April 1716 <sup>1)</sup>.**

Nachdem dessen anvertrauten Regiments Obristlieutenant Dillher dieser Tage von hier ohnedem zurück abgeht, also werde ich ihm die Resolution seiner hier eingelaufenen, bisher unbeantwortet gebliebenen Schreiben mitgeben, auch unter einem zu der Sachen deutlicheren Begriff mündlich belehren, was sowohl in dem slawonischen Fortificationswesen als sonst anderen Vorfällen bei gegenwärtigen Läufen der orten zu beobachten sei, mithin ich mittlerweile allein anzuzeigen ermesse, wasmassen I. k. M. in den orientalischen Begebenheiten Ihre endliche Entschliessung abgefasst, auch solche durch den neulich nach Constantinopel abgegangenen Courier Isaak Lucca dem Herrn Residenten Fleischmann bekannt machen und vermittelt solchen der otomanischen Pforte declariren lassen, dass im Fall auf sothanen Vortrag, dass sie, Pforte, den Karlowitzischen Frieden mit allen Bundesgenossen nicht ungesäumt und gänzlich restabiliren, mithin sowohl allsogleich von fernerer Bekriegung der Republik Venedig absehen, als solcher wegen des bisher erlittenen Schadens eine behende und zulängliche Satisfaction geben wolle, zwischen dem 10. und 15. Mai keine vergnügliche und sichere Antwort in Peterwardein einlangen wird, Selbe allwidrigens für eine Ruptur achten, folgar Ihre und Ihrer Allirten gerechte Sache Gott und Ihren Waffen überlassen würden.

Wie nun nicht wohl zu vermuthen ist, dass die Türken sich zu sothaner Billigkeit bequemen, sondern vielmehr es darüber mit I. k. M.

<sup>1)</sup> H. K. R. Reg. 1716; April 392. Aehnliche Schreiben an den GFWM. Freiherrn von Beckers und den Obristen von Petrasch. April, 390, 393.

zu einen Krieg ausbrechen und die Thätlichkeiten ehestens anfangen werden, so habe ich wie für eine Nothwendigkeit zu sein erachtet, dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant von diesem Schluss nebst dem Anhang die Eröffnung zu thun, dass selber sobald eine Nachricht von Constantinopel einlangt, sie möge bestehen, worin sie wolle, solche allsogleich durch eigene Estafette oder nach Befund einen Express weiters hieher befördern, auch im Falle den 15. Mai inclusive gar nichts von dem Herrn Residenten Fleischmann oder der Pforte einkommen sollte, der Herr Feldmarschall-Lieutenant auch dieses, dass nämlich nichts eingelaufen, den 16. früh durch eine auf der Post abzuschickende eigene Person und seinem beigegebenen Schreiben dem Hofkriegsrath ungesäumt berichte, mithin den 15. die dazu erkiesende Person sammt den Postpferden und seiner Expedition dergestalt in Bereitschaft halte, dass solche nach Mitternacht ohne ferneres Verweilen hieher abreisen und den eigentlichen Verhalt ganz eilfertig überbringen könne, wo hingegen Derselbe in den nachbarlichen Bezeigungen gegen die Türken bis auf den letzten Tag, wenn sie anders nicht vorher zur Thätigkeit schreiten oder die Anhaltung der Schiffe auf dem Savestrom, der neu-lichen Instruction gemäss, ein widriges erheischte, fortzufahren, auch von nichts anderem als friedlicher und guter Freundschaft zwar zu reden, unter der Hand aber alles, was zum Krieg gehörig zu veranstalten und sich dermassen gefasst zu halten hat, damit er von den Türken nicht unvermuthet angefallen oder in dem District seines Commandos andere Schädlichkeiten zugefügt werden können, zu welchem Ende der Herr Feldmarschall-Lieutenant forderst sich um gute Kundschafter zu bewerben mit den benachbarten Commandanten, an welche ich auch von dem obigen im geheimen die Nachricht ertheile, in genauer Correpondenz zu stehen, auch der Türken Thun und Lassen bestens zu erforschen und zu beobachten, alles posttäglich zu berichten, dieses ganze Geschäft aber in grösster Verschwiegenheit zu halten hat.

Allermassen auch denselben ferners unverborgten bleibt, dass die gesammten kaiserlichen Regimenter in wirklicher Bewegung begriffen, auch zwischen den 10. und 20. des besagten Monats Mai in die ausgezeichneten Interims-Lager bis zur Formirung der Hauptarmee einrücken werden, dass also die Frontierplätze anmit gegen alle Gefahr genug gesichert sind, auch mit der in den erwähnten Campamentern commandirenden Generalität der zu Herrndienst nöthige concerto genommen werden kann, wo mittlerweile auch zwischen dem 28. und 30. d. eine Schiffbrücke zu Ofen und gegen den 10. Mai eine andere zu Vörös-Márton geschlagen, die erste aber, sobald die Truppen völlig darüber passirt, allsogleich wiederum aufgehoben und nach Peter-

wardein, wohin mit dem Herrn Obristlieutenant Dillher zur Auszeichnung der Gelegenheit ein wohlverständiger Brückenmeister mitgeht, zur dortigen Schlagung weiters abgeführt, auch mit nächstem eine Laufbrücke mit der dazu gehörigen Bespannung, Wagen und Requisiten nachgesendet werden soll, da anbei auch den 23. currentis tausend Centner aus Tirol gekommenes Pulver ferners auf dem Wasser abgehen und unterdessen in Essegg niedergelegt wird und was derlei nöthige Dispositionen mehr sind.

Uebrigens habe ich dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant ebenmässig anzuzeigen erachtet, wasmassen I. M. die regierende römische Kaiserin den 13. d. abends nach 7 Uhr glücklich entbunden und einen wohlgestalteten Prinzen zur Welt geboren habe, welchem in der heiligen Taufe die Namen Leopold, Johannes, Josefus, Antonius, Franciscus de Paula, Hermenegildus, Rudolphus, Ignatius und Balthasar gegeben und anbei Erzherzog von Oesterreich und Prinz von Asturien benannt worden, wie nun sich allweg geziemen will, auch es I. k. M. allergnädigst anbefohlen, dass Gott dem Allmächtigen wegen so gütiger Verleihung dieses so sehnlich erwarteten und gewünschten österreichischen Kron-Erben und dadurch dem durchlauchtigsten Erzhaue angeediehenen besonderen göttlichen Gnade in allen Erbkönigreichen und Landen ein feierliches Dankfest begangen, beforderist aber in den präsidirten Plätzen der Ambrosianische Hymnus te Deum laudamus unter dreimaliger Abfeuerung des grossen und kleinen Geschützes abgesungen, auch dabei ein förmlicher Gottesdienst gehalten werde, also wird der Herr Feldmarschall-Lieutenant auch in dem ihm anvertrauten Posten Peterwardein darnach das weitere ungesäumt zu veranstalten und zu beobachten haben.

## 5.

**An den Kaiser. Wien, 20. Mai 1716 <sup>1)</sup>.**

Es ist auf Euer kaiserlichen Majestät Allerhöchsten Befehl dem an der otomanischen Pforte anwesenden Residenten Fleischmann bei dem unterm 6. passato abgefertigten Courier unter anderem aufgetragen worden, deroselben deutlich zu erklären, dass, im Falle zwischen dem 10. und 15. d. M. über die in der Hauptsache gethanene Declaration keine vergnügliche oder gar keine Antwort in Peterwardein einlangte, weder er, Resident Fleischmann, noch der obbertührte

<sup>1)</sup> H. K. R. Exp. 1716; Mai, 593. Dieses Schreiben ist vom Prinzen in seiner Eigenschaft als Hofkriegsraths-Präsident in Form eines allerunterthänigsten Vortrages vorgelegt worden.

Courier in solcher Zeit allda zurück einträfe, E. k. M. alles widrige für eine Ruptur erachten, folgar darnach Ihre und Ihrer Bundesgenossen gerechte Sache Gott und Ihren Waffen überlassen würden, weswegen man dem im genannten Peterwardein bestellten Commandanten, dem FML. Freiherrn von Löffelholz aufgegeben (hat), dass derselbe, um die rechte Mass in dieser so wichtigen Sache nehmen zu können, alles dasjenige, was sich bis nach Verfiessung sothanen Termins hierinfallt ergeben, durch einen Expressen ungesäumt hieher berichten solle, dem selber denn auch mittels der bei Anbrechung des 16. hujus in der Nacht erfolgten Absendung des Lieutenants Rossmann geziemend nachgekommen und vermöge der copeilichen Nebelage erinnert hat, dass in dem angesetzten Termin weder die geringste Nachricht oder (ein) Schreiben von Constantinopel eingelaufen und ebensowenig von seiner, (des) Residenten Person und Zurückkunft des Couriers vernommen worden sei.

Welches alles also E. k. M. der gehorsamste Hofkriegsrath in Unterthänigkeit anzuzeigen und pflichtmässig beizurücken ermessen, dass, gleichwie hieraus klar genug abzunehmen (sei), dass die otomanische Pforte die Antwort verschieben und dadurch zu ihrer mehreren Verfassung Zeit gewinnen, mithin solche diesesorts verlieren, auch die Operationen selbst einzulänglicher und schwerer machen wolle, hingegen wegen nicht ertheilter Antwort noch Zurückentlassung (des) Residenten und Couriers zur Ruptur wirklich geschritten, also wohl anderes nichts zu thun sein wird, als dass die Armee sobald (als) möglich formirt und in dem Namen des Allerhöchsten der Feldzug eröffnet werde. Zumal aber noch einige Nothdürfte dazu gebrechen, die gesammten Truppen auch ausser den 11 in den deutschen Erblanden gestandenen und daraus mit 2 Anticipat-Monaten versehenen Regimentern auf den gegenwärtigen Sommer keinen Kreuzer empfangen, ohne dem Sommer-Stipendio aber weder subsistiren, minder zu einer rechtschaffenen Operation gebraucht werden können, sondern, wenn nicht bald mit einem und anderem Monat ausgeholfen wird, Gesundheit und Muth zugleich verlieren dürften: also werden E. k. M. unbezweifelt Allergnädigst verordnen, dass neben Richtigstellung dessen, was noch quoad dispositiones praeliminaires, worunter die Verpflegsgebühr der neuen Regimentern bis Ende April, Completirung der Remonten bei den Husaren-Regimentern und des pro anno 1715 zu bezahlen angefangenen anderten Quartals, die Anticipat-Monate für den kleinen Generalstab, Proviantirung des Schiffsarmaments und was dem anhängig, begriffen, anbei das anderte Quartal für das Römische Reich nebst der Recrutirung der allda, auch in der Lombardie und den Niederlanden stehenden

Regimenter. Nicht weniger nöthig ist, in die Kriegs-Cassa zu oberührtem Ende und was zur Bestreitung der bei der Armee sich stets ereignenden ausserordentlichen Ausgaben eine Summe von 1,000.000 bis 1,200.000 fl. bares Geld, ganz fürdersam eingeliefert und dadurch die Armee in dienstfähigen Stand noch in rechter Zeit, wie es nämlich der Allerhöchste Dienst, auch die gemeine Wohlfahrt und Sicherheit erheischt, gestellt, die übrige Sommererforderniss aber ebenfalls ausfindig gemacht und von Zeit zu Zeit verlässlich nachgeschickt werde etc.

## 6.

**An den Feldmarschall Grafen Johann Pálffy.**

**Wien, 6. Juni 1716 <sup>1)</sup>.**

Ich habe dessen Schreiben aus Ofen vom 1. wohl erhalten und daraus sehr gern vernommen, dass Derselbe weiters über Baja nach Bács abzureisen in procinctu gestanden und will also hoffen, er werde allda nunmehr wirklich angelangt sein.

Wie nun der Herr Feldmarschall ohnedem schon erfahren haben wird, dass weder die Kriegsraison noch andere an den Grenzen obwaltende Umstände die Versammlung der Armee mehr wohl lange werden verschieben lassen, so erfordert auch, dass sich Selber gar nach Futak begeben und allda mehr in der Nähe die sich täglich nunmehr ereignenden Aenderungen und Vorfällenheiten besorge, woneben ihm unverhalten bleibt, wie ich heute die beiden am weitesten entlegenen Lager zu Vecese und Ónod unter einem beordere, dass sie ungesäumt aufbrechen und über Baja nach Bács marschiren.

Sonst sind die gesammten Campamenter ohnedem dermalen auf Denselben angewiesen, mithin der Herr Feldmarschall nach Erheischung des Herrndienstes damit das weitere beobachten kann.

Ich habe ihm jedoch hiemit ferners anfügen wollen, wie solche, wenn es die Nothwendigkeit erheischt, näher zusammengezogen und insbesondere das Lager zu Futak nothdürftig verstärkt werden könne, wobei aber die Massnahmen dergestalt zu nehmen, dass anfänglich die Lager zu Csongrád, Baja und Bács aufzubrechen beordert, mithin die zu Szegedin, Vukovár und Grosswardein auf die letzt reservirt, bei dem Vukovárischen Campament auch besonders Sorge getragen werden soll, dass solches in genügsamer Sicherheit vor allen feindlichen Anfällen sei, allermassen im widrigen Falle auch dieses an sich zu ziehen

<sup>1)</sup> H. K. R. Rég. 1716; Juni, 84.

bei obwaltender Securität aber in gegenwärtiger Station noch länger zu continuiren wäre.

Uebrigens hat es der Operationen halber noch sein Bewenden, dass also zu keiner Thätlichkeit ohne Noth und Ursachen zu schreiten, mithin so lange die Türken dazu nicht Anlass geben, auch solche nicht anzufangen seien; wenn solche aber einen Transport auf der Save oder auch zu Land mit Munition, Artillerie, Proviand oder anderen Kriegsgeräthschaften versuchen wollten, wäre solcher mit aller Macht zu hindern und derenthalben der Obrist Petrasch mit genügenden Truppen zu untersützen, worauf der Herr Feldmarschall besondere Vigilanz und Aufmerksamkeit tragen wolle, soferne aber nur etwa ein Commando von 300 Pferden an den Savestrom erfordert würde und das Schönborn'sche Regiment in dem daruntigen Lager schon angelangt wäre, so würde der dabei befindliche Herr Obristlieutenant Petrasch tali casu exigentiae damit dahin abzusenden sein.

Schliesslich ist in allewege erforderlich, dass zu Peterwardein ungesäumt eine Schiffbrücke über die Donau geschlagen werde, um die Communication desto freier zu haben, auch allen Orten füglicher zukommen zu können und zumalen fernerhin oben angemerktmassen täglich sich Aenderungen ergeben dürften, so thut sich I. k. M. gnädigst versehen, Selber werde seiner bekannten stattlichen Vernunft, Vorsichtigkeit und Kriegserfahrenheit nach, es an nichts erwinden lassen, damit Ihr Allerhöchster Dienst möglichst besorgt werde, aller-massen ich, Kriegs-Präsident, ebenfalls ehestens hienach komme und den 15. d. von hier aufzubrechen gedenke.

## 7.

**An den Kaiser. Wien, 13. Juni 1716 <sup>1)</sup>.**

Euer kaiserliche Majestät werden aus den Anlagen des mehreren Allergnädigst zu entnehmen belieben, was mit letzter Post aus Siebenbürgen und durch eine eigene, von dem Obristen Petrasch abgeschickte Estafette vom 5. dieses Monates aus Brod am Savestrom in orientalischen Neuigkeiten eingelaufen, welche hauptsächlich darin bestehen, wie einestheils der Resident Fleischmann sammt seiner ganzen Suite über die neulich der otomanischen Pforte zu thun angeordnete Erklärung arrestirt wäre, anderentheils die gesammte türkische Macht

---

<sup>1)</sup> H. K. R. Exp., 1716; Juni 552. Dieses Schreiben ist vom Prinzen in seiner Eigenschaft als Hofkriegsraths-Präsident in Form eines allerunterthäuigsten Vortrages vorgelegt worden.

von allen Orten gegen Belgrad zusammengezogen und auf eine sehr grosse Anzahl, so sich jedoch zu seiner Zeit zeigen wird, angerechnet, auch über die in kurzem zu vermuthende Anlangung des Grossveziers zu gedachtem Belgrad, dem der Sultan selbst dahin oder, wie andere wollen, wenigstens nach Sophia folgen werde, dass also, nachdem die Pforte am mindesten von einiger Genugthuung an die Republik Venedig hören, sondern vielmehr ihre angefangene Conquëten vermehren will, an einem Türkenkriege nicht mehr zu zweifeln ist. Nun habe E. k. M. ich, Kriegs-Präsident, den abgewichenen Montag (8. Juni), zwar bereits mündlich a. u. vorgestellt, wie die zur Formirung der Armee in Ungarn gewidmeten Truppen fast meistens angelangt und es mithin an dem sei, dass solche zusammengeführt und der Feldzug demnächst eröffnet, folgar dasjenige vorgekehrt werde, was die Kriegsraison zur Sicherheit Dero Erb-Königreiche und Landen, auch Ihres Allerhöchsten Decors und Convenienz erheischen thut. Ich habe aber nicht minder allergehorsamst beigebracht, dass ausser den wenigen, in den deutschen Erblanden einquartiert gestandenen Regimentern, die gesammten übrigen Truppen bei schon auf die Hälfte anlaufenden Juni keinen Kreuzer an Verpflegung, die ersteren auch nicht alle die angewiesenen zwei Sommermonate empfangen haben, und dass mithin erforderlich sei, E. k. M. jüngsthin ertheilten Allergnädigsten Resolution gemäss in die Kriegs-Cassa eine Summe von ungefähr 1,200.000 fl. ungesäumt einzuliefern und solche dadurch in den Stand zu stellen, der Armee ein und anderes Sommermonat, deren jedes auch nach Abzug der von den obberührten Regimentern in den deutschen Erblanden erhaltenen zwei Anticipat-Monaten gegen 600.000 fl. anläuft, bezahlen, mithin die Mannschaft bei erforderlichem Muth, Gesundheit und Kräften erhalten zu können, welches auch der Hofkriegsrath bei seiner Behörde eifrigst urgirt, jedoch bis hierher nicht einmal eine verlässliche Vertröstung, minder den geringsten Effect darin erhalten können, zu geschweigen, dass bei einer Campagne, absonderlich wo es zu einer Operation ankommen sollte, in vielen an deren Dingen verschiedene tägliche unvermeidliche und das ganze Werk hemmende, vorläufig aber nicht wohl specificirbare Auslagen vorkommen, welche anders nicht als mit baren Geldern zu bestreiten, mithin auch solche in rechter Zeit einzuschaffen sind; wie denn niemals erhört worden, dass eine so grosse Armee, ohne unter der Disposition des commandirenden Generals stehenden Kriegs-Cassa in das Feld ausgerückt, wo hingegen derzeit nicht so viel vorhanden, um einen Courier bei erheischender Nothdurft an E. k. M. absenden zu können. Wie weit sodann die dermaligen Fundi zu diesen Bestreitungen zulänglich oder gebrechen, auch, was für neue in Vorschlag gebracht worden und

ob solche thunlich seien? werden E. k. M. von denjenigen, welche zu derlei Geschäften geordnet, vermuthlich die gehörige Information erlangt haben; der Hofkriegsrath aber hat dabei nur so viel in Unterthänigkeit zu erinnern, dass dermalen auf das momentum temporis fast alles ankomme und der Verlust eines Tages bedenklicher und schädlicher, als anderer Zeit etliche Wochen seien, mithin E. k. M. von selbst höchst erleucht erkennen werden, dass darin unverschieblich zu einer endlichen Resolution zu schreiten und entweder die vorgeschlagenen Fundi oder andere sofern einige vorhanden, auszumachen und sicherzustellen seien. Ich, Kriegs-Präsident werde zwar, wie ich ebenfalls jüngsthin mich a. u. mündlich erklärt, es mag Geld vorhanden sein oder nicht, gleichwohl dieser Tage nach Erheischung Dero Allerhöchsten Dienste und Befehle zur Armee abgehen und an demjenigen nichts unterlassen, was bei Ermanglung der Mittel möglich und thunlich sein wird, allein es ist zu bedauern, dass diese E. k. M. zugehörige so schöne Armee, welche man mit so grosser Mühe und Kosten aus eigenen Truppen, so in vorigen Zeiten niemals zu erreichen und man derenthalten mit den Hilfs-Völkern so vielerlei Irrungen, Hindernisse und Verdriesslichkeiten ausgestellt gewesen, zusammengebracht, und welche in ganz Europa so viel Ansehen und Absehen nach sich zieht, und eine wahre Bestärkung E. k. M. Krone und Scepter, anbei nach einmaliger Zerfallung fast nicht mehr, wenigstens so leicht und geschwind nicht zu restauriren ist, nach allen angewendeten Unkosten aus Mangel der auch ausser eines Krieges benöthigten Sommerverpfehlung delabiriren und zu Grunde gehen und man derenthalten die Operationen mit Vortheil anzufangen ausser Stand gestellt werden sollte, in gnädigster Erwägung, dass solche, wenn damit dem Feinde, welches bei allen, insbesondere bei einem Türkenkriege forderst in Consideration fällt, nicht zuvorgekommen wird, sodann nach den feindlichen Regungen und Bewegungen sich gerichtet werden muss und man also nicht was man will, sondern nur was der Feind veranlasst, unternehmen kann.

Welches alles diesemnach E. k. M. der gehorsamste Hofkriegsrath aus seiner obliegenden Pflicht, treuester und aufrichtigser Devotion nochmals a. u. beibringen und zwar der tröstlichen Hoffnung sein wollen, dass die obberührten Gelderfordernisse auf das schleunigste beigeschafft und in den dazu erheischenden fundis der nöthige Schluss unverschieblich gefasst werden wird, wo hingegen selber von E. k. M. Allerhöchsten Gerechtigkeit sich getröstet, dass sowohl ihm, Hofkriegsrath in corpore, als in specie mich, Kriegs-Präsidenten qua General-Lieutenant und commandirenden Generalen, wenn widrigenfalls in den

Kriegsoperationen nicht fortzukommen oder sich gar, welches Gott gnädiglich abwenden wolle, ein Schaden oder Unglück ereignen möchte, ausser aller Schuld und Verantwortung Allergnädigst halten werden.

## 8.

**An den G. d. C. Grafen Nádasdy. Wien, 13. Juni 1716 <sup>1)</sup>.**

Es sind mir dessen unterm 23., 26. und 30. pass. nacheinander erlassene Schreiben recht eingelaufen und habe daraus gerne ersehen, dass Selber sowohl in dem ihm unweit Essegg assignirten Interims-Lager glücklich angelangt, als auch mit dem GFWM. Beckers wegen dasiger Schanzarbeit den gehörigen concerto genommen habe, wie denn diesem, so lange solches Lager allda stehen zu bleiben hat, alle mögliche Assistenz von daraus zu leisten ist.

Belangend sodann die benöthigte Hilfeleistung an dem Savestrom, so versteht sich ohnedem, dass solche wegen unmittelbar darunter waltenden Herrndienstes auf erfordernden Fall durch die nächst angelegenen Truppen zu geschehen habe, wonach also der Herr General der Cavallerie das weitere ohne geringste Difficultät zu beobachten und sowohl darin als in allem übrigen bis zu meiner, Kriegs-Präsidenten, ehesten Hinabkunft des Feldmarschalls Johann Pálffy erlassende Ordres forderst einzuholen und zu befolgen haben wird.

Sonst kann ich demselben nicht verhalten, dass die beiden Regimente Wetzels und Caraffas nicht mehr in das ihm anvertraute Lager kommen, sondern geraden Weges zur Hauptarmee dirigirt werden, daher sich denn ihrethalben bei mir ferners nicht anzufragen und ebensowenig künftighin dasjenige so der FZM. Löffelholz an ihn schreibt, mir in copia anzuschliessen, allermassen selber alle solche mir ohnedem durch Courier und Estafetten oder mit der Ordinari-Post benachrichtigt; soferne jedoch dem Herrn General der Cavallerie etwas besonderes an Neuigkeiten einlaufen würde, so kann es nicht allein mir jedesmal überschrieben werden, sondern ist auch oben angemerktermassen dem über die gesammte Lager inmittelst commandirenden Herrn Feldmarschall Grafen Pálffy von Zeit zu Zeit zu communiciren.

Uebrigens hat es bei dem, dass das Lager zu Vukovár geschlagen worden, als einer schon geschehenen Sache sein Bewenden, weil aber solches hauptsächlich um die Essegger Fortifications-Arbeiten zu unterstützen angetragen worden, so wäre besser gewesen, wenn die Truppen nicht so weit davon entfernt ständen.

<sup>1)</sup> H. K. R. Reg. 1716; Juni, 212.

## 9.

**An den Hofkriegsrath. Feldlager bei Futak, 11. Juli 1716<sup>1)</sup>.**

Vorgestern, als den 9. des Monats, bin ich bei der hiesigen Armee glücklich eingelangt, habe aber von den zugewidmeten Stabspersonen fast keine gegenwärtig gefunden, daher ein solches hiemit und zu dem Ende beibringe, damit ein löbliches Mittel ihnen und beförderst dem Ingenieur Hauptmann Plöttner den gemessenen Befehl, sich an den Ort ihrer Schuldigkeit ungesäumt einzufinden, zustellen lasse etc.

## 10.

**An den FZM. Prinzen Alexander von Württemberg.  
Feldlager bei Futak, 11. Juli 1716<sup>2)</sup>.**

Auf Euer Liebden unterm 8. erlassenes sage ich Deroselben freundvetterlichen Dank für den wohlmeinenden Glückwunsch zur angehenden Campagne und wird es mir jederzeit zur besonderen Freude gereichen, E. L. in allen Vorfällen, viele Annehmlichkeiten erweisen zu können.

Inmittels bin ich Deroselben für die communicirten Neuigkeiten sehr obligiret mit dem Ersuchen mir ferner zu berichten, was dortigen Enden von Zeit zur anderen merkwürdiges einlaufen möchte.

Dass sich E. L. eines gewissen Türken zur Einholung der Kundschäften bisher bedient, ist schon wohl geschehen und soferne Sie ihn weiterhin dazu employiren wollen, zweifelt mir nicht, E. L. werden solchen Falles alle erforderliche Praecaution umsomehr nehmen, als es sein könnte, dass gedachter Türke sich vielleicht beiderseits gebrauchen lassen und spioniren möchte.

Im übrigen thun E. L. gar recht, auf den bekannten Ungarn ein wachsames Auge zu tragen, nachdem sowohl an die in den ungarischen als siebenbürgischen Grenzen commandirende Herren Generale die wiederholte Ordre ergangen, dass nicht nur respectu dieses, sondern auch alle anderen derlei verdächtigen Leuten zur Ueberkommung derselben aller möglicher Fleiss und Sorgfalt angewendet werde, womit E. L. auch Ihresorts ein gleiches zu thun ohnedies bedacht sein werden.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 40.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 41.

## 11.

**An den GFWM. Grafen Herberstein. Feldlager bei Futak,  
11. Juli 1716 <sup>1)</sup>.**

Durch den anher abgeschickten Max Starhembergischen Hauptmann von Kosmarini erhalte ich des Herrn General-Feldwachtmeisters Schreiben vom 9., worüber den innen enthaltenen Glückwunsch zur gegenwärtigen Campagne mit dienstfreundlichem Dank erkenne und war mir hiernächst besonders lieb zu vernehmen, dass der Herr Prinz Alexander dem Herrn General-Feldwachtmeister mit Mannschaft und sonst erforderlicher Beihilfe dergestalt an die Hand geht, womit der dortige Festungsbau einen allerdings guten Fortgang gewinnt. Diesemnach zweifelt mir nicht, der Herr General-Feldwachtmeister werde sich nun, da es an der Zeit, die Beförderung der Arbeit dahin bestens angelegen sein lassen, um, dass das nothwendigste zuvorderst reparirt und verfertigt werde, allermassen wann einst das Corpo von dannen abziehen sollte, die Arbeit ohnedies mit solcher Wirkung nicht mehr würde vor sich gehen können, gestalten auch bei angehenden Feldoperationen die dermaligen 800 Mann nicht mehr zum Festungsbau werden employirt werden können.

## 12.

**An den Obrist Freiherrn von Langlet. Feldlager bei Futak,  
12. Juli 1716 <sup>2)</sup>.**

Durch den Feldmarschall Grafen von Pálffy sind mir die beiden Schreiben, welche der Herr Obrist den 10. d. an ihn abgelassen hat, nach meiner den 9. ejusdem erfolgten Ankunft zugestellt worden und thun mir besonders die darin ertheilten Neuigkeiten zu besonderem Wohlgefallen gereichen in der gänzlichen Zuversicht, derselbe werde sich stetshin beeifern, mich so viel als es immer wird sein können, von allen dortigen Vorfällen verlässlich zu benachrichtigen, den anvertrauten Posten in guten Defensionsstand stellen und in allem solche Anstalten vorkehren, als es die anscheinenden Conjecturen und I. k. M. Dienst erfordern, zu welchem Ende nicht allein das vorgestreckte Geld nach Anlangung der Kriegs-Cassa richtig ersetzt, sondern auch dasjenige nicht entgehen soll, was die Nothdurft zum Herrndienste unumgänglich

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 43.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 47.

erheischen wird. Sonst sind die angeordneten Backöfen auf alle Weise zu beschleunigen und die Brücken über den Bošut entweder aus den türkischen Brettern und Holzwerken oder, wenn dies gar zu viel Zeit erforderte, auf ein oder andere Art — massen unmöglich ist, die Schiffe auf der Donau dahin zu bringen — zu verfertigen. Damit nun aber dieses desto füglicher geschehen und bewerkstelligt werden möge, wird der kais. Cammeral-Administrator zu Essegg, Herr von Kalleneck unter einem erinnert, bei so beschaffenen Umständen nicht allein in diesen, sondern auch allen anderen derlei kais. Dienstsachen in dem Bezirk seiner Amtirung allem dienlichen und befördersamen Vorschub und Assistenz zu leisten, dass also der Herr Obrist mit dieser Beihilfe in loco sich zu helfen und ein oder anderes Expedienz auszusinnen wissen wird. Der zur Anlegung gedachter Brücken und des tête-de-pont aus Peterwardein dahin abzugehen beordnete Ingenieur-Lieutenant dürfte in der Beschleunigung seiner Reise durch die Vorspanne aufgehalten, dennoch vor Einlangung dieses eingetroffen sein.

Die Wegnehmung der türkischen, auf der Drina stehenden Schiffen ist bei den angemerkten Umständen hart zu bewerkstelligen, daher der Herr Obrist vorher fleissig recognosciren, die Beschaffenheit berichten und vor allem nichts unternehmen wolle, wodurch er sich einer Gefahr, Affront oder Misslung exponiren könnte. Uebrigens werde ich dem Herrn Obristen nach Veränderung der Umstände das weitere schon zu wissen machen und bei etwa angehenden Operationen dasjenige anzeigen, was die Nothdurft und seine Direction erfordern möchten. Indessen muss er zu allem gefasst sein und ich werde nicht ermangeln auf denselben nach Thunlichkeit zu reflectiren.

### 13.

**An den Obrist Freiherrn von Petrasch. Feldlager bei Futak,  
12. Juli 1716 <sup>1)</sup>.**

Nachdem ich vorgestern bei der hiesigen Armee angelangt bin und das von I. k. M. mir anvertraute Commando angetreten, habe ich heute vom Feldmarschall Grafen von Pálffy dasjenige Schreiben communicirt überkommen, welches der Herr Obrist den 7. d. an ihn erlassen hat.

Gleichwie ich die gemachten Anstalten der Tschardaken bei der angemerkten Beschaffenheit allewegs genehm halte, also will ich nicht anstehen, Derselbe werde auf alle türkischen Regungen und Bewegungen

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 48.

derorts mit gewöhnlicher Obsicht invigiliren, den anvertrauten Posten in bestmöglichst guten Stand setzen und alles so besorgen, wie es die gegenwärtigen Umstände und I. k. M. Dienst erfordern; mich aber von allen und jeden in dem hiesigen Bezirke vorkommenden Begebenheiten von Zeit zur anderen stets hin und soviel immer thunlich, verlässlich benachrichtigen, wogegen der Herr Obrist zu seiner Nachricht und in tempore dasjenige empfangen wird, was die Nothdurft und anscheinende Operationen etwa erheischen dürften.

#### 14.

#### An den Hofkriegsrath. Feldlager bei Futak, 14. Juli 1716 <sup>1)</sup>.

Gleichwie zu Ofen, also vernehme auch dahier, dass ungeachtet der öffentlich publicirten freien Passirung von den, der hiesigen kaiserlichen Armee Victualien zuführenden Marketendern, die sonst gewöhnlichen Dreissigst- und Mauth-Auslagen allerorten gefordert werden, daher ein solches hiemit nochmals und zu dem Ende wiederhole, damit ein löbliches Mittel diese Beschwerden mit der löblichen kaiserlichen Hofkammer und denen, so es angeht, einverständlich heben, mithin der Miliz die Subsistenz erleichtern möge.

. . . . Diesemnach könnte man bei dieser Gelegenheit mit der Hofkammer des G. d. C. Grafen von Steinville oft wiederholtes Project, nämlich, dass er mit Gestattung eines limitirten, dem Cameral-Transport in allem unnachtheiligen Salz-Commerz einen proportionirten Fortifications-Fundum beischaffen wolle, examiniren, den etwa befindenden Anstand gedachten Generalen zur anerbatenen Erläuterung zuschicken und so viel immer thunlich befördern, damit wenn er zustande kommen sollte, das so höchst nützliche Fortifications-Werk, welches das Camerale selbst versichert, andurch beschleunigt oder nach befindender Unthunlichkeit bei Zeiten ein anderer Fundus ersinnt und beigebracht werde.

In der Hoffnung, es werde indessen auch mein voriges wohl überkommen, und meine glückliche Ankunft bei der hiesigen Armee daraus verstanden sein, bei welcher ich noch den meisten Theil der Feld-Artillerie und einige Regimenter abgängig, dann bei der Proviant-Admodiation, sowohl in den Requisiten, als Vorrath und anderen Dispositionen einen grossen Abgang, mithin die Sachen nicht in den vermeinten guten Stand gefunden habe.

Von Neuigkeiten ist dermalen noch nichts verlässliches zu erfahren. Indessen finde ich, dass es wohl geschehen, dass die von den

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 57.

Türken zu Jasenovac hinterlassenen Stücke unter dem angemerkten Praetext sind weggeführt, dieses allein noch beifügend, dass man sich dem Ansehen nach derorten gar oft und leicht alarmirt, ohne gründliche Kundschaft, ob und wie stark die Türken sich befinden, massen man auch auf den hiesigen Grenzen von ihrem Dahinmarsche wohl etwas erfahren wird etc.

## 15.

**An den GFWM. Freiherrn von Hochberg.  
Feldlager bei Futak, 14. Juli 1716 <sup>1)</sup>.**

Des Herrn General-Feldwachtmeister unterm gestrigen Datum an mich erlassenes habe zu recht erhalten und kann Derselbe mit den beihabenden Regimentern seinen Marsch über Bács, allwo das nöthige Brot zu nehmen wäre, nach Keresztur fortsetzen und allda oder in der Nähe, wo die Fourage und Subsistenz am leichtesten ist, sich lagern, mich aber von seiner Ankunft und Eintreffen benachrichtigen.

## 16.

**An den GFWM. Freiherrn von Rotenhan.  
Feldlager bei Futak, 14. Juli 1716 <sup>2)</sup>.**

Demnach die gegenwärtigen Umstände, mithin I. k. M. Dienst erfordern, dass der Herr General-Feldwachtmeister mit den beiden Montecuccoli- und Hohenzollern'schen Regimentern von Grosswardein in die Gegend von Arad abmarschire und allda bis auf weitere Disposition in fertiger Bereitschaft bleibe; also wird ein solches dem Herrn General-Feldwachtmeister hiemit zu seiner Direction und zu dem Ende angezeigt, damit er gedachten Marsch mit guter Ordnung und Manneszucht nach Anleitung commissariatischer Marsch-Routen ungesäumt antrete, ein vortheilhaftes und solches Lager in der Nähe von Arad aussuche, in welchem er nicht allein sicher stehen, sondern auch an Fourage und Subsistenz die Nothdurft habe, wie nicht weniger den Feldfrüchten und Ernten so wenig Schaden, als immer möglich, zufügen thue. Des Brotes halber ist die Disposition gemacht, dass solches zu Arad von dem kaiserlichen Admodiations-Fundus oder, wenn dieser

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 59.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 62. Aehnliche Schreiben ergingen an den FZM. Alexander Prinz von Württemberg in Szegedin, an die Festungs-Commandanten in Grosswardein und Arad, GFWM. Freiherrn von Salzer und Cosa und an den G. d. C. Grafen Steinvile. (Fasc. VII, 58, 61, 63, 64.)

abgehen sollte, von dem ordinären Juden-Garnisonsvorrath abgereicht, auch die Nothdurft des Marsches aus Grosswardein mitgenommen werden solle. Und zumal I. k. M. Dienst erfordert, dass der Herr General-Feldwachtmeister zu seiner Sicherheit von den benachbarten Reg- und Bewegungen genau informirt sei, also hat er mit dem commandirenden Generalen in Siebenbürgen Herrn Grafen von Steinvile, dann den beiden GFWM. Freiherrn von Cosa und Salzer, wie nicht weniger mit dem Herrn Prinzen Alexander von Württemberg gute und fleissige Correspondenz zu pflegen, sich um gute Kundschaften zu bewerben und den Herrndienst in allem nach Möglichkeit zu befördern mich aber von allem und jedem beständig zu benachrichtigen.

## 17.

**An den FML. Grafen Regal. Feldlager bei Futak,  
14. Juli 1716 <sup>1</sup>).**

Es ist mir von Wien ein Bericht eingelaufen, was gestalten unterm 4. eine Anzahl Schiffe mit halben Carthaunen, Pöllern, Pulver, Kugeln, Schanzzeug und anderen Kriegsgeräthschaften auf dem Wasser von dannen abgefahren, worunter das Pulver nach Essegg gewidmet, der Rest aber in Ofen die weitere Ordre erwarten thut.

Wie ich nun nicht zweifle, dass gedachter Artillerie-Transport daselbst bereits angelangt sei, also wolle mein Herr Feldmarschall-Lieutenant dasjenige, was davon nach Essegg gehörig, unverweilt dahin befördern, den Rest aber und was etwa noch von Wien nachfolgen möchte, dergestalten in Bereitschaft halten, damit es auf die erste zu ertheilende Ordre von dannen abgeführt, mithin an Ort und Ende transportirt werden möge.

## 18.

**An den Feldmarschall Grafen Huyn. Feldlager bei Futak,  
17. Juli 1716 <sup>2</sup>).**

Es habe I. k. M. im vorigen Türkenkrieg zum Behuf des Proviant- und Artillerie-Fuhrwesens in ein und anderen Comitaten verschiedene öde Dörfer, vulgo Puszten genannt, um das zur weiteren Subsistenz des Viehes erforderliche Heu vorzumachen, anweisen lassen, wozu in specie der in dem Tolnenser Comitatz zwischen Simonytorna und Tolna

<sup>1</sup>) Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 65.

<sup>2</sup>) Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 66.

gelegene öde Ort Tengelicz genommen, von dem Comitatus einen zulänglichen Heuvorrath gemacht, die zur Conservirung des Viehes benötigten Szálláse aber in dem Spätherbst von dem kaiserlichen Fuhrwesen selbst auferbaut werden.

Wann es nun auch an der Zeit sein will, dass zur Besorgung und Unterbringung des dermaligen kaiserlichen Artillerie- und Laufbrücken-Fuhrwesens, so in 1200 Stück Ochsenvieh besteht, gleichmässig reflectirt werde, hiezu aber sowohl, als respectu des Holzschlages per 150 bis 200 Klafter Brennholz, so zu den bei Mohács aufzurichtenden Feld-Hospital unumgänglich erfordert wird, bei den löblichen Tolnenser- und Baranyvárer Comitaten die Nothdurft loszuwirken, folglich Euer Excellenz beförderliche Assistenz allerdings vonnöthen ist, also wollen Dieselbe auf des dortigen Enden stehenden Ober-Kriegscommissär Paleati beschehenes Ansuchen Ihres Orts, so viel mit guter Art und ohne Geschrei thunlich sein mag, zu obigem Ende alle hilflichen Hände dergestalten bieten, damit der Effect in einem und anderem nothdurftiglich erreicht werde etc.

## 19.

### An den Kaiser. Feldlager bei Futak, 18. Juli 1716 <sup>1)</sup>.

Gleichwie die letzte Allergnädigst resolvirte Promotion bei Euer kaiserlichen Majestät darin begriffener Generalität eine besondere grosse Freude erweckt, also empfinden hierunter die Unbegnadeten, beförderist die FML. Baron Battée, Zum Jungen, Wetzels und Graf Harrachs ihre merkbare Disconsolation und leben der ganz getrösteten Hoffnung, dass, weil sie den ersteren in Capacität und Verdiensten nicht nachgehen, auch E. k. M. allerhöchste Gnade gleichmässig geniessen werden. In diesem unmassgeblichen Absehen unterstehe mich, obberührte vier Generale zu E. k. M., respective General der Cavallerie und Feldzeugmeister in allerunterthänigsten Vorschlag zu bringen und umso mehr anzurecommandiren, als sie nebst Aufrechthaltung der anvertrauten Regimenter, sich in allen anderen Begebenheiten wohl verdient gemacht, dem Aerar dermalen nicht beschwerlich fallen, und sonst bei muthmasslich sobald nicht erfolgender grosser Promotion gar lange warten würden.

Diesem nach ermangle ich nicht, demnächst zu E. k. M. Allerhöchsten Resolution über die bereits gemeldeten, diejenigen Oberste

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 93.

zu benennen, welche zu Dero Dienst als noch promovirende General-Feldwachtmeister am tauglichsten zu sein befinde.

Sonst wird zwar durch die nebenkommenden letzten Kundschaften berichtet, dass der Grossvezier mit nächstem von Niš zu Belgrad erwartet werde, da aber die Nachrichten sehr veränderlich einlaufen, ist nichts verlässliches zu sagen und scheint aus allen Umständen, dass die barbarische Nation, bei welcher die Formalität ein Aberglauben und zu den glücklichen oder unglücklichen Successen ihrer Vorhaben vornehmlich beiträgt, den Anfang der Hostilitäten oder öffentlichen Kriegsdeclaration von Seite E. k. M. abwarten zu wollen, daher geruhen Dieselbe mir Allernädigst anzubefehlen, ob und wie ich diese (wozu eben aus Ursache gedachten Aberglaubens unmassgeblich einrathe) vorzunehmen habe, anbei aber sich der triftigen Bewegursachen zu erinnern, welche E. k. M. bereits vor einiger Zeit zur Brechung des Karlowitzischen fünfundzwanzigjährigen Stillstandes billig hätten bewegen und veranlassen können und zumalen auf gedachter dem Residenten Fleischmann zugeschickten Ursachen und den sowohl durch Dero eigenen Courier als englischen Botschafter und Kammerdiener mitgenommenen Briefen bis anhero keine Antwort eingelaufen, ist obgedachte von den Abergläubigen gefasste Resolution umsomehr darob abzunehmen.

Ich habe unter einem dem FZM. Baron von Löffelholz aufgetragen, sich bemeldeter Briefe halber durch ein Schreiben bei dem Seraskier anzufragen. Ob und wann er hierauf antworten wird, steht demnächst zu erwarten.

Indessen sind nebst den meisten Theil der Feld-Artillerie, so doch hoffentlich nächstens eintreffen wird, noch einige Regimenter abgängig, und habe ich die Anwesenden, sowohl von der Infanterie als Cavallerie, in recht schönem dienstbaren Stand gefunden, werde auch die übrigen demnächst besichtigen und sodann über all und jedes berichten.

## 20.

**An den Hofkriegsrath. Feldlager bei Futak, 18. Juli 1716<sup>1)</sup>.**

. . . . Es hat der Herr Fürst von Lobkowitz dem ihm in der Promotion vorgesetzten Herrn Grafen von Hautois, den Rang disputirt und scheint, dass bei erfolgter Publication und Zusammenkommung der neu Promovirten derlei Differenzen mehr entstehen, mithin aller-

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 94.

hand Verdriesslichkeiten machen werden; daher gedachten beiden streitenden „Parteien“ ihr Rang vom Obristlieutenant und Obrist inclusive bis auf den dermaligen Charakter, mit allen ihren vermeinten Ursachen schriftlich aufzusetzen und mir einzuschicken, indessen aber bis auf weitere Decision in suspenso zu bleiben, anbefohlen.

Ich werde mit den übrigen ein gleiches vorkehren und sodann bis zur gründlichen Ausmachung obgedachtermassen menagiren.

Ueberdies ist der Eifer der nach der letzten ungarischen Rebellion reducirten raizischen Officiere vom Jeneyischen Regiment zu loben, dass sie sich zu neuen Dienstleistungen antragen.

Ein löbliches Mittel wird aber vorhin ermessen, dass die Aufrichtung dieses Regiments bei so weit avancirtem Sommer nicht mehr thunlich oder convenient sei, es dürfte sich demnach die Gelegenheit auf künftiges Jahr erreichen, diese Leute vielleicht gebrauchen zu können, so man dann auch sehen wird, ob sie in ein Regiment zu setzen oder wie dermalen zu employiren sind.

Es gereicht mir des Herrn FML. Grafen Károlyi eingeschickte Aussage zweier ungarischer Edelleute zur guten Nachricht, wie nicht weniger alles dasjenige, was ein löbliches Mittel wegen, respective Abseglung und Anlangung des Caraffa'schen Regiments den Recruten für Faber und Marulli angemerkt hat, dem ich aber dieses beizurücken finde, dass, wenn gedachte neapolitanische Recruten nicht besser, als die vorigen und eben so schlecht mit Montur und anderen gewöhnlichen Nothwendigkeiten versehen, wenig Dienste von ihnen zu hoffen sind.

Neben dem vernehme ich gargerne, dass dem Herrn General-Kriegs-Commissär Grafen von Thürheim endlich 500.000 fl. bezahlt und er innerhalb weniger Tage noch andere 300.000 fl. empfangen, mithin hoffentlich bald zur Armee abreisen, allwo ich sodann über die anderen noch aushaftenden fundi mit ihm des mehreren zu reden Gelegenheit haben werde.

Sonst wäre zu wünschen und erfordert I. k. M. Dienst, dass zu den Grenzfestungen, als Peterwardein, Essegg, Brod und Szegedin nach und nach einige Gelder abgeschickt und in die Fortifications-Cassen geliefert würden; ein löbliches Mittel wolle sich diese Geschäfte mit allem Nachdrucke angelegen sein lassen, damit die angefangene Arbeit nicht stecken bleibe.

Wenn die verfertigten neuen Donau-Kriegsschiffe vor Einlangung dieses noch nicht absegelt sind, wären solche bei so weit avancirter Zeit schleunig zu befördern.

## 21.

**An den GFWM. Grafen Draskovich. Feldlager bei Futak,  
18. Juli 1716 <sup>1)</sup>.**

Seit meiner Abwesenheit von Wien habe ich die alldasigen Begebenheiten aus den an einem löbl. kais. Hofkriegsrath abgestatteten Berichten des Mehrern vernommen, und nach meiner allhiesigen Ankunft bei der Armee ersehe (ich) solehe aus einem unterm 6. currentis an mich erlassenen Schreiben, worin mir die Anstalt der auf der Grenze angelegten Tschardaken und des fleissigen Patrullirens nebst der ausgestellten Bereitschafts-Ordre an alle Grenzer und gute einverständliche Disposition mit dem Carlstädter Commando besonders wohlgefallen, um dadurch das dortige Land von allem feindlichen Einfall desto besser zu versichern, auch das stete, oft unbegründete Alarmiren in etwas abzuhindern. Ratione der Artillerie-Munition, Proviant- und anderen Erfordernisse wolle der Herr General-Feldwachtmeister sich bei einem löbl. Hofkriegsrath anmelden, welcher die Nothdurft nach Thunlichkeit beizuschaffen, und ich auf erfordernden Fall in Beschaffenheit der Umsände auf Zugebung einiger deutscher Mannschaft schon reflectiren werde. Sonst wird Derselbe von selbst in loco am besten wissen, ob und wie die Croaten und Grenzer zur beordern und zusammenzuziehen sind.

## 22.

**An den Obrist Freiherrn von Teuffenbach.  
Feldlager bei Futak, 18. Juli 1716 <sup>2)</sup>.**

Betreffend den neulichen türkischen Einfall, soll man dem Vernehmen nach unsererseits Ursache und Anlass dazu gegeben haben.

Diesem sei nun wie es wolle, so erfordert dermalen I. k. M. Dienst, dass man sich derorten wohl gefasst mache und gegen alles feindliche Beginnen auf bestmöglichst guter Hut stehe. In diesem Absehen hätten die beiden Generalate und das croatische Banat sich in einverständlicher Verfassung zu stellen und nach Beschaffenheit der Umstände dem Feinde gesammter Hand zu widerstehen, auch wäre mit dem Commandanten zu Brod, an welchem unter einem die Nothdurft intimirt wird, und anderen Benachbarten eine gute Correspondenz

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 96. Ein ähnliches Schreiben am 21. Juli 1716. Fasc. VII, 121.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 95.

einzurichten, um sowohl verlässliche Kundschaften zu haben, als sich unter einander die Hand bieten zu können.

Mit der angemerkten türkischen Kriegs-Declaration hat es sein gutes Bewenden und steht zu erwarten, ob und wie weit die Kundschaft über die in der dortigen Gegend angelangte türkische Verstärkung bestätigt wird, zumal da man von ihrem Dahinmarsche hier nicht die geringste Nachricht erhalten.

Ueber die Brot-Nothdurft hat man vor meiner Abreise zu Wien veranlasst, dass eine Quantität Mehl aus Inner-Oesterreich nach Agram abgeschickt und die Nothdurft davon bestritten werden soll; wenn aber wider Verhoffen dieses noch nicht geschehen oder sonst in anderem ein Abgang wäre, müsste man sich diesfalls bei einem löblichen Hofkriegsrath anmelden, welcher sodann nach Dienlichkeit an die Hand stehen wird.

Uebrigens ist an Verfertigung der Tschardaken und Verhacken gar wohl geschehen, mit welchen dann noch fleissig fortzufahren und alles Uebrige also zu veranstalten wäre, wie es I. k. M. Dienst und die Beschaffenheit der gegenwärtigen Umstände erfordern.

### 23.

#### An den GFWM. Grafen Herberstein. Feldlager bei Futak, 19. Juli 1716 <sup>1)</sup>.

Mir sind des Herrn General-Feldwachtmeisters beide Schreiben vom 14. und 18. dieses recht behändigt worden, worüber zuvorderst auf das erstere, so eine Antwort auf meines vom 11. detto gewesen, hiemit unverhalte, wasmassen schon recht geschehen, dass die Beförderung des Steinvill'e'schen Schreibens nach Siebenbürgen sogleich bewirkt worden.

Und was der Herr General-Feldwachtmeister hiernächst des dortigen Fortifications-Wesens halber weiters angeregt, darüber beziehe mich einestheils auf mein voriges, andererseits aber wiederhole Demselben, dass sich auf alle Weise nach dem einmal resolvirten und durch den Hofkriegsrath an den Herrn General-Feldwachtmeister remittirten Plan, mithin was diesseits von Zeit zur andern verordnet wird, zu halten und nachzuleben sei.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 107. Ein ähnliches Schreiben, worin der Prinz überdies Mittheilung von der bevorstehenden Eröffnung der Operationen und des Abmarsches des Corps macht, erging am 26. Juli 1716 an den Prinzen Alexander von Württemberg. Kriegs-A., 1716. Fasc. VII, 173.

Ich zweifle inzwischen nicht, dass der Herr General-Feldwachtmeister zur Beförderung sothanen Fortifications-Baues bisher keinen Fleiss gespart und alles dienliche vorgekehrt haben, auch so forthin continuiren werde, obwohl (ich) allerdings geglaubt hätte, dass das Reduit bereits viel mehr avancirt wäre und solchemnach demnächst den vertrösteten ausführlichen Riss über all' dasjenige was bisher zustandgebracht ist und der Herr General-Feldwachtmeister weiters daselbst verfertigen zu lassen gedenkt gewärtige. Zuvorderst aber hätte Derselbe zu den angetragenen Kasernen und Pulverthurm den Anfang zu machen und folglich die Arbeit ohne Unterbruch so fortsetzen zu lassen, wie die Gelder successive folgen und auslangen mögen, angesehen der Herr General-Feldwachtmeister von selbst vernünftig ermessen wird, dass bei gegenwärtig obschwebender Geldbeklemmung die angesonnene Summe von 60—70.000 fl. auf einmal dahin anzuschaffen nicht möglich sei, da (ich) doch unterdessen unermangle, wegen der aus Siebenbürgen noch nicht überkommenen 6000 Ducaten an den Herrn Generalen Grafen von Steinville von hier aus zu rescribiren <sup>1)</sup>.

Sonst hat der Herr General-Feldwachtmeister den im türkischen Territorium gelegenen Unterthanen auf die erinnerte Conformität gar wohl geantwortet und hätte Derselbe, die Leute bei gutem Willen stetshin zu erhalten, quocumque modo sich angelegen sein zu lassen.

Was demnächst den wegen Errichtung zweier Raizischer Regimenter zu Pferd in Vorschlag gebrachten Antrag betrifft, lässt sich derselbe nicht wohl projectirtermassen bewirken, weil man sich dieser Nation vielleicht ohnedies mit Anfang der Operationen bei der Armee zu gebrauchen bedacht sein wird etc.

## 24.

### An den Obrist Freiherrn von Langlet. Feldlager bei Futak, 19. Juli 1716 <sup>2)</sup>.

Es wäre zwar besser gewesen, wenn die Bošutbrücke völlig auf dem kaiserlichen Gebiet hätte können gebaut werden; da es aber wegen der vorhin angeführten Ursachen nicht thunlich gewesen, hat es sein gutes Bewenden und approbire ich diejenigen Anstalten, welche der Herr Obrist zur Sicherheit dieser Brücke und Besetzung des dies- und jenseitigen Werks, wie nicht weniger des Eckschanzels am Bošut

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 106.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 108. Aehnliche Schreiben auch am 15., 23. und 26. Juli 1716; Fasc. VII, 93, 143, 175.

vorgekehrt hat, der gänzlichen Zuversicht, Derselbe werde in loco alles wohl überlegen. Daher ich auch wohl leiden kann, dass er 200 Pferde der alldasigen Raizischen Miliz — wenn sich der Orten so viele befinden, sonst man auf erfordernden Fall und Noth anderwärtig damit aushelfen müsste — herwärts des Flusses neben der Brücke campiren lasse. Diesemnach ist gar natürlich, dass auf der türkischen Seite auch einige Mannschaft und Wachen sind, daher man sich vielmehr um ihre Stärke zu informiren und hauptsächlich gegen Syrmien, herwärts des Saveflusses, auf die feindlichen Bewegungen ein wachsames Auge zu tragen hätte, massen von dieser Seite viel leichter zuzukommen als anderwärtig, da der Fluss erst zu passiren ist.

## 25.

**An den Kaiser. Feldlager bei Futak, 21. Juli 1716<sup>1)</sup>.**

Euer kaiserlichen Majestät habe (ich) hiemit zur ferneren Nachricht a. u. beibringen sollen, dass der Janitscharen-Aga vor wenigen Tagen wirklich zu Belgrad angelangt und man des Grossveziers demnächst gewärtig sei. Es hat demnach immerfort das beständige Ansehen, dass die abergläubige Pforte die Feindseligkeiten oder eine förmliche Kriegsdeclaration von Seiten E. k. M. abzuwarten entschlossen ist, in der übel begründeten Meinung, andurch die Schuld des gebrochenen Karlowitzischen Friedens von sich ablehnen zu können.

Nach eingelangter Feld-Artillerie, welche sich nunmehr in der Nähe befindet und eingerückten einigen noch zurück seienden Regimentern, werde (ich) E. k. M. Armee zusammenziehen und in Erwartung Dero Allergnädigste Befehle zu diesem Ende das nöthige vorbereiten.

## 26.

**An den Hofkriegsrath. Feldlager bei Futak, 21. Juli 1716<sup>2)</sup>.**

Gleichwie die innerösterreichische Kriegsstelle die von dem Herrn Obristen und Obercapitain zu Zengg, Baron von Teuffenbach, bekommene Nachricht, dass die Türken in die Likka und Corbavia, auch in dem Zengg'schen District, continuirliche Streifereien unternehmen, bald dort, bald da Leute niederhauen und offenbare Räubereien in dem dortigen Lande verüben, einem Hofkriegsrath meldete, also

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 117.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 118.

hat gedachter Obrist und der GFWM. Herr Graf von Draskovich fast ein gleiches anher überschrieben und also den diesfalls obhabenden Befehl bis dahin vollzogen. Nun bin ich zwar der Meinung, dass gedachte Streifereien aus Ursach der gegenwärtigen und anscheinenden Umstände vielmehr von den beiderseits undisciplinirten und raubgierigen Grenzern veranlasst, als aus einem rechtschaffenen feindlichen Absehen verübt und vorgenommen worden, zumal da man weder durch dortige noch hiesige Kundschaften von einer türkischen Versammlung oder Verfassung der Enden etwas verlässliches hört, sich leicht zu alarmiren scheint und bevorderst die Türken aus ihrem abergläubigen Einbilden die Hostilitäten von Seiten I. k. M. dem Ansehen und (der) Kundschaft nach abwarten wollen. Indessen ist an den vorgekehrten Dispositionen gar wohl geschehen und von mir eingangs benannten Generalats-Commandanten in dieser Conformität rescribirt worden, dass man sich um gut verlässliche Kundschaften bewerben, alle türkischen Regungen und Bewegungen auf das genaueste beobachten und stets gefasst sein und bleiben solle, allen einschleichenden oder eindringenden Feinden begegnen zu können <sup>1)</sup>, zu welchem Ende das Banat und die beiden Generalate sich wohl einzuverstehen und gemeinschaftliche Dispositionen zu machen hätten, welche man nach Beschaffenheit der Erfordernisse oder andringenden Gefahr mit einiger deutscher Mannschaft unterstützen würde. Weil aber gedachte beide Commandanten, Herr Graf von Draskovich und Obrist von Teuffenbach, laut Anlage einen Abgang an verschiedenen Nothdurften leiden, auch um solche schon einigemale angehalten, ich (sie) aber an ein löbliches Mittel verwiesen habe, also ist die unumgängliche Nothdurft, dass ihnen vorderst mit Brot und Munition — als ohne welchen nichts zu thun ist, — ausgeholfen und sie in allen übrigen Erfordernissen nach Thunlichkeit secundirt werden, wobei auch dem mehrgedachten Grafen von Draskovich das in der Nebenlage für sich ansuchende Brot nach der vormaligen Observanz eingestanden oder abgewweigert werden könnte.

Ueber alles obige hat man oftbenannten beiden Generalats-Commandanten den Befehl wiederholt, dass sie mit dem Commandanten zu Brod und anderen benachbarten in guter Correspondenz stehen und alle Vorfällenheiten anher berichten sollen. Sonst will ich mich zwar bei Ankunft des Caraffa'schen Regiments erkundigen, ob und wie bei geschehener Transportirung desselben von einem venetianischen Kriegsschiffe in der Gegend (von) Istria auf unsere Schiffe mit scharf ge-

---

<sup>1)</sup> Aehnliche Bemerkungen auch in dem Schreiben an den Hofkriegsrath vom 25. Juli 1716; Fasc. VII, 153.

ladenen Kanonen gefeuert worden, damit man sodann nach befundener Wahrheit und Beschaffenheit der Umstände bei dem in Wien anwesenden venetianischen Herrn Botschafter eine zulängliche Ahndung thun möge. Ich glaubte dennoch, dass ein löbliches Mittel gedachtem Regiment dermalen näher wäre und also die Beschaffenheit viel eher erfahren könnte, bevorderst da man sich dessen und um den Meergebrauch bei dem Schiffscapitain vor anderem zu informiren hätte etc.

## 27.

**An den Hofkriegsrath. Feldlager bei Futak, 21. Juli 1716 <sup>1)</sup>.**

In der Zuversicht, es werden meine aus dem hiesigen Lager nach und nach an I. k. M. und ein löbliches Mittel abgelassenen Berichte und Schreiben zur rechten Zeit eingelangt sein, accusire ich den guten Empfang des unter dem 15. currentis an mich erlassenen und dessen Anlagen; wogegen in Antwort diejenigen Neuigkeiten, welche der von Constantinopel über Marseille zurückgekommene Kammerdiener des holländischen Gesandten, Herrn Du Bruyninx Hamel mitgebracht, dann der venetianische Botschafter Cavaliere Grimani communicirt und kund gemacht haben, mir zu guter Nachricht dienen.

Ich nehme aus ihrem Inhalt so viel, dass der kaiserliche Resident bei der otomanischen Pforte, in seinen bei dem Grossvezier gethanenen Reden zweifelsohne aus einer überfallenen Furcht sich nicht allerdings an den obgehabten Befehl gehalten, und scheint als ob gedachtes türkisches Manifest mit besonderem Absehen verfasst und hinaus geschickt sei; es dürfte sich aber demnächst das mehrere, sowohl gedachten Residenten als türkischen Vorhabens zeigen, zumalen da den Kundschaften nach der Janitscharen-Aga zu Belgrad angelangt und die Brücke über den Savefluss verfertigt ist, auch der Grossvezier innerhalb wenigen Tagen nachfolgen, zweifelsohne die Armee formiren und agiren, oder, welches mehr zu vermuthen ist, unsere Declaration oder Hostilitäten aus einem den Türken gewöhnlichen Aberglauben abwarten wird, worüber ich mich auf mein voriges an I. k. M. a. u. erlassenen Berichtschreiben beziehe, annebends im Originale den von dem französischen Marschall Duc de Villars an mich erlassenen Brief zu dem Ende belegend, damit I. k. M. von dem Inhalt desselben benachrichtigt werden möchten.

Sonst zweifelt mir zwar nicht, Hochgedacht I. k. M. werden über die mehrmals von dem Obrist Grumbach angemerkten polnischen

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 119.

Grenz-Ungelegenheiten eine zulängliche Resolution fassen, bleibe daher der unmassgeblichen Meinung, es sei diesem Unheil mit Nachdruck abzuhelfen.

Diesemnach ersehe ich gerne, dass endlich der Capitain Schwendemann mit drei der solenniter getauften Schiffe den 16. abgefahren und nach vermuthlich bald eintreffenden Matrosen, der Vice-Admiral mit zwei oder drei anderen folgen wird.

Schliesslich zeigt sich von Seite der kaiserlichen Ober- und Kriegs-Commissarien bei dem Marsche der Truppen eine schlechte Anstalt, weil eine die andere solchen nicht berichtet, ein jeder die Vorspann nach seinem Belieben nimmt und behält, auch nach Gutbefinden exceedirt, ohne dass hierin ihrer Schuldigkeit nach inquirirt werde. Ein löbliches Mittel wolle diesfalls das nöthige mit dem General-Kriegs-Commissariat-Amt veranlassen, damit das Land mit der Miliz erhalten werde, massen ich ein Gleiches auch allhier vorzunehmen gedenke.

## 28.

### An den G. d. C. Grafen Steinville. Feldlager bei Futak, 23. Juli 1716 <sup>1)</sup>.

Demnach die sicheren Kundschaften geben, dass der Grossvezier selbst in Belgrad angelangt sei und mithin die Operationen demnächst anfangen und vor sich gehen werden, also habe ich für nöthig erachtet, Euer Excellenz gegenwärtige Notification dahin zu thun, um dass Sie die sämmtlichen unter ihrem Commando stehenden Truppen in solcher Bereitschaft halten, damit nach Erforderniss (des) Herrndienstes man sich der Orten hin, wo und wie es die raison de guerre und die Umstände mit sich bringen, vollkommen bedienen und ohne geringsten Anstand jederzeit gefasst sein möge, ausser allem Zweifel stellend, dass E. E. in particulari respectu Siebenbürgen und was Dero Commando angeht, auf eine besorgende tatarische oder sonstige Invasion auf beständig guter Hut und dergestalt besorgt sein werden, dass man von allen feindlichen Regungen und Bewegungen so zeitlich als verlässlich benachrichtigt, folgsam sich in eine proportionirte und zulängliche Gegenverfassung nach erheischender Nothdurft ein für allemal setzen könne, zu welchem Ende E. E. die etwa Ihnen einkommenden sicheren Nachrichten von Zeit zur andern, wie (ich) es

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 140. Gleichlautende Schreiben ergingen an FZM. Prinz Alexander von Württemberg und an die GFWM. Graf Herberstein, Cosa und von Rotenhan.

Ihnen bereits anerinnert habe, nach befindender Wichtigkeit auch per expressum so (bei) Tag als Nachts berichtlich einzuschicken und bei unsicheren Strassen sich des mit dem Hofkriegsrath brauchenden Chiffreschlüssels zu bedienen hätten, mich ein für allemal auf Dero bekannte Kriegs-Experienz und gewöhnliche vigilance verlassend.

## 29.

**An den FZM. Freiherrn von Löffelholz.  
Feldlager bei Futak, 23. Juli 1716<sup>1)</sup>.**

Die beiden Obriste und Commandanten zu Brod und Rača berichten, dass viele türkische Unterthanen in das Kaiserliche herüber kommen und sich niederlassen wollen, worauf ich ihnen, wenn in loco kein Bedenken und diese Leute sich wie es gebührt verhalten, sie anzunehmen und die jenseitigen des kaiserlichen Schutzes zu versichern anbefohlen, welches ich Euer Excellenz zur Nachricht und dem Ende beibringen will, damit Sie im Falle eines etwa hierunter habenden Bedenkens solches mir zu eröffnen belieben möchten.

Sonst hätte man zu einem gewissen Absehen drei Fahnen, wie die von der Infanterie, mit einem gemalten kaiserlichen Adler vornöthen und vermeine solche in Peterwardein machen zu lassen. Ich erwarte die Nachricht ob und wie es am füglichsten geschehen und diese Arbeit verfertigt werden könnte.

## 30.

**An den Obrist Freiherrn von Petrasch.  
Feldlager bei Futak, 23. Juli 1716<sup>2)</sup>.**

... Betreffend das Project auf Gradiska lasse ich mir des Herrn Obristen Eifer gar wohl gefallen; weil aber der Grossvezier nunmehr verlässlich zu Belgrad angelangt, so steht bevorderst abzuwarten, wie hiesiger Orten die Hauptoperationen eingeleitet werden, ehe und bevor man zu einem Nebenunternehmen den Herrn G. d. C. Grafen Nádasdy mit dem unterhabenden Corpo detachiren könne. Ich werde aber indessen nach Beschaffenheit der Umstände darauf reflectiren und zu diesem Ende den gemachten Vorschlag etwas umständlicher projectirt erwarten, damit ich verlässlich erschen möge, was

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 141.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 142.

etwa zu dessen Ausführung an Truppen und andern Nothwendigkeiten erfordert, in der alldasigen Gegend zu finden und von der Armee mit zubringen wäre. (Der folgende Absatz behandelt Personalien.)

Schliesslich wolle Derselbe sich immerfort um verlässliche Kundschäften bewerben, in guten Defensionsstand setzen und auf alle feindliche mouvements ein wachsames Auge tragen.

### 31.

#### An den Kaiser. Feldlager bei Futak, 25. Juli 1716 <sup>1)</sup>).

Seit meinem letzten allerunterthänigsten Berichte ist der Grossvezier mit der türkischen Armee und einer Anzahl Tataren zu und in der Gegend Belgrad angelangt und sind die beiden Donau- und Savebrücken nunmehr auch zustande gebracht, also dass in kurzem sich zeigen dürfte, ob er diesen letzteren Fluss passiren und mir herwärts zu einer Action die Gelegenheit geben wird. Obschon immerfort das beständige Ansehen bleibt, die Ungläubigen werden die Feindseligkeit oder eine ordentliche Kriegsdeclaration von Seite Euer kaiserlichen Majestät abwarten, so halten sie dennoch den Krieg für unvermeidlich, massen sie ein solches durch die Nebenlage und derlei mit aller Beflissenheit ausstreuende Schriften genugsam zu erkennen geben.

Ich werde indessen nach nunmehr angelangter Feld-Artillerie und nächstens erwarteter Einrückung der abgängig gewesenen Regimenter E. k. M. Armee zusammenziehen und im Falle der Feind sich jenseits des Savestromes in seinem Vortheil halten sollte, meine Gedanken und Operationen anderweitighin wenden und richten müssen, da ich einmal nicht sehe, wie ein solcher Fluss, welcher mit einer so ansehnlichen türkischen Macht besetzt und vielen anderen Vortheilen versehen ist, ohne die grösste Gefahr zu passiren, der Feind zu schlagen und nach diesem zu operiren sei.

Ich werde zu obgedachten Absehen in eventum die Nothdurft vorbereiten und E. k. M. von allem und jedem umständlich zu benachrichtigen nicht ermangeln.

### 32.

#### An den Hofkriegsrath. Feldlager bei Futak, 25. Juli 1716 <sup>2)</sup>).

. . . . An Beibringung eines erklecklichen Fortifications-Fundus zur Beförderung des angefangenen Peterwardeiner- und Essegger-Baues

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 152.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 154.

geschieht gar recht und hat ein löbliches Mittel dieses Geschäft sich umso eifriger angelegen sein zu lassen, als bei den gegenwärtigen und anscheinenden Umständen es I. k. M. Dienst unumgänglich erfordert, dass diese Grenz- und importanten Plätze wenigstens in einen Defensionsstand gesetzt werden, wovon ich also demnächst den Erfolg der 30.000 fl. erwarten und annebend erinnern will, dass wegen Abgang anderer Mittel die zur Montirung der Kriegsschiffe zu Essegg vornehmende Lafettirung aus den Fortificationsgeldern bestritten wird und mithin die Ersetzung als eine dahin nicht gehörige Ausgabe zu bewirken ist.

Die abgängig gewesenenen Personen des kleinen Stabes stellen sich nach und nach ein; die Ingenieure aber dürften wegen Abgang der Mittel hiezu nicht instande sein und ist ihnen also die beförderbare Hand zu bieten.

Sonst gibt die nebenkommende Aussage des bewussten macedonischen Griechen, welcher vor einiger Zeit durch den Herrn GFWM. Cosa ein in substantialibus übereinstimmendes Schreiben an den Hof abgeschickt hat, wassmassen er einen ansehnlichen Theil der Seinigen zum Vortheil der glücklichen kaiserlichen Waffen anerbiete.

Nun steht zwar dahin, ob und wie er dieses Vorhaben zu bewirken instande sei; weil aber sein Begehren blos in drei Fahnen und drei unnachtheiligen copialiter hier nebenliegenden gleichlautenden Patenten bestanden <sup>1)</sup>, habe ich solche in omnem eventum verfertigen und den Griechen damit abfertigen lassen, in der Zuversicht, gedachte Patente werden umsoweniger Bedenken finden, als die kaiserliche Protection keinem dahin recurrirenden zu versagen und die Bestätigung der Privilegien eine entfernte Sache, auch diesen armen Christen sub Caesare et rege catholico dasjenige nicht zu versagen ist, was sie unter dem türkischen Joch frei geniessen.

Ueberdies hat sich auch noch ein anderer Montenegriner angemeldet und laut Anlage anboten.

Ich wäre der unmassgeblichen Meinung, man könnte die Bewerksstellung seines Vortrages zu Neapel incaminiren und zu diesem Ende den Herrn Feldmarschall Grafen von Daun instruiren, damit er die verlangten Officiere in Bereitschaft stelle um auf alle Fälle nach Anleitung gedachten Montenegriners eine Diversion machen zu können, massen man derorten à portée und das Mare Adriaticum, auch die Schiffe und die andere Nothwendigkeiten mit meerkundigen Leuten bei der Hand hat. Ich werde wiederholtem Montenegriner hierüber

<sup>1)</sup> Supplement Nr. 33.

das nöthige aufgeben und dahin zu vermögen trachten, dass er seine Patrioten von diesen gemachten Anstalten benachrichtige und sich selbst über Wien nach gedachtem Neapel begeben, der Expedition beizuwohnen.

Meinesorts will ich zwar auf diese weit entfernten und verschiedenen Bedenken unterworfenen Entreprisen kein grosses Vertrauen setzen, dennoch keine anscheinende Gelegenheit abschlagen, dem Erbfeinde eine Diversion zu machen, zumal da diese Leute vor kurzer Zeit bereits gezeigt, was sie vermögen und obzwar dazumal in Friedenszeiten durch überlegene türkische Macht, ihnen die Kräfte ihr Vorhaben auszuführen benommen worden, so bleibt doch der gute Wille und die gegenwärtigen Umstände zu ihrem dermaligen Vortheil noch übrig und wird umso viel mehr animirt, als die otomanische Pforte ihre griechischen Unterthanen sehr tyrannisch tractirt und diese daher sich davon zu entziehen keine Gelegenheit entgehen lassen.

Ein löbliches Mittel beliebe I. k. M. hievon geziemend zu informiren und sodann nach Befinden an den Grafen von Daun nach Neapel zu rescribiren.

Uebrigens ist der raizische, sogenannte Bischof von Bács mehrmals bei mir eingekommen und hat auch laut Anlage inständigst gebeten, man möchte doch den Herrn Bischof von Erlau dahin vermögen, damit der bewusstermassen in Eisen haftende Protopope dermalen befreit und sie in ihrem Culte nicht gehindert werden. Ein löblicher Hofkriegsrath wolle sich diesfalls mit der ungarischen Canzlei vernehmen und dieses bei gegenwärtigen Umständen sehr delicate Geschäft also einleiten, damit diesem einmal ein Ende und die raizische Nation, von welcher rebus sic stantibus gar gute Dienste zu hoffen, nicht ohne Ursache disgoustirt werde.

Weiters finde ich, dass sich einige Cürassier-Regimenter und alle Carabiniers-Compagnien ohne Cürass dahier bei der Armee befinden. Ein löbliches Mittel beliebe dahin zu veranstalten, damit wann es möglich gedachte Cürasse nachgeschickt oder wenigstens zur nächstfolgenden Campagne nach und nach beigeschafft werden.

Und zumal dahier verlauten will, als ob die kaiserliche Admiration und Judengesellschaft, welche die Garnisonen zu versehen übernommen hat, bereits anfangen thäte, von dem neuen Getreide und Hafer die Kaufmonopolia aufzurichten, also wäre hauptsächlich mit der königlichen ungarischen Hofcanzlei dahin zu veranstalten, damit solches in tempore abgehindert werde, weil gedachte Entrepreneurs ihren Vorrath laut Contract mit Ende Juli hätten machen sollen und

durch einen solchen frühzeitigen Vorkauf den künftigen kaiserlichen Wirthschafts-Dispositionen ein grosser Nachtheil verursacht, auch den Truppen die winterliche Substistenz benommen wird, weil der ungarische Bauer, wann er das seinige versilbert, das Geld mit sich nimmt und seinen Stand verlässt, zu geschweigen vieler anderer Ursachen, welche derlei Unzulässigkeiten nicht gestatten.

## 33.

**An das macedonische Volk. Feldlager bei Futak,  
15. Juli 1716 <sup>1)</sup>.**

Wir Eugen etc.

Allen und jedem Einzelnen, welche zu Gott und dem Kaiser stehen, aus der Machtvollkommenheit, auf die Wir Uns stützen und im Auftrage die kaiserliche königliche Gnade und alles Gute!

Nachdem von den Macedoniern, einem durch das unerträgliche Joch der Ungläubigen unterdrücktem christlichem Volke, griechischen Ritus, von christlichem Eifer beseelt und durch die Verhältnisse der gegenwärtigen Zeiten angeregt, der Herr Johann Gigropole, Kaufmann in Chetistan (?), zweimal an Uns abgeordnet und sowohl durch mündliche Vorstellungen, als auch durch Briefe, welche vom Patriarchen von Okri und andern Bischöfen, wie auch von den Districtsamtleuten gefertigt waren, ihre Streitkräfte gegen den gemeinschaftlichen Feind freiwillig angetragen haben, so zwar, dass es der Gesammtheit dieser Nation Absicht und Wille ist, mit den unter Gottes Beistand glücklich beginnenden kaiserlichen Waffen die Tyrannei der Ungläubigen einhellig und mit vereinten Kräften anzugreifen, auf alle mögliche Weise zu schädigen und davon nicht abzulassen, haben Wir, angeeifert von der Liebe der gegenseitigen Menschenfreundlichkeit und der christlichen Religion von diesem Eueren Vorhaben bestens und wohlwollend Kenntniss genommen und versprechen Euch, wann Ihr so handeln werdet, durch die Machtvollkommenheit die Uns zukommt, im Namen Seiner Majestät des durchlauchtigsten grossmächtigsten und unüberwindlichen römischen Kaisers und katholischen Königs Carl VI. Unseres huldreichsten Herrn, die kaiserliche Gnade, seinen Schutz und Beistand. Auch sollt ihr daraus für Euere Religion Freiheit oder Privilegien nichts böses argwöhnen; da Ihre kaiser-

<sup>1)</sup> H. K. R. Exp. 1716; August, 11 (lateinisch).

liche und königliche Majestät keine andere Absicht hat, als mit vereinten Kräften den gemeinsamen Feind zu schwächen und niederzuwerfen.

Lasset Uns also diesem alleinigen Ziele zustreben, Uns von einer des christlichen Namens würdigen Begeisterung erfüllen und es unternehmen, mit der vereinten Kraft der Waffen und des Muthes, die wilde Grausamkeit der Barbaren, dem Uebermuth und Ungestüm derselben Einhalt thun und sie kraftlos machen.

Diejenigen, welche in dieser reinen Absicht thätig sein werden, wird der göttliche Beistand begleiten und diejenigen, welche dem kaiserlichen Banner folgen, die Stärke und der Schutz des Oberherrn der Christenheit.

### 34.

#### **An den GFWM. Freiherrn von Beckers. Feldlager bei Futak, 25. Juli 1716 <sup>1)</sup>.**

In fernerer Beantwortung des Herrn General-Feldwachtmeisters jüngsten Schreibens vom 22. dieses wiederhole ich hiemit, wasmassen die Arbeit der Lafettirung für die von Wien nächstens anlangenden Kriegsschiffe sowohl Tags als Nachts unausgesetzt praestirt werden müsse, damit bei Eintreffung derselben alles und jedes, was dazu erforderlich, gefasst und fertig sei, folgsam sothane Schiffe, sobald sie montirt, allsogleich weiters an Ort und Ende befördert werden mögen, zu welchem Ende der Herr General-Feldwachtmeister indessen und zu desto mehrerer Beschleunigung die nöthigen Mittel vorzuschicken hätte, gestalten ich unter einem wegen ungesäumter Ersetzung derselben das gehörige nach Wien zu rescribiren unermangle.

Inzwischen geschieht gar wohl, dass der Herr General-Feldwachtmeister sich die Beförderung der dortiger Enden eintreffenden Truppen und der Remonten-Pferde de meliori angelegen sein lässt und wird aber zuvorderst dahin anzutragen sein, dass nach Batina einige Plätten veranstaltet werden, welche zur Ueberschiffung der von Zeit zur andern nachfolgenden Truppen und andere Kriegsnothwendigkeiten daselbst dienen und zu verbleiben haben.

Der Herr General-Feldwachtmeister wolle seinesorts das weitere hierunter veranlassen, gestalten auch an die kaiserliche Commissariats-Amts-Substitution das gehörige unter einem ergeht.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 155.

## 35.

**An den Minister-Residenten Freiherrn von Martels in  
Warschau. Feldlager bei Futak, 25. Juli 1716 <sup>1)</sup>.**

Auf Deroselben vom 8. sage (ich) freundlichsten Dank für die von dortigen Begebenheiten ertheilten Avisen und nebst dem, dass mir die ferner weitere Continuation angenehm sein lasse, wiederhole (ich) in Antwort, wasmassen und obzwar man bei den dermaligen verwirrten Umständen des Königreichs niemals grosse Hoffnung sich machen mögen, viel gutes und fürträgliches zum Behufe der hiesigen Kriegsverfassung loswirken zu können, nichtsdestoweniger eine unwidersprechliche Sache sei, dass die Republik vigore sacri foederis wider den allgemeinen Erbfeind mit hülfflicher Hand beizutreten sich verbunden erkennen müsse. Wie zumal auch gewiss ist, dass derselben nimmermehr eine favorablere Gelegenheit zugehen könnte, absonderlich respectu des ihr immediate dem Karlowitzischen Frieden entgegen auf die Nase hingetzten Chotin, zu einer zulänglichen Satisfaction zu gelangen.

## 36.

**An den FZM. Freiherrn von Löffelholz. Feldlager bei Futak,  
26. Juli 1716 <sup>2)</sup>.**

In der Meinung Euer Excellenz dahier zu sehen, lasse ich die Beantwortung Dero heutigen Schreibens bis dahin ausgestellt sein und erinnere hiermit, dass, weil der Feind nunmehr mit seiner völligen Armee den Savestrom passirt und zu Banovce unweit Szlankamen gelagert steht, mithin die Feindseligkeiten angehen, man sich vor allem um verlässliche Kundschaften zu bewerben hat.

E. E. belieben also durch auszuschickende Parteien von Raizen oder Grenzhusaren einige Gefangene oder sonst sichere Nachrichten von den feindlichen Regungen und Bewegungen zu überkommen trachten; unter anderem aber, ob er nicht etwa die Donau passirt und ein Absehen auf den Posten Titel gerichtet habe, von welchem und allem anderen ich allsogleich zu benachrichtigen und beforderst Herr General von Viard von dem ersteren alles Fleisses zu informiren wäre, zumalen, da man die Communication mit wiederholten Posten wegen noch nicht gemachter Brücken noch nicht eingerichtet hat.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 158.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 171.

P. S.

E. E. belieben in dem unterstehenden Generalat publiciren zu lassen, dass alle Leute, Pferde und was sonst ausser der Armee ohne einen Passe-port weggeht, zur Armee wieder zurückgeführt werde.

37.

**An den FML. Baron de Viard. Feldlager bei Futak,  
26. Juli 1716 <sup>1)</sup>.**

Demnach nunmehr verlässlicher Bericht eingelaufen von dem bei Čortanovec stehenden kaiserlichen Obristen, Herrn Grafen von Lanthieri, dass der Feind mit der völligen Armee den Savefluss passirt und bei Banovec, drei Meilen unter Szlankamen, gelagert sei.

Diesemnach erfordert Herrndienst, dass der Herr Feldmarschall-Lieutenant mit dem unterhabenden Corpo vigilant und dahin bedacht sei, dass die Communication mit dem Posten Titel, bis solche durch anzulegende Brücken über die Moräste eingerichtet, erhalten und auf alle Weise abgehindert werde, damit die Feinde nicht etwa derorts passiren und sich gedachten Titels zu bemeistern trachten.

Ich zweifle nicht, der Herr Feldmarschall-Lieutenant wird auf alles und jedes fleissig invigiliren und mich umständlich davon benachrichtigen, damit ich sodann nach Beschaffenheit der Umstände das weitere anbefehlen kann.

38.

**An den Obrist Grafen Lanthieri. Feldlager bei Futak,  
26. Juli 1716 <sup>2)</sup>.**

. . . . Wenn nun gewiss ist, dass die Feindseligkeiten beiderseits angehen werden, diesemnach hat der Herr Obrist nicht allein gar gut gethan, dass er sich mit dem beihabenden Commando in Sicherheit zurückgezogen, sondern kann auch bei ersehender Gefahr sich weiters gegen Peterwardein oder auch gar bis dahin zurückziehen, obwohl besser wäre, zur Animirung der Landes-Inwohner, sich vorwärts zu halten und mit Sicherheit postiren zu können.

Daher der Obrist sich um verlässliche Kundschaft zu bewerben, alle feindlichen Regungen und Bewegungen fleissig zu beobachten und vor allem auf guter Hut zu stehen, mich aber von allem fleissig zu benachrichtigen hat.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 174.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 176.

## 39.

**An den FZM. Prinzen Alexander von Württemberg.  
Feldlager bei Futak, 27. Juli 1716 <sup>1)</sup>.**

Demnach der Grossvezier mit der völligen türkischen Armee den Savestrom passirt und zu Banovce, 3 Meilen unter Szlankamen gelagert, mithin vonnöthen ist, dass man auch die kaiserliche Armee formire und zusammenziehe.

Diesemnach belieben Euer Liebden sich mit dem unterhabenden Corpo zu moviren und anher ins Lager nach Futak abzumarschiren, massen die Hostilitäten nunmehr ihren wirklichen Anfang nehmen.

P. S.

Auch wollen E. L. mir eilsam wissen lassen, wann Sie glauben, mit den unterhabenden Corpo hier an der Donau eintreffen zu können. Mit dem Vorrath an Brot werden Dieselben sich selbst zu helfen wissen.

## 40.

**An den G. d. C. Grafen Nádasdy. Feldlager bei Futak,  
27. Juli 1716 <sup>2)</sup>.**

Allsogleich nach Empfang dieses, welches dem Herrn Freiherrn von Falkenstein durch eigenen Courier zur schleunigen Beförderung zuschicke, wollen Euer Excellenz mit dem unterhabenden völligen Corpo aus dem jetzigen Lager aufbrechen und den sichersten Weg längs oder unweit der Donau auf Peterwardein nehmen, sich aber vorher bis dahin mit Brot versehen. Und zumal die ganze feindliche Armee bereits herwärts des Saveflusses steht und ein bedenkliches Mouvement machen könnte, also werde ich zu guter Vorsorge und Sicherheit des (zu) nehmenden Marsches einige Parteien ausschicken, damit sie alles wohl recognosciren und von allen Bewegungen E. E. entgegen berichten.

Ich erwarte von Deroselben in Antwort zu vernehmen sowohl die Route, welche Sie nehmen, als auch den Tag, an welchem Sie nach gedachtem Peterwardein einzutreffen vermeinen.

P. S.

Weil es jetzt gar warm (ist), also könnten E. E. Ihren Marsch in der Kühle verrichten, um die Mannschaft desto weniger zu fatiguiiren.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 184.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 185.

## 41.

**An den FML. Baron de Viard. Feldlager bei Futak,  
27. Juli 1716 <sup>1)</sup>.**

Des Herrn Feldmarschall-Lieutenant gestriges Schreiben erhielt ich diese Nacht und ist gar recht geschehen, dass die 300 Pferde gegen Titel commandirt, um derorts fleissige Obsicht zu haben, dass der Feind, welcher zu Banovce steht, nicht etwa mit kleinen Schiffen passire oder sonst etwas tentire.

Von Brücken weiss man bis dato nichts, kann also der Herr Feldmarschall-Lieutenant mit dem unterhabenden Corpo zwar in fertiger Bereitschaft stehen, dennoch ohne weitere Ordre nicht aufbrechen.

## 42.

**An den GFWM. Freiherrn von Beckers.  
Feldlager bei Futak, 27. Juli 1716 <sup>2)</sup>.**

Der zu Rača commandirende Obrist von Langlet verlangt noch zur Sicherheit und stärkeren Besetzung des Bošuter-Ecks, des tête-de-pont und der Račaer Schanze, acht Stücke nebst aller Zugehör, Munition und Kartätschen.

Der Herr General-Feldwachtmeister wolle mir allsogleich berichten, ob dergleichen Stücke, beförderst eiserne und wie viel in Essegg vorhanden sein möchten, dann auf welche Art und Weise selbe nach gedachter Račaer Schanze könnten gebracht werden.

## 43.

**An den Kaiser. Feldlager bei Futak, 28. Juli 1716 <sup>3)</sup>.**

Euer kaiserlichen Majestät solle (ich) ferners allerunterthänigst berichten, dass von der türkischen Armee die Cavallerie den 26. und die Janitscharen gestern über eine Brücke von doppelter Breite den Savestrom passirt und in ein Lager bei Banovce an der Donau, wo die sogenannte alte Kiuperli-Schanze liegt, eingertickt sind, auch der Grossvezier heute von Belgrad dahin nachfolgen und einlangen wird.

Von Stärke, Composition und Vorhaben derselben ist wegen Veränderung der einlaufenden Nachrichten, welche solche bald zu

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 187.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 186.

<sup>3)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 200.

200.000 und bald zu 250.000 Mann ausrechnen wollen, dermalen noch keine Verlässlichkeit zu geben, soviel dennoch gleichstimmig und gewiss, dass diese türkische Macht so ansehnlich gross und mit allem nach ihrer Art wohl versehen, auch das bei dieser unvermutheten Passirung führende Absehen sich bald zeigen und äussern müsse.

Dieses dürfte vielleicht gegen den Savestrom, mithin den daran liegenden, nach Thunlichkeit der Zeit und beigegebenen Erfordernissen retranchirten Posten Rača über den Haufen zu werfen, die Passirung ihrer Schiffe andurch frei zu machen oder nach seinem, des Feindes Ausschreien, zu einer abzielenden Action gerichtet sein.

Der in gedachtem Posten commandirende Obrist ist zur Vorbereitung seiner Mesuren zu guter Hut, vorsichtiger Wachsamkeit und fleissiger Arbeit ermahnt und beordert worden.

Meinesorts werde ich die feindlichen Regungen und Bewegungen, Contenance und anderen Umstände absehen und sodann meine Mouvemens und Unternehmungen mit Vortheil und Vorsichtigkeit darnach reguliren, beförderst aber E. k. M. glorwürdigste Waffen nicht weiters exponiren, als es die raison de guerre und Conjunctionen unumgänglich erheischen werden.

Indessen bleibe (ich) des unmassgeblichen Erachtens und wird Deroselben zweifelsohne noch A. g. erinnerlich sein, was ich E. k. M. bei meiner Anwesenheit in Wien a. u. gesagt, dass, weil man den Savestrom vor Ankunft des Feindes passiren zu können, nicht imstande gewesen, für E. k. M. Waffen viel fürträglicher sei, den Feind herwärts, als gedachten Fluss im Rücken zu haben.

Bei so beschaffenen Sachen, da nebst den beiden in der Gegend von Arad zu und in äusserliche Sicherheit des alldasigen und Siebenbürger Landes, das Montecuccoli'sche und Hohenzollern'sche Regiment postirt verbleiben und von den zur Formirung der Armee gewidmeten Regimentern noch das Württemberg'sche Dragoner- und mein unterhabendes, dann das Caraffa'sche, auch wegen spät angelangter Recruten und vorgenommenen Abwechslung der Garnisonen noch einige Bataillone abgängig sind, habe ich die entfernten Corps anher beordert und die näheren in solch fertige Bereitschaft gestellt, dass diese mit der nunmehr eingertückten Feld-Artillerie in eine Armee formirt, nächster Tage die Donau zu Peterwardein passiren und sich jenseits lagern, mithin man den Feind und seine Mouvemens in der Nähe besser wird observiren können.

Gedachten noch abgängigen Regimentern ist der Befehl, ihren Marsch nach Thunlichkeit zu beschleunigen, entgegen geschickt worden.

## 44.

An den Hofkriegsrath. Feldlager bei Futak, 28. Juli 1716 <sup>1)</sup>.

Die Fleischmann'schen Relationen dienen mir zur guten Nachricht und entnehme (ich) unter anderem daraus, dass derselbe den Hauptpunct des mit Wissen der türkischen zu Karlowitz bei dem Friedensschluss anwesenden Plenipotentiarien gemachten foederis sacri, entweder aus Furcht oder Vergessenheit nicht berührt oder wenigstens mit keinem Nachdruck vorgestellt hat und obschon dazumal die gegen die ungarischen Grenzen zusammenführende Armee, bei weitem nicht von der ausgeschrienen Stärke und Fertigkeit gewesen, so ist sie doch bei ersehenem unvermeidlichen Krieg in eine sehr ansehnliche Macht erwachsen und in 3 Monaten sehr vermehrt worden.

Nebstdem bin ich auf den von Seite des löblichen Banal-Gubernii die Assignations-Arrha betreffend gemachten Vortrag mit einem löblichen Mittel einstimmig, dass der Abzug ad 1½ pro cento von allen durch die Bancalität laufenden Geldbezahlungen, sie mögen anstatt des naturalis gerechnet werden oder nicht, respectu des Staates einzugehen, weniger als des gemeinen Mannes halber, bedenklich fallen dürfte.

Ich bin demnach der Meinung, dass man sich im Falle es nicht anders sein könnte, deshalb noch herab zu bringen und auf 1 procento exceptis naturalibus quatalibus, welche absolute frei bleiben, schliessen sollte, worüber ein löbliches Mittel in loco am besten zu erkennen wissen wird.

Die unweit Vukovár durch den Herrn General Grafen Nádasdy auf Veranlassung der Schell- und Mohr'schen Associations-Beamten verursachte Oppenheimische Proviand-Vermischung ist dem Commissariat zur Erläuterung und Verfügung der Gebühr zugestellt, auch der künftigen Beeinträchtigung vorzukommen erinnert worden, also dass der Erfolg demnächst zu erwarten steht.

Sonst habe ich aus der beigelegt gewesenen copeilichen Anlage ersehen, was der locum tenens Bannalis Herr Graf von Draskovich berichtet und des Brotes halber ansucht. Nun bin ich zwar der Meinung, dass man in diesem Fall hauptsächlich die priorum temporum observantiam beobachten und ansehen, jetzt aber aus besonderen Ursachen des Misswachses der in expeditione campestri wirklich begriffenen Miliz von einer Zeit zur anderen dennoch ohne künftige Consequenz tempore exceptionis den Proviand in limitirter Quantität abreichen lassen könnte.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 201.

Bei dieser Gelegenheit muss (ich) hiemit wiederholen, dass auf alle Weise dahin zu trachten sei, damit den beiden Generalaten und dem Banat mit den so oft angesuchten abgängigen Nothdurften doch ausgeholfen werden möchte. Gedachte beide Generalate müssen nach Anleitung der vorigen Befehle sich miteinander verstehen, eine gemeinsame Verfassung machen und den gleichfalls in derlei Leuten bestehenden Feind standhaft zu begegnen oder Abbruch zu thun beflissen sein, massen man bei anwachsenden rechtschaffenen Feindseligkeiten und daher entstehender Gefahr, durch Leistung proportionirter Hilfe oder zu machender Diversion solche abzutreiben und zu verhindern unvergessen sein wird.

Die Feld-Artillerie ist nunmehr angelangt, von den Regimentern aber gehen noch einige ab, welchen die Beschleunigung des Marsches unter einem nachdrucksam erinnert wird.

Von den abgeseelten 3 Schiffen vernehme ich, dass solche gar langsam fortrücken, bald hier, bald dort landen und auf die Sandbänke fahren, also, dass solche dem Ansehen nach bei so fortsetzender Fahrt vor Ende des Sommers hart eintreffen dürften, da man solche doch bei nunmehr beiderseits vorgehenden Operationen, zur Erhaltung der Donaubrücken und Bedeckung des Proviants und anderen Nothwendigkeiten höchst vonnöthen hat. Ich bin der Hoffnung, diese werden nicht allein zur Beschleunigung ihrer Reise erinnert, sondern auch die anderen 4 befördert und versehen werden. Zu welch' letzterem Ende die Lafettirung zu Essegg nach Möglichkeit zwar pressirt, auch das auf obgedachten drei ersteren Schiffen abgehende Pulver und Kugeln unbedenklich abfolgen zu lassen, anbefohlen wird.

Die Schell- und Mohr'sche Admodiation betreffende Untersuchung dient mir zur Nachricht; gedachter Mohr ist gestern dahier angelangt und hat versprochen das Haferquantum zu vermehren.

Ich will die Nachsehung dem Commissariate auftragen und mit Nachdruck darob halten, ein löbliches Mittel wolle seinesortes ein gleiches thun, da man sonst mit dem Hafer, welcher der Cavallerie bald zu geben ist, nicht lange reichen und einen merklichen Abgang haben würde.

Weil das Armistitium in Polen zwischen den beiden streitenden Parteien verglichen, so dürfte auch auf den Grenzen der Zipserstädte bis dahin Friede und Ruhe bleiben, dennoch in eventum die Abstellung pro futuro mit Nachdruck urgirt werden.

Uebrigens überschiere ich hiebei den vorhin angemerkten beständigen und nach wohl visitirtem Terrain und überlegter Aptirung der Werke approbirten Riss der Peterwardeiner Fortification und innerlichen

Disposition sammt den Anmerkungen, wie oder was am ersten zu arbeiten sei, um solchen I. k. M. zur Allergnädigsten Genehmigung zu übergeben und weil hieran eine zeitlang zu arbeiten, wird man die neu projectirte Vergrösserung oder neue Enceinte der Wasserstadt demnächst entwerfen.

Ich habe ferner für nöthig angesehen, nebengebogenes Patent neu Abbinderung der Desertion und Stehlen des Viehes an die ungarischen Comitate abzuschicken.

Ein löbliches Mittel beliebe solches der ungarischen Canzlei zur Nachricht und gleichmässigen Verfügung, annebend auch das im Original nebengebogene Memorial der Futaker Gemeinde beizulegen, damit diese in lauter Raizen bestehenden Einwohner von dem ungarischen Comitats-Officianten nicht über die Billigkeit beschwert werden.

Ich habe vergessen oben anzuerinnern, dass bei Zusammenziehung der beiden Generalate und croatischen Banates man besonders dahin bedacht sein möchte, dass taugliche Officiere zum Commando dabei angestellt werden, wie ich dann auch die Auswirkung eines Fortifications-Fundus für die hiesige Grenzfestung mit allem ersinnlichen Nachdruck recommandire, massen man in Ansehung der Umstände die Maurer-Arbeit dahier um ein merkliches vermehrt hat.

#### 45.

#### An den FZM. Freiherrn von Löffelholz. Feldlager bei Futak, 29. Juli 1716 <sup>1)</sup>.

Mir zweifelt zwar nicht, Euer Excellenz werden die in Copie überkommenen Nachrichten von dem Herrn Obrist Grafen Lanthieri directe empfangen haben, nichtsdestoweniger habe ich solche in omnem eventum und zu dem Ende anschliessen wollen, auf dass Sie diejenigen Landes-Inwohner und Leute, welche etwa bei fortgehendem feindlichen Mouvement in die Gefahr der Dienstbarkeit und Verlust ihres Viehes oder anderer Habschaften gerathen könnten, zeitlich avisiren, wie nicht weniger laut meines unter einem an Dieselbe erlassenen mit dem von Vukovár im Anmarsche nach Peterwardein begriffenen Herrn General Grafen Nádasdy fleissig correspondiren und ihm von allen feindlichen Bewegungen zu seiner Direction ungesäumt benachrichtigen, auch einige raizische Parteien zur Bedeckung des Marsches und zu Kundschaften aus- und entgegenschicken mögen, damit er nicht etwa vom Feinde überfallen oder sonst einigen Anstoss leide.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 211.

## 46.

**An den G. d. C. Freiherrn von Falkenstein.  
Feldlager bei Futak, 29. Juli 1716<sup>1)</sup>.**

Demnach die dermaligen Umstände erfordern, dass die Armee ohne weiteren Zeitverlust sich wirklich zusammensetze, also belieben Euer Excellenz allsogleich nach Empfang dieses mit dem beihabenden Corpo das dermalige Lager zu verlassen und directe anher, jedoch so viel (als) möglich in der Kühle zu marschiren, welchemnach vonnöthen sein will, dass man sich bei dem Abmarsche allseits mit Brot versehe und könnten E. E. untereinem einen eigenen Officier voraus und anher schicken, welcher (wegen) der Einrückung und was etwa sonst zu erinnern vorfallen möchte, sich des weiteren erkundigen thue.

Sonst ist mir E. E. Antwortschreiben vom 28. dieses auf meine vom 26. und 27. ejusdem zurecht eingelaufen und werden Dieselben in loco am besten zu dijudiciren wissen, ob und wie am bequemlichsten der vorhabende Marsch anzustellen wäre, ist auch kein Bedenken, dass man 3 Märsche anher mache, wenn es in zweien zu bewirken nicht wohl möglich wäre.

Dass E. E. die Kranken in Bács zurückzulassen gedenken, geschieht schon recht und ist auch deswegen an die Kriegs-Commissariats-Amts-Substitution die Nothdurft bereits intimirt worden.

## 47.

**An den FML. Baron de Viard. Feldlager bei Futak,  
29. Juli 1716<sup>2)</sup>.**

Des Herrn Feldmarschall-Lieutenants heute eingeschicktes Schreiben sammt den angelegten Nachrichten, habe ich zurecht erhalten und zweifle umsoweniger daran, da auch der mit 500 Pferden jenseits der Donau commandirt stehende Obrist Graf Lanthieri berichtet, dass sich gegen denselben der Feind bis 2000 Pferde stark sehen lassen und also muthmasslich ein Mouvement gemacht hat. Der Herr Feldmarschall-Lieutenant wolle sich dessen, so viel es derorts sein kann, erkundigen, alle feindlichen Regungen und Bewegungen gegen Titel, bevorderist längs der Donau, fleissig observiren, mich aber von allem umständlich benachrichtigen.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 213.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 212.

## 48.

An den G. d. C. Grafen Steinville. Feldlager bei Futak,  
30. Juli 1716 <sup>1)</sup>.

Ich will zwar die gemachte Postirung der beihabenden Truppen keineswegs abändern, der verlässlichen Zuversicht, solche werden nach Erforderniss der jetzigen oder anscheinenden Umständen eingerichtet und veranstaltet sein. Weil aber diese Ursachen nicht beständig also bleiben und die von Chotin durch anwerbendes Gesindel zu besorgende Gefahr sich bald äussern, auch die bevorstehenden Operationen, dem jetzigen Ansehen nach, jenseits der Donau wohl dürften vorgenommen werden, also wäre nach Möglichkeit dahin zu trachten, dass sodann die siebenbürgischen Regimenter zusammengezogen und in solch' fertige Bereitschaft gestellt werden, um sich deren nach Erheischung der Coniuncturen bedienen zu können, in diesem Absehen auch diejenige Infanterie, welche nach unumgänglicher Besetzung der haltbaren Plätze noch übrig bleibt, zu gebrauchen und die Fortifications-Arbeit in der Mannschaft zu proportioniren wäre, zumal Euer Excellenz von selbst ganz vernünftig ermessen werden, dass die Operationen und eine dem Feinde zu machende grosse oder kleine Diversion weit importanter, als etwa eine geringe, durch Beibehaltung der völligen Mannschaft zu machende Arbeit, welche auch durch die Bauern, wenn die Ausreissenden mit allem Ernst, andern zur Abscheu, in flagranti abgestraft, mitbestritten werden kann.

Indessen ist mir angenehm zu vernehmen gewesen, dass solche immerfort wohl von statten gehe, nicht zweifelnd, Dieselben werden sich die fernere Beförderung bestmöglichst angelegen sein lassen, mir aber von einer Zeit zur anderen den zunehmenden Stand berichten und annebend einen Cassa-Extract aller beihabenden Mittel einzuschicken belieben, wogegen man von Seite eines löblichen kaiserlichen Hofkriegsrathes mit allem Ernst darauf gedenkt, damit E. E. das dem Camerali unnachtheilig angesuchte commercium salis zugestanden und aus dem anhoffenden Fundus das Fortifications-Wesen bestritten werde.

Zumal der Feind nunmehr mit seiner völligen Macht herwärts der Save und also in der Nähe ist, also habe ich auch sowohl die zu Szegedin, als Bács, Vukovár und anderen Orten stehenden Corps sich anher zu moviren anbefohlen und werde nach zusammengesetzter Armee in wenigen Tagen die Donau passiren und sodann in Gottes Namen mit den Operationen den Anfang machen, daher Sie Ihres-

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 228.

orts umsomehr auf guter Hut zu stehen und sich um verlässliche Kundschaften, bevorderist wegen dem zu Chotin stehenden Feind, ob? und wie er das angemerkte Absehen auf die Marmaros oder Siebenbürgen auszuwirken im Stande sei, zu bewerben haben.

## 49.

**An den Obristen Freiherrn von Petrasch.  
Feldlager bei Futak, 30. Juli 1716<sup>1)</sup>.**

Mir gibt des Herrn Obristen Schreiben vom 24. dieses mehrern Inhalts zu vernehmen, was Derselbe mittelst seiner Visitation der dortigen Grenzen in Augenschein genommen und vorgekehrt hat.

Ich approbire die daselbst bisher gemachten Dispositionen und lasse mir zur Nachricht dienen, was der Herr Obrist in specie des Postens Gradiska halber anmerken thut. Es geschieht gar recht, dass Derselbe mit dem Herrn GFWM. Grafen von Draskovich allerdings de concerto gehe<sup>2)</sup>, angesehen nicht nur mit ihm, sondern mit allen den übrigen benachbarten Generalaten und dem Banat stetshin in guter Correspondenz zu stehen und sich unter einander, nachdem und wie es die Umstände erfordern, so zeit- als vertraulich zu vernehmen sein wird, mich wegen der dortigen Enden anzufangenden Operationen und Bewegung gegen Banjaluka auf dasjenige beziehend, was an den Herrn Obristen hierunter bereits vorhin rescribirt habe.

Was die Fortification des Postens Babinagreda belangt, wolle der Herr Obrist sich mit dem dortigen Commandanten verstehen und den Ort so gut als möglich und die Zeit zulässt, verpallisadiren und zu befestigen suchen.

Ich sehe hiernächst aus der anverwahrten Specification, was für in dem türkischen Gebiet gelegene Dörfer die kaiserliche Protection bereits amplectirt, und der Herr Obrist thut gar wohl, diese Leute bei gutem Willen zu erhalten<sup>3)</sup> und dieselben, wie sie sich angeben, man auch ihres ehrlichen Aufführens versichert sein mag, anzunehmen, um den übrigen zur schleunigen Nachfolge desto mehr Anlass zu geben, dem ich gleichwohl beifügen muss, dass nicht wohl rathsam (sei), diese Leute längs der Save anzustellen, sondern das beste sei

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 230.

<sup>2)</sup> Ein ähnliches Schreiben erging unterm selben Datum auch an den GFWM. Grafen Draskovich. Fasc. VII, 229.

<sup>3)</sup> Die türkischen Bewohner zum Herüberkommen zu veranlassen, befiehlt der Prinz schon am 13. und später am 23. Juli 1716. Fasc. VII, 142, 233. — Siehe hierüber auch Supplement Nr. 29.

ihnen einige zurückgelegene öde Cameral-Fundos zu assigniren, um dass sie sich alldort niederlassen und bleiben mögen. Inmittelst finde ich überflüssig, die von obbesagten Dörfern herübergeschickten zwei Männer anher abzusenden, und könnte der Herr Obrist den dritten, so sich dabei befindet und zum Brieftragen (sich) anbietet, mit einem Schreiben seinesorts nach Dalmatien verschicken, um die Probe zu machen, wie weit man nach der Antwort sich auf seine Treue oder Untreue weiters zu verlassen hätte.

Die übrigen beigerückten Kundschaften dienen zur Nachricht und hätte der Herr Obrist sich nunmehr um derlei desto mehr zu bewerben, auch durchgehends auf guter Hut sich zu halten, als der Feind mit seiner völligen Armee den Savestrom nunmehr passirt und sich in der Gegend Banovee ordentlich gelagert hat. Man ist unserseits im wirklichen Begriffe, die sämtlichen Truppen zusammenzuziehen und mithin nächster Tage über die Donau zu gehen, folglich mit den Operationen den Anfang zu machen, bis dahin (ich) dem Herrn Obristen das weitere zur Direction und fernern Beobachtung anzu-  
deuten unermangelt werde.

## 50.

### Patent für den Adelsrichter des Bácseser Comitates, Johann Stratimirovich. Feldlager bei Futak, 30. Juli 1716 <sup>1)</sup>.

Vorzeiger des gegenwärtigen, Herr Johann Stratimirovich, Adelsrichter des Bácseser Comitats, beabsichtigt, vom lobenswerthen Eifer für den Dienst geleitet, die Waffen gegen den erbittertsten Feind des christlichen Namens zu ergreifen und hat sich erbötig gemacht, sehr viele Männer raizischen Stammes anzuwerben und ins Feld zu stellen.

Wir haben diesen Antrag gerne vernommen und dem Genannten als Oberanführer der vorgenannten so aufzustellenden Soldaten zu Fuss und zu Pferd zu diesem Zwecke die nöthige Befugniss ertheilt und verordnet, dass den seinigen vom Tage der Präsentirung das kaiserliche Brot erfolgt werde.

Wir zweifeln nicht, dass er in allen seinen Handlungen sich sammt den seinigen so betragen wird, wie es der Dienst Ihrer kaiserlichen und königlichen Majestät erfordert.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkriege 1716“; Fasc. VII, 241 (lateinisch).

## 51.

**An den FZM. Prinzen Alexander von Württemberg.  
Feldlager bei Futak, 31. Juli 1716 <sup>1)</sup>.**

Euer Liebden werthes Schreiben vom 28. exspirantis habe ich sammt der angelegten Marschroute wohl behändigt und hätte in Wahrheit nicht geglaubt, dass von Szegedin bis hierher nach Futak so viele Märsche sein sollten.

E. L. belieben also, Ihren Weg nicht hierher, sondern gerade an die Römerschanze nach Peterwardein zu nehmen.

## 52.

**An den FML. Baron de Viard. Feldlager bei Futak,  
31. Juli 1716 <sup>2)</sup>.**

Weil man keine anderen Nachrichten hat, als dass der Feind sich zu Szlankamen gelagert und allda gebrannt habe, also wolle der Herr Feldmarschall-Lieutenant sich dessen verlässlich erkundigen, ob und wie weit diese Kundschaft wahr sei, um mich sodann davon zu benachrichtigen. Sonst erinnere (ich) hiemit, dass der General-Adjutant de Feignies von hier abgeschickt sei, mit dem Befehle, zu Vilova eine Brücke zu schlagen. Der Herr Feldmarschall-Lieutenant wolle ihm durch den Herrn Obristwachtmeister Baron de Chodroville zu diesem Ende alle hilfreichen Hände bieten lassen, im übrigen allerseits auf guter Hut stehen und auf alle feindlichen Regungen und Bewegungen auf das fleissigste invigiliren, mich aber von allem benachrichtigen.

## 53.

**An den GFWM. Freiherrn von Beckers. Feldlager bei Futak,  
31. Juli 1716 <sup>3)</sup>.**

Demnach der Herr G. d. C. Graf von Nádasdy mit dem beihabenden Corpo aus dem Lager von Vukovár abgerückt, daselbst aber einiger Proviantvorrath zurückgeblieben, sonst auch dieser Posten an sich selbst respectu der Communication längs der Donau sehr gut und nützlich ist, also finde ich für nöthig, dem Herrn General-Feldwachtmeister zu bedeuten, dass Derselbe sogleich einen Lieutenant mit etwa

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 236.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 238.

<sup>3)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 237.

40 Mann aus der unterhabenden Garnison dahin abschicken, unter einem aber auch einen Ingenieur mitgeben wolle, welcher die erforderliche Verpallisadirung auszeichnen und wegen der dazu benöthigenden Pallisaden bei dem dortigen Provisor in loco sich anmelden thue.

## 54.

**An den Obrist Freiherrn von Langlet. Feldlager bei Futak,  
31. Juli 1716 <sup>1)</sup>.**

Ich accusire den richtigen Empfang des vom Herrn Obrist unterm 29. an mich erlassenen Schreibens und erwidere hierauf in Antwort, dass man türkischerseits spargire, als ob ein ihriges starkes Detachement diesseits und jenseits der Save gegen Rača abmarschirt sei.

Nun hat man zwar diesfalls keine verlässliche Nachricht, ist dennoch der gänzlichen Zuversicht, der Herr Obrist werde sich mit dem beihabenden Commando nicht mal à propos mit einem überlegenen Feind engagiren, sondern sich in dem besten und haltbarsten Posto setzen und gedachtem Feind, im Falle er sich gegen denselben wenden sollte, allda umso herzhafter widerstehen, als ich innerhalb weniger Tage mit der Armee die Donau zu passiren und sodann das weitere anzuerinnern und vorzukehren gedenke etc.

## 55.

**An den Kaiser. Feldlager bei Futak, 1. August 1716 <sup>2)</sup>.**

Euer kaiserlichen Majestät Allergnädigstes Schreiben vom 27. jetzt abgewichenen Monats habe ich durch den gestern Mittag dahier angelangten Courier in all ersinnlichster Submission recht behändigt und Dero Allerhöchste Intention mehreren Inhalts daraus entnommen, um solche mit möglicher Punctualität zu rechter Zeit zu vollziehen.

Weil aber nach meinem letzten allergehorsamsten Bericht nichts wichtiges vorgefallen und E. k. M. Truppen theils wirklich dahier einrücken, theils in voriger Bewegung zur Formirung der Armee begriffen sind, also habe ich die Zurückschickung obgedachten Couriers und Antwort des Allergnädigsten Schreibens bis auf die nach Anlangung des von Szegedin im Anmarsche befindlichen Corpo, innerhalb von wenigen Tagen erfolgende Passirung der Donau und sodann, unangesehen noch einige Regimente abgehen dürften, im Namen des Allerhöchsten angehenden Operationen, zu verschieben diensam erachtet, in

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 240.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 9.

der Hoffnung, es werden sich indessen auch die bereits abgeseelten Donau-Kriegsschiffe herzu nähern und die übrigen bald darauf folgen, um sich deren nicht allein zur Bedeckung der Brücken, Schiffe und Magazine, sondern auch bei weiterhin angehemdem Marsche unentbehrlich bedienen zu können, zumalen da die nebenkommenden Nachrichten geben, dass demnächst ein feindliches Armament zu Belgrad eintreffen, dem man doch etwas entgegensetzen sollte.

Sonst bestätigen alle Kundschaften, dass die türkische Armee sehr ansehnlich und stark, aber die eigentliche Zahl und Composition dermalen noch unverlässlich und ungewiss sei.

## 56.

### An den Hofkriegsrath. Feldlager bei Futak, 1. August 1716 <sup>1)</sup>.

... Es ist gar recht veranstaltet, dass die letzt nachkommenden Faber- und Marullischen Recruten den von jedem dieser Regimenter in Besatzung bleibenden Bataillonen zugetheilt worden, um sich sowohl an die Luft füglich zu gewöhnen, als nach und nach in tüchtigen Stand zu kommen.

Der Herr General-Kriegscommissär wird dahier stündlich erwartet, von welchen ich das mehrere mündlich vernehmen werde.

Dass 7000 Ducaten aus den in Siebenbürgen vorhanden gewesen Cantacuzenischen Effecten nach Szegedin und Arad abgeschickt worden, ein solches habe ich auch dahier von gedachten Platzcommandanten und dem Herrn G. d. C. Grafen von Steinville vernommen.

Es wird auch gar gut sein, wann die anhoffenden 3000 fl. nach Brod und andere 30.000 fl. nach Essegg und Peterwardein ausgewirkt werden, massen ich in diesem letzteren Orte eine Anzahl Mann mehr als vorhin angestellt, mithin zu besorgen habe, dass der geringe, vor einiger Zeit aus dem Slavonischen Inspectorat beigebrachte Fundus per 4000 fl. täglich ausgehen und sodann diese bei gegenwärtigen Umständen so unumgängliche Arbeit in's Stocken gerathen wird.

Es wäre wohl gut, wenn die abgefahrenen 3 Kriegsschiffe demnächst eintreffen und die übrigen gleich darauf folgen würden, weil dem Vernehmen nach ein türkisches Armament bald eintreffen soll und man unsererseits gedachte Schiffe zur Bedeckung der Brücken und Magazine dermalen unentbehrlich vonnöthen hat, wenn man anders sich vieler Gefahr befreien will, dass also hierauf mit Nachdruck zu reflectiren ist.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 10.

Dass den Banatibus bei den angemerkten Umständen, das Brot ohne fernere Consequenz aus dem Agramer Magazine abgereicht werde, ein solches geschieht gar recht und wäre auch gut gewesen, wenn mit dem Pulver und Blei ohne Anstand hätte ausgeholfen werden können, da die Erhandlung durch die Bancalität sehr langsam gehen und die Noth mehr als gross sein dürfte.

Ich thue zwar unter Einem dem Obrist Petrasch nach Brod anbefehlen, mit etwas von dem beihabenden Vorrath auszuhelfen und solchen durch Essegg ersetzen zu lassen. Ein löbliches Mittel wolle aber deswegen von der angetragenen Veranstaltung nicht ablassen, sondern vielmehr darob sein, damit wenigstens derorten ein zulänglicher Vorrath bei nunmehr angehendem Krieg beigeschafft und der so grossen Noth abgeholfen werde.

Die alldasige Verfassung betreffend, beziehe ich mich auf mein voriges, wie nämlich das Banat und die Generalate eine gemeinsame einverständliche Anstalt zu machen und sich bei erheischender Noth zusammen zu ziehen, dem Feind mit einmüthigen Kräften zu widerstehen oder anzugreifen hätten, massen man bis anher noch keine Nachricht hat, dass der Feind dort andere als Grenzmiliz habe, welcher eben auf diese Art, unter Anführung tauglicher Officiere zu begegnen ist. Sollte aber die feindliche Macht verstärkt und die Gefahr vergrössert werden, in diesem Fall wird man durch wirkliche Hilfeleistung oder zu machende Diversion die Hand bieten; es könnte auch bei höchst vordringender Noth die Hälfte oder das ganze Caraffa'sche Regiment dahin gezogen werden.

Der Herr Obrist von Wobeser könnte in die Zahl der nächst vorschlagenden General-Feldwachtmeister begriffen, dieses Jahr in Siebenbürgen gelassen, künftighin aber ob causam religionis anderwärtig hin angestellt werden.

Den Stand der Schell- und Mohr'schen Admodiation habe ich aus dem beigelegt gewesenen Entwurf des mehreren entnommen und ersehen, dass an Getreide kein Mangel, an Hafer aber wohl ein Abgang sein wird, daher die Beischaffung nach Möglichkeit werde urgiren lassen.

## 57.

**An den GFWM. Grafen von Draskovich. Feldlager bei Futak,  
1. August 1716<sup>1)</sup>.**

In Beantwortung des Herrn General-Feldwachtmeisters vom 24. elapsi abgelassenen Schreibens zweifelt mir nicht, es werde von

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 11.

Seite des Hofkriegsraths wegen des noch abgängigen Pulvers, Bleis und Brotes die Nothdurft bereits vorgekehrt sein, nachdem deswegen von hier aus iteratis vicibus dahin rescribirt worden.

Sonst und soviel die feindliche Bewegung angeht, beziehe ich mich auf mein voriges mit wiederholter Erinnerung, dass ein für allemal mit dem Banat und anliegenden Generalaten sich zu verstehen und solche gemeinschaftliche Dispositionen zu concertiren und vorzukehren seien, damit man mit zusammengesetzten Kräften die feindliche Unternehmung, so viel wie möglich, abhindern und sich entgegen setzen möge, allermassen und wenn auch der Feind dortiger Enden so stark, wie Sie melden, — ob es doch schwerlich zu glauben ist, — andringen sollte, man tali casu demselben anderweitige Diversion zu machen oder Ihnen wirkliche Hilfe zu schicken schon bedacht sein würde.

## 58.

**An den Obrist Freiherrn von Petrasch. Feldlager bei Futak,  
1. August 1716 <sup>1)</sup>.**

Demnach der Herr GFWM. Graf Johann von Draskovich an Pulver und Blei Mangel zu haben mir anerinnert, also wolle der Herr Obrist ihm aus dem unterhabenden Vorrath ein paar Centner Pulver und a proportione so viel Blei, je eher (desto) besser überschicken, sich aber sogleich wiederum um die Ersetzung obigen Quantums aus dem Magazine zu Essegg bei dem alldasigen Herrn Commandanten Baron von Beckers anmelden, welchem ich diesfalls das nöthige unter einem erinnere.

## 59.

**An den Kaiser. Peterwardein, 3. August 1716 <sup>2)</sup>.**

Nachdem der Feind zwei Tage nacheinander marschirt, hatte er sich vorgestern mit seiner völligen Macht in einem zwischen Szlan-kamen und Karlowitz, unweit der sogenannten Friedenscapelle, sehr vortheilhaften Terrain gelagert, mit dem Ausschreien, dass sein Absehen auf Peterwardein gerichtet und er geradewegs dahin zu gehen willens sei. Bei so gestalteten Sachen rückte die zu Vuková gestandene und im Marsche begriffene Infanterie in das Kronenwerk allda und wurden nebst der völligen Feld-Artillerie, einige Cavallerie-Regimenter unweit

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 12.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 29.

der Raizenstadt gelagert, um solche an der Hand zu haben. Hierauf that sich der Feldmarschall Graf Pálffy freiwillig anerbieten, mit einem, wiewohl uncharaktermässigen Commando von 900 deutschen Pferden und 400 Husaren, ohne diejenigen 500 Commandirten, welche bereits herwärts waren, gegen den Feind auszugehen und zu sehen, was etwa zu thun sei. Nach einigen Anstand habe ich ihm solche mit dem Vorbehalte zugestanden, dass er sich nicht engagiren soll. Die Nacht hierauf schickte er seines unterhabenden Regiments Obristlieutenant mit dem Ansinnen, ich möchte doch noch zwei Regimente zugeben, welche zum blossen souteniren zu gebrauchen und wegen Beschaffenheit des Landes kein impegno zu besorgen sei; wonach ich ihm zwar die beiden Regimente, als Bayreuth-Drögoner und Gondrecourt-Cürassiere zugeschickt, anbei aber wiederholt habe, dass meine beständige Meinung sei, sich mit dem Feinde in kein detaglio einzulassen. Nachdem nun die obgedachten beiden Regimente angelangt waren, rückte der Feind mit seiner unzählbaren Cavallerie auf sie los und vermeinte, durch wiederholtes Ansetzen sie zu trennen und über den Haufen zu werfen; da er aber nach einem vierstündigen Gefecht nicht eine handbreite Erde gewinnen, noch einigen Vortheil erhalten konnte und man auf die Zurückziehung der Mannschaft bedacht war, entstand aus Ursache der im Rücken befindlichen Defilées einige Unordnung, welche doch gleich wiederum remittirt, mithin dieses Commando nach Peterwardein zurückgezogen wurde.

Was nun der Feind bei diesem harten Rencontre eingebüsst, ist nicht eigentlich zu wissen. Von unserer Seite ist verloren der FML. Graf Seyfried von Breuner, welcher wegen erwiesenen besonderen Valor sehr zu bedauern ist, dann zwei Hauptleute von Bayreuth todt, in allem aber blessirt, todt und abgängig, sowohl deutsche als ungarische und raizische Miliz, dürften ungefähr 400 Mann sein, worüber ich Euer kaiserliche Majestät eine Specification einschicken werde. Dem Feldmarschall Grafen von Pálffy sind zwei Pferde unterm Leib erschossen und der Obristlieutenant Baron von Au mit einer Coppi (Spiess) am Leibe gestreift worden. E. k. M. muss ich zur besonderen Freude a. u. anrühmen, dass alle in diesem Rencontre gewesenene Generale, Officiere und Gemeine eine unbeschreibliche, heldenmüthige Tapferkeit erwiesen und umsomehr Lob verdient haben, als sie für eine so weit überlegene Macht nicht die allermindeste Kleinmüthigkeit gezeigt und stetshin tapfer gefochten. Nach nunmehr also angefangenen Feindseligkeiten lasse ich E. k. M. Infanterie in dem beim vorigen Krieg gemachten alten Retrenchement postiren und die Cavallerie jenseits an der Hand halten, um zu sehen, was etwa des Feindes

Vorhaben sei und ich mich darnach richten möge, da inzwischen auch das zu Szegedin gestandene Corpo morgen oder längstens übermorgen eintreffen und nicht wenig verstärken wird. Gedachtes Corpo habe ich nicht eher von der Theiss weg und anher ziehen können, so lang man von dem feindlichen Mouvement keine verlässliche Gewissheit und die Nachricht hatte, dass derorten sich nicht ein starkes Corpo zusammenziehen thäte.

Uebrigens E. k. M. unverhaltend, dass vor zwei Tagen der Herr Prinz Emanuel zu Portugal in Begleitung des jungen Conte Taroucca allhier incognito angelangt und gestern der Graf von Thürheim, General-Kriegscommissär, angekommen sei.

Was sich nun ferners ereignet, soll E. k. M. von Zeit zu Zeit a. u. berichtet werden.

## 60.

**An den Hofkriegsrath. Peterwardein, 3. August 1716<sup>1)</sup>.**

Aus der copeilichen Anlage beliebe ein löbliches Mittel des mehreren zu ersehen, was sich gestern morgens zwischen einem kaiserlichen Commando und der völligen feindlichen Cavallerie zuge tragen und daher mich zur Abschickung eines eigenen Couriers veranlasst hat.

Nun hätte ich zwar umso viel lieber gesehen, wenn dieses impegno nicht geschehen und hinterblieben wäre, weil es aber eine unabänderliche Sache ist, so muss ich die erwiesene ungemeine Bravour und Standhaftigkeit aller hiebei gewesenenen, sowohl Officiers als Gemeinen, anrühmen und hoffen, der verlorene FML. Graf Seyfried Breuner werde sich etwa in der Gefangenschaft befinden.

## 61.

**An den Kaiser. Im Hornwerk bei Peterwardein,  
4. August 1716<sup>2)</sup>.**

Nachdem ich den letzten Courier abgefertigt und allerunterthänigst berichtet hatte, dass der Feind die hiesigen Höhen zwischen Karlowitz gegen die Donau linker Hand mit seinem Lager occupirt und ich hierauf den grössten Theil der Infanterie in das alte Retranchement vor Peterwardein gezogen, um zu sehen, was etwa der Feind tentiren

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 30.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 44.

oder unternehmen möchte, so hat er sich gestern nicht allein sehr genähert, sondern auch heute vor dem hiesigen Retranchement eine ordentliche Linie eingeschnitten, auch mit Bombenwerfen und Stückschüssen einen Anfang gemacht, also dass es scheint, als wollte er durch ordentliches approachiren dem Retranchement zukommen.

Bei solch' gestalteten Sachen wird heute die Disposition gemacht, dass man vielleicht morgen mit einem Theile der Infanterie und völliger Cavallerie den Feind anfallen und also das Ansehen zu einer baldigen Action sein dürfte, welches ich Euer kaiserlichen Majestät mit heutiger ordinari vorläufig allergehorsamst beibringen, den Erfolg aber einem abzuschickenden Courier vorbehalten will.

## 62.

**An den Hofkriegsrath. Im Zelte des Grossveziers,  
5. August 1716 <sup>1)</sup>.**

Einem löblichen Mittel habe ich hiemit die erfreuliche Zeitung beibringen sollen, wie dass Gott der Allmächtige heute, als den 5. currentis, die kaiserlichen Waffen gesegnet, mittelst welchen der Feind totaliter geschlagen, sein völliges Lager und so viel man dermalen glaubt, bei die 100 Stücke erobert, wie nicht weniger ein Theil der türkischen Kriegskanzlei, worunter auch mein unterm 29. Juni an den Seraskier zu Belgrad und kaiserlichen Residenten Fleischmann erlassenes Schreiben befindlich, überkommen sind.

Ich werde mit nächstem einen eigenen Courier mit den völligen detaglio abschicken, mich indessen dieses so hochwichtigen Successes erfreuend.

## 63.

**An den G. d. C. Grafen Steinville. Im Zelte des Grossveziers,  
5. August 1716 <sup>2)</sup>.**

Demnach Gott der Allmächtige den kaiserlichen Waffen heute, als den 5. dieses, einen vollständigen Sieg gegen den Erbfeind allermildest verlichen hat, also zwar, dass er nebst Hinterlassung seines

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 59. — Das Concept dieses Schreibens ist auf türkischem Papier, aus der eroberten Kriegskanzlei stammend, im Zelte des Grossveziers geschrieben.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 72. — Gleichlautende Schreiben ergingen an demselben Tage auch an die GFWM. Freiherrn von Cosa, Grafen Herberstein, Freiherrn von Beckers und Salzer, an Obrist Freiherrn von Petrasch und Feldmarschall Graf Huyn. Fasc. VIII, 72.

Lagers und Artillerie gänzlich zertrennt und in die Flucht getrieben worden; also habe ich ein solches dem Herrn zu dem Ende beibringen wollen, auf dass der Herr auch seinesorts zur mehrern gloire und Aufnehmung I. k. M. Allerhöchsten Dienstes gegen diesen geschlagenen Feind mit zusammengesetzten Rath und Kräften der alldasigen Banate und Generalate zu operiren und von dem erhaltenen Vortheil zu profitiren wissen belieben möge.

Und zumal solcher der blossen göttlichen Gnade und Segen zuzuschreiben ist, also ist auch billig, dass man diesfalls den gebührenden Dank und die christkatholischen Freudenbezeugungen abstatte, daher der Herr in der seinem Commando anvertrauten Festung durch feierliche Absingung der Ambrosianischen Hymne: Te deum laudamus und dreimaliger Abfeuerung des groben und kleinen Geschützes diese hochimportante Begebenheit solenniter begehen wolle.

## 64.

**An den GFWM. Grafen Herberstein.  
Peterwardein, 7. August 1716 <sup>1)</sup>.**

Es ist zwar das Pálffy'sche und das Bonneval'sche Bataillon von Grosswardein hierher zu marschiren beordert worden, nachdem aber der Sache Umstände es dermalen anders erfordert und für nöthig erachtet worden, gedachte Bataillone zu Szegedin anhalten zu lassen, also ist ihnen gegenwärtiges dahin zugefertigt worden, dass sie bei gedachtem Szegedin bis auf weiteren Befehl anhalten und verbleiben sollen, welches ich dem Herrn General-Feldwachtmeister zu dem Ende unter einsten bedeute, um dass Sie oberwähnte Bataillone daselbst, jedoch von der Garnison abgesondert, campiren lassen und unter Ihrem Commando bis auf weiteren Befehl beihalten wollen.

## 65.

**An den Kaiser. (Schlachtrelation.)  
Peterwardein, 8. August 1716 <sup>2)</sup>.**

Gleichwie ich Euer kaiserlichen Majestät unterm 4. currentis allerunterthänigst vorberichtet habe, also wurde noch selbigen Abend zur Angreifung des Feindes für den folgenden Tag die Disposition und der Schluss dahin genommen, dass nämlich zuförderst der Cavallerie 24 und der Infanterie 30 Schuss, dann den Grenadiere

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 90.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 56.

4 Granaten auf den Mann ausgetheilt; die Artillerie nicht weniger sich mit den Munitions-Karren eingespannt und allerseits fertig halten, die Regimenter aber die sämmtliche Bagage zurücklassen und der Mann nichts, als was zum Fechten erforderlich ist, mitnehmen, folglich die herwärts stehende Cavallerie und von Szegedin angekommene Infanterie mit angehender Nacht über die beiden Schiffbrücken, zu defiliren anfangen sollen, um den Angriff bei anbrechenden Tag vornehmen zu können. Es hat sich aber ereignet, dass die unweit Peterwardein auf der Donau befindlichen Schiffmühlen, welche man etliche Tage vorher an das Ufer zu bringen befohlen, wegen des allzustarken Windes aber nicht haben herbei gebracht werden können, losgemacht worden, mithin sie dann auf gedachte Schiffbrücken, obwohl man durch Tschaiken und allerhand Mittel sie noch bei Zeiten wegzubringen gesucht, auch einige abgehindert hat, gestossen und an der ersten 5 Schiffe, an der letztern aber 18 ausgebrochen, womit die Brücken ruinirt und der Marsch der Truppen zu dem frühzeitigen Angriff des Morgens um  $2\frac{1}{2}$  Stunden retardirt worden, bis durch des Herrn FZM. Baron von Löffelholz löbliche Sorgfalt es gleichwohl dahin gebracht worden, dass bald darauf sothane Brücken wieder reparirt und aufgerichtet gewesen.

Die Cavallerie wurde in 6 Theile eingetheilt und durch folgende Generale commandirt, und zwar die Regimenter Rabutin, Grönsfeld, Darmstadt und Cordova durch den G. d. C. Freiherrn von Ebergényi, unter ihm aber der FML. Graf von Hauben, dann die beiden GFWM. Galbes und Hamilton, welche sich rechter Hand des Retranchements postirten. Die übrigen sämmtlichen Cavallerie-Regimenter waren linker Hand sich zu setzen beordert, als unter dem G. d. C. Graf von Mercy, dem FML. Fürst von Lobkowitz, dann dem GFWM. Graf von Eck mit den Bayreuth-, Hannover-, Pálffy- und Mercy'schen Regimentern; der G. d. C. Baron von Falkenstein hatte unter sich die beiden FML. Croix und Viard, dann den GFWM. St. Amour mit den St. Amour-, Falkenstein-, Martigny- und Graven'schen Regimentern;

der G. d. C. Graf von Martigny mit den beiden FML. Hochberg und Gondrecourt, dann dem GFWM. Graf von Jörger, commandirte die Althann-, Croix-, Hautois- und Viard'schen Regimenter;

der G. d. C. von Battée mit den FML. Veterani und Hautois, dann dem GFWM. von Schilling, die Schönborn-, Lobkowitz-, Gondrecourt- und Emanuel Savoyen'schen Regimenter, dann der G. d. C. Graf von Nádasdy mit den FML. Althann und Prinz Friedrich von Württemberg, die Regimenter Galbes, Jörger,

Vasquez, dann Splényi- und Esterházy-Husaren, welche aber nach erschieuener Nothwendigkeit nach rechter Hand geschickt wurden.

Die mit dem Herren Prinzen Alexander (Württemberg) tagsvorher von Szegedin angelangte Infanterie, aus sechs Bataillonen bestehend, wurde linker Hand postirt und schloss sich an die rechte der Cavallerie mit dem Befehl, dass sie die erste den Feind attaquiren solle, welches bald gegen 7 Uhr morgens geschehen und musste zu gleicher Zeit die erste Linie aus dem Retranchement und zwar zuerst der linke Flügel, welcher von dem FZM. Grafen von Regal commandirt wurde, hinausrücken und den Feind ebenfalls attaquiren. Ein Gleiches that der FZM. Graf von Starhemberg mit dem ersten Treffen des rechten Flügels. Auf den General Regal folgte der FZM. Graf von Harrach mit dem linken Flügels des zweiten Treffens von der Infanterie, um den erstern zu souteniren und der Herr FZM. Prinz von Bevern Liebden observirte eben ein solches mit dem rechten Flügel des zweiten Treffens. Der FZM. Baron von Löffelholz aber behielt das Commando im Kronenwerk und Retranchement, um die darin befindlichen Regimenter in guter Bereitschaft und beständiger Ordnung zu halten.

Als nun die Attaque obbesagtermassen ungefähr um 7 Uhr morgens geschehen und die auf dem linken Flügel, über das Szegediner Corpo zum Angriff destinirte Infanterie, auch sodann die von dem rechten, welche durch die unter dem Ebergényi- und Nádasdyschen Commando gestandenen Cavallerie-Regimenter am Wasser soutenirt wurde, aus dem Retranchement gerückt, stand der Feind nicht weniger in guter Ordnung hinter seinen Linien postirt, welcher in dem ersten Feuer und Angriff sogleich daraus poussirt wurde. Es entstand aber ganz unvermuthet auf unserem Flügel der Infanterie einige Confusion, welche auch auf dem linken, ebenfalls der Infanterie, Unordnung verursachte, wovon der Feind mit besonderer Eilfertigkeit profitirt und mit ungemeiner Gewalt in das erste Retranchement eingedrungen, auch bereits ein Eck des zweiten überstiegen hatte; so aber nicht lange gedauert, weil die zum souteniren links und rechts gestellte Cavallerie zugeeilt und der Infanterie die Zeit, sich zu recoligiren, gegeben hatte.

E. k. M. Cavallerie des linken Flügels, obschon sie gleich anfangs von den feindlichen Stücken an Mann und Pferd ziemlich gelitten, ist die erste an die türkische Wagenburg gedrungen und soweit avancirt, dass endlich der Feind durch den an verschiedenen Orten von derselben geschehenen Einbruch in Unordnung gerathen und allerseits zu weichen angefangen, folglich unserer Armee so viel Terrain gelassen, worauf sie sich darauf formiren und vorwärts gegen die feind-

liche Anhöhe in Ordnung anmarschiren konnte. Je mehr man aber dahin gerückt, je eifertiger suchte der Feind sich zu retiriren, also dass er nicht nur seine vorgelegene Wagenburg, sondern auch das auf den Berg gewesene Hauptquartier und finaliter das ganze Lager mit Artillerie, Munition, Fuhrwesen, Canzlei und allen Zeltern verlassen, folglich mit grosser Précipitance sich in die Flucht begeben musste. Seine Cavallerie hat wenig getroffen, massen sie die erste échappirt, da hingegen die in Stich gelassenen Janitscharen desto mehr erlitten haben. Es war noch nicht 12 Uhr mittags, da hatte unsere Armee das völlige feindliche Lager und Hauptquartier occupirt, ist auch bis zum anderen Tage allda verblieben, wo inzwischen der Feind so schleunig als möglich dem Savestrome zugeeilt, hingegen aber unsere Truppen alles und jedes zur Beute gemacht, folglich eine ziemliche Anzahl von Büffeln, Kameelen und allerhand Lebensmittel sammt allen Zeltern überkommen haben.

Die eroberte Artillerie besteht aus grossen und kleinen Kanonen, auch Feuermörsern, so viel man bis dato weiss, 164 Stück, an Fahnen zählt man dermalen schon 165, ohne diejenigen, so von den Leuten zerrissen und sonst verloren gegangen, wie auch 5 Rossschweife und Pauken.

Unsererseits kann man von dem Verluste des Feindes die positive Anzahl schon darum noch nicht wissen, weil ob des ungleichen und embouseirten Terrains die Wahlstatt sich auf einige Meilen extendirt; inmittelst und kurz zu sagen ist es eine vollkommene Victorie gewesen, womit bei diesem so schweren Angriffe, der feindlichen Uebermacht und ihres vortheilhaften Lagers, die deutsche Bravour und Standhaftigkeit sich umsomehr signalirt hat, als der Gefangenen Aussage nach ihre Armee, ohne Tataren, welche in's Land ausgelaufen und nicht einmal dabei waren, bis 200.000 Mann stark gewesen sein soll. Unsere Cavallerie, welche nicht einmal Platz hatte, sich zu formiren, sondern nur regimenter-, wie auch compagnien- und truppenweise dort und da hat ansetzen müssen, hat sich dabei eine grosse Ehre und Reputation erworben und alles gethan, was immer von einer Reiterei prä tendirt werden mag.

Der FML. Graf von Breuner ist bei des Grossveziers Zelt ganz frisch zerhauen mit Eisen an Hals und Füssen, dann verschiedene unserer Leute herum, von dem ersten Pálffy'schen Rencontre, enthauptet aufgefunden worden.

In der letzten Action aber sind an Generalspersonen die FML. Lancken und Wellenstein, dann der GFWM. Graf Honsbruck von Gehlen, wie auch die Obriste Graf Rovero von

Alt-Daun, Graf Erps von Jung-Daun, Goldacker von Gschwind, Forstner von Herzog von Württemberg, Streithorst vom Prinz Friedrich Württemberg, dann der General-Adjutant Graf Johann Baptist von Pálffy und General-Quartiermeister-Lieutenant Chrétien de Bouchon todt geblieben.

Der FML. Graf von Bonneval aber, dann der GFWM. O'Dwyer und Schilling, nicht weniger die Obriste Schuhknecht von Althann, Graf von Trautson, Des Pilliers von Mery und Schläuerspach von Pálffy, item General-Adjutant Graf von Trauttmansdorff stark blessirt worden.

Und dieses ist, was ich E. k. M. über die so siegreiche Action und glücklichen Ausschlag Dero glorreichen Waffen in Unterthänigkeit beibringen soll, ohne die Ursache zu berühren, wo etwa die auf dem rechten Flügel entstandene Unordnung hergerührt haben möchte, gestalten ich vielmehr glaube, dass ein jeder seiner Schuldigkeit Genüge zu leisten sich bestrebt haben wird. Und gleichwie ich durch eigene Abschiekung E. k. M. General-Adjutanten Grafen von Zeil die eroberten Fahnen zu Füßen lege, also muss ich Deroselben die von Dero gesammten Generalität bezeugte Tapferkeit und löblichen Eifer allerdings rühmen. Insbesondere aber E. k. M. Feldmarschall Grafen von Pálffy und Prinzen Alexander von Württemberg bei dieser Gelegenheit erwiesenen Valor und tapferen Conduite unangerühmt nicht lassen, mithin dieselben zuerst zu Dero Allerhöchsten Gnaden wie billig, anrecommandiren.

Schliesslich lege ich E. k. M. originaliter bei, was der Grossvezier durch einen eigenen, nach Peterwardein abgeschickten Türken 2 Tage vor der Action noch an Dero FZM. Freiherrn von Löffelholz als Grenz-Commandanten geschrieben, woraus ihre Vermessenheit und Hochmuth sattsam erhellt, daher man auch, um die billige Verachtung darüber zu bezeugen, sothanen Türken ohne Antwort sogleich wieder zurückgeschickt hat.

## 66.

### **An den Kaiser. Peterwardein, 8. August 1716<sup>1)</sup>.**

Euer kaiserlichen Majestät muss ich allerunterthänigst vorstellen und erfordert Dero höchster Dienst, dass zur Fortsetzung des angefangenen Fortificationsbaues der Grenzfestungen Peterwardein, Essegg, Szegedin, Arad und Brod dermalen eine Summe von wenigstens

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 95.

150.000 fl. beigeschafft und ein zulängliches Quantum zu diesem Ende jährlich angewiesen und gezahlt werde, um diese so wichtigen Plätze, von welchen so importante Länder dependiren, wenigstens in einen solchen Defensionsstand zu setzen, damit ein Feind nicht sogleich hineinlaufe oder eine Armee zu deren Erhaltung nothwendig sei. E. k. M. werden die unumgängliche Nothdurft dieser unmassgeblichen Vorstellung von selbst Allernädigst erachten und daher umso nachdrücklicher den schleunigen und wirklichen Befehl an seine Behörde ergehen lassen.

Diesemnach finde ich ferner zur Erhaltung E. k. M. Cavallerie und Wirthschaft Dero Aerars, dass über den unzulänglichen Mohr- und S c h e l l'schen Associations-Hafervorrath noch 200.000 Metzen und zwar von einem anderen, mit gedachter Admodiation, welche in Beischaffung ihres übernommenen Quantums sattsam beschäftigt ist, nicht interessirten Unternehmer beigeschafft und zeitlich an Ort und Ende eingeliefert werden möchte, weil man dermalen nicht wissen kann, ob die vornehmenden Operationen nicht etwa zu einer späteren Campagne veranlassen, mithin wenigstens einen solchen Vorrath erfordern, widrigenfalls die bereits sehr abgematteten Pferde zu Grunde gehen und E. k. M. Aerar ein doppeltes Remontengeld consumiren wird. Bei dieser Gelegenheit habe ich noch allergehorsamst bitten wollen, dass E. k. M. geruhen möchten, die Remonten- und Recrutenanstalten auf das bevorstehende zeitlich vorzukehren und verlässlich zu stellen.

Sonst ist zwar E. k. M. General-Kriegscommissär vor einigen Tagen dahier glücklich angelangt und hat von den mitgebrachten 650.000 fl. der Armee nur für einen Monat Geld abgereicht, mithin diese Summe fast absorbirt, da doch drei ganze Monate wirklich verstrichen und das vierte bereits eingegangen ist. E. k. M. geruhen sich allermildest zu erinnern, wie dass Sie sowohl mir, als gedachtem General-Kriegscommissär die heilige Versicherung gegeben, dass Sie das auf 4 Monate ausgeworfene Quantum zur Verpflegung und Aufrechthaltung einer so schönen und von Dero kaiserlichen Gnaden so wohl meritirten Armee verlässlich würden abreichen lassen. Ich unterstehe mich diesfalls meine allernädigste Bitte umso nachdrucksamer zu erneuern, als hierunter Dero Glorie und Interesse, wie nicht weniger die Wirthschaft des Aerars hauptsächlich waltet, zumal die Aufrechthaltung der Armee von der ordentlichen Verpflegung hauptsächlich dependirt.

## 67.

An den Hofkriegsrath. Peterwardein, 8. August 1716 <sup>1)</sup>.

. . . . Dass die angefangenen Donau-Kriegsschiffe ausgebaut und nach Essegg bis auf weitere Disposition abgeschickt werden, um wenigstens künftiges Jahr in tempore dienen zu können, ein solches ist gar recht, weil aber die Umstände und das System der vornehmenden Operationen dermalen abgeändert ist, auch die Nachschickung gedachter Schiffe nicht mehr de tempore, so könnten die bereits angenommenen Matrosen zwar beibehalten, aber keine anderen mehr angenommen werden.

Sonst geschieht gar recht, dass man mit Nachdruck darob sei, damit sowohl von Seite des Commissariats-Amts als der ungarischen Canzlei wegen den Märschen und Zügen, mithin hieraus entstehenden Excessen, bevorderist der Vorspannwagen, ein Abhelfungsmittel erfinde, worüber ich dahier mit dem Herrn General-Kriegscommissär reden und die übertretende Miliz zur billigen Observanz anhalten werde, allein es muss die Norm draussen concertirt und einverstanden werden.

Die croatischen Generalate und das Banat beschwerten sich noch immer, dass sie sowohl an Proviant, als Munition und vielen anderen Nothwendigkeiten einen beständigen Abgang leiden; nun habe ich zwar dahin verordnet, dass mit 200 Centner Pulver und Blei a proportione von Brod ausgeholfen und dieses wieder aus Essegg ersetzt werden solle, allein ich sehe nicht, wie man aus den ungarischen Grenzfestungen, welche ohnedem gar schlecht versehen sind, allerorts aushelfen könne, ohne sich selbst zu entblößen. Es ist auch obgedachtes Quantum so wenig, dass andurch ermeldetem nothleidenden Banat und Generalaten nur auf geringe Zeit geholfen sein dürfte, dass also die Beischaffung eines zulänglichen Vorrathes, sowohl in diesen als anderen abgängigen unumgänglichen Erfordernissen, umso mehr zu veranstalten ist, als ich von hier aus nebst Anerinnerung der erhaltenen Victorie angeordnet habe, mit zusammengesetzten Rath und Kräften gegen den geschlagenen Feind zu agiren und Abbruch zu thun, welches ohne Beischaffung der Nothwendigkeiten nicht geschehen kann.

Es ist leicht zu ermessen, dass die Türken, nachdem sie einmal den Krieg gegen I. k. M. zu führen entschlossen, die Hostilitäten auch

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 96.

gegen Napoli verüben werden, daher man sich auch der Orte wohl vorzusehen und dem Feind auf gleiche Art zu begegnen hat.

Ferners ist aus der übersetzten Anlage zu ersehen, was der Grossvezier den 2. August durch einen eigens abgeschickten, an den zu Peterwardein commandirenden FZM. Herrn Baron von Löffelholz geschrieben und dem Dupplicate des Originals, so vor einiger Zeit dem Löffelholz'schen Lieutenant auf der Postirung zu Szlankamen eingehändigt worden, per P. S. zugesetzt hat, welche beide ich keiner Antwort gewürdigt, weil solche nicht anders als impertinent hätte sein können.

P. S. <sup>1)</sup>).

Nach geschlossener Relation kommt die verlässliche Nachricht, dass der General-Quartiermeister-Lieutenant Chrétien de Bousson in der letzten Action todt geblieben; also habe ich zur Ersetzung dieser Stelle den Ingenieur-Obristwachtmeister Plöttner vorzuschlagen, dass also ein löbliches Mittel diesfalls das weitere in seinem Vortheil zu beobachten belieben wird.

### 68.

**An den GFWM. Grafen von Vehlen.  
Peterwardein, 8. August 1716 <sup>2)</sup>.**

Durch gegenwärtigen, eigens abgeschickten Courier habe ich dem Herrn General-Feldwachtmeister zu bedeuten, dass Derselbe mit den beiden Dragoner-Regimentern, als meinem unterhabenden und dem Württemberg'schen von Baja aufbrechen und gerade nach Szegedin marschiren soll, wie denn der General-Feldwachtmeister sich bis dahin mit benöthigten Brot zu versehen hat.

Es wird inmittelst der Feldmarschall Graf Pálffy mit einiger Cavallerie dahin aufbrechen. Wenn also der General-Feldwachtmeister noch vor meiner Ankunft dahin gelangen sollte, ist derselbe an obgedachten Herrn Feldmarschall hiermit angewiesen.

### 69.

**An den Kaiser. Peterwardein, 9. August 1716 <sup>3)</sup>.**

Euer kaiserliche Majestät haben aus meiner heute allerunterthänigst eingeschickten Relation des mehreren zu ersehen beliebt,

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 10.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 97.

<sup>3)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 57.

welchergestalt durch die in der letzten Pálffy'schen Affaire und darauf erfolgten Action todt gebliebenen Generale und Obriste das Breuner-Drögoner-, dann die Lancken-, Wellenstein- und Gehlen-Infanterie-Regimenter in Erledigung und zu E. k. M. Disposition gekommen sind, daher ich mich unterstehe, zu dem ersten den Freiherrn von Hauben als den ältesten Feldmarschall-Lieutenant, welcher nebst vielen anderen erworbenen meriten, sich in der letzten Affaire auch mit empfangener Blessur sehr distinguiert, allerunterthänigst vorzuschlagen und zumal der Prinz von Aremberg, anstatt des in Niederlanden habenden Regimentes, um ein deutsches sehr inständig ansucht und sich unangesehen der schlechten Gesundheit, auch Gefahr der Augen, bei der letzten Action hat einfinden und den zu E. k. M. Dienst tragenden Eifer bezeugen wollen, auch sonst eine so andere Consideration sein dürfte, also wäre ich der unmassgeblichen Meinung, E. k. M. könnten ihn mit einem gedachter Regimente allermildest consoliren und sodann zum Vortheil eines anderen mit dem freiwerdenden in den Niederlanden disponiren. Zu den beiden übrigen, als Wellenstein und Gehlen darf ich die ältesten beiden GFWM. Freiherrn von Langlet und Livingstein a. u. in Vorschlag bringen, in Ansehung ihrer von so vielen Jahren treu geleisteten Dienste und erworbenen Kriegs-Experienz und Erfahrung. Es befinden sich zwar noch einige andere Prätendenten und unter diesen der aus französischen und pfälzischen Diensten gekommene GFWM. Marsigli und Diesbach. Weil aber diese nur eine geringe Zeit E. k. M. dienen, könnten sie mit Geduld getröstet werden.

## 70.

**An den Kaiser. Peterwardein, 9. August 1716<sup>1)</sup>.**

Nachdem der geschlagene Erbfeind sich also entfernt hatte, dass von ihm nichts mehr zu sehen war, habe ich Euer kaiserliche Majestät Armee in das hiesige Lager, herwärts der Donau, zurückgezogen, um sich allda bei der zurückgelassenen Bagage von den starken Strapazen, welche sie einige Zeit wegen des Feindes gegenwärtig ausgestanden hatte, etwas zu erquicken und die Kranken und Blessirten von den Gesunden gelegentlich abzusondern. Wenn dieses geschehen und ein so andere zu den bevorstehenden Operationen erforderliche Anstalten gemacht sind, sodann bin ich mit E. k. M. Allergnädigster Erlaubniss der gefassten Resolution, gerade nach Temesvár

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 108.

abzumarschiren und solches zu belagern, wohin ich indessen den Feldmarschall Grafen Pálffy mit einem Theile der Cavallerie vorausschicke, den Ort zu berennen. Die Ursachen, welche mich zu dieser Operation bewegen, sind erstlich, dass der geschlagene Feind mir die Passage der Save, wenn ich mein Vorhaben auf Belgrad richten wollte, noch disputiren und unsicher machen, auch wegen abgehendem Schiffs-Armament die Donau offen und frei, ich hingegen solche zu den Transport nicht gebrauchen könnte; sodann finde ich die Wegnehmung von Temesvár, welche mit Hilfe Gottes zu hoffen steht, zu den künftigen Winterquartieren, Ziehung der Contributionen aus der Wallachei, Bedeckung der Theiss und Oberungarn, auch Communication mit Siebenbürgen zu E. k. M. Allerhöchsten Dienst sehr beiträglich und nützlich, nicht weniger zu den künftigen Absehen auf Belgrad sehr förderlich zu sein. Die Beschwerlichkeit, welche sich in Vollziehung dieses dessein ereignen wird, dürfte in dem Transport der Erfordernisse bestehen, man wird aber suchen, solche mit Beihilfe des Landes nach Möglichkeit zu heben und zu diesem Ende das nöthige einzuleiten.

E. k. M. bitte ich allerunterthänigst, dass Dieselbe geruhen möchten, zu diesem Ende Dero königlichen ungarischen Canzlei anzubefehlen, dass sie alle von mir hierinfalls zu machende Dispositionen nicht allein bestätigen, sondern befördern und zu diesem Ende das nöthige intimiren möchte.

Diesemnach unterstehe ich mich E. k. M. vorzustellen, wie der zu vorhabenden Operationen a. g. zugesagte Fundus der 200.000 fl. zur Bestreitung der Extra-Ausgaben dermalen unumgänglich nöthig ist.

## 71.

**An den GFWM. Grafen Herberstein.**

**Peterwardein, 9. August 1716<sup>1)</sup>.**

Weil ich vernehme, dass der Herr General-Feldwachtmeister auf eine Brücke über die Theiss die Schiffe und andere zugehörige Requisiten zu Szegedin bei Handen habe, also wird Derselbe allso gleich nach Empfang dieses, jedoch in der Stille, gedachte Schiffe und Requisiten nach Becse, allwo vormals nach der Bataille (bei Zenta 1697) das Backhaus war, unverweigerlich abschicken, allwo die nöthige Bedeckung bei Anlangung dessen schon gegenwärtig sein wird.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 110.

## 72.

An den GFWM. Freiherrn von Langlet.  
Peterwardein, 9. August 1716<sup>1)</sup>.

Nach Empfang dieses wird der Herr General-Feldwachtmeister das obhabende Commando zu Rača dem Herrn Obristlieutenant Dillher vom Löffelholz'schen Regiment sammt den vier Compagnien vom gedachten Regiment übergeben und anbei nach Anleitung des Herrn FZM. Baron von Löffelholz die alldasigen Raizen anweisen, diesemnach für seine Person und dem übrigen Commando sich anher zu der Armee verfügen, oder wenn diese bereits abmarschirt wäre, solcher nachfolgen.

## 73.

An den Obrist Freiherrn von Petrasch.  
Peterwardein, 9. August 1716<sup>2)</sup>.

Von dem Herrn Obrist erhalte ich 4 Berichtschreiben unterm 30. pass., dann 4., 6. und 8. hujus, worüber mich nicht verwundere, dass meine vorigen so lange umgelaufen, weil wegen vorgewesener Unsicherheit der Strassen es nicht wohl anders hat sein können.

Was nun weiters die angesuchte Verstärkung der Garnison auf den Winter angeht, darauf wird man seinerzeit schon reflectiren, gestalten dermalen bei geändertem Umstand der Sachen die feindliche Gefahr all dort ohnedies nicht mehr so gross sein dürfte. Respectu des dasigen Fortificationsbaues wird der Herr Obrist in loco am besten zu entscheiden wissen, ob bei den Thoren oder Kasernen der Anfang zu machen und was am nöthigsten instanzzusetzen sei.

Auf dasjenige, was Derselbe wegen Handhabung seiner Autorität angeregt, weiss dem Herrn Obrist anderes nichts zu erinnern, als dass es hierunter bei der alten und bisherigen Observanz sein unabänderliches Bewenden haben müsse. Die Erfolgslassung aber der nach Rača geschickten Stücke und Ablösung der Büchsenmeister kann dato umsoweniger bewilligt werden, weil dieser Posten rebus sic stantibus dem Feind am meisten exponirt und mithin wohl zu verwahren ist.

Dass aus Syrmien und sonst ein grosser Alarm und Flüchten entstanden, ist eine natürliche Sache, wo der Feind mit einer solchen Uebermacht à portée ist und mit seinen Parteien excurriert. Durch die

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 111.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 112.

jüngstens von Gott verliehenen Victorie hat sich aber der status geändert, mithin die Operationen einen guten Anfang genommen, der Herr Obrist aber sehr wohlgethan, dass er das türkische Territorium mit seinen unterhabenden Leuten betreten, auch Posto gefasst und das jenseitige Land, soviel thunlich, in Contribution zu setzen sucht, welches Derselbe fort continuiren und dem Feind allen möglichen Abbruch mit gehöriger Vorsichtigkeit und soviel ohne Gefahr geschehen kann, zu thun hätte, gestalten meines Erachtens die Türken ohnedies dortiger Enden dermalen nichts hauptsächliches vornehmen oder tentiren dürften etc.

## 74.

**An den Hofkriegsrath. Peterwardein, 10. August 1716 <sup>1)</sup>.**

Ich habe zwar den Herrn GFWM. Baron von Langlet in meinem vorigen zu einem der vacirenden Regimenter I. k. M. allerunterthänigst vorgeschlagen.

Ich glaube aber, dass re ad huc integra der Herr Obrist Graf von Hohenfeld anstatt seiner könnte ingerathen und ermeldeter General-Feldwachtmeister mit dem Vicecommando zu Szigeth sammt Anwartsung und Gage der Wirklichkeit consolirt und nebst dem bereits publicirten GFWM. Herrn Baron von Rotenhan, die folgenden Obriste Orsetti, Lanthieri, Uffeln (Offeln), Arigoni, La Marche und Locatelli zu wirklichen General-Feldwachtmeister promovirt und declarirt werden, welchen ich noch den Herrn Obrist Grafen von Windischgrätz zusetze.

## 75.

**An den FML. Freiherrn von Beckers.  
Peterwardein, 10. August 1716 <sup>2)</sup>.**

Ich accusire zugleich von meinem Herrn Feldmarschall-Lieutenant nach einander wohl erhaltene Berichtschreiben vom 2., 4., 5., 6. und 7. dieses. Es ist leicht zu erachten, nachdem der Feind nicht nur im Lande gestanden (ist), sondern auch allerseits ausgelaufen und gestreift hat, dass die Inwohner gleichfalls entlaufen (sind) und sich in die Sicherheit zu salviren gesucht (haben); zumal sich aber nunmehr durch göttlichen Beistand der status geändert und der Feind abgetrieben worden, so lebe (ich) der Hoffnung, dass auch sothane Inwohner

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 120.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 121.

und Unterthanen sich wieder herbeimachen und einfinden werden und wird mein Herr Feldmarschall-Lieutenant sich allerdings angelegen sein lassen, die Leute bei Hause und den ihrigen zu erhalten.

Dass die auf die anlangenden Kriegsschiffe destinirten Stücke in wirklicher Bereitschaft stehen, war mir lieb zu vernehmen und ich unterlasse nicht, wegen eines zur Fortsetzung der Fortification ehebaldigst zu remittirenden fundi die Nothdurft nachdrucksam zu pressiren.

Es befindet sich auch bei meinem Herrn Feldmarschall-Lieutenant ein ziemlicher ungegossener Bleivorrath, daher Dieselbe jetztgedachtes Blei sobald als möglich calibermässig umgiessen und deswegen das benöthigte vorzukehren hätten.

Was das Particulare angeht, sind mir Dero meriten und löblicher Diensteyer zur genüge bekannt. Man wird auch seinerzeit darauf billigermassen zu reflectiren nicht entstehen. Das übrige dient mir zur guten Nachricht.

## 76.

### An den Kaiser. Peterwardein, 11. August 1716<sup>1)</sup>.

Seit meiner vorgestrigen allerunterthänigsten Relation ist bei Euer kaiserlichen Majestät Armee nichts sonderliches vorgefallen, als dass der Feldmarschall Graf Pálffy mit der Cavallerie des ersten Treffens und mit ihm der Prinz Alexander von Württemberg mit zwölf Bataillonen von hier nach Temesvár wirklich abmarschirt ist, den Ort zu berennen und einzusperren, welchen ich zwar morgen mit der Armee nachzufolgen gesinnt war, weil aber noch so andere Dispositionen zu dieser vorhabenden Operation vorzubereiten, auch die Theiss- und andere Brücken zu veranstalten sind, also dürfte ich noch wohl ein oder zwei Tage mich aufhalten müssen. Indessen geruhen E. k. M. aus den beiliegenden Kundschaften des mehreren Allergnädigst zu ersehen, welchergestalt der Grossvezier, nachdem er die Flucht der seinigen wahrgenommen, sich dem grössten Feuer exponirt und nebst dem Janitscharen-Aga und einem gewissen Mehemet Pascha in der Action soll geblieben sein, womit nebst Beilage zweier Tabellen über die gedachte Action von Seite E. k. M. todten und blessirten Mannschaft mich zu Allerhöchsten kaiserlichen Hulden und Gnaden in tiefster Submission empfehle.

P. S.

Auch obgedachte zwölf Bataillons werden dermalen nicht gar auf Temesvár, sondern bis an die Theiss gehen.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 58.

## 77.

An den Hofkriegsrath. Peterwardein, 11. August 1716<sup>1)</sup>.

Ich erhalte zurecht die beiden beliebten Antwortschreiben vom 1. und 5. currentis, worauf ich hiemit ratione der innerösterreichischen Generalate und des croatischen Banates anzuerinnern habe, dass solche auf alle Weise mit zusammengesetztem Rath und Kräften unter Commando des älteren Generals gegen den Feind zu agiren und sie auch ihresorts von dem erhaltenen Vortheil zu profitiren suchen sollen, zu welchem Ende ich die 200 Centner Pulver und Blei à proportionen von Brod verabfolgen zu leisten bereits anbefohlen habe. Weil aber der Abgang in diesen nicht allein, so wolle ein löbliches Mittel das übrige besorgen, um diese Leute einmal in den Stand zu setzen, agiren zu können.

An nachdrucksamer Urgirung der Fortificationsgelder geschieht gar recht und habe ich diesfalls an I. k. M. ganz angelegentlichst relationirt, dass also diesfalls umsomehr dermalen zu pressiren und nicht nachzulassen ist, bis die Resolution und Bewirkung erfolge, massen I. k. M. gar hoch daran gelegen, auf dass die Grenzfestungen in einen Defensionsstand gesetzt werden, wie ich ein solches in obgedachter Relation umständlicher vorgestellt habe.

Wegen Beischaffung der Cürasse ist es heuer zwar zu spät, indessen dennoch darauf anzutragen, dass solche in tempore und vor der zukünftigen Campagne in zulänglicher Quantität und guter Qualität beigeschafft werden, massen nicht allein verschiedene Regimenter, sondern auch alle Carabinier-Compagnien zu versehen, mithin die angetragenen 300 Stück bei weitem nicht erklecklich sind.

Von den ersteren drei abgeschickten Kriegsschiffen sollen zwei dem Vernehmen nach zu Essegg anlangen, von wo nach vollzogener Montirung sie weitershin abgehen und bis zu dem Einfluss der Theiss, solchen zu bedecken, abfahren werden. Und bin ich gar wohl persuadirt, dass man von Seite eines löblichen Mittels keine Mühe und Sorgfalt gespart habe, gedachte Schiffe eher zu verfertigen.

Mit der neuen Enceinte und Determinirung derselben bei der allhiesigen Peterwardeiner Wasserstadt hat es noch Zeit, weil erstens die obere Festung, deren Aussenwerke und die untere Stadt aufzubauen und zu befestigen sind.

Dass die löbliche kaiserliche Hofkammer den Slavonischen Cameral-Inspector Herrn von Kalleneck an mich zu Herrndienst insoweit

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 129.

angewiesen hat, dass er meinen in diesem Absehen ihm zu ertheilenden Befehlen unweigerlich nachkommen soll, ein solches habe ich aus dem Cameral-reinsinuato ersehen und anebens beizurücken, dass ich gedachten von Kalleneck auch vor Einlangung dessen ganz willfährig und eifrig gefunden.

Ferners ist es allerseits billig, dass die innerösterreichischen Generalate und beförderist das Carlstädtische mit dem venetianischen in Dalmatien angestellten Herrn Proveditore General S. Emo in den gegen die Türken vorfallenden Operationen nach Erheischung der Umstände sich freundlich einverstehen und allen Vorschub leisten, wodurch dem gemeinsamen Feinde ein Abbruch geschehen könne, wenn nur ein gleiches von Seite der Republik auch geschehen und anbefohlen würde.

P. S.

Ein löbliches Mittel wolle die Sachen dahin einleiten, damit meine letzte Relation an den Kaiser über die vorbei gegangene Action nicht publique gemacht werde.

78.

**An den FML. Grafen Hannibal Heister.  
Peterwardein, 11. August 1716 <sup>1)</sup>.**

Demnach I. k. M. Allerhöchster Dienst erfordert, wider den Erbfeind mit gesammter Hand zu agiren und selbem allen möglichen Abbruch zu thun, gleichwie der Herr Feldmarschall-Lieutenant aus meinem vorigen Schreiben das mehrere von dem hier erhaltenen Vortheil wird genommen haben; also will sonderlich nöthig sein, dass sich das Banat und die Generalate untereinander und mit dem venetianischen in Dalmatien angestellten Proveditore Generalen S. Emo in den gegen die Türken vorfallenden Operationen nach Erheischung der Umstände freundlich einverstehen und allen Vorschub leisten, worüber von dem Hofkriegsrath dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant das weitere bereits zugekommen sein.

79.

**An den Hofkriegsrath. Peterwardein, 13. August 1716 <sup>2)</sup>.**

Es ist bereits vor einem Jahre mit einem löblichen Mittel die Sache verabredet und dahin beschlossen worden, dass zu einer etwa

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 130.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 145.

vorzunehmenden Belagerung alle benöthigten Requisiten zu Zeiten möchten beigeschafft werden. Nun will ich zwar an der geschehenen Vollziehung dieser Sache keinen Zweifel tragen, inzwischen aber geht von der zu Wien eingegebenen Specification sehr viel ab. Also wolle ein löbliches Mittel sogleich mir specificque einschicken, was zu dem Ende sowohl an grossen und kleinen Geschützen, Munition und allen zu einer Belagerung erforderlichen Requisiten vorhanden ist und, so etwas abgängig wäre, ohne Zeitverlust nach Ofen transportiren lassen, auf dass man in der angefangenen Entreprise nicht gehindert, folglich I. k. M. Dienst nicht gehemmt werde.

Sonst habe ich einem löblichen Mittel noch unlängst angemerkt, dass die zu Ofen und Essegg angestellten Zeugsbedienten und Zeugswerkleute schon so lange ohne Bezahlung stehen, mithin Herrendienst nothwendig leiden muss; also wolle ein löbliches Mittel sich angelegen sein lassen, diesen Leuten, auf welche Art und Weise es auch sein mag, mit einigem Geld auszuhelfen.

## 80.

### An den Feldmarschall Grafen Pálffy. Peterwardein, 13. August 1716 <sup>1)</sup>.

Aus Euer Excellenz gestrigem Schreiben habe ich zwar entnommen, dass Sie die Laufbrücken nach Zenta vorausgeschickt und um die Schiffe und Requisiten nach Szegedin geschrieben haben, aber nicht daraus ersehen, ob und wo Sie die Brücken zu Zenta oder Klein-Kanizsa zu schlagen gesinnt sind, daher ich diese Nachricht von Deroselben erwarte, damit ich den Marsch der Armee dahin richten kann.

An Ausschickung der Husaren-Parteien ist gar recht geschehen, damit sie entweder Gefangene oder Kundschafter einbringen mögen und wird ein gleiches von hier aus gegen Titel anbefohlen werden. Sonst, weil ohnedies der FZM. Prinz Alexander von Württemberg bei gedachten Brücken zu verbleiben hat, so könnte er die Verfertigung derselben umso eher übernehmen und mir den Erfolg berichten.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 146.

## 81.

An den Kaiser. Feldlager bei der Römerschanze,  
14. August 1716<sup>1)</sup>.

Nachdem ich die Anstalten gemacht hatte, dass diejenige Artillerie und Requisiten, welche in Peterwardein zu der bevorstehenden Belagerung Temesvárs genommen, theils zu Land mitgeführt, theils durch die Donau unter guter Sicherheit die Theiss hinaufgezogen, und wenn anders das bisher hinderliche wird nachlassen, noch heute abfahren werden, bin ich heute morgens mit Euer kaiserlichen Majestät Armee aufgebrochen und gedenke, will's Gott, morgen zu Becse einzutreffen, um sodann weiters nach Anleitung der von dem vorausgegangenen Feldmarschall Pálffy erwarteten Nachricht, die Theiss entweder zu Zenta oder zu Klein-Kanizsa zu passiren, auch nach Beschaffenheit der Umstände mit der Cavallerie voranzugehen, ihn, Feldmarschall, wenn es nöthig zu souteniren, und zu verhindern, dass in gedachtes Temesvár nichts mehr hineingebracht werde. Oft wiederholter Feldmarschall hätte zwar bereits in der Gegend Temesvárs sein können, ist aber durch die Theiss und Moräste, als worüber er bis dato keine Brücken hat schlagen können, verhindert worden. Ich erwarte aber stündlich die Nachricht, dass solches durch eine von Szegedin kommende geschehen sei.

Sonst geben die Kundschaften, dass der Pascha zu Temesvár in der letzten Action tödtlich blessirt und sein Sohn todt geblieben sei.

Was nun ferners bei Fortsetzung dieses Marsches, welchen ich nach Möglichkeit beschleunigen werde, vorfällt, soll E. k. M. von Zeit zur anderen allerunterthänigst beigebracht werden.

## 82.

An den Feldmarschall Grafen Pálffy. Feldlager bei der  
Römerschanze, 14. August 1716<sup>2)</sup>.

Eben als ich mit der Armee dahier angelangt, ist mir Euer Excellenz Schreiben vom gestrigen dato richtig eingehändigt worden; wiezumal ich aber daraus nicht wohl ersehen kann, ob, wann und wo Sie wirklich die Brücke geschlagen, oder schlagen zu lassen gedenken und ich nun morgen den Marsch weiters nach Ó-Becse fortsetzen theue, also will mir umso nöthiger sein, positive zu wissen, wo E. E.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 154.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 155.

die Passage bewirkt haben oder bewirken wollen, um mich mit dem Marsche der Armee darnach dirigiren, auch wenn es nothwendig, mit der Cavallerie Ihnen folgen und Sie souteniren zu können, da ich inzwischen nicht zweifle, dass E. E. alles mögliche anwenden werden, sowohl das Schlagen der Brücken, als Ihren vorhabenden Zug desto mehr zu beschleunigen, als Ihren eigenen Kundschaften nach die Festung Temesvár sehr schlecht besetzt sein soll, folglich nunmehr die geringste Zeit nicht zu verlieren ist, wodurch der Feind Anlass und Gelegenheit finden könnte einigen Succurs dahin zu werfen.

Im Uebrigen hat mich das Commissariat versichert, dass sowohl die deutschen, als Husaren-Regimenter bis 22. inclusive mit Brot versehen sein müssen. Wenn sie solchemnach wider Vermuthen ein mehreres empfangen haben sollten, würde ihnen der Abzug unfehlbar, wie es auch billig ist, widerfahren. Die erinnerten Kundschaften dienen mir zur guten Nachricht.

### 83.

#### An den Kaiser. Feldlager bei Zenta, 17. August 1716 <sup>1)</sup>.

Gleichwie ich Euer kaiserlichen Majestät in meinem letzten Schreiben allerunterthänigst berichtet habe, also wurde auch den 15. der Marsch aus der Römerschanze nach Becse fortgesetzt und den anderen Tag, also den 16., mit der Cavallerie und Artillerie ferners bis auf Zenta gerückt, die Infanterie aber, welche etwas fatiguirt war, zur Haltung eines Rasttages zurückgelassen und zumal es gedachter Infanterie sehr hart fallen dürfte, wenn sie wie die Cavallerie in einem Zuge anher abgehen sollte, so wurde der Feldmarschall Graf von Heister erinnert, das erste Nachtlager zu Moholy an der Theiss und das zweite erst dahier zu machen, allwo ich mit der Cavallerie solche abwartete und sodann dem gestern nachmittags über die verfertigte Theissbrücke vorausgegangenen Feldmarschall Grafen Pálffy zu folgen gedenke, zumal da er mit Schlagung der Brücken über die jenseitigen Moräste und Aranyos unangesehen der mitgenommenen Schiffe, sich noch wohl etwas aufhalten dürfte.

Sonst wird noch mehr bestätigt, dass der Pascha zu Temesvár in der letzten Action blessirt und sein Sohn nebst einen Theil der mitgewesenen Garnison todt geblieben und viele Verwundete zurückgekommen sind.

Es gehe auch, wie die Kundschaften geben, bei ihnen die Rede, dass die Tataren zu Belgrad über die Donau setzen und nebst zwei

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 173.

Paschas der Sultan selbst mit 30.000 Mann gegen Temesvár ziehen soll und wäre E. k. M. Resident Fleischmann von Semendria nach Belgrad abgeführt worden, allwo er unter guter Verwahrung, ohne jemand mit ihm reden zu lassen, aufgehalten würde.

Uebrigens werden E. k. M. von selbst Allergnädigst ermassen, wie hart und beschwerlich es mit dem Transporte der Artillerie, Munition und Requisiten, wie nicht weniger einem zulänglichen Magazinvorrathe zur Bestreitung einer so ansehnlichen Operation hergehen wird, massen die Disposition hierüber erst nach geschlagenem Feind hat können angeordnet werden und die Artillerie mit den Requisiten mehrentheils von Ofen, mithin über 40 ungarische Meilen zugeführt werden muss, was ohne Zuziehung des Landes unmöglich geschehen kann.

Schliesslich unterstehe ich mich, E. k. M. wiederholt allerunterthänigst zu bitten, sowohl auf die schleunige Beschaffung der unumgänglich erforderlichen Verpflegs-, als ausserordentlichen Operationsgelder allermildest zu reflectiren, damit durch jene der so wohl meritirte Soldat zu Dero ferneren Dienst erhalten, durch diese aber die bevorstehende Belagerung befördert, also durch beide ein unersetzlicher Schaden abgehindert werde.

#### 84.

**An den Hofkriegsrath. Feldlager bei Zenta, 17. August 1716<sup>1)</sup>.**

Ich accusire den richtigen Empfang eines unterm 8. currentis an mich erlassenen Schreibens und finde hierauf für nöthig, dass die neuen Patente für die vormaligen Herren FML. Battée, Zum Jungen, Wetzels und den Grafen von Harrach bis zu Ende der Campagne insgeheim und zurückgehalten, sodann aber ein Expediens den Ranganstand des Herrn Prinzen von Bevern ausgefunden werde, massen ich nicht finde, wie jenen als älteren Feldmarschall-Lieutenants der Rang benommen werden könnte.

Die authentische Nachricht über den Hafervorrath, welchen die Schell- und Mohrische Association bis letzten Juli eigentlich abgereicht hat und was noch effectiv vorhanden sei, wird durch den Herrn General-Kriegscommissär eingeschickt werden, wobei ich aber dieses zu erinnern habe, dass gedachte Admodiation das contrahirte Quantum laut Contract vor Ausgang Juli an Ort und Ende hätte liefern sollen, mithin ihrer contractmässigen Obliegenheit durch dasjenige, was sie dermalen bei den After-Lieferanten bestellt, kein genüge gethan hat

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 174.

## 85.

**An den Feldmarschall Grafen Pálffy. Feldlager bei Zenta,  
17. August 1716 <sup>1)</sup>.**

Ich behändige Euer Excellenz beide Schreiben vom 15. und 16. und zwar das erstere diese Nacht. Dieselbe belieben also nur an Schlagung der Brücken fleissig zu continuiren, mir aber berichten, wann und wo ich mit der Armee passiren könnte, sodann specificire einschicken, wie der Marsch einzurichten, was für Defiléen zu passiren und wo Wasser sei oder nicht, wie nicht weniger jedesmal, sowohl von E. E. als von des Feindes machenden Regungen und Bewegungen zu benachrichtigen.

Ich schiecke zwar den Herrn GFWM. und Quartiermeister von Elster gleichfalls hinüber, E. E. aber belieben inzwischen durch den bei sich habenden Ingenieur obig Anbegehrtes specificiren zu lassen.

Wenn sonst die Husaren keine Lust zeigen, auf Partei auszugehen und des Landes nicht kundig wären, ist freilich besser sich in diesem Falle der Raizen zu gebrauchen.

## 86.

**An den Feldmarschall Grafen Pálffy. Feldlager bei Zenta,  
18. August 1716 <sup>2)</sup>.**

Auf Euer Excellenz gestriges Schreiben wiederhole ich hiemit als Antwort und ist auf alle Weise bei dem unterhabenden Corpo das Brennen, Rauben und Plündern, auch alle anderen derlei Strafmässigkeiten, auf das allerschärfste, ja, bei Leib- und Lebensstrafe zu verbieten, damit das Land zu I. k. M. Dienst und Subsistenz der Armee, mithin die Einwohner bei Haus und Hof erhalten werden.

Der Herr Baron von Elster hat wegen eingefallener Nacht E. E. nicht folgen können, ist also diese Nacht hierher wieder zurückgekommen und hat mir das Befinden der jenseitigen Beschaffenheit, so weit er sie gesehen, beigebracht, worüber ich E. E. hiermit zur Nachricht andiene, dass heute Mitternacht die hiesige Cavallerie und nach dieser die Infanterie die Theissbrücken passiren und in das Lager, wo E. E. vergangene Nacht gestanden sind, einrücken wird, dass also, wenn Sie ein oder anderes nöthig hätten, solche allda zu finden haben etc.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 175.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 183.

## 87.

**An den Feldmarschall Grafen Pálffy. Feldlager bei Zenta,  
18. August 1716 <sup>1)</sup>.**

Es ist gar recht geschehen, dass Euer Excellenz die Brücken verfertigter hinterlassen. Ich werde morgen, mit der heute Nachts bereits zu defiliren anfangenden Armee nachfolgen und sodann die Besetzung gedachter Brücken veranlassen; auch meinen Marsch, soviel es die Nothwendigkeit des Brotes zulässt, beschleunigen. Indessen belieben E. E. Ihresorts sich überall zu erkundigen, besonders aber verlässliche Kundschaften einzuholen, ob und wo der Feind eine Brücke über die Donau hat, oder was er sonst sowohl in- oder ausserhalb der Festung für Anstalten macht, mich aber von allem umständlich benachrichtigen, damit ich den Marsch der folgenden Armee darnach richten kann. Uebrigens dient mir zur guten Nachricht, was E. E. an Neuigkeiten haben beirücken wollen; ich recommandire Deroselben die gewöhnliche Obsorge, damit dem Feinde aller Abbruch und die Einwerfung eines Succursus in Temesvár gehindert werde.

## 88.

**An den G. d. C. Grafen Steinville. Feldlager bei Zenta,  
18. August 1716 <sup>2)</sup>.**

. . . . . Betreffend den besorgenden Einfall der Tataren und daraus entstandenen Lärm werden solche, nachdem der Feind hiesiger Enden aus dem Feld geschlagen, hoffentlich verschwunden und die Landesinwohner bei ihrer reichen Einfechtung beibehalten sein, zumal da der Herr Feldmarschall Graf Pálffy mit einem grossen Theil der Cavallerie bereits die Theiss passirt (hat) und die Armee morgen folgen, mithin Siebenbürgen auf dieser Seite von aller Gefahr bedecken wird, daher Euer Excellenz auf die jenseitigen Grenzen fleissig zu invigiliren und solche Disposition zu machen hätten, mittelst welcher diese gleichfalls von aller Incursion und Verwüstung befreit bleiben, vor allem aber die beihabenden Truppen nicht allein in solche fertige Bereitschaft stellen, damit man solche, im Falle es die Sicherheit von Siebenbürgen zulassen und ratio belli et circumstantiorum erfordern sollten, dahin ziehen und gebrauchen, wo (es) die Noth erheischen

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 184.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 185.

könnte, sondern auch in supposito, dass in und für das Land nichts zu besorgen wäre, sich wirklich in hostico mit so viel Infanterie und Cavallerie, als immer möglich, wo sie die mehrste Jalousie verursachen können, postiren.

Bei so gestalten Umständen stelle ich E. E. vernünftiger Disposition und Experienz anheim, ob Sie nicht Karansebes, Lugos, Lippa und andere in dem grenzenden Banat liegende Orte und Posten mit guter Vorsichtigkeit und Ordnung zu occupiren, zu Herrndienst fürträglich erachten werden, massen Sie in facie loci am besten zu urtheilen wissen, was etwa pro ratione circumstantiorum thunlich sein möchte, wobei ich aber dieses anzumerken habe, dass auf alle Weise, ja unter Leib- und Lebensstrafe das Brennen, Plündern und andere landverderbliche Thätlichkeiten verboten, also das Land zu I. k. M. Dienst und der Armee die Subsistenz aufrecht gehalten werde.

Dieses ist, was ich E. E. dermalen über die Disposition der Truppen anzuerinnern habe; von der Artillerie sind wenigstens 12 halbe Carthaunen mit aller Zugehör und auf eine jede 1000 Schuss allsogleich nach Arad abzuschicken, wie nicht minder die 2 Ingenieure und an Schanzzeug all' dasjenige, was immer zu entbehren ist, bevorderst aber eine gute Quantität an allerhand Brettern und Batterie-Pfosten, weil man verlässlich weiss, dass solche allda und nirgends anders zu bekommen sind. Die übrigen Artillerie-Requisiten, welche etwa von dannen aus zu haben sind, werden E. E. auf der Grenze fertig halten, damit man sich deren pro re nata bedienen könne. Denn weil durch diese Operation Siebenbürgen fast ausser Gefahr gesetzt und bedeckt wird, müssen Sie umso unbedenklicher dasjenige hiezu hergeben, was Sie unpraejudicirlich entbehren können, noch vonnöthen ist, als ich Ihnen meine Parole engagire, nicht allein alles und jedes wieder hineinzuschicken, sondern zu vermehren gedenke.

Ueber diese militaria komme ich ad oeconomica, und weil Gott der Allmächtige die heurige Ernte reichlich gesegnet, auch die Disposition der Subsistenz für die zahlreiche kais. Armee anfänglich nicht gegen Temesvár gemacht, hingegen vermöge derselben ein ansehnlicher Vorrath über die ordinäre Consumption sowohl an Getreide als hartem Futter veranstaltet ist, diesemnach werden E. E. allsogleich nach Empfang dieses und ohne Anstand all' dasjenige, was Sie über den gewöhnlichen Vorrath entbehren können, gegen Déva und von da nach Arad mit den beihabenden Schiffen transportiren lassen, denn einmal bei so gestalten Sachen diejenige Assistenz aus Siebenbürgen zu leisten ist, welche die Wichtigkeit der Entreprise und die eigene Sicherheit erfordere. Und zumal es nicht genug (ist), dass die Noth-

durft in sich selbst beigeschafft werde, sondern das Hauptwesen auf den Transport ankommt, diesemnach werden E. E. dahin trachten, dass erstlich bei gutem Maros-Wasser davon profitirt und also nicht allein die 20 pro militari erbauten, sondern auch pro hoc occasione ex camerali so viele Schiffe genommen werden, als man zu diesem Ende vonnöthen haben könnte. Ferner wäre auch das Land zur Stellung der im Frühling zu derlei Operationen versprochenen 500 Wägen anzuhalten und diese entweder beladen oder unbeladen in Begleitung guter Commissarien nach Arad abzuschicken, ich aber frühzeitig über alles und jedes zu benachrichtigen <sup>1)</sup>.

Uebrigens will ich mich in kein Detail von einem so andern einlassen, sondern der gänzlichen Zuversicht leben, E. E. werden bevorderst obangeregtes so schleunig als möglich vollziehen, sodann in allem andern die gewöhnliche Vorsichtigkeit brauchen und zu diesem Ende sowohl den kaiserlichen Zeugslieutenant als Obercommissär bei Ihnen in loco beibehalten, damit man in Aufstellung der Befehle eine schleunigere Vollziehung und diese Leute an der Hand haben möge. Ich versehe mich zu E. E. in Herrndienst tragenden Eifer.

### 89.

#### An den GFWM. Grafen Herberstein. Feldlager bei Zenta, 18. August 1716<sup>2)</sup>.

Man wird von Seite des kaiserlichen General-Kriegscommissariats an den daselbstigen Herrn Cammeral-Präfecten Cometh die gehörige Verordnung stellen, dass er unverzüglich einen ergiebigen Vorrath an Kornfrüchten und hartem Futter zum Behufe der in die Gegend (von) Temesvár zu stehen kommenden Armee in dem Szegediner, Arader und benachbarten Districten einkaufen und zusammenbringen solle. Diesemnach wird der Herr General-Feldwachtmeister seinesorts hierunter nach Thunlichkeit sich dergestalt interponiren und ermeldetem Cammeral-Präfecten alle thunliche Assistenz und hilfreiche Hand zu solchem Ende bieten, auch auf erfordernden Fall den Leuten die Versicherung thun, dass, obschon der Fundus dermalen nicht sogleich bereit vorhanden, die Bezahlung jedoch allernächstens und unfehlbar erfolgen werde, in dessen Entstehung aber ich in particulari mich

<sup>1)</sup> Aehnliche Aufträge wegen Getreidebeschaffung vom 12. und 26. August, 7. und 9. September 1716. Fasc. VIII, 137, 289; Fasc. IX, 56, 66.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 186. Der gleiche Befehl an den GFWM. Freiherrn von Cosa und an den Cammeral-Präfecten Cometh vom 18. August 1716.

jedesmal dafür engagiren und gut stehen will. Demnächst auch pro motivo angeführt werden könnte, dass es weit besser wäre, die ansuchenden Früchte um einen leidentlichen Preis ausfolgen zu lassen und zu verkaufen, als widrigenfalls die Cavallerie der unentbehrlichen Subsistenz halber ohnedies gezwungen sein würde, das Futter aller Orten, wo es zu bekommen, selbst aufzusuchen und zu fouragiren, ausser Zweifel stellend, der Herr General-Feldwachtmeister werde sich diesfalls und der dazu etwa benöthigten Landfuhren halber am besten zu employiren angelegen sein lassen <sup>1)</sup> etc.

## 90.

**An den Kaiser. Feldlager an der Aranka, 20. August 1716 <sup>2)</sup>.**

Ueber diejenigen Beschwerlichkeiten, welche sich beim Schlagen der Theiss-, Aranka- und verschiedenen Morastbrücken geäussert, wird die Beschleunigung des Marsches noch durch die unumgängliche Brotzufuhr, welche von weiten geschehen muss, nicht wenig gehindert und zeigen sich bei dem weiten Transport einer so ansehnlichen Artillerie und Requisiten noch immerhin allerhand Anstände und Difficultäten, welche ich zwar nach Möglichkeit zu heben mir angelegen sein lasse, bin aber zugleich auch der tröstenden Zuversicht, es werde von Seite des Königreichs, besonders zu den von Ofen anhoffenden, alle Beförderung und Vorschub umso unweigerlicher und willfähriger gegeben werden, als nebst Euer kaiserlichen Majestät und der ganzen Christenheit Dienst die eigene Particularsicherheit desselben darunter obwaltet und die bereits sehr avancirte Jahreszeit eine besondere Beschleunigung erfordert.

Sonst habe ich gestern mit E. k. M. Armee die Theiss passirt und habe mich unweit der Aranka gelagert. Der Feldmarschall Graf Pálffy ist mit der beihabenden Cavallerie bereits über Czerna vorgeückt, welchem ich die übrige Cavallerie heute nachgeschickt habe, auch morgen mit der Infanterie über die geschlagenen Morastbrücken folgen werde, wobei die Infanterie wegen Abgang des Wassers und Holzes zwei schwere Märsche wird auszustehen haben. Was sich nun hierüber und in anderem ferners äussern oder vorfallen wird, werde ich E. k. M. bei meiner hoffentlichen baldigen Ankunft vor Temesvár allergehorsamst beizubringen nicht ermangeln.

<sup>1)</sup> Ein ähnlicher Befehl vom 26. August 1716 an die GFWM. Graf Herberstein, Freiherr von Cosa und Freiherr von Salzer wegen Unterstützung des Handels mit Victualien und Wein zur Armee. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 250.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 201.

Sonst geben die jüngst aus Belgrad eingelangte Kundschaften, dass nebst dem Grossvezier der Janitscharen-Aga mit 15 Paschas in der Schlacht geblieben und die Türken einen gewissen Omer Agik, vormals gewester Pascha, zum Grossvezier ernannt hätten.

## 91.

**An den Hofkriegsrath. Feldlager an der Aranka,  
20. August 1716<sup>1)</sup>.**

Mir sind die beiden vom 12. currentis zurecht eingelaufen und gleichwie ich die feierliche Absingung des Ambrosianischen Lobgesanges unter dreimaliger Abfeuerung des groben Geschützes in Siebenbürgen und den Grenzfestungen Brod, Essegg, Szigeth, Peterwardein, Szegedin, Arad und Grosswardein bereits anbefohlen habe, also beliebe ein löbliches Mittel ein Gleiches in den übrigen, weiter hinauf liegenden Plätzen unschwer anzuordnen.

Aus den beigelegten Memorialien habe ich des mehreren die Prätendenten ersehen, welche sich um die bei der den 5. vorgewesenen geglückten Feldschlacht in Erledigung gekommenen Regimente angegeben haben und zumal ich hierüber meine Meinung I. k. M. bereits allerunterthänigst eröffnet und einem löblichen Mittel copialiter beigeschlossen habe, so thue ich mich hierauf beziehen und kann zwar wohl leiden, dass die beiden Obriste Hanstein und Bartels dermalen unter Promotion der mit nächster Post, oder wenn es möglich mit heute einschickender zu General-Feldwachtmeister promovirenden Subjecten mitinbegriffen werden, wenn anders I. k. M. ein solches Allergnädigst resolviren wollen. Es wäre ihnen jedoch zu erkennen zu geben, dass derlei in beständigem Commando stehende Officiere nicht allemal in den Promotionen begriffen werden können, da sonst in einem jeden Schloss und Posten ein Feldzeugmeister oder Feldmarschall commandiren würde, welches weder thunlich noch zu I. k. M. Dienst convenient ist.

## 92.

**An den FZM. Freiherrn von Löffelholz. Feldlager an der  
Aranka, 20. August 1716<sup>2)</sup>.**

Wegen der daselbst vorhandenen Kranken und Blessirten wird das kais. General-Kriegscommissariat die Dispositionen vorzukehren

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 202.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 203.

nicht ermangeln. Da inzwischen dasjenige, was dermalen davon in dem Proviantstadl befindlich, alldort wegen Mangel des sonstigen Unterkommens verbleiben, hingegen aber die in den Kasernen freilich anderwärts hingebbracht und allenfalls, wenn gar kein Platz vorhanden, die Infanterie sowohl, als Cavallerie auf die Dorfschaften verlegt und finaliter, wie es immer möglich, Rath und Hilfe geschaffen werden müsse, allermassen ein neues Spital aufzurichten, dermalen nicht an der Zeit mehr ist, sonsten auch von den Kranken und Blessirten von einer Zeit zur anderen entweder einige absterben, oder reconvalesciren, mithin dieselben hoffentlich eher ab- als zunehmen und Platz werden muss.

## 93.

**An den Artillerie-Obrist Faber. Feldlager an der Aranka,  
20. August 1716 <sup>1)</sup>.**

Mir sind des Herrn Obrist Berichtschreiben vom 16. und 18. dieses wohl eingeliefert worden und ich zweifle nicht, dass Demselben mein vorhergegangenes auch rechts zugekommen sein und daraus zu ersehen gewesen sein wird, dass der vorseiende Marsch so gut als möglich fortzusetzen und zu befördern sei, daher und damit es desto schleuniger geschehe, der Herr Obrist sothane Artillerie und Munition auf dem diesseitigen Ufer, wo etwa nur ein gutes und bequemliches Terrain zu finden, aus- und auf die dazu destinierten und in Bereitschaft stehenden Proviant-Admodiationswägen laden zu lassen, folglich zu solchem Ende alle hilfreiche Hand zu bieten hätte, allermassen auch in einem so andern der zu Zenta befindliche Commissär und (die) Artillerie-Officiere schon die weiters erforderliche Anleitung geben werden.

Wenn nun ein so anderes concertirt und gerichtet sein wird, hätte der Herr Obrist sich für die beihabende Mannschaft unter einem mit dem benötigten Brot zu versehen und sodann mit dem an der Brücke zurückgelassenen Herrn Obrist von Marulli der Armee mit mehrgedachtem Artillerie-Transport in guter Ordnung zu folgen und solche Absicht zu tragen, damit alles wohl escortirt und hinterlässiger Weise etwa nichts verunglückt werden möchte, wie denn zu desto mehrerer Bedeckung der Herr Obrist unterwegs an den Brücken eine und andere Cavallerie antreffen, folglich mir von Zeit zur andern, wie und welchergestalt der Zug vor sich geht, fleissig berichten wird.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 205. Ein ähnliches Befehlsschreiben an den Obrist Freiherrn von Marulli vom 20. August 1716. Fasc. VIII, 204.

## 94.

**An den Obrist Freiherrn von Petrasch. Feldlager an der Aranka, 21. August 1716 <sup>1)</sup>.**

Mir war aus des Herrn Obrist unterm 16. dieses eingelangtem Schreiben besonders angenehm zu vernehmen, dass derselbe dem Feinde einen so glücklichen Streich bei Gradiska angebracht. Gleichwie nun hieraus des Herrn Obrist höchst ruhmwürdiger Eifer gegen I. k. M. Allerhöchsten Dienst zu erkennen und bestens anzurühren ist, also wird sich Derselbe ferners angelegen sein lassen, dem Feind allen möglichen vorsichtigen Abbruch zu thun, anbei aber den Leuten das Rauben und Brennen auf das schärfste einstellen, damit das Land conservirt und zum Behufe des kaiserlichen Aerars wirklich in Contribution gesetzt werde, besonders da man zur Bestreitung der obseienden Fortifications-Baukosten dergleichen Fundis höchst bedürftig, mir aber von allen dergleichen eingehenden Geldmitteln eine Specification jedesmal einzuschicken ist.

## 95.

**An den Kaiser. Feldlager bei Czerna, 24. August 1716 <sup>2)</sup>.**

Der vorgestrige Marsch nach Hettin (?) ist Euer kaiserlichen Majestät Infanterie sowohl wegen der Länge, als Hitze, besonders aber wegen Abgang des Wassers so hart und beschwerlich gefallen, dass sie nicht allein gestern allda, sondern auch dahier nach einem kleinen, heute gemachten Zug, wird ausrasten und ruhen müssen, wodurch ich dann in meiner vorher gehabten Meinung, mit der Cavallerie allsogleich zu dem unweit Temesvár stehenden Feldmarschall Grafen Pálffy abzumarschiren, bin gehindert worden. Gedachter Feldmarschall, welcher eben dahier eingelangt, hat zwar einige Kundschaften, als wäre die feindliche Cavallerie zu Belgrad über die Donau gegangen und in das diessseitige Banat gerückt; weil aber alle über Peterwardein kommenden Nachrichten einhellig bestätigen, dass der Feind keine Brücken und nur 2000 Pferde in Schiffen übersetzt und nach Temesvár abgeschickt habe, so steht zu vermuthen, dass eben diese die Ursache gedachter ersten Kundschaften und diejenigen Truppen, so auf die Vorposten gestossen sind. Diesem sei, wie ihm wolle, so werde ich

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 215. Aehnliches Schreiben an GFWM. Freiherrn von Beckers, 21. August 1716. Fasc. VIII, 214.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 233.

die Sicherheit des über Zenta von Peterwardein täglich erwarteten Artillerie-Transport, dem mit ungefähr 3000 Mann zur Bedeckung dabei befindlichen Generalen St. Amour die Hand zu bieten und solchen zu versichern nicht ermangeln.

Nachdem gegenwärtige allerunterthänigste Relation bereits unterschrieben war, erhalte ich die verlässliche Nachricht, dass ungefähr 10.000 Mann feindliche Cavallerie sich herwärts befinden.

## 96.

**An den FZM. Freiherrn von Löffelholz. Feldlager bei Czerna,  
24. August 1716 <sup>1)</sup>.**

. . . . Nun aber bevorderst auf das Hauptwesen zu kommen, habe ich Euer Excellenz die Beförderung des zweiten Artillerie-Transportes in allweg und umso besser anrecommandiren wollen, als dermalen wahrhaftig an der Zeit und (den) Umständen alles gelegen (ist), folglich der weitere gute Ausschlag der bevorstehenden Operationen davon guter Dinge dependirt, zu solchem Ende dem zu Zenta zurückgebliebenen Herrn GFWM. Chevalier de St. Amour das Weitere bereits mitgegeben habe, dass er die mit dem ersten Transport dahin kommenden Tschaiken sowohl als (die) übrigen Cormanschaften (?) allsogleich wiederum nach Peterwardein zurückschicken thue. Sollte nun obiger Transport eher, als diese zurück, dahin einlangen, müssten E. E. auf gute Art und Manier die Essegger Schiffsleute zur Gewinnung der Zeit dahin disponiren, um dass sie gegen billigmässige Bezahlung sothanen Transport auf sich nehmen und sofort bis nach Szegedin bewirken möchten, wie denn E. E. gar wohl thun, dass Sie davon weiter nichts aus- und umladen, sondern alles auf den Schiffen, wie sie kommen, wieder abfahren lassen. Ich unterlasse nicht, an das General-Kriegscommissariat wegen der dazu auszufolgenden Verlags-gelder die Erinnerung unter einem zu thun, da widrigenfalls und soferne diese in tempore nicht eintreffen sollten, E. E. die Nothdurft beliebig vorstrecken wollen, wofür ich Ihnen meine Parole hiemit gebe, dass es Deroselben ohne geringste Verzögerung sogleich wiederum rembourst werden soll. (Folgen Aufträge in Geld- und Personal-Angelegenheiten.)

Mich wird (es) freuen, wenn der von Essegg (zu) erwartende Transport bestmöglichst beschleunigt wird, wobei ich dennoch anzuerinnern habe, wie dass dahier einige Kundschaften eingelaufen seien, (als) hätte der Feind seine Cavallerie über die Donau in das hiesige Banat rücken lassen. Obzwar ich nun ein solches umso weniger glauben

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 236.

kann, als E. E. Nachrichten von keiner Brücke (etwas) und nur so viel sagen, dass 1000 Pferde zu *Belgrad in Schiffen übersetzt* worden (sind), so ist sich dennoch *vorsichtig zu erkundigen und diesfalls alle gute praecaution zu gebrauchen*, zu welchem Ende und mehrerer Sicherheit des Transports, die Reconvalescenten von den daisigen Kranken mit zugegeben werden könnten; und zumal (der) Herr General Baron von Beckers anher berichtet, dass er einen Abgang an Schiffen leide, so belieben E. E. ihm einige von Peterwardein hinauf zu schicken, damit er sich deren bei etwa erfolgender Noth zur Transportirung und anderen Nothwendigkeiten bedienen könne. Und weil die türkischen eroberten Stücke zu Peterwardein nicht alle gebraucht werden können, so wäre mir eine Specification über die Erforderniss allda einzuschicken, damit ich sodann mit den übrigen nach Essegg oder anderwärtig hin disponire.

## 97.

**An den GFWM. Grafen Herberstein. Feldlager bei Czerna,  
24. August 1716 <sup>1)</sup>.**

Demnach die Veranstaltung geschehen, dass nicht nur die bisher bei Zenta bestandene Schiffbrücke, sondern auch die mit dem Artillerie-Transporte dahin kommenden Schiffe, nachdem sie ausgeladen, unter einem allsogleich nach Szegedin abgeführt werden sollen, also habe ich dem Herrn General-Feldwachtmeister die diesfällige Erinnerung bereits gethan, damit Derselbe nicht nur die zur Escortirung sothaner Schiffe und Brücken erforderliche Mannschaft entgeschicke, sondern auch die zum Heraufziehen derselben benöthigten Schifflente beistellen und verdingen möge. Dem nun weiters zur Nachricht anfüge, dass man auch das gehörige verordnet, womit die zu Zenta, Klein-Kanizsa und der Gegend zurückgelassenen Kranken auf gedachten Schiffen dahin nach Szegedin transportirt werden, welchemnach der Herr General-Feldwachtmeister mit Beiziehung des Commissariats, deren Unterbringung halber, die zeitliche Vorsorge zu tragen hätte, massen man dabei auch angetragen, damit unter anderem die Kranken den Regimentern, wovon sich die Bataillone daselbst in Szegedin befinden, dahin gebracht, folglich desto besser besorgt werden mögen, welche, wie sie von Zeit zu Zeit reconvalesciren, der Herr General-Feldwachtmeister jedesmal nach Arad abschicken wolle, damit sie von dort allzeit wieder zur Arnee folgen können.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 239.

98.

**An den Kaiser. Feldlager unweit Temesvár,  
27. August 1716 <sup>1)</sup>.**

Vorgestern bin ich mit meinem unterhabenden, dann dem Württembergischen Dragoner-Regiment aus dem Lager von Czerna, in das hiesige unweit Temesvár zu dem Pálffy'schen Corpo vorausgegangen und gestern ist die völlige Infanterie mit den übrigen Cavallerie-Regimentern und der Artillerie dahier eingetroffen. Die meiste Cavallerie des rechten Flügels von beiden Treffen marschirt heute unter den beiden G. d. C. Mercy und Battée gegen die Bega, um das Terrain zu occupiren, welches ihr bei der bevorstehenden Belagerung ist angewiesen worden. Die Grenadiere und Zimmerleute sind auch in fertige Bereitschaft gestellt, die Communications-Brücken zu verfertigen, wobei ich Euer kaiserlichen Majestät allerunterthänigst zu bemerken habe, dass, obschon die Zeit und Umstände dermalen noch nicht zugelassen haben, das völlige Terrain der Festung verlässlich zu recognosciren, dennoch aus der wasserlichen Situation und vielen durch die Temes und Bega formirten Morästen soviel abzunehmen ist, dass dieser Platz, insbesondere auf der anderen Seite, schwerlich allerorts einzusperren, mithin die Entreprise umso mehr Difficultäten unterworfen sein dürfte, als man die erforderlichen Requisiten nicht sogleich nach Nothdurft bei der Hand und von weitem ungewiss abzuwarten hat. Die wenige Artillerie und Zugehör, welche von Peterwardein genommen worden, wird zwar innerhalb weniger Tage von Zenta, wo sie debarquirt wird, dahier eingetroffen sein; von den übrigen aus Ofen und Essegg aber hat man keine Nachricht und kann wegen Unverlässlichkeit des weiten Transportes sowohl in re als tempore nichts versichern.

Diejenige feindliche Cavallerie, von welcher ich E. k. M. in meinem letzten Schreiben per postscriptum allerunterthänigste Anregung gethan, dass sie mit unseren Vorposten chargirt hätte, wird dem Augenschein nach zu 3000, von dem auf Partei gewesenen Obristen Tökölyi aber aus einer gefundenen Marschspur zu 8000 bis 10.000 Pferden geschätzt, da indessen die Peterwardeiner Nachrichten von einer Donaubrücke nichts wissen und nur 100 Pferde mit etwas weniger Infanterie, so die hiesigen Bauern zu 800 Mann zählen, hinüber gesetzt zu sein bestätigen. Die Anstellung des neuen Grossveziers ist noch unver-

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 257.

lässlich, weil einige den Kiuperli, andere den Achmet-Pascha dazu machen, da doch die Zeit noch gar zu kurz, dass die Relation der Pforte von Constantinopel hätte einlangen und die Nachricht davon anher kommen können.

Sonst habe ich nunmehr die anscheinliche Hoffnung, durch den zu Szegedin, Arad und der Gegend auf Credit veranlassten Hafer-einkauf ein gutes Quantum zur Erhaltung der Cavallerie demnächst beizubringen. E. k. M. geruhen allermildest zu beherzigen, dass die armen Leute das ihrige zu Dero Dienst auf meine ihnen gegebene Parole der nächstens folgen sollenden Bezahlung hergeben und mir sehr gewissenhaft fallen würde, wenn ich ihnen wider Verhoffen nicht zuhalten sollte, zumal da der Fundus bereits festgestellt und von dem der Mohr- und Schell'schen Admodiation Gewidmeten genommen, mithin in modo nur eine Abänderung gemacht ist. E. k. M. belieben also auf die unentbehrlichen mangelnden Verpflegs-, dann ausserordentlichen Operationsgelder Allergnädigst zu reflectiren, damit der so theuere wohl meritirte Soldat in diesem ohnedies ihm sehr harten Lande zu Dero ferneren Diensten animirt und erhalten werde.

Wie ich gegenwärtige Relation bis hieher geschlossen hatte, kommt die verlässliche Kundschaft, dass der Feind eine Brücke zu Semendria zu schlagen angefangen und bei Ersehung E. k. M. Cavallerie des obgedachten linken Flügels die Vorstadt zu Temesvár in Brand gesteckt hat.

## 99.

### An den Kaiser. Feldlager vor Temesvár, 30. August 1716<sup>1)</sup>.

Nachdem laut meiner vorigen allerunterthänigsten Relation die beiden Treffen des linken Flügels unter den beiden G. d. C. Mercy und Battée das Terrain gegen die untere Bega occupirt hatten, wurde der FZM. Graf von Starhemberg mit seiner Brigade Infanterie und Grenadier-Compagnie gleichfalls der Enden abgeschickt und setzte sich hinter gedachter Cavallerie, um einer oder anderen im Falle der Erforderniss die Hand bieten und souteniren zu können. Bei dieser Gelegenheit logirten sich die Grenadiere in des Paschas unentferntem Lusthause und behalten diesen Posten. Der Feind hatte hierauf die Vorstädte angezündet und zwar ziemlich stark mit Stücken geschossen, aber keinen Schaden zugefügt.

Den 28. rückte der G. d. C. Freiherr von Ebergényi mit vier Cavallerie- und sämtlichen Husaren-Regimentern, dann den Raizen

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 280.

gegen die obere Bega in ein über 2000 Schritt langes Terrain, worauf gestern das Lager für die Infanterie ausgestochen und angewiesen wurde, in der Meinung solches heute zu beziehen, welches aber durch ein und andere Wechsel-Mouvement mit der bereits vorgelagerten Cavallerie verhindert und hauptsächlich dahin getrachtet wird, vor allem die Communications-Brücken über die links und rechts durch die Bega und Temes formirten Moräste fest und sicher zu stellen, damit die lagernden Truppen, sowohl gegen den in- und auswendigen Feind secundiren und helfen können. Wenn dieses langsame, dennoch unumgängliche Werk gerichtet werden soll, sodann wird die Infanterie mit acht Cavallerie-Regimentern sich in dem Spatium zwischen der oberen und unteren Bega lagern, dem Platze sich soviel als möglich nähern und die übrige Cavallerie gedachte Bega passiren, mithin solches von den anderen Seiten gleichfalls und also ringsum einsperren. Ich halte die Infanterie mit gemeldeten acht Cavallerie-Regimentern herwärts, in der Meinung, die Attaque von dieser Seite zu führen, weil das Terrain hiezu am vortheilhaftesten, ich meinen Rücken gegen Arad, von da aus mein Proviant, Artillerie und andere Requisiten, auch die Faschinen und Holz an der Hand, sodann meine rechte und linke Hand an beide — obere und untere — Bega sicher habe, da zugleich die völlig übrige Cavallerie den Feind gegen Semendria, Wallachei und derorts beobachtet, damit nichts aus- noch eingelassen, oder sonst tentirt werde, zu dessen besserer Bewerkstelligung dem in Siebenbürgen commandirenden G. d. C. Grafen Steinville unter einsten die Ordre zugestellt wird, dass, weil dermalen allda nichts zu besorgen, die zur Vertheidigung der jenseitigen Grenze gewidmeten beiden Dragoner-Regimenter Breuner und Vehlen allda verbleiben, hingegen das Neuburgische und sein unterhabendes Cürassier-Regiment, welche zur Sicherheit des Landes gegen das angrenzende Banat postirt waren, von dem aber dermalen nicht das Allermindeste zu besorgen ist, gedachter Graf Steinville also mit denselben und soviel Infanterie, als aus dem Lande zu entbehren und einigen Raizen-Compagnien nach Karansebes, oder nach Beschaffenheit der Erfordernisse gegen Lugos rücken und sich allda postiren soll, um dem Feinde sowohl eine Ombrage zu machen, als auch im vorkommenden Falle in der Nähe zu sein, sich mit der Armee conjungiren zu können. Da er auch zugleich Siebenbürgen im Rücken und in der Nähe hat, um sich dahin zu wenden, wenn es die Umstände wider verhoffen und Anschein etwa veranlassen möchten, wenn er durch das Hatszegeger Thal aus dem Hunyader Magazine seine Subsistenz zu ziehen hat. Aus gedachtem Siebenbürgen werden zur Subsistenz der hiesigen Armee nebst anderen

Nothwendigkeiten dermalen 30.000 Kübel Mehl und 16.000 Kübel Hafer gezogen und durch den Vortheil der Maros nach Arad abgeführt, um allda verbacken zu werden. Euer kaiserliche Majestät werden also von selbst Allernädigst zu erachten belieben, wie hart es würde gefallen sein, ohne diesen Vorrath die Armee mit dem erforderlichen Brot zu versehen. Es wäre nur zu wünschen, dass zur Erhaltung einer so schönen und kostbaren Cavallerie auch die Anstalten des Hartfutters zulänglich gemacht und dahier, nicht aber in entfernten Ländern, aus welchen solches unmöglich dermalen zu transportiren ist, zeitlich beigeschafft würde.

Von dem Feinde ist dermalen nichts zu hören, als dass die Consternation in der Festung gross und er an Schanzkörben, Einschneiden der Schiessscharten, Setzung der Pallisaden und derlei Vertheidigungs-Vorbereitungen arbeite.

Uebrigens erstatte ich E. k. M. allerunterthänigsten Dank für Dero Allerhöchsten Handbrief und darinnen mir bezeugten kaiserlichen Gnaden. Gleichwie ich nun solche mit Bezeugung meiner blossen Schuldigkeit bei der durch die Hilfe Gottes glücklich erfochtenen Action nicht verdient, also werde ich bei allen künftighin sich er eignenden Gelegenheiten alles mögliche anwenden, mich derselben ferners würdig und fähig zu machen, mithin contestiren, wie dass ich in tiefster Submission unter E. k. M. Allerhöchsten Huld und Gnade sei.

## 100.

**An den Hofkriegsrath. Feldlager vor Temesvár,  
30. August 1716 <sup>1)</sup>.**

Dero beliebte Antwortschreiben vom 18. und 21. ausgehenden Monats sind mir zurecht behändigt worden und gleichwie ich nicht zweifle, es werde ein löbl. Mittel allen Eifer angewendet haben, damit die für Peterwardein und Essegg, auch Brod am Savestrom erforderlichen Baugelder abgereicht werden möchten, also verwundere ich mich nicht wenig, dass bis anher noch nichts losgewirkt und diese so wichtige unumgängliche Bestreitung vor andern ganz gleichgiltig angesehen sei, da man doch dermalen ein zulängliches Quantum ungesäumt erfinden, um die angefangene Arbeit nicht in's Stocken zu bringen, sodann ein für allemal den ergiebigen jährlichen Fundus verlässlich stabiliren und anweisen soll.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 281.

Ich will nicht hoffen, dass es eine gleiche Beschaffenheit mit den Verpflegs- und ausserordentlichen Belagerungs-Unkosten haben werde. Denn einmal bei Gott und der Welt nicht zu verantworten wäre, wenn diese ohnedem so vielem Ungemach unterworfenen Armee durch Verweigerung des Soldes zugrunde gerichtet und anstatt des alten wohlverdienten Soldaten auf den bevorstehenden Feldzug mit vierfachen Unkosten eine neue Armee aufzurichten und die Operationen wegen Abgang der Mittel gehemmt oder retardirt werden sollten. Ein löbl. Mittel beliebe ein solches I. k. M. durch ein ordentliches Referat nachdrucksam vorzustellen, gleichwie ich es meinesorts auch gethan habe.

Mit der bei dem croatischen Banat gemachten Anstalt hat es sein gutes Bewenden, wenn nur auch exparte dessen und der Generale dermaleinst etwas rechtschaffenes vorgenommen und mit einmüthigem Rath und That operirt würde, zu welchem Ende bei so gestalten Umständen keine deutsche Mannschaft vonnöthen, und wird man das dormalen zum Convoy der zuerst kommenden Belagerungs-Artillerie gewidmete Caraffa'sche Regiment, sobald solche in Sicherheit (ist), zu der Armee ziehen. (Der folgende Absatz behandelt lediglich Personalien.)

Dass für den Ingenieur-Obristwachtmeister Plöttner die Expedition als General-Quartiermeister-Lieutenant anstatt des in der Schlacht todt gebliebenen Chrestien de Bouchon ausgefertigt worden, ist gar recht geschehen und ist der Ingenieur-Hauptmann Giessenbier zwar zu Peterwardein, aber nicht dahier erschienen. Der Ingenieur-Lieutenant Kienle und Unter-Ingenieur Müller sind bei der Armee.

Von den zu Wien erbauten Kriegsschiffen sind die 2 ersten bereits an dem Einfluss der Theiss angelangt, allwohin nach Beschaffenheit der Erfordernisse das dritte folgen oder mit den übrigen nachkommenden unweit Essegg bleiben soll.

Sonst dient mir zur guten Nachricht, was sowohl wegen gedachter Schiffe und der Matrosen halber, dann wegen Abstellung der Excesse am Marsche und Verleihung der in Erledigung gekommenen Regimenter, auch Promotion des Obristlieutenants Dillher und Schramm, nicht weniger der türkischen postscripta und des Sulfikar Effendi wegen ist angemerkt worden, welches letztere bei erschender Gelegenheit in favor des Residenten Fleischmann zu Nutzen zu bringen unermangeln werde.

Weil dormalen an der Zeit alles gelegen und der Transport das beschwerlichste (ist), so ist an Wiederholung der mandatorum regionum ad comitatus contiguos zwar gar vorsichtig geschehen, es hätten jedoch solche ad remotiores auch können extendirt werden, massen die gegen-

wärtige Erfahrungheit gibt, dass man sogar die unter Ofen liegenden zu dem Ofner Transport ziehen muss. Was nun ferners zu der hiesigen Belagerung erforderlich projectirt worden ist, ein solches zeigt die Anlage.

Zumal nun alle diese Nothwendigkeiten aus den Festungen, bevorderst der Grenze gezogen, mithin solche ganz und gar entblösst werden, so beliebe ein löbl. Mittel durch ein eigenes Referat die zulängliche Ersatz- und Versehung zu urgiren und annebends nachdrucksam vorzustellen, dass die höchste Noth erfordere, zeitlich die zur Campagne nöthigen Requisiten, unter andern (das) Schanzzeug, woran aller Orten ein Abgang (ist), Pulver, Blei, Flintensteine, Bomben, Granaten, Kugeln und was sonst nöthig, beigeschafft, die Stückgiesserei fortgesetzt und in summa alles dasjenige vorbereitet werde, welches zur Fortsetzung des glücklich angefangenen Krieges erfordert werden kann.

Betreffend die Schell- und Mohrische Admodiations-Haferlieferung, war solcher juxta tenorem contractus nicht jetzt zu erkaufen, sondern mit Ausgang Mai an Ort und Ende zu verschaffen. Und weil gedachte Admodiation in ihrem verlässlichen statu des Vorraths angezeigt, dass das ganze Quantum in völliger Bestellung sei, so erfolgt von selbst, dass entweder die verlangende Einkaufung überflüssig oder gedachter Aufsatz unwahr (ist). Denn gesetzt, auch dieser wäre in allem dem wahren Vorrath gleichstimmig, so ist er doch so entfernt, dass der Transport dermalen unmöglich mehr in tempore geschehen und der Armee geholfen werden kann. Das beste Mittel wäre, dasjenige Geld, so zur Beschleunigung des Transports so freigebig anboten wird, zu dem Szegediner Einkauf zu employiren oder nach Siebenbürgen unverweilt abzuschicken, von wannen mit Beihilfe des commandirenden Generals am besten ausgeholfen werden könnte.

Den ungarischen Haus-Artilleristen werde ich durch den Herrn General-Kriegscommissär von den beihabenden oder vielmehr folgenden Geldern etwas auf die Sommergebühr zahlen lassen, damit sie wenigstens ihre Noth in etwas steuern mögen. (Die folgenden Absätze berühren minder wichtige Angelegenheiten.)

Schliesslich weil die schleunige Anstellung des wallachischen Bischofs in Siebenbürgen eine dem Regions- und Religions-Status höchst fürträgliche Sache ist und die längere Verzögerung eine gar grosse Gewissens- und Verantwortungs-Sache, als woran das Heil (von) mehr denn 300.000 Seelen zum grossen Theil gelegen ist, diesemnach erfordert I. k. M. Dienst und Gottes Ehre, dass alle diejenigen Passi mit dem päpstlichen Hof ohne Anstand und mit Nachdruck gemacht werden, mittelst welchem I. k. M. Allernädigst denominirtes Subject

die Confirmation und nach dieser cum possessione exercitium jurisdictionis episcopalis et pastoralis curae über die neu unirten und noch nicht recht bestätigten Wallachen antreten könne.

## 101.

**An den G. d. C. Grafen Steinville. Feldlager vor Temesvár,  
30. August 1716 <sup>1)</sup>.**

Ich habe Euer Excellenz in meinem vorigen Schreiben zum öfteren erinnert, dass Sie die beihabenden Truppen in fertiger Bereitschaft stellen und also gefasst halten möchten, damit solche auf erfolgende Ordre dahin abzurücken im Stande wäre, wo die Nothdurft und Herrendienst es erheischen würden. Wenn nun aber die hiesige Operation angeht und viele Leute erfordert, hingegen die Gefahr in Siebenbürgen, besonders von dieser Seite andurch gänzlich aufhört und die zur Beschützung der jenseitigen Grenze destinirt gewesenen beiden Dragoner-Regimenter allda verbleiben, unangesehen, dass unten nichts besonderes zu fürchten steht, diesemnach muss ich Deroselben hiemit anzeigen, wie dass die ratio belli und I. k. M. Dienst erheischen, dass E. E. mit den beiden als dem Neuburg- und unterhabenden Cürassier-Regiment, dann einigen Raizen-Compagnien und so viel Infanterie, als Sie immer auch mit Unterbrechung der Fortifications-Arbeit in ein Corpo zusammengesetzt haben, in das hiesige Banat gegen Karansebes einrücken, um entweder nach Beschaffenheit der Umstände allda à portée zu verbleiben, oder auch sich mit der hiesigen Armee zu conjungiren, worüber von Zeit zu Zeit auf Dero einlaufende Berichte das mehrere pro directione wird angezeigt werden.

Des Brotes und der Feld-Artillerie halber, wenn von dieser letzteren etwas nothwendig sein sollte, werden E. E. das nöthige aus Siebenbürgen veranstalten und mich von allem, ob und wie es geschehen, benachrichtigen.

P. S.

E. E. wollen sich bei dem Ausmarsche aus Siebenbürgen über alle und jede feindliche Regungen und Bewegungen gegen die Donau und Wallachei verlässlich erkundigen, Ihre Mouvments darnach richten und nach Beschaffenheit der Umstände oder Erforderniss auch ohne Erwartung weiterer Befehle sich mit der Armee vorsichtig conjungiren und gleichwie ich Deroselben von allem benachrichtigen werde, also erwarte ich ein gleiches.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 282.

## 102.

**An den GFWM. Grafen Herberstein. Feldlager vor Temesvár,  
30. August 1716 <sup>1)</sup>.**

Des Herrn General-Feldwachtmeisters drei Schreiben, eines vom 25. und die anderen vom 26. d. habe ich zugleich recht behändig und gleichwie ich die Dispositionen, sowohl wegen Heraufziehung der von Zenta kommenden Schiffe, als Unterbringung der Kranken und zu schlagen veranlassten Theiss- und Maros-Brücken allerdings approbire, also zweifle nicht, der Herr General-Feldwachtmeister werde gedachte Brücken und die Wege in einen solchen Stand setzen, damit die nächstfolgende schwere Artillerie unbedenklich darüber passiren kann.

An Abschickung der 17 mit Zeugsrequisiten beladenen Schiffen, ist gar gut geschehen, es wäre aber mit dem Herrn GFWM. Freiherrn von Cosa die einverständliche Anstalt zu machen, wie solche von Csanád weiters nach Arad fortzubringen wären, auch auf was für eine Art die Artillerie von Ofen, wenn sie dahin kommen sollte, zu beschleunigen wäre.

## 103.

**An den FZM. Freiherrn von Löffelholz. Feldlager vor  
Temesvár, 31. August 1716 <sup>2)</sup>.**

Demnach der letzte Artillerie-Transport bereits ziemlich die Theiss herauf avancirt, mithin zu vermuthen ist, dass er nunmehr allerdings in Sicherheit sein wird, wie es denn Euer Excellenz in loco am besten sehen und wissen werden, also könnten Sie solchenfalls und soferne keine Gefahr vorhanden, die bisher an dem Einfluss der Theiss postirt gestandenen beiden Kriegsschiffe wiederum in die Gegend (von) Peterwardein zurückziehen, mithin die darauf befindlichen 150 Commandirten debarquieren lassen, welche E. E. belieben, mit den etwa all dort seienden Reconvalescirten unter Commando der dabei befindlichen Officiere anher zu ihren Regimentern abzuschicken, zuvorderst aber mit dieser Gelegenheit und Bedeckung von dem daselbst vorhandenen Schanzzeug soviel nur immer entbehrt werden kann, unter einem mitzusenden und durch quocumque modo dazu aufbringende Landfuhren transportiren zu lassen.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 284.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 291.

Inmittelst hätten E. E. dem zu Titel stehenden Hauptmann nachdrücklich einzubinden, dass er gegen Pancsova sowohl als sonst fleissig recognosciren lassen und sich immerhin um sichere Kundschaften bewerben soll.

## 104.

**An den FZM. Freiherrn von Löffelholz. Feldlager vor  
Temesvár, 1. September 1716 <sup>1)</sup>.**

Es erheischen die dermaligen Operationen, dass das Battée'sche Dragoner-Regiment, nachdem dortiger Enden keine Feindesgefahr vorhanden, anher gezogen werde. Diesemnach belieben Euer Excellenz selbes nach Empfang dieses sogleich aufbrechen zu lassen und, mit dem erforderlichen Brot versehen, nach Szegedin abzuschicken, allwo es die weitere Verhaltungs-Ordre schon vorfinden wird.

## 105.

**An den GFWM. Grafen Herberstein. Feldlager vor  
Temesvár, 1. September 1716 <sup>2)</sup>.**

Es ist Demselben zwar vorhin schon erinnert worden, alles Schanzzeug, was nur immer möglich entbehrt werden kann, von Szegedin gleich anher zu schicken. Zumal aber hieran gar keine Zeit zu verlieren, indem es I. k. M. Dienst erfordert, also wiederhole es hiemit nochmals und verseehe mich der schleunigsten Beförderung unfehlbar.

## 106.

**An den Obrist Grafen Kinsky. Feldlager vor Temesvár,  
1. September 1716 <sup>3)</sup>.**

Demnach die allhiesigen Operationen und gegenwärtigen Umstände erfordern, dass das löbl. unterstehende Caraffa'sche Regiment nach Szegedin und von da nach Anleitung der dahin folgenden Ordre weiters anher abmarschire, diesemnach wird der Herr Obrist mit obgedachten Regiment, wann er des Brotes halber die Nothdurft bekommen hat, mit guter Ordnung und Mannszucht nach ermeldtem Szegedin fort-

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 5. Ein ähnliches Schreiben an den Commandanten des Dragoner-Regiments Battée, Obristen Freiherrn von Seidlitz. Fasc. IX, 8.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 6.

<sup>3)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 7.

rücken und mir vorläufig, ob und wie der Marsch von statten gehe, auch wann er in Szegedin einzutreffen vermeint, berichten und zumalen es sein könnte, dass die letzteren 6 Compagnien noch nicht angelangt, in diesem Fall wären die denselben zugewidmeten Remontenpferde mit einigen Commandirten zurückzulassen und mit den beihabenden 6 Compagnien der Marsch anzutreten, auch den andern nachzufolgen die Ordre zuzuschicken, massen die 200 Commandirten vom löbl. Battée'schen Regiment dem Ober-Kriegscommissär von Forstner die Hand zu bieten und den Artillerie-Transport zu escortiren haben.

## 107.

**An den Kaiser. Feldlager vor Temesvár, 3. September 1716 <sup>1)</sup>.**

Wie nun den 30. pass. Euer kaiserlichen Majestät Infanterie aus dem unentfernten in das hiesige Lager zwischen der oberen und unteren Bega eingerückt, die Morastbrücken, besonders rechter Hand in Stand gesetzt und die acht herwärts zu bleiben bestimmten Cavallerie-Regimenter auf die Flügel an die beiden Bega gesetzt, auch das Machen neuer Faschinen-Vorräthe und andere Dispositionen veranstaltet waren, gingen den 31. pass. in der Nacht die beiden FZM. Prinz Alexander von Württemberg mit dem General-Quartiermeister und einigen Ingenieuren rechter, dann der Graf von Harrach linker Hand des Terrains gegen die Palanka zu recognosciren, um zu sehen, wo etwa die bevorstehende Attaque vorzunehmen sein möchte. Als nun ein solches geschehen und gegen das Arader Thor ein bequemer Ort zu solchem Ende aufgefunden, wurde den 1. d. zur Eröffnung der Tranchéen folgende Vorbereitung gemacht: Dass nämlich rechter Hand von der ausserhalb der Palanka liegenden Moschee eine Parallele ungefähr 400 Schritt von der Palanka durch das zwischen dem ersten und zweiten Thor liegende etwas erhöhte Terrain nach Tracirung des Freiherrn von Elster gezogen und links am Ende derselben eine Redoute für 500 Mann angelegt und die rechte Hand an den allda befindlichen Morast angeschlossen wurde, welche auch allenfalls mit einer Redoute versehen werden soll. Zu diesem Ende wurden 3000 Arbeiter und zur Bedeckung derselben unter Anführung und Direction des FZM. Prinzen Alexander von Württemberg, dann dem FML. Ahumada und GFWM. Herzog von Aremberg, acht Bataillone und so viel Grenadier-Compagnien, nebst 1000 Pferden commandirt und angeordnet, dass drei Bataillone links und so viel rechts, dann

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 20.

zwei in der Mitte mehrberührter Parallele hinter die Arbeiter gesetzt, die gedachten Grenadier-Compagnien solche bedecken, ermeldete Pferde aber die beiden Flanken unterstützen und souteniren sollen.

Nachdem nun alles angeordnetermassen den Abend also veranlasst und zubereitet war, wurde in der Nacht zwischen den 1. und 2. die Tranchée eröffnet und die angeordnete Parallele und Redouten linker Hand dergestalten gezogen und verfertigt, dass man den Tag hindurch verdeckter hat fortarbeiten, aber diese nicht völlig ausmachen können, wobei ein Hauptmann und neun Tode, dann sechzig Blessirte bekommen worden, weil die feindliche Palanka zu nahe und der Feind sowohl aus derselben, als der Stadt stetshin mit kleinem und grossem Gewehr auch Bombenwerfen continuirt und die Arbeiter bei dem vorscheinenden Monde frühzeitig entdeckt hat.

Ich hätte zwar mit obgedachter Eröffnung der Tranchée umso mehr noch etwas anstehen können, weil die zu einer Belagerung erforderliche Artillerie und Requisiten nicht bei der Hand und der erste Ofner Transport den 10. currentis zu Szegedin eintrifft und ungewiss ist, wann der zweite wegen Langsamkeit der Comitate folgen wird und also dasjenige abgeht, was zu einer rigoureusen Attaque nöthig ist. Damit aber keine Zeit verloren werde und man sich indessen vorwärts eingräbt, habe ich mich hiezu entschlossen, in der Hoffnung E. k. M. werden durch die ungarische Canzlei die Beschleunigung der Vorspannswägen mit Nachdruck anbefehlen.

Gestern ist die übrige Cavallerie mit dem Feldmarschall Grafen Pálffy auf die andere Seite der Bega abgerückt, die Festung auch allda einzusperren und auf alle äusserlichen feindlichen Regungen und Bewegungen ein wachsames Auge zu tragen.

Der Prinz Emanuel von Portugal hat dieser Eröffnung der Tranchée, zweifelsohne aus löbl. Eifer, beigewohnt, mir aber, weil er nicht unbillig geglaubt, dass ich es abhindern möchte, ein solches verbergen wollen, daher in aller Stille, ohne dass die beiden meine Bedienten davon das geringste erfahren, auf einem fremden Pferde, ungeachtet alles Missrathens des bei ihm gewesenen Grafen Almeida entzogen und nach dem Orte der Arbeit verfügt. Es hat aber das Unglück gewollt, dass ihm das Pferd unterm Leibe erschossen und er am rechten Fuss beim Knie gestreift worden. Wie E. k. M. aus der nebenliegenden Beschreibung des Chirurgen das mehrere Allergnädigst zu ersehen belieben, ist die Wunde zwar an sich selbst nicht gefährlich, dennoch wie gemeiniglich mit einer Alteration und Fieber begleitet. Es steht aber zu hoffen, dass durch gute Wartung und anwendende Mittel, worinnen alle menschenmögliche Sorgfalt getroffen werden soll,

hieraus keine ferneren gefährlichen Folgen zu besorgen sein dürften. Nach Erfahrung dieser Begebenheit habe ich Seine Liebden allsogleich besucht und die seinigen scharf verwiesen, Deroselben aber die Gefahr, welcher er sich exponirt, mit diensamen terminis vorgestellt<sup>1)</sup>.

Diese Begebenheit und obgedachte Eröffnung der Tranchée vor Temesvár hat mich billig veranlasst, E. k. M. gegenwärtigen Courier abzuschicken und anbei aus pflichtmässiger Schuldigkeit allerunterthänigst zu repräsentiren, dass, weil der nunmehr so glücklich angefangene Krieg gegen die Feinde des christlichen Namens mit allen Kräften fortzusetzen, Dero Allerhöchster Dienst erheischt, bei Zeiten, sowohl wegen der Recruten als Remontenpferde, dann der Artillerie und Zeugs-Requisiten das erforderliche vorzubereiten und sowohl das eine, als andere an Ort und Stelle beizuschaffen, damit man mit Allem versehen, die künftige Campagne längstens mit Anfang Mai eröffnen und dem Feinde in den Operationen vorkommen könne. Dieses nun zu E. k. M. Dienst zu bewirken, wäre ich der unmassgeblichen Meinung, dass Dieselbe Allermildest geruhen möchten, aus dem Hofkriegsrath und anderen hiezu nöthigen Stellen eine Commission anzuordnen, um den Entwurf der Erfordernisse, worüber von Seite gedachten Hofkriegsrathes die Specification übergeben werden wird, aufzusetzen.

## 108.

**An den Hofkriegsrath. Feldlager vor Temesvár,  
3. September 1716<sup>2)</sup>.**

Aus der abschriftlichen Beilage meiner unter einem an I. k. M. allerunterthänigst abgegangenen Relation, beliebe ein löbliches Mittel die Ursachen des gegenwärtigen Couriers des mehreren Inhalts zu ersehen und da ich mich hierauf beziehe, muss ich bei dieser Gelegenheit erinnern, denn weil Höchstgedachte I. k. M. den nunmehr mit Beihilfe Gottes glücklich angefangenen Krieg wider den Erbfeind christlichen Namens ferner fortzusetzen und die Campagne längstens bei angehenden künftigen Mai zu eröffnen, mithin in den Operationen vorzukommen haben, man ohne Zeitverlust auf die Ersetzung der abgängig seienden und werdenden Leute und Pferde gedenken und dahin antragen müsse, damit sowohl zum Ankaufe dieser, als auch Anwerbung jener ein zulänglicher Fundus erfunden und wirklich richtig gestellt werde, da bei dieser harten Campagne und vorher

<sup>1)</sup> Die gleiche Mittheilung an die Kaiserin-Mutter Eleonora, 3. September 1716. Fasc. IX, 21.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 22.

gewesenen Action, auch gegenwärtiger Belagerung, sowohl an Pferden als Leuten ein grosser Abgang und die von den Ländern zu stellen kommenden Recruten bei weitem nicht erklecken, mithin das Geld auf deren Werbung zu geben sein dürfte, zu welchem Ende ich ratione der Länder die Farben der Regimenter hier beischliesse und anebens erinnere, dass weil durch die gegenwärtige Belagerung, die ohnedies schlecht versehen gewesenen Grenzfestungen von den meisten Artillerie- und anderen Requisiten fast völlig entblösst, solche nach Proportion ihrer Grösse und Erforderniss ohne Anstand zu versehen und besser als bisher einzurichten sind, damit solche durch Abgang der Nothwendigkeiten, welche auch oft Kleinigkeiten sind, nicht in die Gefahr des Verlustes gesetzt werden mögen.

Sodann wäre auch hauptsächlich zu veranstalten, dass zu einer künftigen Operation 8000 bis 10.000 Centner Pulver, gegossene Bleikugeln à proportion nach dem rechten anderthalblöthigen Caliber, eine Million Flintensteine, 40.000 bis 50.000 Stück Schanzzeug, 8000 Cuirasse, 50.000 bis 60.000 Sandsäcke, eine ansehnliche Quantität Granaten, 100-, 60- und 30pfündige Bomben, dann nach proportion der zu vermehrenden 10pfündigen auch die Haubitzengranaten, die schwere Artillerie mit allem Zugehör sammt den 24-, 12-, 6- und 3pfündigen Kugeln in einer zulänglichen Quantität, sammt vielen anderen Requisiten und Erfordernissen, worüber mit nächstem ein erforderlicher Aufsatz erfolgen soll, unumgänglich beigebracht werden.

Ein löbliches Mittel wolle hierüber ein referatum ad Caesarem machen und eine Commission begehren, damit in dieser hierüber das nöthige abgehandelt und also veranstaltet werde, damit es nicht auf dem Papier, sondern wirklich in tempore beigebracht, an Ort und Ende abgeführt und an die Hand der bevorstehenden Operationen gestellt werde, wobei auch die Fortsetzung der Giesserei umsoweniger zu verabsäumen, als durch die hiesige Belagerung einige Stücke schlecht und unbrauchbar, mithin zu ersetzen sein werden. Die eroberte türkische Artillerie ist nicht von dem kaiserlichen Caliber und obschon etwas davon zu brauchen, so ist doch die Montirung ganz anders, dass also solche grösstentheils umzugiessen und die Lafetten völlig abzuändern sind. Die Munition und andere Requisiten befinden sich in Peterwardein und geschieht also gar recht, dass solche zufolge des beliebten vom 26. pass. ordentlich conscribirt worden, in der Hoffnung, dass indessen die in dem überschickten Aufsatz angemerkten und zurückgebliebenen Belagerungs-Requisiten zu Ofen angelangt sein werden, damit man sich wenigstens derselben, bei dem zweiten, vielleicht jetzt abgehenden Transport bedienen kann.

Weil die Schell- und Mohrenfeld'sche Admodiations-Association weder in re- noch tempore zugehalten und ihre im Reiche, Oesterreich oder anderen entfernten Orten wirklich gemachte oder gebende Provision der Armee die Subsistenz dahier nicht geben kann, so bin und bleibe ich der beständigen Meinung, dass man Dasjenige, was sie wirklich dahier bei Zeiten zu liefern im Stande sind, nicht mehr übernehmen und zum grossen Nachtheil des kaiserlichen Aerars passiren, mithin einen Theil dieser hiezu gewidmeten Gelder zur Entrichtung des in der Gegend Szegedin und Arad zum Ankaufe veranstanalten Hartfutters, worauf das General-Kriegscommissariat bereits 18.000 fl. vorgeschossen hat, ohne Anstand herabschicken soll, auf dass durch diese Disposition der kaiserl. Cavallerie wenigstens mit etwas ausgeholfen werde.

Die abgeschickten Kriegsschiffe belangend, ist der Befehl ertheilt worden, dass sobald der Essegger Artillerie-Transport die Theiss hinauf gesetzt ist, die beiden an dem Einflusse derselben geankert, mit dem nachgekommenen dritten zurück, anfänglich nach Peterwardein und von da nach Esseg zurückgezogen werden sollen, um alldort diesen Winter an der Hand zu verbleiben, zu welchem Ende dem alldasigen Commandanten anbefohlen ist, das nöthige vorzubereiten, damit die Requisites sicher und gut untergebracht werden mögen.

Nach dem Inhalte deren vorigen rescriptorum hätte ich vermeint, dass die letzten sechs Caraffa-Compagnien mit den Faber- und Marulli'schen Recruten bereits vor einiger Zeit angelangt wären. Gedachtem Regiment, welches bisher in der Gegend von Ofen gestanden, um die Fuhren zum Transport der Artillerie nach Anleitung commissariatlicher Disposition beizutreiben und zu convoyiren, ist der Befehl ertheilt worden, anher abzumarschiren.

### 109.

#### **An den Hofkriegsrath. Feldlager vor Temesvár, 3. September 1716 <sup>1)</sup>.**

Demnach durch malitieuse und ehrenrührische Leute zu Wien ausgesprengt worden, als wären von dem kaiserlichen Hof- und Feld-Kriegssecretär Herrn von Brockhausen verdächtige Correspondenzen geführt und nach der letzten Bataille in des Grossveziers seiner Kanzlei einige seiner Schreiben, wodurch er solchem von einem und anderen benachrichtigt hätte, gefunden worden, also habe ich der Wahrheit

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 23.

zu steuern und Confundirung dieser gottlosen Leute ein löbliches Mittel hiemit ersuchen wollen, diesem falschen und ehrenrührerischen Ausgeschrei öffentlich zu widerreden, über den auctorem ernstlich zu inquiriren, auch I. k. M. durch ein eigenes referatum über diese Unwahrheit allerunterthänigst zu benachrichtigen, damit ehrliche Leute, über deren Conduite nichts zu sagen, in ihrem guten Namen nicht zu kurz geschehe, sondern dieser vielmehr erhöht werde.

## 110.

**An den Platzmajor in Ofen, Freiherrn von Stomm.  
Feldlager vor Temesvár, 3. September 1716 <sup>1)</sup>.**

Ich empfangе des Herrn Platzmajors vom 29. pass. mit der angelegten Specification dessen, was von dannen an Artillerie und Requisiten hierher abzuschicken kommt. Ich ersehe aber unter einem mit (um) so grösserer Befremdung, dass dieser Transport den 1. hujus daselbst erst abgegangen, also die dermaligen Operationen und Herrndienst durch derlei Verzögerung und Hinlässigkeit bei gegenwärtiger Conjunctur allerdings retardirt werden müssen. Ich lasse dahin gestellt sein, ob die angeführte Ursache der nicht beisammen gewesenen Vorspann die Beförderung sothanen Transports abgehindert; der Herr Platzmajor hätte aber in Erwägung der schon so weit avancirten Saison und vorseienden Umstände seine Mesures darnach nehmen und mit der wenigstens pro parte vorhandenen Vorspann das nöthigste und soviel wie möglich indessen unverweilt abschicken sollen, daher nöthig sein will, nachdem die Absendung so spät geschehen, dass der Zug umsomehr beschleunigt und anher befördert werde, mich in das künftige dahin versehend, dass Derselbe derlei Herrndienst ferners betreffende Vorfällenheiten mit besserer Exactitude auf selbsteigene Verantwortung zu vollziehen sich angelegen sein lassen werde.

## 111.

**An den Feldmarschall Grafen Pálffy. Feldlager vor  
Temesvár, 4. September 1716 <sup>2)</sup>.**

Es haben die Kriegskundschaften zwar versichert, als ob der Feind auf Schlagung einer Donaubrücke nicht mehr gedenke, weil aber jetzt die Nachricht und Aussage dreier gefangener Türken von

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 26.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 30.

Peterwardein eingelaufen, dass die Savebrücke zerrissen und solche auf der Donau wieder zusammengesetzt worden, um einen neuen anlangten Tatarenschwarm darüber und anher abzuschicken, auch wie einer aussagt, bereits einige hinübergesetzt, also habe ich ein solches Euer Excellenz kraft dieses und zu dem Ende beibringen wollen, auf dass Sie allsogleich nach Empfang dieses einige Partheien gegen Pancsova und derorten abzuschicken belieben wollen, um sowohl ratione der Brücken, als Tataren und andern Umständen die Verlässlichkeit einzuholen, damit dieser schnelle Feind uns nicht eher über den Hals komme, als man seine Ankunft wisse.

## 112.

**An den G. d. C. Grafen Steinville. Feldlager vor Temesvár,  
5. September 1716 <sup>1)</sup>.**

Nachdem ich mein gestriges Schreiben bereits abgefertigt hatte, kommt die verlässliche Nachricht, dass der Feind zu Višnica eine Brücke über die Donau geschlagen und bereits 15.000 Tataren mit einem Pascha passirt sind, auch der Ueberrest demnächst folgen dürfte. Bei sogestalten Sachen erfordert der Herrndienst, dass Euer Excellenz mit den beiden Cürassier-Regimentern und so viel Infanterie, als Sie entbehren können, auch einigen Raizen ungesäumt nach Lugos abmarschiren und sich bis auf weitere Ordre allda postiren, mich aber vor allem von dem Marsche und Eintreffung in gedachtem Lugos benachrichtigen, damit man sodann Deroselben das weitere nach Beschaffenheit der Umstände anerinnern kann. Auf gute Kundschaft werden E. E. von selbst bedacht sein.

## 113.

**An den GFWM. Grafen Herberstein. Feldlager vor Temesvár,  
5. September 1716 <sup>2)</sup>.**

Weil die Anzahl der Kranken und Blessirten wie gewöhnlich sich vermehrt, hingegen die Medici und Chirurghi abnehmen, also erfordert I. k. M. Dienst, dass sowohl der Grenz-Medicus als der Chirurgus zu Szegedin den allda befindlichen Kranken und Blessirten nach Anleitung des Kriegs-Commissariats assistire; wolle also der Herr General-Feldwachtmeister ihnen ein solches intimiren und auf den Vollzug halten, mir aber ob und wie es geschehen, berichten.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 73.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 36.

## 114.

**An den GFWM. Freiherrn von Langlet.  
Peterwardein, 6. August 1716 <sup>1)</sup>.**

Des Herrn General-Feldwachtmeisters unterm 31. pass. an mich erlassenes Schreiben, habe (ich) zurecht erhalten und die langsame Fortrückung des beihabenden Transports daraus ersehen. Weil aber an der schleunigen Beförderung alles und sehr viel gelegen, so wird der Herr General-Feldwachtmeister sich von selbst beeifern, so viel immer menschenmöglich fortzueilen und wenn die beihabenden Proviant- und Marketender-Schiffe hieran im geringsten hinderlich sein sollten, mit den seinigen vorausgehen und, im Fall es etwa an Leuten zum Hinaufziehen abgehen sollte, könnten deren einige aus den an der Theiss liegenden Dorfschaften beigetrieben und ihnen eine kleine Er götzlichkeit dafür abgereicht werden.

Zu obgedachtem Ende (haben) wir auch unter einem dem Herrn GFWM. und Commandanten zu Szegedin Grafen Herberstein zugeschrieben, dass er einige Leute mit Seilen entgegen schicken und den Zug nach Möglichkeit befördern solle, massen solcher also zu Wasser bis nach Makó oder Csanád fortzusetzen ist. Ich versehe mich eines schleunigen Marsches.

## 115.

**An den GFWM. Freiherrn von Cosa. Feldlager vor  
Temesvár, 6. September 1716 <sup>2)</sup>.**

Der Bruder des Herrn Obristen Tökölyi geht von hier nach Arad, um alldort den Ueberrest der zurückgebliebenen Raizen zu versammeln und anher abzuführen; weil aber diese Leute sich beschweren, dass, da sie hier im Felde stehen, ihre Felder, Heu und Getreide allda angegriffen werden, also ist es billig und wird der Herr General-Feldwachtmeister ernstlich dahin verfügen, dass man sie mit Fouragiren und derlei Beschwerden verschone, auch ihnen laut einer dem alldasigen Commissär oder Officier überreichenden rechten Tabelle, das Brot oder vielmehr Mehl, welches sie selbst verbacken und durch ihre eigenen Wagen anher abführen werden, ordonnanzmässig abreichen lasse. Sonst möchten gedachte Raizen zwar auch von der Zufuhr des kaiserlichen Proviantes eximirt bleiben, weil man aber

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrisg 1716“; Fasc. VIII, 83.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 47.

sodann mit dem Transport nicht erklecken und der Armee das Brot fehlen würde, sie auch für ein jedes Ross einen Gulden bezahlt bekommen, so sind sie mit guter Manier zur Continuirung dieser Fuhren zu disponiren und nicht über die Noth damit zu beschweren.

## 116.

**An den Kaiser. Feldlager vor Temesvár,  
7. September 1716 <sup>1)</sup>.**

Nachdem man die abgewichene Nacht wegen des eingefallenen starken Regens mit der Arbeit nicht viel avanciren, also nur die bereits angefangene durch Erhöhung und Erweiterung verbessern und die Parallele rechter Hand bis über die ausserhalb der Stadt gelegene Moschee auf 300 Schritt extendiren konnte, wurde den 3. d. M. FZM. Graf Max Starhemberg durch den Grafen Regal abgelöst und mit ihm FML. Graf Daun, dann GFWM. Graf Leimbruck nebst 2000 Arbeitern und über 300 andere, welche dem Tranchée-Major, dann ebensoviel von der Artillerie, zugegeben worden, und sieben Bataillone mit ebensoviel Grenadier-Compagnien zur Bedeckung commandirt, folgsam in der Nacht gleichfalls linker Hand die Parallele um 320 Schritt verlängert und an dem Ende eine neue Redoute angelegt, auch an zwei Batterien zu 18 Stück zu arbeiten angefangen. Wir haben dabei 4 Todte und 32 Blessirte, worunter 1 Hauptmann und 1 Lieutenant bekommen.

Den 4. hatte die Inspection der FZM. Graf Harrach und unter ihm der FML. Ahumada und GFWM. Livingstein mit so viel Arbeitern, Bataillonen und Grenadier-Compagnien wie oben. Die Arbeit wurde an den Batterien sowohl, als den übrigen, was vorigen Tags angefangen worden, fortgesetzt und eine Communication rückwärts angelegt, um gedeckt in die Approchen kommen zu können, worauf dann den 5. der FZM. Prinz von Bevern ablöste, unter Derselben aber die FML. und GFWM. Gebrüder Grafen von Wallis nebst den obgedachten Arbeitern, Bataillonen und Grenadier-Compagnien, welche zwei Linien gegen die Festung, eine rechter Hand aus der Parallele auf 200 und die andere linker Hand bis 350 Schritt lang gezogen, also dass, nachdem diese und die vorige Nacht die zwei Batterien in Stand gebracht und jede mit 9 Stücken versehen worden, man den 6. bei anbrechendem Tage mit gutem Success daraus zu feuern angefangen und sind diese Nacht 7 Mann todt geschossen und

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 54.

3 verwundet worden, unter welch' letzteren sich ein Stückhauptmann, ein Fähnrich, dann drei Feuerwerker befinden. Die Ablösung hatte der Prinz Alexander von Württemberg und der FML. Graf Daun, dann GFWM. Herzog von Aremberg mit den oft gedachten Arbeitern und der Bedeckung. Diese Nacht hat man eine Batterie à ricochet von 5 Stücken auf der rechten Seite verfertigt und wurde die zweite Parallele an den links und rechts aus den ersten gezogenen zwei Linien zu 100 Schritt nach Beschaffenheit des Terrains etwas mehr oder weniger von dem Graben gezogen. Todte sind 3, Verwundete 6 und unter diesen letzteren der Harrach'sche Hauptmann Graf von Kuenburg.

Von Rača am Savestrom ist der Bericht eingelaufen, dass eine von dort ausgegangene Partei auf den in dortiger Gegend gelegenen Posten Šabac marschirt, die daselbst herausgerückten Türken zu Fuss und Pferd, nachdem sie zuvor einen Succurs von 800 Mann bekommen, gegen den Abend angegriffen und als der stärkere Feind sich zurückgezogen, waren sie mit ihm zugleich in die Schanze eingedrungen; aus dem gemauerten Schloss aber so sehr gefeuert worden, dass unmöglich näher zuzukommen gewesen, worauf gedachte Schanze angezündet und der Brand, da auch der starke Wind favorable gewesen, fast alles darin verzehrt und einige so sich daraus retten wollten, theils in der Save eroffen, theils von den Grenzern niedergehauen worden. Sonst geben zwar verlässliche Nachrichten, als ob der Feind seine gehabten Brücken über den Savestrom zerrissen und mit Zugebung anderer Schiffe eine auf der Donau erbaut hätte. Ob nun nach eben dieser Kundschaft die darin angemerkten 15.000 Tataren darüber passirt und in das hiesige Banat eingerückt sind, ist noch nicht eigentlich zu versichern.

Uebrigens befindet sich der Herr Prinz Emanuel von Portugal an seiner empfangenen Wunde in so gutem Stand, dass er auch, wenn die lädirte Partie nicht zu schonen wäre, aufstehen könnte. Die vollständige Genesung wird innerhalb weniger Tage gehofft.

## 117.

### An den Hofkriegsrath. Feldlager vor Temesvár, 7. September 1716<sup>1)</sup>.

. . . . Gleichwie Herr Obrist von Petrasch, Commandant zu Brod, sich über den, von dem zu Rača commandirenden Obristlieutenant

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 55.

Dillher geschehenen Eingriff des Commandos am Savestrom beklagt, also beschwert sich auch der Herr FZM. Baron von Löffelholz, dass gedachter Commandant zu Brod in der Subordination gegen ihn fehle, dass also bei diesen beiden ein nicht allzugrosses Einverständniss, respective Beobachtsamkeit zu verspüren ist, wogegen man aber sowohl dem einen, als anderen das seinige anzeigt und besonders, dass das Commando am Savestrom demjenigen verbleibe, dem es gebührt, wiewohl der Posten Rača ein ganz separirtes, neues und anderes Wesen ist.

## 118.

**An den GFWM. Grafen Herberstein. Feldlager vor  
Temesvár, 8. September 1716<sup>1)</sup>.**

Aus der Anlage hat der Herr General-Feldwachtmeister des mehrern zu ersehen, was mit den Essegger Artillerie-Transport unter Escortirung des Herrn GFWM. Baron von Langlet mittelst der Theiss hoffentlich angelangt ist oder demnächst anlangen wird und die Disposition, welche von hier aus gemacht worden ist, um solchen von Makó bei kleinem Wasser, oder von Csanád, wenn mit den Schiffen dahin oder weiter zu kommen möglich wäre, anher zu transportiren ist.

Und zumal annebends noch zwei beladene Schiffe von Ofen dabei sein werden, aber nicht eigentlich bekannt ist, was sich etwa darauf befinden und wieviel Wagen zu der Transportirung erforderlich sein könnten, also hat man von allem und jedem dem Herrn General-Feldwachtmeister zu dem Ende benachrichtigen wollen, damit er seinerseits alles immer mögliche beitrage, auf dass nach Anleitung der dahier gemachten Disposition der gemeldete Transport bewerkstelligt oder wenn es in loco nicht thunlich zu sein befunden würde, quocumquo modo ein anderes expediens erdacht werde, da einmal daran gelegen und nicht anders sein kann, dass derlei Sachen ohne Anstand beschleunigt werden müssen.

Sonst hat der Herr General-Feldwachtmeister aus meinem vorigen bereits vernommen, dass gedachter Transport unter Escortirung des Herrn Generalen von Langlet, so weit immer möglich, zu Wasser hinauf zu befördern sei, damit man den Weg zu Land verkürze und die Moräste zwischen hier und Szegedin evitire, dem ich noch dieses bezurücken habe, dass diejenigen 12 Wagen, welche mit Schanzzeug

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 60.

beladen von Peterwardein unter Escorte einiger Reconvalescenten nach Szegedin abgeführt werden, wenn es wohl sein kann und den obigen Transport nicht verhindert, zwar abzulösen, sonst aber also, wie sie ankommen ferner zu Csanád über die Brücke bis hieher fortzuschicken sind, zu welchem Ende und damit die Bauern nicht davon laufen, eine zulängliche Wache zu geben wäre.

Ich versche mich, dass all obiges und was noch beigetrichtet werden könnte, wohl beobachtet und vollzogen wird.

P. S.

Sobald als gedachter Transport zu Szegedin ankommt, bin ich durch eigene Staffete einer ordentlichen Specification mit allem umständlich gewärtig.

119.

**An den GFWM. Grafen Draskovich. Feldlager vor  
Temesvár, 9. September 1716<sup>1)</sup>.**

Ich ersehe aus des Herrn General-Feldwachtmeisters vom 26. pass. was derselbe über die zur Occupirung Novi gemachten Dispositionen und was sich dabei zugetragen berichtet. Meines Behalts wäre es das beste gewesen, wenn man dem fliehenden Feinde eine goldene Brücke gebaut, mithin durch allzu frühzeitige Anrückung nicht wieder zurück gelockt, folglich von der Occasion, wie sie sich anzeigt, profitirt und nachdem der Feind selbst gewichen, den Posten ordentlich ohne vieler Leute Verlierung occupirt und besetzt hätte, umso mehr, als es erinnertermassen eine Passage und sehr guter Grenzort ist. Ich will erwarten, was etwa der Herr General-Feldwachtmeister hierunter weiters in loco vorkehren wird; was das Pulver und Blei angeht, wird à proportion der 200 Centner der Herr Obrist von Petrasch aus Brod aushelfen, der Herr General-Feldwachtmeister aber die sonstigen Artillerie und Requisiten bei dem innerösterreichischen Hofkriegsrath oder sonst à porté herzunehmen haben, weil von hier es dahin zu schicken eine pure Unmöglichkeit ist.

Sonst befremdet mich sehr, dass die Agramer Brotlieferung dato so unzulänglich gewesen, hoffe aber, dass es nun auf die an seine Behörde erlassene Verordnung in besserer Ordnung gehen werde, da mir inmittelst das mit dem Herrn General Heister zunehmende gute Verständniss lieb zu vernehmen war, im übrigen aber dem Herrn Grafen respective der angesonnenen Truppen Anweisung ohnedem

<sup>1)</sup> Kriegs-A. „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 67.

nicht unbekannt ist, wenn mehrere Herren Generale in derlei Fällen zusammen kommen, was die althergebrachte Ordnung und Kriegsobservanz in unseren Diensten mit sich bringen thut.

## 120.

An den Kaiser. Feldlager vor Temesvár,  
11. September 1716 <sup>1)</sup>.

Ich fahre fort, Euer kaiserlichen Majestät allerunterthänigst beizubringen den Verlauf der hiesigen Belagerung und ist die Ablösung in den Approchen den 7. d. auf den FZM. Graf Max Starhemberg gefallen und waren unter ihm der FML. Ahumada, dann der GFWM. Graf Marsigli. Zu der Arbeit gingen abermals 2000 Mann, ohne denen, welche bei der Artillerie und dem Tranchée-Major commandirt waren. Die Bedeckung bestand aus 7 Bataillons und 10 Grenadier-Compagnien und wurden noch 200 Mann zu Communications-Arbeiten an die Bega abgeschickt. Sodann wurde aus der gestern neugezogenen Parallele mit zwei Zickzack weiter gegen die Palanka vorgerückt, auch mit angehender Nacht aus 6 Feuermörsern Bomben hineinzuwerfen angefangen, sodann rechts der Approchen eine Redoute angelegt, worauf den 8. d. der FZM. Graf Regal und unter ihm der FML. Graf Daun, nebst den GFWM. Leimbruck im Commando ablösten.

Nun zieht man ein anderes Zickzack, woraus auch eine Linie linker Hand der Approchen, von 180 Schritt Länge, gegen den Graben der Palanka, unangesehen eines starken feindlichen Feuers sowohl aus Kleingewehren, als Stücken und Mörsern. Den 9. folgte in der Ablösung der FZM. Graf Harrach mit dem FML. Grafen Daun, sammt dem oft wiederholten Ablösungs-Commando und wurde dasjenige, was die letzteren Tage her angelegt worden, heute fortgesetzt und ausgebessert; auf den Abend aber durch unsere Bomben rechts und links in der Palanka ein sehr starkes Feuer angesteckt, welches fast die ganze Nacht durch dauerte. Den Obrist Grafen Hohenfeld traf das Unglück, dass er bei Vertretung seiner Function als Tranchée-Major mit einer Stückkugel todt geschossen wurde.

Den 10. d., ungefähr eine Stunde vor Tagesanbruch, wagte der Feind durch das linker Hand unserer Approchen gelegene Thor einen Ausfall zu Pferd und zu Fuss und ging auf unsere, zur Bedeckung und Soutenirung dieser Flanke postirten Wachen und Vorposten los,

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 81.

wurde aber sogleich durch die angerückte Feldbereitschaft wiederum repoussirt und bis in die Gärten, wo einige Janitscharen sich verdeckt gehalten, verfolgt und mit Verlust sich zurückzuziehen gezwungen, wobei von E. k. M. Cavallerie bis 50 Mann todt blieben. Die Approchen-Inspection hat heute der FZM. Prinz von Bevern angetreten und unter demselben FML. Ahumada und GFWM. Graf Wallis. Zur Arbeit wurde mehrmals die obige Mannschaft commandirt. Man hatte diesen Tag zu 2 neuen Batterien in unserer zunächst am Palanka-Graben avancirten Linie den Anfang gemacht und in der Nacht jetzt erwähnte Linie vorwärts verlängert, dass man etwa nach Beschaffenheit des Terrains 60 Schritt von ermeldetem Graben entfernt und obzwar der Feind mit verschiedenen Ausfällen die Arbeit zu verhindern gesucht, so ist er doch jedesmal zurückgetrieben worden.

Sonst bestätigen die Nachrichten, als wären zu Pancsova 13.000 Tataren auf diese Seite überschifft worden und ist der Essegger Artillerie-Transport zu Makó oder nach der Beschaffenheit des Wassers zu Csanád angelangt, auch der erste von Ofen auf dem Wege begriffen gewesene, zwischen Szegedin und Arad angekommen.

## 121.

**An den G. d. C. Grafen Steinvile. Feldlager vor Temesvár,  
12. September 1716<sup>1)</sup>.**

Demnach die verlässlichen Nachrichten von allen Orten einlaufen, und (es) ganz gewiss ist, dass eine Anzahl Tataren mit einigen Türken vermischet, welche zusammen einige zu 20.000 und andere zu 30.000 Mann ausmachen wollen, mit Schiffen die Donau passirt, um hiesigerorten etwas zu tentiren, auch eine Brücke zu Višnica wirklich gebaut oder nach anderer Aussage gebaut werden soll, um mehr Völker nachzuschicken, diesemnach erfordern I. k. M. Dienst und die gegenwärtigen Umstände, dass Euer Excellenz allsogleich mit Vorsichtigkeit bevorderst der Infanterie den Marsch über Karansebes und Lugos gerade anher in's Lager beschleunigen und des Brotes halber durch die mitzuführenden Wagen die Nothdurft vorkehren lassen. E. E. werden von selbst erachten, ob Sie mit dem zusammengesetzten Corpo für Ihre Person selbst mitkommen oder solche in Siebenbürgen nöthiger befinden und dem Herrn FML. Grafen von Browne hierüber das Commando anvertrauen wollen.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 95.

Ich versehe mich einer schleunigen Antwort und dass E. E. alle gute Vorsorge anordnen werden, wogegen ich, was dahier zu Ihrer Nachricht einläuft, wenn ich den Marsch erfahre, entgeschicken werde, wobei auch dahin anzutragen wäre, um gute Kundschaften aus der Wallachei zu haben, damit man wisse, ob etwa von dort, wie einige Nachrichten geben, etwas von (den) Tataren herkommen wird.

## 122.

**An den GFWM. Freiherrn von Beckers. Feldlager vor  
Temesvár, 13. September 1716<sup>1)</sup>.**

. . . . Sonst muthmasse (ich) nicht, dass einige Türken und Tataren den Savestrom passirt sein sollen, um in dortiger Gegend zu brennen, indem eine Anzahl mittelst einiger Schiffe über die Donau gesetzt worden, so sich in hiesigem Revier befinden.

Uebrigens ist mir lieb, dass Rača bereits mit etwas Proviant versehen, so weitershin nach Möglichkeit zu continuiren ist.

## 123.

**An den GFWM. Grafen Herberstein. Feldlager vor  
Temesvár, 13. September 1716<sup>2)</sup>.**

Es wird allhier beschwerlich vor- und angebracht, wasmassen zu Szegedin die aus allhiesigem Lager dahin mit passeports versehenen und abgehenden Handelsleute oder Marketender aufgehalten und zur Nehmung neuer Pässe gegen Erlegung einer gewissen Taxe angestrengt, ingleichen ohne Abführung solcher über die Brücken nicht passirt werden. Obwohl (ich) nun glaube, dass dem Herrn General-Feldwachtmeister von dergleichen nichts wissend sei, so will (ich) dennoch die unfehlbare Abstellung hiemit anerinnert und die Darobhaltung umso mehr exprimirt haben, als dadurch bei der Armee unumgänglich alle vivres zum Nachtheil des gemeinen Mannes in höheren Werth steigen müssen, für welchen die mehrste Sorge zu tragen, mithin ich sothane Taxirung niemals gestatten werde; ich versehe mich demnach der Abhinderung fernerer Beschwerden.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 106.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 107. Der gleiche Befehl am selben Tage an GFWM. Freiherrn von Cosa. Wiederholung desselben am 18. September 1716. Fasc. IX, 144.

## 124.

**An den Kaiser. Feldlager vor Temesvár,  
15. September 1716<sup>1)</sup>.**

Bei der hiesigen Belagerung ist die Ablösung den 11. auf den FZM. Prinzen von Bevern gekommen und unter ihm FML. Graf von Wallis, dann GFWM. Herzog von Aremberg mit dem gewöhnlichen Bedeckungs- und Arbeits-Commando; so wurde auch statt des Obrist weiland Grafen von Hohenfeld, der Regalische Obristlieutenant von Bärnklaus als Tranchée-Major angestellt. Man hatte die Linie des Grabens der Palanka theils ausgebessert und theils verlängert, war auch von der zur linken Hand angelegten Redoute mit zwei Zickzack, um diese Linie zusammenzuziehen, gegen die Ecke der Palanka angerückt. Die Türken steckten in der Nacht viele Pechkränze aus und warfen eine Menge Granaten in die vorderste, etwa 30 Schritte von dem Graben entfernte Linie und nebstdem, dass sie stark mit Pfeilen geschossen, machten sie ein beständiges Feuer mit Kleingewehr, dessenungeachtet aber die Arbeit wohl fortgesetzt, und die Ingenieurlieutenants Beausson und Conteville blessirt wurden, wovon der Letztere bereits gestorben.

Die diese Nacht an den Batterien in der vordersten Linie angefangene Arbeit nahm den 12. ihren guten Fortgang, wurde auch sonst mit der anderen links und rechts weiter zusammengedrückt und dabei der Ingenieur-Lieutenant Kienle verwundet. Die Inspection vertrat heute der FZM. Graf Max Starhemberg und unter ihm der FML. Graf Daun, dann der GFWM. Marsigli. Diesem folgte den 13. der Graf Regal mit dem FML. Ahumada und GFWM. Livingstein, mit der gewöhnlichen Anzahl Arbeiter, dann acht Bataillonen und zehn Grenadier-Compagnien Bedeckung und wurde in der Nacht an den zwei Parallelen vorwärts ein Kessel für 15 Feuermörsern angelegt, auch zugleich eine neue Breschbatterie linker Hand nächst dem Palanka-Graben angefangen und nicht weniger mit der Arbeit allda gegen das Thor fortgeföhren.

Den 14. traf die Ablösung der Approchen-Inspection den FZM. Grafen Harrach mit dem FML. Grafen Wallis und der vorigen Anzahl Mannschaft zur Arbeit und Bedeckung. Der Feind war mit seinen in Garnison befindlichen Spahis und Tataren zu Pferd jenseits der Stadt über die Bega gegen das Pálffy'sche Lager ausgerückt,

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“, Fasc. IX, 122.

unwissend, ob sie etwa die unter ihren Stücken in den Morästen noch übrige Fourage abzuholen, oder etwa gar durchzudringen und davonzugehen gesucht. Nachdem man aber unsererseits auf guter Hut gewesen und sich postirt, auch aus den bei der Cavallerie befindlichen vier kleinen Stücken auf sie zu kanonieren angefangen, hatten sie sich, ohne etwas zu unternehmen, wieder in die Stadt zurückgezogen.

Eben heute langte von der aus Ofen anher destinirten Artillerie der erste Transport dahier an, wie denn auch der von Essegg in ein paar Tagen ankommen soll.

Wenn nun obgedachte drei neu angefangene Batterien ausgemacht, sollen die beigegebenen und mit dem ersten angelangten Ofner Transporte gekommenen schweren Stücke eingeführt und in die Palanka Bresche geschossen, auch nach gefüllten Graben darauf gestürmt, sodann die fernere Attaque gegen die Stadt nach aller Thunlichkeit der Umstände umso ernstlicher fortgesetzt werden, als von den türkischen Garnisonen keine Capitulation zu hoffen und sie nur blos mit Gewalt zu bezwingen sind. Es wird zwar von einigen Kundschaftern versichert, dass zu Višnica eine Brücke über die Donau geschlagen, von anderen aber, dass solche zwar angefangen, aber noch nicht ausgemacht worden sei, berichtet und sagen die meisten, dass ein Corpo von Tataren mit etwas Türken vermischet, zu 20.000, oder wie auch einige wollen, zu 30.000 Mann, in Schiffen herüber geführt und bei Pancsova postirt sind.

Weil man aber links und rechts Parteien ausgeschiedt, diese aber nichts eigentliches davon mitgebracht, also kann man auch keine Verlässlichkeit darüber anmerken; denen Kundschaften nach soll das Absehen gedachten Corps dahin gerichtet sein, die Fouragierer von der Armee, ja diese selbst zu incommodiren und zu beunruhigen, welches aber, wenn etwas daran, sich demnächst wohl zeigen dürfte und steht man indessen auf bestmöglichst guter Hut, um gegen alle feindlichen Regungen und Bewegungen gefasst zu sein.

Sonst habe ich zwar Euer kaiserlichen Majestät in meiner vorigen allerunterthänigsten Relation geziemend vorgestellt, auch Dero Hofkriegsrath nachdrucksamer zugeschrieben, dass es unumgänglich und zur Verhütung eines unersetzlichen Schadens höchst nothwendig sei, nicht allein der hiesigen nothleidenden Armee mit den gewidmeten Verpflegsgeldern und ausserordentlichen Operationsmitteln demnächst auszuhelfen, sondern auch zur Fortsetzung des Grenz-Festungsbaues einen erklecklichen Fundus ohne Anstand beizuschaffen, wie nicht weniger die für die zukünftige Campagne gehörigen Zeugs- und Artillerie-Requisiten, auch Versehung der durch gegenwärtige Belagerung

entblössten Grenz- und anderen Festungen dergestalt vorzubereiten dass längstens im März alles an Ort und Ende vorrätig sei, welch' alles ich E. k. M. aus aller treu gehorsamster Devotion hiemit nochmals unmassgeblich wiederholen und bitten soll, diesfalls zur Beförderung Dero Allerhöchsten Dienstes das nöthige je eher, je besser an Ort und Ende Allergnädigst anzuordnen, dem ich noch beizurücken habe, was ich wegen zeitlicher und zulänglicher Stellung der Recruten und Remonten bereits angemerkt. Es würde zur Conservirung E. k. M. Infanterie nicht wenig beitragen, wenn in den ungarischen Festungen den Garnisonen die erforderlichen Kotzen und was sonst gewöhnlich, für den Winter beigeschafft würde, weil es sonst nicht möglich, dass der arme Soldat nebst so viel anderem Ungemach und im Felde ausgestandenen Strapazen sich den Winter durch erholen und für den Feldzug in Stand setzen kann.

E. k. M. geruhen diese meine allerunterthänigste Vorstellung als ein Kennzeichen meines schuldigen Eifers zur besseren Beförderung Dero Dienstes auf- und anzunehmen.

125.

**An den Hofkriegsrath. Feldlager vor Temesvár,  
15. September 1716 <sup>1)</sup>.**

Es ist wohl zu bedauern, dass nach dem Inhalte des beliebten Schreibens vom 5. die Fortsetzung des so angelegentlichen slavonischen Festungsbaues so gleichgiltig angesehen wird, dass bisher nicht die geringste Geldhilfe losgewirkt, nicht einmal eine nahe Hoffnung gegeben, auch ein löbliches Mittel von Abschickung des anher gewidmeten Verpflegs- und ausserordentlichen Operations-Fundus nur extra judicialiter informirt werden, dass also, ob und wieviel etwa der nothleidenden Armee hievon zukommen werde, mir ebenfalls unbekannt, mithin nichts verlässliches ist. Weil aber Ihre kaiserliche Majestät durch ein ausführliches Referat die Nothwendigkeit in einem und anderen Erfordernissen unterm 30. v. Mts. geziemend ist vorgetragen worden, steht nunmehr die Allergnädigste Resolution zu gewärtigen und zu hoffen, I. k. M. werden die Aufrechthaltung einer sowohl verdienten, als kostbaren Armee höchsterleuchtet beherzigen und nicht allein die gewidmeten unentbehrlichen Subsistenzgelder entschliessen, sondern auch mit Nachdruck und Ernst die Aufbringung zu bewirken allermildest anbefehlen.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 123.

Wie die Operationen des Banater und Warasdiner Generalats vor Novi abgelaufen, habe ich aus des Herrn FML. Grafen von Heister an mich erlassenen Schreibens des mehreren verstanden und bin ich der gleichstimmigen Meinung, dass, weil die Nothwendigkeiten und Erfordernisse zu der angetragenen Operation nicht bei der Hand waren, man solche nicht unternehmen, sondern vielmehr in die feindlichen Länder hätte eindringen und aus denselben die abgängigen Lebensmittel suchen oder wenigstens den Feind in gedachtem Novi (welches er nach dem Inhalte eines von dem Herrn General von Draskovich an mich erlassenen Schreibens zu verlassen gesinnt war), nicht einsperren, mithin zur Renitenz zwingen sollen, da einem fliehenden Feinde, welchen man zu überwältigen nicht im Stande, eine goldene Brücke zu machen ist.

Der Ingenieur-Obristlieutenant Graf Gosseon aus Szegedin, Hauptmann Giessenbier, Hauptmann Quadro aus Siebenbürgen sammt dem Lieutenant Conteville, welch' Letzterer bereits todt geschossen, sind alle bei der Belagerung employirt und wird man sich endlich der Officiere von den Regimentern bedienen müssen, weil von den ersteren nach und nach einige blessirt, andere todt geschossen worden, daher auch der holländische Ingenieur namens Rietkesler nach seiner Ankunft dahier zu gebrauchen sein wird, zumal man aus der Erfahrung erkennt, dass derlei Leute sowohl in qualitate, als quantitate sehr abgehen. Ein löbliches Mittel beliebe frühzeitig dahin anzutragen, damit für die zukünftige Campagne einige taugliche Subjecte, welche eine Attaque zu führen wissen; aufgesucht und beigebracht werden.

Wegen Verschaffung der Zeugsrequisiten für künftige Campagne ist es eine unumgängliche Sache, dass solche ohne Anstand pressirt, dann einige Gelder losgewirkt werden, um die auf meinen Credit in hiesigen Orten und in der Nähe beigebrachten Körner demnächst bezahlen zu können, über welchem beiden Punkte ich mich auf mein voriges beziehe und solche hiemit geziemend wiederholt haben will.

## 126.

**An den Hofkriegsrath. Feldlager vor Temesvár,  
15. September 1716 <sup>1)</sup>.**

Nachdem mein anderes Schreiben schon völlig geschlossen war, erhalte ich in der Nacht das sehr werthe Schreiben vom 9. mit den

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 124.

beiden Anlagen von dem FZM. Baron von Löffelholz und Vice-Admiral Anderson. Nun wundere ich mich nicht wenig, dass gedachter General, dem doch auf sein erstes Anmelden der wiederholte Befehl ertheilt worden, dass die drei an dem Einflusse der Theiss geankerten Kriegsschiffe so lange, als es die Noth erfordern und er selbst erachten würde, allda zu verbleiben hätten, sich darin nicht genügend habe belehren können, da ich doch als commandirender General, solche nach Beschaffenheit der Umstände und Erforderniss des Herrendienstes wohl zu geben weiss.

Wegen Ueberwinterung gemeldeter drei Schiffe ist ihm des Vice-Admirals Vorschlag, dass solche nach Observanz vorigen Krieges allda sicher und gut verbleiben könnten, zur Zusage seiner guten Meinung communicirt worden und ich bin gar nicht dagegen, dass solches zur Ersparung der Betriebs-Unkosten geschehe, massen sie in solchem Falle auch näher an der Hand; die übrigen aber sind alle auf die in meinem vorigen bereits angemerkte und gedachten Vice-Admiral geschriebene Art, welche er auch in dem mir beigelegten Schreiben vollständig anführt, in dem Canal von Iszép anzuhalten.

Ich kann meinerseits wohl leiden, dass der Admodiation ein Geldabschlag mit dem wohlmeinenden Absehen, hiedurch der Armee besser auszuhelfen, gemacht werde; in loco aber befürchte leider ein ganz anderes, weil nebst der Materie es hauptsächlich in den Dispositionen mangelt, solche auch bei so weit avancirter Jahreszeit fast unmöglich in tempore mehr gemacht werden können.

Betreffend die von dem eingangs gedachten FZM. Baron von Löffelholz angeführten üblen Veranstaltungen mit den auf seinen Posten befindlichen Kranken und Blessirten, so hat die Obsicht und Disposition, so lange die Armee allda war, ihn nicht betroffen und ist dazumal dasjenige vorgekehrt worden, was die Umstände zugelassen; wenn nach Entfernung gedachter Armee solche zu verbessern gewesen, war es ihm nicht verboten, ja er es zu thun umso mehr schuldig, als man ihm auf die diesfalls gemachten Vorstellungen allemal geantwortet hat, dass in loco zuzusehen und sich nach Möglichkeit zu behelfen sei.

## 127.

### An den Hofkriegsrath. Feldlager vor Temesvár, 15. September 1716 <sup>1)</sup>.

Mir ist nicht ohne etwelchem Nachdenken die unangenehme, bis anher hier ganz unbekannte Zeitung eingelaufen, dass in dem König-

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 125.

reiche Böhmen ein Bauernaufstand sich errichten will und dazu in dem Časlauer Kreise bereits ein Anfang gemacht sei. Gleichwie nun die Hauptsache dahin ankommt, dass derlei weitaussehenden innerlichen Gefährlichkeiten und schädlichen Folgerungen unterworfenen Unternehmen in ihrem Anfange gedämpft, vorgebeugt und abgeholfen werden, also ist auf alle Weise gar vorsichtig geschehen, dass das nach Erfurt auf dem Rückwege begriffene Detachement angehalten, das Caraffa'sche Regiment nach Böhmen beordert und soviel aus der Prager Garnison zu ziehen anbefohlen worden, als ohne Entblössung dieser Hauptstadt füglich entbehrt werden kann.

In der Hoffnung, man werde durch zeitliche zulängliche Anstalten dem nascendo mali vorbeugen können, finde ich aber noch zu erinnern, dass die Ausbreitung und das Geschrei dieser widrigen Begebenheit soviel immer möglich und das Werk selbst zulässt zu secretiren sei, damit bedenkliche Impressionen und was daraus erfolgen könnte, abgehindert werden.

## 128.

**An den GFWM. Freiherrn von Langlet. Feldlager vor  
Temesvár, 15. September 1716 <sup>1)</sup>.**

Ob ich schon nicht zweifle, der Herr General-Feldwachtmeister werde vor Einlangung dieses im vollen Marsch begriffen sein und sich an leeres Geschrei nicht kehren, so habe dennoch hiemit anerinnern wollen, dass, wenn es nicht geschehen wäre, der Marsch sogleich zu beschleunigen, dennoch aber auch allerseits auf guter Hut und Vorsichtigkeit zu stehen sei, massen, wenn was verlässliches an der besorgenden tatarischen Gefahr sein sollte, ich davon zu benachrichtigen unermangeln würde. Ich versehe mich im übrigen aller guten Vorsorgen.

## 129.

**An den GFWM. Freiherrn von Cosa. Feldlager vor  
Temesvár, 16. September 1716 <sup>2)</sup>.**

Demnach bei mir beschwerlich angebracht worden, wasmassen die zur Armee anher kommenden und zurückreisenden, sowohl Ober- und Unterofficiere, als Gemeine, bevorderst Marketender und andere

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 127.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 134.

der Armee Lebensmittel zuführende Leute sich vermessenlich unterfangen, nicht allein sich gewalthätiger Weise einzulogiren, sondern die Vorspann abzunehmen, dann andere strafmässige Insolentien und Excesse zu verüben, also habe (ich) dem Herrn General-Feldwachtmeister gegenwärtige öffentliche Ordre<sup>1)</sup> hiemit zu dem Ende beischliessen wollen, damit derselbe seinesorts darob sein solle, derlei Excesse in dem Bezirk seines Commandos einzustellen, die Aufrechterhaltung meines gegenwärtigen Befehls zu manuteniren und die Uebertreter desselben zur gebührenden Verantwortung anzuhalten.

## 130.

**An den Kaiser. Feldlager vor Temesvár, 18. September 1716<sup>2)</sup>.**

Seit meinem letzten allerunterthänigsten Bericht hat man zwei Bresch-Batterien verfertigt und auch gestern daraus zu schiessen angefangen und wird die dritte heute zusammengebracht, wie denn auch acht Sappen fortgesetzt und aus der ersten Parallele links und rechts zwei Zickzack gegen den Graben zu geführt werden, um solchen desto besser ausfüllen und nach gelegter Bresche anlaufen und Posto fassen zu können. Nach erobeter Palanka wird die Attaque der Stadt fortgesetzt werden. Weil aber diese in einem weit besseren Fortificationsstande, dürfte solche auch beschwerlicher sein und mehr Mühe kosten.

Sonst berichtet der Feldmarschall Graf von Pálffy aus seinem Lager jenseits der Festung und Bega, dass die raizischen Salveguarden, welche in die Dorfschaften gegen Pancsova vorgelegt worden, zurückkommend mitbringen, dass der Feind zu gedachtem Pancsova eine Brücke über die Donau geschlagen und solche mit dem Ueberreste seiner Armee das herwärtige Land passirt habe.

Weil ich aber hierüber keine andere Nachricht habe, steht die weitere Verlässlichkeit zu erwarten.

## 131.

**An den GFWM. Grafen Herberstein. Feldlager vor Temesvár, 18. September 1716<sup>3)</sup>.**

Es hat sich die bisher hier gestandene raizische Grenz-Miliz einige Tage her meistens fort und nach Hause verfügt; wie zumal aber

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 133.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 142.

<sup>3)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 126<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Ihro kaiserlicher Majestät Dienst erfordert und die von Deroselben dieser Nation verliehene Exemption und Privilegien sie dahin verbinden, auf ereignenden Fall sich jederzeit wider den Erbfeind bereit und wohin es vonnöthen employiren zu lassen, als wolle der Herr General-Feldwachtmeister solche so sich in seinem unterhabenden District befinden, gemessen erinnern, dass sie sich unverweilt zu ihrer Schuldigkeit anher einstellen oder widrigens man sie auf andere Weise und Wege beizubringen schon wissen wird. Sonst wird auch der Herr General-Feldwachtmeister diejenigen Orte und Dorfschaften, so zur Lieferung des harten Futters benannt und ausgeschrieben sind, dahin mit guter Manier disponiren, dass sie über das bereits taxirte Quantum ein noch mehreres an hartem Futter gegen billigmässige baare Bezahlung umso lieber einliefern sollen, als man widrigens bei Entstehung dessen, ohnedem zu fouragiren benöthigt sein würde.

## 132.

**An den Obrist Freiherrn von Seidlitz. Feldlager vor  
Temesvár, 19. September 1716 <sup>1)</sup>.**

Demnach 59 mit verschiedenen Schanzzeug und Munitioen beladene Wagen von Szegedin nach Csanád abgeschickt sind und der Herr Obrist mit dem Battée'schen Regiment auch der Gegend eingetroffen ist, also wird derselbe obgedachten Transport übernehmen und mit solchem gerad anher zur Armee abmarschiren.

## 133.

**An den Kaiser. Feldlager vor Temesvár, 22. September 1716 <sup>2)</sup>.**

Gleichwie ich Euer kaiserliche Majestät in meinem letzten allerunterthänigst vorberichtet, also hat man seither aus den drei gefertigten Batterien mit guter Wirkung auf die Palanka Bresche zu schiessen fortgefahren, auch solche bereits in practicablen Stand gesetzt, um nach angefülltem Graben anlaufen und stürmen zu können. Mit den Sappen ist man gleichfalls bis an den Graben avancirt und jetzt daran, mit dem unentfernten Logement links und rechts gleichfalls bis dahin zu rücken, um sodann mit gewissern Ausschlag obgedachten Sturm vornehmen und souteniren zu können, worauf sich

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 147.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 154.

sodann nach meiner vorigen allerunterthänigsten Relation über die Stadt das mehrere äussern wird. Mit obgedachtem Logement geht es wegen des steten feindlichen Feuers, Granaten- und Bombenwerfens etwas langsam, wodurch viele Leute ausser Stand gesetzt werden. Man hofft aber auch diesem kurz abzuhelfen, umso mehr als die aus der Stadt kommenden Raizen versichern, dass sowohl die hineingeworfenen Bomben, als das beständige Kanonieren viele Leute in der Festung zu Schanden richten und die Consternation immer vermehren. Sonst ist gestern der Graf Steinville aus Siebenbürgen mit zwei Cavallerie-Regimentern, als Neuburg und sein unterhabendes, dann vier Bataillonen und soviel Grenadier-Compagnien dahier im Lager zu der Armee gestossen, welchen das bisher zu Peterwardein gestandene Regiment Battée morgen folgen wird. Es wird vom Feinde die Kundschaft bestätigt, dass er nicht allein seine Brücken zu Višnica über die Donau verfertigt, sondern solche auch wirklich passirt und wie einige wollen, der Grossvezier mit Türken dabei sei. Die Anzahl und Qualität dieses Corpo ist dermalen noch nicht eigentlich bekannt, obwohl links und rechts verschiedene Parteien zum Kundschaften ausgeschickt worden, von welchen eine heute Morgen wieder zurückgekommene mitbringt, dass sie gestern in der Nähe auf den Feind gestossen und einige Janitscharen zu Pferde dabei gesehen habe. Ob nun das Absehen sei, etwas gegen das allhiesige Lager zu versuchen, um gedachte Janitscharen in die Festung zu werfen, oder solche nur in der Nähe sind um zu incommodiren, wird sich bald zeigen. Man steht indessen auf guter Hut und schickt stets Parteien aus, seine Regungen und Bewegungen zu beobachten, damit ihnen nach Beschaffenheit der Umstände begegnet werden möge.

Diesen Morgen ist der Herzog von Aremberg durch die Wange gegen den Hals zu, jedoch nicht gefährlich, angeschossen worden.

#### 134.

#### An den Hofkriegsrath. Feldlager vor Temesvár, 22. September 1716<sup>1)</sup>.

Das unterm 9. an mich erlassene Schreiben dient mir zur guten Nachricht und habe ich aus den beigelegt gewesenen Anlagen des mehreren entnommen, was in Zeugssachen, sowohl an eine löbliche Hofkammer, als dem obersten Haus- und Landzeugs-Amte zur Intimation übergeben worden ist. Es ist zwar die heurige consumption an

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 155.

Pulver, Blei, Kugeln, Bomben, Granaten und anderen Requisiten bei noch anhaltender Belagerung dermalen noch nicht verlässlich zu berichten, weil man vor Ende derselben die Erfordernisse nicht wissen kann, also damit bis dahin warten muss. Man wird aber nichtsdestoweniger sobald als möglich einen Aufsatz über alles und jedes, was hierher gekommen und von wo es genommen worden, einschicken, auch einen Entwurf für die Erfordernisse pro 1717 beilegen. Man glaubt aber, dass es das verlässlichste wäre, wenn man den Zustand der Artillerie-Munition und Requisiten, besonders der Grenzfestungen von denen, welchen die Obsicht obliegt, abfordern und nach diesen die Versehung der entblösten Magazine anstellen, auch sich in Vorberereitung eines Artillerie-Munitions- und Zeugs-Vorrathes nach Beschaffenheit der zukünftigen Operation richten thäte, dem ich allein noch bezurückten habe, dass man in derlei Sachen den Antrag nicht zu gross machen kann.

Dass die Giesserei nach Möglichkeit fortgesetzt und befördert werde, ist gar recht, auch dabei beständig zu continuiren, besonders aber dahin zu trachten, dass nach den approbirten Rissen und Calibern alles formirt werde.

### 135.

#### An den Hofkriegsrath. Feldlager vor Temesvár, 22. September 1716<sup>1)</sup>.

. . . Diesemnach ist mir aus dem sehr werthen Schreiben vom 12. d. umso mehr zur guten Nachricht zu vernehmen gewesen, dass 2000 Centner Pulver, 230 Centner anderthalblöthige Bleikugeln und 3000 Stück Schanzzeug nach Ofen abgegangen, also ich über den ersten Antrag, laut einer neulich eingeschickten Specification noch 10 halbe Carthaunen, 2000 Centner Pulver und andere Zeugs-Nothwendigkeiten mit dem Zusatze abgefordert habe, dass auch gedachtes Pulver-Quantum, wenn zu Ofen nicht genug vorhanden, aus den nach Essegg destinirten 1000 Centnern completirt werden müsste.

Weiters vernehme ich zwar von anderwärts her, als ob einige verdächtige Uebelgesinnte zu Kaschau und Grosswardein gefänglich eingezogen wurden. Weil ich diesfalls aber von einem löbl. Mittel keine zulängliche Nachricht habe, so kann ich auch nicht eigentlich wissen, ob und was etwa hieran sein möchte, daher ich mir hierüber eine unschwere Information ausbitte.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 156.

Da ich nun ferners aus den croatischen Generalats-Briefen vernehme, dass die dortige Grenz-Miliz auseinander, mithin zu vermuthen ist, dass sie auch für heuer wohl nichts oder wenig unternehmen dürfte, so glaubte ich, man könnte die vorhin sub conditione bewilligte Land-Subministration aus dem Magazine in Agram einstellen und auf zukünftiges Jahr vorbehalten, auch dermalen, da die Körner dem hiesigen Vernehmen nach zu einem bedenklichen Preise allda zu kaufen sind, frühzeitig dahin antragen, damit ein ergiebiges Quantum vorrätbig gemacht, auch in anderem, als: Munition und Zeugs-Requisiten, all dasjenige vorbereitet werde, welches dem Commandanten als Entschuldigung der heuer nicht vorgenommenen Operationen gedient hat.

Wegen der Proviantirung bin ich ebenfalls der Meinung, dass man von der Schell- und Mohr'schen Admodiation alles dasjenige an Mehl und Hafer nehmen soll, welches der Armee zu guten gebracht oder bei Separirung und Einrückung der Truppen in die Quartiere und Postirungen nützlich zu gebrauchen, wenn nur das zu Szegedin und in der Gegend zusammen gekaufte Hafer-Quantum demnächst bezahlt und der aus Siebenbürgen so nützlich gezogene Vorrath ersetzt werde.

Dem habe ich noch beizurücken, dass von den Verpflegungsgeldern bereits 200.000 fl. wirklich angelangt und den nächst nachkommenden 300.000 fl. nach I. k. M. eigenhändigen Versicherung demnächst mehr folgen soll, welches umso mehr zu glauben ist, als der Contract in Holland nunmehr seine Richtigkeit erlangt haben soll.

### 136.

#### An den Hofkriegsrath. Feldlager vor Temesvár, 22. September 1716 <sup>1)</sup>.

Aus der, dem untern 12. erlassenen Schreiben beigelegt gewesenen copirten Anlage habe ich des mehreren ersehen, was der kaiserliche Resident in Polen, Herr Baron von Martels, wegen eines vermeintlichen Einfalles der Tataren in Schlesien, dann einer allda geschehen sollenden fremden nordischen Werbung berichtet hat. Nun ist es mit dieser eine ausgemachte Sache, dass, wenn sie wahr gefunden werden sollte, sogleich ein- und abzustellen sei. Mit dem bedrohenden Einfall hat es zwar auch sein gutes Bewenden, doch steht nicht zu vermuthen, dass die entfernten Tataren bei so weit avancirter Jahreszeit und so beschaffenen Umständen, so etwas unternehmen oder die confoederirten

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 157.

Polen es zugeben werden. Demnach ist auf guter Hut zu stehen und solche misstrauische Veranstaltungen zu machen, als es der hiesige status und vires zulassen.

## 137.

**An den FZM. Freiherrn von Löffelholz. Feldlager vor  
Temesvár, 22. September 1716<sup>1)</sup>.**

Euer Excellenz letzte Berichtschreiben waren vom 12. und 14. d., woraus und den Anlagen zuvörderst ersehe, was der raizische Parteilgänger Thodor über sein mit dem Feind gehabtes Rencontre, auch von Passirung eines türkischen Corpo über die Donau referirt. Gleichwie aber die Aussage desjenigen, so er dabei gefangen genommen, nicht anverwahrt gewesen, sonst auch seine Nachricht nichts positives meldet, was eigentlich herüber und wohin gegangen sei, also wäre mir lieber gewesen, wann gleichfalls eine sichere Verlässlichkeit zu vernehmen gehabt hätte, gestalten E. E. sich darum künftig alles Fleisses bewerben wollen, um dass man verlässlich wissen möge, wo der Feind von Zeit zur andern sich befindet und was für Bewegungen er mache, welchemnach Sie es auch nach befindender Wichtigkeit so Tag als Nacht durch Staffeten oder Expresse zu berichten hätten.

Was die von den symrischen Inwohnern ansuchenden türkischen Salvaguardien belangt, mag ich zwar geschehen lassen, dass sie derlei nehmen mögen, mit dem Vorbehalt jedoch, dass sie beiderseits respectirt und nicht weniger nach Belieben jedesmal zurückgezogen werden können; hauptsächlich hätten aber E. E. mit aller Präcaution dahin vorzusehen, damit andurch dem Feinde zu allerhand Nachtheiligkeiten kein Anlass gegeben werde.

Sonst bin ich der guten Meinung ratione Ueberwinterung der Kriegsschiffe demnächst gewärtig, finde aber indessen nöthig, dass sie eben bis dahin an dem Einflusse der Theiss und sonderheitlich des Salz-Transports halber stehen bleiben sollen. E. E. wollen vielmehr denjenigen, so hierunter die Incumlenz tragen, andeuten, dass sie sothanen Transport beschleunigen, gestalten wegen der Salz-Bedeckung man die Kriegsschiffe über die Zeit nicht daselbst lassen kann.

Was E. E. aber wegen eines feindlichen Angriffes vorsorglich erinnert und angefragt, da vermag ich von ferne eine positive Verhaltungsordre umso weniger zu ertheilen, als die Umstände in derlei Fällen sich augenblicklich abändern können, Sie aber in loco mit

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 158.

Beziehung der Schiffcommandanten am besten urtheilen und wissen, was in omnem eventum an und vorzukehren sein möchte.

Nachdem nun das Battée'sche Regiment sowohl, als auch viele Reconvallescenten von dannen abgegangen, mithin die Consumption um ein merkliches abgenommen, inzwischen aber nach E. E. Bericht auch einige Bäcker von Szegedin dahin angelangt, so wird hoffentlich die Feldbäckerei einen besseren Fortgang gewinnen. Occasionen der Reconvallescenten muss mich aber sehr wundern, dass alle diejenigen, so in E. E. bisher eingeschickten Tabellen befindlich, von der Infanterie und gar nichts von der Cavallerie darunter begriffen sei, da doch geglaubt hätte, dass die letztere fast ehender, als die erstere zur Gesundheit gelangen sollen, worüber den näheren Bericht gleichfalls erwarte.

## 138.

**An den FZM. Freiherrn von Löffelholz. Feldlager vor Temesvár, 22. September 1716<sup>1)</sup>.**

. . . . Dass von den Kranken und Blessirten von einer Zeit zur andern einige sterben, ist gar natürlich; dass aber der alldasige Provisor der Feldapothek mit den nöthigen Medicamenten in qualitate et quantitate nicht versehen sein soll, wäre eine unverantwortliche Sache, und will ich daher die Visitation der unparteiischen Visitatoren demnächst erwarten, um sodann das weitere vorzukehren. Indessen ist dem General-Kriegscommissariats-Amt das nöthige diesfalls angezeigt worden, damit ein jeder zur Beobachtung (des) Herrndienstes bevorderst (zur) Genesung der armen Kranken und Blessirten mit Ernst angehalten werde.

Mir ist leid des gefangenen raizischen Capitäns Nicola Unglück zu vernehmen und ist (der) in Syrmien diesfalls entstandene Generallärm soviel möglich zu stillen und das Land durch die ausschickenden raizischen Parteien zu bedecken, da solche ohnedem dermalen nichts und vorhin wenig gethan haben.

## 139.

**An den Kaiser. Feldlager vor Temesvár, 25. September 1716<sup>2)</sup>.**

Ich habe zu Euer kaiserlichen Majestät Allerhöchstem Dienst für gut angesehen, dass Dero General-Kriegscommissär Graf von

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 159.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 175.

Thürheim von hier abreist und sich zu E. k. M. Füßen lege, um über ein oder anderes der Militär-Oekonomie und zukünftigen Quartier-Einrichtung betreffende Anliegen allergehorsamsten Bericht abzustatten. Daher ich mich in aller geziemenden Unterthänigkeit beziehe und zu meiner ferneren allersubmissesten Direction E. k. M. Allerhöchsten Befehl seinerzeit darüber erwarte.

## 140.

**An den Kaiser. Feldlager vor Temesvár, 25. September 1716 <sup>1)</sup>.**

Euer kaiserlichen Majestät habe ich in meiner vorigen allerunterthänigsten Relation berichtet, wie dass die Kundschaften eingelaufen, dass der Feind mit einem Corpo über die Donau in das hiesige Banat gerückt wäre. Den 22. wurde dies durch die zurückgekommenen Parteien bestätigt und anbei mitgebracht, dass er über die Temes in wirklichem Anmarsche begriffen, daher die von dem jenseits der Bega stehenden Pálffy'schen Lager ausgegangene Fouragierer zurückgerufen, demnach von dem schnellen Feind einige saumselige Knechte und Vieh ertappt wurden, von welchen aber nachträglich einige Verloffene zurückgekommen. Den 22., also vorgestern, liess der Feldmarschall Graf von Pálffy sagen, wie dass nicht allein die ausgesandten Kundschafter mitgebracht, dass der Feind sich seinem Lager nähere, sondern auch eine Husaren-Partei mit den Faschinenmachern zurückgetrieben und er auf ihn anrückte, worauf ich mich dahin verfügte und der Max Starhemberg'schen aus 11 Bataillonen bestehenden Brigade, als der nächsten an der Hand und ausserdem im Angesichte des belagerten Feindes in gedachtes Pálffy'sche Lager abzumarschiren befahl, auch 20 nebst den bereits gehabtten Feldstücken nachzufolgen die Anstalten getroffen, um sich deren nach Beschaffenheit der Umstände zu bedienen. Zwischen 12 und 1 $\frac{1}{2}$  mittags zog der Feind mit grossem Geschrei und Gewalt gegen gemeldetes Lager und den Ort wo der Feldmarschall campirt war, in der Meinung, allda durchzudringen; er wurde aber nach einem dreimaligen heftigen Ansatz von E. k. M. längst bekannten, nach der Kürze der Zeit möglichen aufgeworfenen Circumvallations-Retranchement, so dennoch an vielen Orten offen war, postirten Cavallerie standhaftig und mit Verlust besonders vieler vornehmer Türken repoussirt, massen solches aus den schönen todten Pferden, Körpern, Kleidung, Petschaften und anderen Kennzeichen anzunehmen war. Von Seite E. k. M. sind ausser einem Obristlieutenant

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 176.

und Rittmeister, welche etwas blessirt, nicht über 3 Mann todtgeblieben. Die Stärke dieses Feindes, so viel man aus dem Ansehen hat abnehmen und von den Kundschaften nach Aussage gefangener Türken erfahren können, sei aus 20.000 der auserlesensten und mit Geld zu diesem Unternehmen animirten Türken, dann 7—8000 Tataren nebst 500 Janitscharen, um solche in die Stadt zu werfen, bestanden, welche sich nach diesem gegen die Temes zurückgezogen und allda gelagert haben, ohne zu wissen, ob sie ferner etwas unternehmen, oder wo sie sich hinwenden wollen. Denn obschon einige, besonders durch eigene Staffete eingelangte Nachrichten von Peterwardein geben, dass der Grossvezier mit einem Uebergang der Truppen über die Brücken zu Višnica folgen und gesammter Hand etwas tendiren werde, so steht doch zu vermuthen, dass wenn dieses also, die ersteren den Angriff nicht vor der Zeit würden vorgenommen haben. Weil aber mit diesem Feinde auf nichts zu verlassen, ist auch keine Verlässlichkeit abzufassen, daher man die angefangene Circumvallation nach Möglichkeit ausmachen und verbessern lässt, um nach Beschaffenheit des Unternehmens desto sicherer die weiteren Mesuren abzufassen auch gar dem Feinde entgegen zu rücken und ihn aufzusuchen. Zur Verfertigung gedachter Circumvallation hat mich die Weite der Circumferenz des Lagers, die verschiedenen Moräste, Vielheiten der Brücken und Communicationen und Schnelligkeit des Feindes bewogen, welcher bald hier, bald dort und wo man am wenigsten vermeint, am ersten einfallen kann, daher ich dann für gut befunden, ermeldeten Feind nicht entgegen zu rücken, um für alle Fälle das sicherste zu wählen und sein ferneres Absehen zu erwarten.

Bei der hiesigen Belagerung geht es sowohl wegen Abgang der tauglichen Ingenieure, als anderen Umständen und Vorfällenheiten etwas langsam, wird auch durch auswendige feindliche Mouvemens und daher entstandene andere Arbeit und widriges Wetter von der Beschleunigung divertirt und abgehalten. Man hofft aber nunmehr ernstlich und vielleicht morgen den Sturm auf die Palanka vorzunehmen und sodann das weitere allerunterthänigst beizubringen. Mit dem Artillerie-Transport nimmt es seinen guten Fortgang und wird solche nach und nach anher wohl und sicher eingeliefert, dass also diesfalls dermalen so wenig als des Brotes halber kein Abgang.

E. k. M. geruhen das mehrere von obgedachten feindlichen Angriffe und anderen Dispositionen von dem heute morgens von hier zu Dero Füßen abgereisten General-Kriegscommissär zu vernehmen, auf welchen ich mich in geziemender Unterthänigkeit beziehe und deswegen keinen eigenen Courier abschicke.

**An den Hofkriegsrath. Feldlager vor Temesvár,  
25. September 1716 <sup>1)</sup>.**

Ich zweifle ganz und gar nicht, dass ein löbliches Mittel nach Anleitung des unterm 19. an mich erlassenen werthen Schreibens nec in tempore nec modo ermangelt habe oder werde, den Hof dermalen zu bewegen, damit ein zulänglicher Fundus zu dem so hoch angelegenen Fortifications-Baue gewidmet werde, gleichwie ich I. k. M. und einigen Ministern nachdrücklich remonstrirt habe.

Die beiden noch verfertigten Kriegsschiffe „St. Maria“ und „St. Stephanus“ können dermalen unbedenklich die anwachsende Donau und zugleich das noch nachkommende Seilwerk abwarten und sodann gegen Essegg nach Disposition des Herrn GFWM. Baron von Beckers an einen gewissen sicheren Ort, herwärts des Drau-Eck in einem gegenüber Bieloberdo gefundenen Canal, welcher sehr lang, breit und bei fallendem Wasser mit genügenden Tiefen von 16 bis 17 Schuh vor dem Eistriebe völlig gesichert ist, unweit der Festung abgeschickt werden, massen ich der guten Meinung bin, dass gedachte und übrigen Schiffe ausser den dreien, welche vermuthlich zu Peterwardein verbleiben dürften, allda besser als zu Iszép und Illok überwintern werden, massen gedachter Iszép-Canal aus Ursache der Sandbänke und daher mangelnder Tiefe und Breite unbrauchbar, Illok aber wegen der Unsicherheit nicht rathsam ist. Weil mir gar wohl bekannt, dass, wenn die Abtheilung der von dem Feinde eroberten Artillerie und Zeugsorten auf dem arbitrium des Herrn FZM. Freiherrn von Löffelholz gelassen wird, es ohne Zwigigkeiten schwerlich ablaufen dürfte, so habe ich ihm bereits vor einigen Tagen geschrieben, dass man nach Inventar anzeigen werde, was in Peterwardein zu lassen und was nach Essegg abzuschicken sei.

Gleichwie die Nothwendigkeit der Fortifications-Gelder, also habe ich auch die Unumgänglichkeit der Verpflegs-Gelder I. k. M. und einigen Ministern zum öfteren ganz nachdrucksam vorgestellt, in der Hoffnung, solche werden endlich erfolgen, weil Allerhöchst gedachte k. M. mich diesfalls bereits vor einiger Zeit eigenhändig versichert haben, daher dabei beständig zu verharren und mit dem Mahnen ohne Unterlass fortzufahren ist.

Vernehmlich ich zur beliebigen Ersehung noch anschliesse, wie dass ungeachtet der publicirten kaiserlichen Patente von den Dreissigst-

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 177.

Aemtern noch die Auslagen von den der Armee Victualien zuführenden Marketendern abgefordert werden, worüber ich der Kammer-Administration zwar geschrieben und die Antwort abwarthe, ein löbliches Mittel beliebt aber ein solches gleichfalls anzuzeigen.

## 142.

**An den Kaiser. Feldlager vor Temesvár, 29. September 1716 <sup>1)</sup>.**

Nachdem dem feindlichen Corpo, zufolge meines letzten allerunterthänigsten Berichtes, sein Vorhaben auf das Pálffy'sche Lager misslungen war, hat dasselbe sich nicht allein über die Temes, sondern wie die Kundschafter fortgewesener Parteien melden, gar gegen die Donau zurückgezogen, unwissend, ob es solche repassiren, oder wie einige Nachrichten von Peterwardein geben, nach nunmehr geendigten Beyram die Herüberkunft des Grossveziers mit einem Ueberreste der zu Belgrad stehenden Truppen abwarten und noch etwas tentiren werde, worüber man durch die ausgeschickten Parteien demnächst das weitere zwar zu erfahren hofft, kann aber dies letztere umso weniger muthmassen, als in diesem Absehen der Feind mit zusammengesetzten Kräften ein solches würde angefangen und auszuführen getrachtet haben.

Ermeldete abgeschickt gewesene Parteien bringen mit, dass sie in einem, von dem Feinde verlassenen Lager, die wenigen Reiterknechte und Raizen von den Fouragierern, so bei seiner Anrückung gefangen worden, niedergehauen, die Köpfe der Deutschen von den Raizen und Ungarn abgesondert, auf zwei Haufen zusammen gesetzt gefunden haben. Wenn nun dies auch eine bisher bei dem, wiewohl allezeit barbarischen Feinde, ungebräuchliche Grausamkeit ist, so werde ich ihm künftighin bei ersehender Gelegenheit davon abzustehen abmahnen, sonst aber auf eine gleiche Art mit den Seinigen verfahren lassen.

Nebstdem melden zwar auch einige Kundschafter, als ob etwas Volk über Orsova kommen sollte, welches man aber sowohl wegen Beschwerlichkeit der engen Passagen, entfernten harten Marsch durch das Gebirge und anderen Umständen, nicht glauben auch nicht sehen kann. Aus Siebenbürgen aber wird berichtet, dass der Tataren-Khan mit einem Schwarme von 10—12.000 Pferden, sammt den beiden

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 196.

Hospodaren von der Moldau und Wallachei anher zum Entsatze beordert, auch der erste bereits im Aufbruche und Marsch gegen Braila begriffen war. Obwohl man nun aus diesen verschiedenen Kundschaften nichts verlässliches schliessen, noch weniger etwas gewisses erfahren kann, so steht man doch billig an, dass gedachte beide Hospodaren das ihnen abgeneigte Land verlassen und den beiden auf ihrer Grenze im Burzenland unweit Kronstadt stehenden Dragoner-Regimentern das Land offen und ihnen über den Hals ziehen lassen. Bei so gestalteten Sachen und ungewissen Nachrichten werde ich durch stets ausschickende Parteien alle feindlichen Regungen und Bewegungen fleissig beobachten, um mich zeitlich darnach zu richten, zumal da sich demnächst äussern muss, ob und was er ferners zu unternehmen vor hat.

Bei der hiesigen Belagerung geht es aus den Euer kaiserlichen Majestät allerunterthänigst angemerkten Ursachen noch immer langsam und hat der vor ein paar Tagen angetragene Sturm nicht vor sich gehen können, weil die Belagerten einen Theil unserer Galerien durch Feuer und über die Palanka auf Brettern hinabgelassene Bomben ruiniert, auch das fliessende Bega-Wasser in dem Graben, welcher wegen seiner Tiefe und Schmäle einen gar starken Lauf hat, mithin gedachte Galerie beschädigt, angeschwollen ist. Dieses nun abzulassen, wird nicht allein links unserer Attaque ein Graben und Oeffnung, sondern auch auf eine Distanz von der Stadt, an einem Orte, wo das angewachsene Wasser von selbst bereits etwas durchgedrungen ist, ein zweiter Ablauf angefangen, zumal da das Lager, welches sich bis dato dieses Wassers bedient hat, nunmehr mit einem Brunnen versehen ist. Und da nun weiters der belagerte Feind obgedachte Palanka mit allen seinen Kräften zu souteniren gedenkt, so ist man so viel als möglich behutsam und vermehrt die Galerien, damit der Anlauf und Sturm in einer grösseren Front geschehen kann. Weil übrigens die Cavallerie wegen der Gegenwart des Feindes einige Tage nicht fouragiren konnte und solches daher hernach geschehen musste, wollten die Belagerten davon profitiren und versuchten einen zweimaligen starken Ausfall zu Pferd und Fuss, wurden aber mit Verlust durch einige gegen sie commandirte Escadronen in die Stadt zurück getrieben.

## 143.

An den Hofkriegsrath. Feldlager vor Temesvár,  
29. September 1716 <sup>1)</sup>).

Ich empfangen zu meiner guten Nachricht all dasjenige, was ein löbliches Mittel mir unterm 23. elabentis über den so eifrig sollicitirenden Verpflegs- und Festungsbau-Fundum, dann Regulirung des Services und Bestellung der Zug- und Schiffbrücken-Requisiten so umständlich angemerkt hat, worüber ich nach und nach einen glücklichen Erfolg und zum Herrendienste erforderlichen Ausschlag gewärtige, denn wenn man den Krieg fortsetzen, das Land und die Armee erhalten, auch nicht alles zu Grund gehen lassen will, die hierzu unentbehrliche Einrichtungen in tempore qualitate et quantitate höchst nöthig vorzukehren sind.

. . . . Um auf die von dem Herrn FZM. Freiherrn von Löffelholz so beflissentlich ausgeschriebene und besorgende Attaque gedachter dreier Kriegsschiffe von der ganzen türkischen Flotte und in Belgrad zu dem Ende vorkehrenden verschiedenen Präparatorien zu kommen, hat er mir solche ebenso, wiewohl nicht so gefährlich berichtet und seine Antwort darauf erhalten. Mir dünkt dennoch, dass man sich vielmehr verlässlich hätte erkundigen, als derlei unnöthige Gefährlichkeiten besorgen sollen, zumal da auch bei erfolgendem Angriff gedachte, mit so vielen Stücken versehene Kriegsschiffe sich unbedenklich gegen das leichte türkische Armament hätten wehren können.

. . . . Uebrigens befremdet mich das in Unwahrheiten bestehende Oppenheimer'sche Anbringen sehr, weil man ihm oder seinem Substitut niemals die Erkaufung des zur Nothdurft seines Contracts erforderlichen Getreide-Quantums verboten, sondern zu dessen Erfüllung nicht allein zwei Passeports ertheilt, sondern auch den Commandanten der Garnisonen die er zu versehen, angemerkt und geschrieben hat, den Einkauf des von dem General-Kriegscommissariat umspecificirten Quanti für eine jede Garnison unbedenklich zu gestatten, zugleich aber auch abzuhindern, dass unter diesem Schein zu höchster Praejudiz und Nachtheil des kaiserlichen Aerars und zur künftigen Proviantirung keine Monopole eingerichtet werden, weil man dahier verlässlich weiss, dass die Juden den Officieren auch zu 1000 Kübel Hafer zu verkaufen anerbotten und gedachte Officiere die Passeports

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 198.

darauf verlangt haben. Die Billigkeit ist ihnen zu gestatten, der Verkauf aber, wodurch nur eine Theuerung eingeführt wird, zu verhüten. Dieses ist, was diesen Leuten nicht gefällt.

Um Convoi sind sie mehrmals förmlich eingekommen, haben solche aber unnöthig, weil das Land ruhig, von keiner Gefahr etwas zu besorgen und man nicht einmal den kaiserlichen Proviand escortiren lässt; so ist mir auch nicht wissend, dass ihnen über das, was kaiserlich war, etwas genommen worden. Die Admodiation kann zwar wohl auf einige Tage was entlehnt haben, dafür aber haben sie sich der Ersetzung halber bei dem Commissariat in tempore anzumelden und die Billigkeit zu empfangen.

## 144.

An den Hofkriegsrath. Feldlager vor Temesvár,  
1. October 1716 <sup>1)</sup>.

Durch den Ueberbringer dieses, einen kaiserlichen Courier, gebe ich I. k. M. die allerunterthänigste Nachricht von der heute mit Beistand Gottes durch Sturm eroberten feindlichen Palanka und darin gefasstem Posto. Ich habe unermangeln wollen, ein löbliches Mittel von diesem glücklichen Ausschlag gleichfalls zu informiren und anneben die erwiesene tapfere und herzhaftte Aufführung der kaiserlichen Infanterie anzurühmen; weil aber der Feind seine Standhaftigkeit erwiesen und von dem Feuer der im Rücken liegenden Stadt soutenirt worden, so ist es ohne Verlust nicht abgegangen, worüber ich zwar dermalen keine verlässliche Anzahl, wegen noch nicht eingereichten Tabellen ansetzen, beiläufig aber auf 500 Mann rechnen kann; der feindliche Verlust ist zwar nicht zu versichern, aber wenigstens grösser als der unserige. Unter den Blessirten befinden sich die beiden Herren Prinzen von Württemberg, der FML. Graf von Browne und die GFWM. von Livingstein und Ahumada. Die übrigen Details sollen demnächst erfolgen und wird nur dieses dermalen beigertückt, dass der Feind in ziemlicher Unordnung und Consternation, man auch eine gute Beute, bevorderist an Pferden überkommen habe. Dieses ist, was ich dermal in Eile beibringen kann.

P. S.

Gestern ist der General von Hochberg mit einer Stückkugel todtgeschossen worden.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. X, 7.

## 145.

**An den Obrist Freiherrn von Dillher. Feldlager vor Temesvár,  
2. October 1716 <sup>1)</sup>.**

.... Betreffend die (zu) besorgende Attaque zu Rača, so finde ich nicht, dass solche bei so gestalten Sachen sehr zu befürchten sei, massen dieser Posten mit deutschen Compagnien nebst der Grenzmiliz versehen und in einem solchen Stand (ist), dass ohne förmliche Attaque, wenn man sich anders recht wehren will, wie ich nicht zweifle, nichts zu belagern oder zu emportiren ist, zumal da man mit der völligen raizischen Miliz der Donau und (des) Save-Stromes allezeit die Hand bieten kann, welche auch den Türken das freie Auslaufen in Syrmien einstellen könnte, wenn sie anders ihre Schuldigkeit beobachten will, und sehe ich nicht, warum die unteren Grenzer solche weniger verrichten sollen als bis anher die oberen gethan, von welchen bis dato diesfalls keine Klagen eingelaufen sind.

## 146.

**An den Kaiser. Feldlager vor Temesvár, 6. October 1716 <sup>2)</sup>.**

Zufolge meines letzten allerunterthänigsten Berichtes lege ich zu E. k. M. Allergnädigsten Ersehung hierbei eine ordentliche Tabelle aller exclusive der bereits genannten Generals-Personen bei dem vorgewesten Sturm auf die hiesige Palanka und Postofassung blessirt und todt gebliebenen Officiere und Gemeine, wovon sich die Zahl grösser befindet, als ich anfänglich gemeint, weil diejenigen, so die vorige und folgende Nacht in den Approchen geblieben oder beschädigt worden, darunter gerechnet und das Postofassen in der Nähe eines so zahlreichen Feindes unter dem steten Feuer der Festung viele Leute gekostet.

Mit der Approchen-Arbeit ist man einiger Orten auf 120, anderer aber nur 40 bis 50 Schritte von dem Hauptgraben der Festung entfernt, auch an dem Baue der neuen avancirenden Batterien beschäftigt, in dem dermaligen Absehen, die Attaque linker Hand des Arader Thores zu führen, obgleich man schon bis anher mit aller angewendeten Mühe noch nicht verlässlich hat erfahren können, ob dortorts wie versichert wird, ein doppelter oder ein einfacher Graben sei. Sonst wird von einem in der tatarischen Gefangenschaft gewesenen und echapirtem

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. X, 12.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 44.

Knechte die Kundschaft gebracht, dass ihr Lager ein und eine halbe Tagreise und das türkische zwei Meilen weiter hinauf gegen die Donau stehe, auch vor sieben Tagen an dem jenseitigen Ufer zwanzig Stücke in Bereitschaft gewesen wären, welches auch zum Theile und mit dem Beisatze von Peterwardein berichtet wird, dass der Grossvezier den passirenden Leuten jedem einen Ducaten abgereicht und sie dadurch animirt hätte; steht also demnächst zu erwarten, ob und wie sich diese Nachricht confirmiren, oder inwiefern das Absehen bestehen möge, wogegen ich alle möglichen Vorkehrungen veranstalte und E. k. M. von allem und jedem allergehorsamst benachrichtigen werde.

P. S.

Ueber obiges ist mir bei dem Unterschreiben noch beigefallen, E. k. M. a. u. beizubringen, wie dass ungefähr 60 in der Stadt Temesvár befindliche ungarische Malcontenten gestern zwei der ihrigen in der Stille herausgeschickt und sich anerbotten haben, hinaus zu kommen, wenn sie die Gnade finden würden, welche ich ihnen auch zugesagt, daher heute Morgens sich zwanzig eingestellt, zwölf andere aber durch den Feind gehindert worden und müsste ihr Capo beständig bei dem Pascha sein, dass er also wider seinem Willen aufgehalten wird.

147.

**An den Kaiser. Feldlager vor Temesvár, 7. October 1716<sup>1)</sup>.**

Euer kaiserlichen Majestät bei der otomanischen Pforte gewesener und in Belgrad angehaltener Resident Fleischmann hat mit Erlaubniss des neuen Grossveziers gegenwärtig den vor ungefähr 6 Monaten an ihn abgefertigten Courier mit nebenkommenden Berichten anher abgeschickt, mit welchen er auch gestern um die Mittagszeit dahier angekommen und wegen Dechiffirung des obgehabten Schreibens bis heute Morgens aufgehalten ist. Meines unmassgeblichen allerunterthänigsten Erachtens ist gedachter Fleischmann ohne die geringste Vollmacht und Anleitung mit einem Friedensantrag gar zu weit geschritten, vermuthlich andurch per indirectum sich aus den türkischen Händen loszuwirken. Andernthails scheint zwar nicht zu muthmassen, dass E. k. M. sich bei dermaligen und so bleibenden Umständen in eine wahre Friedenshandlung einlassen oder die Pforte hiezu eine zulängliche Einleitung und allerseitig billige Satisfaction geben würde. Indessen könnte dennoch der unvorgreifliche Antrag geschehen, dass, wenn die Pforte derlei Gedanken oder Vorschläge hätte, vor allem er, Resident, mit

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. X, 38.

ihrer Meinung zurückzuschicken und mündlich zu vernehmen wäre, bevorderist durch seine gewaltsame Verarrestirung nebst dem allgemeinen Völkerrecht E. k. M. selbst angegriffen und weil die Pforte mit diesem den Anfang zu dem friedbrüchigen Vorhaben gemacht, sie auch andurch und vormaligen türkischen Uebergaben und Auszügen nicht viel gesehen ohne bevor von andern reden zu können, die Reparation angehen müsste, zumal da sie Pforte unangesetzt in gewachsenen Stand wäre, E. k. M. vorzukommen, Dero Länder und Völker ohne gegebene Ursache die erste feindlich angefallen. Es wären dennoch E. k. M. von einem allerseits billig und genug zu glaubenden Frieden nicht entfernt, wenn gedachte Pforte mit ihren etwa vermeinenden Propositionen ihn, Fleischmann hinüber und zurückschicken wollte, damit andurch der Anfang zu den führenden guten Gedanken gemacht werde, welches alles ich E. k. M. aus allerunterthänigster Devotion hiemit bebringe.

## 148.

**An den Hofkriegsrath. Feldlager vor Temesvár,  
7. October 1716<sup>1)</sup>.**

Aus dem sub volanti an I. k. M. nebenkommenden allerunterthänigsten Bericht<sup>2)</sup> und den angebogenen Fleischmann'schen Relationen wolle ein löbliches Mittel des mehreren ersehen, was gedachter Fleischmann ohne Befehl eingeleitet hat und ich hierüber an I. k. M. allergehorsamst unvorgreiflich vorschlage.

Ein löbliches Mittel beliebe ein solches eigenhändig und insgeheim I. k. M. zu übergeben und Dero Allergnädigste Gedanken zu vernehmen, massen ich auch aus dieser Ursache den gemeldeten Courier Lucca, so viel (als) möglich gewesen, in der Stille abfertigen und die Expedition bei dem Herrn von Oettel abzugeben anbefohlen habe.

## 149.

**An den GFWM. Grafen Herberstein. Feldlager vor Temesvár,  
8. October 1716<sup>3)</sup>.**

Demnach einige Kundschaften geben, dass der Feind oder seine Parteien den 6. dieses sich gegen Beeskerek und gegen die Theiss sehen liessen, also wird ein solches dem Herrn General-Feldwacht-

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. X, 39.

<sup>2)</sup> Supplement Nr. 147.

<sup>3)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. X, 45.

meister hiermit zur Nachricht und dem Ende anerinnert, damit Sie die längs der Theiss befindliche und nach Hause zurückgeschickte raizische Miliz auf guter Hut zu stehen und alles dasjenige anzubefehlen oder anordnen möchten, was zur Abhinderung eines feindlichen Absehens und Passirung, wiewohl es nicht zu vermuthen, erforderlich, mithin solche Mesuren nehmen wollen, auf dass nichts gefährliches daraus entstehe, wie denn auch zu diesem Ende nebenkommende offene Ordre dem Herrn General-Feldwachtmeister angeschlossen wird, um sich deren für die im Marsche begriffenen Reconvalescenten und andern der Orten befindlichen Maroden, wenn es die Noth erfordern sollte, nach Beschaffenheit der Umstände zu bedienen.

P. S.

Die mit dem Heister'schen Hauptmann von Peterwardein kommenden Reconvalescenten und 6 Caraffa'schen Compagnien werden ohne die grösste Noth nicht anzuhalten, sondern anher abzuschicken sein.

### 150.

**An den Kaiser. Feldlager vor Temesvár, 9. October 1716 <sup>1)</sup>.**

Euer kaiserliche Majestät geruhen aus den Nebenlagen Allergnädigst zu entnehmen, was der Pascha zu Temesvár an den Grossvezier geschrieben und durch einen verkleideten, aber erkannten und aufgefangenen Türken hat wollen berichten lassen, dem ich annoch per extractum die mir aus der Walachei und von Peterwardein eingelangten Kundschaften allerunterthänigst beilege <sup>2)</sup>, in Erwartung, ob oder was hierauf erfolgen werde, wogegen alle thunlichen Anstalten vorbereitet sind. Indessen wird die Attaque der belagerten Stadt bestmöglichst fortgesetzt und ist man bis auf etliche Schritte nach Beschaffenheit des Terrains vom Graben avancirt, auch morgen, geliebt es Gott, von den neu in der Palanka angelegten Batterien zu schiessen anzufangen ist, um die Défense zu nehmen und nach diesem Bresche zu legen.

### 151.

**An den Hofkriegsrath. Feldlager vor Temesvár,  
9. October 1716 <sup>3)</sup>.**

Aus den unterm 30. pass. an mich beliebten und beigelegt gewesenen Anlagen, habe ich des mehreren ersehen, was ein löbliches

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. X, 48.

<sup>2)</sup> In den Acten nicht vorhanden.

<sup>3)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. X, 49.

Mittel inmittelst zu Gewinnung der Zeit in Zeugssachen pro anno 1717 vorläufig an die Hofkammer hat ergehen lassen, bis die annoch nicht bewirkte Commissional-Zusammentretung angestellt und andurch das fernere ausgemacht werde, wobei denn auch auf alle Weise zu dringen und anzutragen ist, dass eine weit grössere Quantität als angesetzt, Pulver, Sandsäcke und Granaten beigeschafft, in allem aber dahin gesehen werde, damit nicht allein die durch hiesige Belagerung entblössten Grenz- und anderen Festungen nach Proportion und Nothdurft wieder versehen, sondern auch ein zulänglicher Operations-Vorrath auf das zukünftige Frühjahr in Bereitschaft sei.

Die Stück- und Pöllergießerei ist vor allem auch mit Ernst aller Orten, bevorderst zu Wien, Ofen und Grosswardein wieder anzufangen und sind zu diesem Ende gute und taugliche Meister auszusuchen und lieber etwas mehr als gewöhnlich zu zahlen.

## 152.

### An den Obrist Freiherrn von Petrasch. Feldlager vor Temesvár, 9. October 1716 <sup>1)</sup>.

Obschon nicht zu vermuthen steht, dass die Gefahr gegen Syrmien gross sei, so ist doch gar recht geschehen, dass der Herr Obrist nach Anleitung des Herrn FZM. Freiherrn von Löffelholz eine zulängliche Grenzmiliz nach Rača abgeschickt hat, um den streifenden Türken das weitere Eindringen im Lande zu verbieten, welches meines Erachtens, durch dieselbe, wenn sie anders recht angeführt wird, gar leicht wird geschehen können. Indessen ist gar recht, dass dem Feind allerorten eine Diversion gemacht und er andurch von anderen Unternehmungen abgehalten werde, wobei vor allem auf die Contributionen zu gedenken und alles so einzurichten wäre, damit durch die, mit Zuziehung der Cameralbeamten eingehenden Mittel das Fortificationswesen bestmöglichst befördert werden möge, wobei ich mich auf des Herrn Obrist bekannten Diensteifer verlasse und der Zuversicht lebe, er werde zur Fortsetzung dieses so nützlichen als unentbehrlichen Werkes alles beitragen.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. XI, 54.

**An den Hofkriegsrath. Feldlager vor Temesvár,  
13. October 1716<sup>1)</sup>.**

Demnach die Festung Temesvár nunmehr wirklich capitulirt und die Sachen bereits so weit eingestanden sind, dass die Garnison und türkischen Einwohner mit ihren Privat-Effecten frei abziehen, alles übrige aber hinterlassen sollen, mithin die Festung zu I. k. M. Allerhöchsten Devotion gebracht ist, also habe ich mit dieser Zeitung den General-Adjutanten Obrist Grafen von Wurmbbrand an I. k. M. vorläufig abgeschickt, bis demnächst ein anderer mit der Relation folge. Wenn nun bei so gestalten Sachen I. k. M. Dienst und die Aufrechterhaltung der Armee erfordern, dass die Repartition der (zu) beziehenden Winterquartiere so schleunig als möglich projectirt und durch eigenen Courier anher abgeschickt werde, so beliebe ein löbliches Mittel solche nach Möglichkeit zu befördern. In gedachter Repartition wäre zwar die Zahl der Regimenter mit dem Unterschied (ob) zu Pferd oder zu Fuss, welche in diesem oder jenem Lande, Districte oder Comitatz destinirt, nicht aber alle Regimenter specifice zu benennen, weil die Reflexionen zu machen, damit diejenigen, welche diese Campagne am mehrsten gelitten, den Erbländern am nächsten gelegt, mithin ihnen die Gelegenheit gegeben werde, sich in der Nähe wieder zu erholen und aufrecht bringen zu können. Und zumal ich der Meinung bin, über die bereits in Siebenbürgen gewesenenen, noch 3 Regimenter Cavallerie und eines von der Infanterie allda zu verlegen, welche die Naturalien zwar geniessen, die bare Zahlung aber unmöglich empfangen können, so beliebe ein löbliches Mittel die Sache bei I. k. M. durch ein eigenes Referat anzubringen und durch eine anzustellende Commission oder sonst verlässlich zu stellen, damit ein zulänglicher gewisser Geld-Fundus gemacht werde, mittelst welchem sämmtlichen ermeldeten Regimentern in Siebenbürgen auch die Portionen respective 3 und 2 fl. monatlich ex cassa entrichtet werden, denn ohne diesem das Land und die Miliz zugrundegehen, und ich zu dieser Disposition, um keinen zu betrügen, nicht rathen würde. Weil nun auch vorhin bekannt, dass die siebenbürgischen Magazine der allhiesigen Armee die Subsistenz geben, mithin völlig entblösst sind, so wäre ferners die unvermeidliche Veranstaltung zu machen, damit solche zum Vortheil des kaiserlichen Aerarers ungesäumt wieder angefüllt und nicht allein zur ordinären

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. X, 77.

Consumption, sondern auch zur ausserordentlichen Nothdurft ein ansehnlicher Vorrath gemacht werde, welcher auch hauptsächlich zur Versorgung der hiesiger Enden verbleibenden zahlreichen Postirungen oder auch zukünftigen Campagne gebraucht werden könnte. Gedachte allhier zu stehen kommende Postirung erfordert eine zulängliche Anstalt, welche man, soviel thunlich, in loco machen, das übrige aber zur ferneren Besorgung remittiren wird; denn, weil das Land ruinirt und daraus wenig zu ziehen ist, die Nothdurft anderwärtig her muss beigeschafft werden.

Auf das Recruten- und Remonten-Werk beliebe ein löbliches Mittel seinesorts auch mit Ernst zu urgiren, damit die Regimenter, bevorderst entfernte, bei Zeiten wissen, wo sie ein so anderes zu nehmen haben und die Anstalten ihresorts darnach antragen können. Bei dieser Gelegenheit muss (ich) einem löblichen Mittel nochmals ganz nachdrucksam wiederholen, mit allem Ernst darob zu sein, damit nebst genugsamer Versehung der entblösten Festungen ein zulänglicher Munitions-, Bomben-, Kugel- und aller andern Zeugsrequisiten-, auch ein competenter Operations-Vorrath zeitlich beigeschafft und vorbereitet, auch eine gute Anzahl neuer halben Karthaunen, 30- und 60pfündiger Pöller gegossen und zu diesem Ende das Giesswerk nicht allein zu Wien, Ofen und Grosswardein, sondern allerorten, wo die Gelegenheit ist, durch gute, taugliche Meister angefangen und fortgesetzt werde, weil man dahier die Erfahrung hat, dass solche zu verbessern (sind) und viele unbrauchbar wurden.

## 154.

**An Mustapha Pascha in Temesvár. Feldlager vor Temesvár,  
13. October 1716 <sup>1)</sup>.**

Mit Dero mir heute zu recht überbrachten geehrten Schreiben habe ich das mitgeschickte Pferd umso angenehmer empfangen, als es von Deroselben mir ist präsentirt worden. Gleichwie ich mich nun diesfalls dienstfreundlich bedanke, also würde mir sehr angenehm und lieb sein, wenn ich sowohl in Dero, als deren übrigen Inwohnern billigen Consideration über die bereits verwilligten 1000 die annoch angesuchten 500 Wagen aufbringen könnte. Weil man aber mit der Zusammensuchung der ersten Anzahl gar grosse Beschwerlichkeit und solche hie und dort im Lager hat aufsuchen müssen, also ist es eine lautere Unmöglichkeit, zumal, da vorhin bekannt, dass aus diesem

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. X, 82.

Banat, wo alles verlaufen, kein Wagen zu bekommen und die Beschaffung aus den entfernten Ländern die Zeit nicht zulässt, dass mir also diese Gelegenheit entgeht, Deroselben eine Willfährigkeit zu erzeigen.

## 155.

**An den Kaiser. Feldlager vor Temesvár, 16. October 1716 <sup>1)</sup>.**

Nachdem die Capitulation mit der belagerten Stadt aufgerichtet und beiderseits ausgewechselt war, hatte die Garnison zufolge deren Inhalt gestern zwar ausziehen sollen, weil aber die Herbeischaffung der versprochenen 1000 Wagen nicht so geschwind hat bewirkt, weder die durch Bomben sehr ruinirte Stadt und Gassen, Brücken und andere Verhindernisse debarrassirt werden können, haben E. k. M. Truppen erst gestern die völlige Possession der Stadt, des Schlosses und aller Fortificationswerke genommen. Die Abziehung der Garnison aber wird erst heute geschehen können und zumal ich andurch für dieses Mal ein mehreres zu schreiben verhindert und durch einen eigenen mit der Capitulation, Inventaris und andern Umständen allerunterthänigst nachschicken werde, so will dieses allein in geziemender Submission beisetzen, wie dass man indessen an Einreissung der Tranchéen, Linien, Batterien und anderer unserer Arbeiten begriffen ist. Sonst wird ausser der Walachei und Siebenbürgen auch von Peterwardein die Kundtschaft gebracht, dass sich ein feindliches Corpo bei Semendria zusammenziehe, ein ansehnlicher Tataren-Schwarm in gedachter Walachei ankommen und in Siebenbürgen einzudringen willens, auch gegenüber Orsova ein türkisches Lager sei; ob aber diese nach vernommener Uebergabe weiter gehen oder etwas unternehmen werden, steht zu erwarten.

## 156.

**An den Hofkriegsrath. Feldlager vor Temesvár,  
16. October 1716 <sup>2)</sup>.**

. . . . Damit wegen Determinir- und Eintheilung des einem jeden Regiment zukommenden Recruten- und Remonten - Quantums mit sicherem Grund geschritten und mit Verlässlichkeit fortgefahren werde, ist den Regimentern bereits anbefohlen worden, die Tabellen allsogleich einzugeben, um solche mit nächster Post, wenn es mit dieser nicht geschehen kann, einzuschicken.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. X, 75.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. X, 103.

Wegen der Proviantirung bin ich der einstimmigen Meinung, dass mit einer zu bestellenden guten Admodiation, welche mittelst leistender zulänglicher Caution in Wien die Sicherheit ihrer nothdürftlichen Proviantirung geben und zuhalten könnte, nicht aufzukommen sein dürfte, mithin die eigene Erzeugung das beste und wirtschaftlichste sein wird, dass also zu diesem Ende ex parte cammerae das erforderliche und angemerkte sowohl wegen tauglicher Beamten, zulänglichem Fuhrwesen, Ein- und Zurichtung der Legstätten und Magazine und was diesem grossen Werk ferners anhängig (ist), zeitlich vorbereiten, vor allem aber in Siebenbürgen und Ungarn bei der gegenwärtigen Wohlfeilheit unbemerkt, um den Preis nicht zu steigern, ein ansehnliches Getreide- und Hartfutter-Quantum zu erkaufen, damit dadurch diesen geldlosen Ländern die Mittel an die Hand gegeben werden, ihre Naturalien versilbern und die kaiserlichen Contributionen zahlen, zugleich auch die kaiserliche Wirthschaft befördern zu können. Weil aber dem Vermuthen nach die Bargelder zur Erzeugung des ganzen Vorraths abgehen dürften, so ist aus der Noth eine Tugend zu machen und der Körner- oder Mehl-Einkauf mit verlässlichen Lieferanten festzustellen, mithin ihnen der Vortheil des Gewinnes zu gönnen.

Die in Zeugsachen veranlasste Commission ist auf alle Weise zu befördern und in Sachen ein Schluss zu machen, weil diese, wenn sie nicht in tempore angeordnet, hernach unmöglich können beigebracht werden, wobei ich zwar auf die von dem Herrn General-Kriegscommissär Grafen von Thürheim angemerkten 20.000 Centner Pulver angetragen habe, in der Meinung, es würde das hieher gezogene Quantum durch Fortsetzung der durch die Capitulation beendigten Belagerung völlig consumirt werden. Da aber noch ein Ueberrest von ungefähr 5000 Centnern vorhanden, kann wenigstens auf 16.000 Centner geschlossen werden, damit die entblösten Festungen wenigstens etwelchermassen wieder versehen und ein Operationsvorrath beigebracht werde, weil die hiesige Erfahrung die grosse Erfordernis dieser unumgänglichen Materie folgsam zu erkennen gibt, auch obgedachte Quantität der 20.000 Centner, wenn man anders alle Nothdurft zulänglich bestreiten will, nicht so gross fallen dürfte.

Betreffend das Schiffs-Armament habe ich zwar dem Herrn General-Kriegscommissär gesagt, dass die 8 gefertigten nebst den 50 Tschaiken erklecken möchten; weil aber das neunte bereits in der Arbeit und angefangen, so glaube besser zu sein, dass es ausgebaut und befördert werde, damit man desto besser imstande sei, dem sich mit aller Macht zu Wasser und Lande rüstenden Feinde zu begeben

und nicht allein die etwa zu schlagenden Brücken defensiv bedecken, sondern auch (im) erfordernden Fall hinunter zu fahren und das feindliche Armament anzugreifen, mithin die Land-Operationen zu facilitiren, wozu und (zu) anderen Unternehmen die Tschaiken, wie sie durch derlei grosse Schiffe soutenirt, gar wohl auch gegen die türkischen Fregatten dienen können. (Der folgende Absatz behandelt minder wichtige Angelegenheiten.)

Dass zur Completirung der auf 4 Quartale der Armee versicherten Verpflegung die noch mangelnden 1,200.000 fl. hoffentlich erfolgen werden, ist umso nöthiger, als die Aufrechthaltung der Armee hierunter obwaltet und mit dem Genuss von 4 noch nicht empfangenen, das über die Hälfte verflossene sechste Monat zu bestreiten und wegen bevorstehendem Mouvement in tempore nicht gesichert sein kann, wann sie eigentlich die Winterquartiere beziehen werden, zumal da von einer feindlichen Regung gegen Orsova und Walachei auch andere Orte Kundschaften einlaufen. Die ordinären Ducaten sollen in ihrem Werth dem Soldaten abgereicht werden, weil er von dem wenigen was er hat, keinen Abzug von dem Agio leiden kann. Da aber solches dahier bereits zu 7 kr. angenommen, in Siebenbürgen aber etwas sicherer gehen, glaube (ich), dass man dahier bei dem angefangenen, Lauf verbleiben, den siebenbürgischen Regimentern aber solche zu 4 fl. 10 kr. anrechnen könnte. (Der folgende Absatz berührt belanglose Angelegenheiten.)

Was übrigens eine löbliche Ministerial-Conferenz über die vor dem grossbritannischen an die otomanische Pforte abgehen sollenden Herrn Botschafter Montague auf Befehl seines Königs gemachte Erklärung deliberirt und concludirt, ein solches habe umständlich ersehen, und da nach diesem der von Belgrad abgefertigte Courier nunmehr wird angelangt und also das anscheinende Friedensverlangen gedachter Pforte mehr bekannt sein, wäre ich der unvorgreiflichsten Meinung, dass man nichtsdestoweniger den gefassten Principis inhaeriren, dennoch den Weg *supposita securitate et satisfactione* zur Einleitung sogleich nicht völlig abschneiden könnte.

Betreffend die Allianz mit dem Czar bin ich eben der Meinung, dass eine blosser Defensiv-Allianz *pro hic et nunc* keinem Theil fürträglich, mithin abzulehnen sei; wenn er aber zu einer offensiven zu bringen wäre, glaubte (ich), dass solche auf alle Weise fürträglich und gar nicht zu entschlagen, denn einmal gewiss (ist), dass die otomanische Pforte zu der bevorstehenden Campagne alle möglichen Kräfte anspannt, von der venetianischen Diversion, wie leider die Erfahrung sattsam zu erkennen gibt, wenig besseres zu hoffen (ist), das Königreich Polen

mit innerlichen Unruhen zertheilt, ihnen selbst nicht gewachsen (ist) und also die ganze othomanische Kriegsmacht auf I. k. M. allein fallen wird, zu geschweigen viele andere Ursachen und sich ereignen könnende Umstände, welche bei guten Zeiten vorzusehen. Und da vermuthlich bei so gestalten Dingen der Moscovitische Hof die Convenienz der Offensiv-Allianz erkennen dürfte, wird man die Bedingnisse von Seite I. k. M. umso leichter nach Dero Interesse einleiten, die vermeinte Garantie der eroberten schwedischen Länder ablehnen und die übrigen (zu) besorgenden Gefährlichkeiten behutsam abfassen können, worin ich mich dennoch der Allerhöchsten kaiserlichen Determination allerunterthänigst submittire und mir dasjenige, was mit dem sogenannten Theils vorgekehrt worden, zur guten Nachricht dienen lasse.

Mit Einleitung einer verlässlichen Correspondenz mit Constantinopel durch die Walachei dürfte es beschwerlich vonstatten gehen, denn keinem Griechen zu trauen (ist), und sich keiner untersteht, etwas derlei zu unternehmen wegen der steten Obsicht und Grausamkeit des dermaligen Fürsten, welcher wahrhaftig schlimmer als ein Türke (ist). Denn obschon einige Passagen eröffnet (sind), so ist doch die Gefahr dadurch nicht behoben; es wird demnach Herr Graf von Steinville alles mögliche zu thun beflissen sein.

Was nun ferners die angetragenen Militär-Gelderfordernisse auf das bevorstehende Jahr und die diesfalls in Vorschlag gekommene Modalität angeht, ist ein für allemal der zulängliche Fundus in tempore auszufinden, sicherzustellen und anzuweisen, denn ohne diesem (ist) nichts vorzubereiten noch zu unternehmen, mithin alles von diesem primo principio zu nehmen ist.

Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht unberührt lassen, wie Siebenbürgen und Ungarn über das vorjährige Quantum unmöglich ein mehreres an Contributionen werden ertragen können, weil diese geldlosen Provinzen sehr entkräftet und nebst der gehabten Stärke noch eine grössere Natural-Einquartierung zu leiden und so viele andere Neben-Praestationen den ganzen Sommer ertragen müssen und in dem bevorstehenden Sommer nicht entgehen werden. Ich meinesorts will solche zwar nicht entheben, wenn sie und die Truppen nur zu I. k. M. Diensten können erhalten werden.

Uebrigens habe ich zwar mit dem Herrn General-Kriegscommissär geredet, dass etwa 6 Regimenter zu Pferd und eines zu Fuss nebst der Artillerie in den (deutschen) Erblanden hyberniren könnten, nicht aber völlig festgestellt, sondern mich auf ein über die Einrichtung der Quartiere zu meiner Gutmeinung erwartendes Project bezogen, welches ich auch laut meiner vorigen noch erwarte, nicht zweifelnd, man werde

solches nach Thunlichkeit und Kräften eines jeden Landes zu dessen und der Truppen Aufrechthaltung einrichten, wobei ich doch nicht sehe, wie die deutschen Erbländer von der völligen Natural-Einquartierung können befreit bleiben, ohne die anderen Länder mit der Miliz zugrunde zu richten. Ich werde zwar in Siebenbürgen, wie bereits vorhin berichtet, mit der Condition, dass die Regimenter allda die Naturalien empfangen, das Geldquatum aber ex cassa erheben sollen, auch diesen zum grössten Theil ruinirten Banat nicht verschonen; es wird dennoch solcher schwerlich erklecken, um die Armee ausser den deutschen Erbländern unterbringen zu machen, zumal da in den Ländern, wo die Natural-Subsistenz abgeht, das Geld solche nicht ausfinden kann.

Das anscheinende Absehen auf die Walachei ist ohne Bestand und Grund, daher kann ich als commandirender General den sicher daraus erfolgenden Ruin der Truppen umsoweniger gestatten noch zugeben, als die Erfahrung vorigen Krieges noch erinnerlich ist. Ich werde in diesem wie allem andern thun, was I. k. M. Dienst und meine Schuldigkeit mit sich bringt, auch Deroselben, wenn es vonnöthen, dagegen meine erheblichen Remonstrationen nicht verhalten, dass also diejenigen, so etwa darauf antragen, hoffentlich abstehen werden.

157.

**An den FZM. Freiherrn von Löffelholz. Feldlager vor  
Temesvár, 16. October 1716 <sup>1)</sup>.**

Mir sind zwar Euer Excellenz beide vom 9. und 10. dieses recht eingelaufen; ich kann aber aus den verschiedentlichen angelegten Avisen umsoweniger von den feindlichen Begebenheiten etwas positives entnehmen, als sie sich selbst untereinander dergestalt contradiciren, dass man weder einen Staat darauf machen, vielweniger einige Mesuren abfassen kann. Diesemnach wäre weit besser und belieben E. E. sich künftighin nicht um so vielerlei, sondern lieber um weniger Kundschaften, mittelst guter Bezahlung zu bewerben, damit man gleichwohl von Zeit zur andern etwas verlässliches erfahren, folglich mit Grund darauf bauen und das weitere sodann vorkehren möge. Was die Kriegsschiffe angeht, mögen E. E. selbe an dem Einfluss der Theiss so lange stehen lassen, als Sie es in loco eine Nothwendigkeit zu sein finden werden, jedoch aber dabei beobachten, dass sie noch bei guter Saison zu den andern unweit Essegg zur Ueberwinterung abgeschickt werden, in-

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. X, 104.

massen zur Ausweichung alles etwa sich ereignenden Anstandes E. E. nicht mehr willkürlich anheim bleibt, sondern hiemit positiv angedeutet wird, sothane Schiffe, wenn keine Gefahr mehr vorhanden, directe dahin, wo die andern überwintern werden, nicht nur zu befördern, sondern auch mit dieser Gelegenheit die daselbst vorhandene Feld-Artillerie nach gedachtem Essegg, nicht weniger, was Sie wissentlich von der türkischen eroberten Artillerie entbehren können, dahin unter einem abzusenden, bis man der letzteren halber das weitere nachsehen und sodann demnächst an- und vorkehren wird.

Sonst sehe (ich) auch, dass die Salvaguardien zum Behufe des Landes wenig oder gar nichts gefruchtet, weil der Feind keine Aufsicht dafür getragen und die Leute sogar niedergemacht (hat), daher ich es eine Nothdurft zu sein erachte, gedachte Salvaguardien hinkünftig nicht nur gänzlich aufzuheben, sondern auch auf ereignenden Fall gegen den Feind Repressalien zu gebrauchen, damit sich ein jeder so gut (als) möglich wehren und schützen thue, inmassen derlei bisher allem Ansehen nach mehr zur Ausspionier- und Verderbung, als Conservation des Landes gedient haben.

Rača muss freilich allerdings behauptet und soutenirt werden. (Es) ist auch gar recht geschehen, dass E. E. bei der erinnerten Beschaffenheit den Herrn Obrist von Petrasch mit seinen Grenzern dahin beordert haben; Deroselben muss (ich) aber dabei zur Abhinderung aller Dispute vorläufig nicht verhalten, dass bei Dahinkunft nicht der Obrist Dillher, sondern der von Petrasch das Commando führen solle, weil der letztere bekanntermassen älter im Rang als der erstere ist.

Den übrigen Inhalt Dero Schreibens beantwortete (ich) mit nächsten.

## 158.

**An den Kaiser. Feldlager vor Temesvár, 21. October 1716 <sup>1)</sup>.**

Durch meine letzte Relation habe ich Euer kaiserlichen Majestät allerunterthänigst berichtet, dass die türkische Garnison und Einwohner den 16. die Festung Temesvár vollständig geräumt, sich in einem vor der Palanka des Schlosses insulirten Terrain gelagert und E. k. M. Truppen hierauf den völligen Besitz genommen und sowohl Stadt, als Schloss besetzt hatten. Mit dem Ueberbringer dieses, General-Adjutanten Grafen von L a m b e r g, habe ich nebenkommende Capitulation <sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. X, 76.

<sup>2)</sup> Siehe Belagerung von Temesvár.

zu E. k. M. Füßen legen und ferners allergehorsamst beibringen sollen, wie dass den anderen Tag, also den 17. gedachte, von mir zwar nicht gesehene, aber nach allgemeinem Erachten aus ungefähr 12.000 wehrbaren Mann — worunter beiläufig 2000 bis 3000 zu Pferde — bestehende Garnison um 10 Uhr morgens ohne Rührung des allergeringsten Spieles den Fortzug angetreten und unter Escorte von 500 durch den Obrist und General-Adjutanten de Figny commandirte Pferde gegen Pancsova fortgesetzt, um von da weiters gegen die Donau und nach Belgrad überzugehen. Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht unterlassen, E. k. M. Armee wegen gehaltener lobwürdigen guten Ordnung geziemend anzu-rühmen und zu bezeugen, dass ich ein gleiches bei den christlichen und vormaligen türkischen Uebergaben und Auszügen nicht viel gesehen habe, weil ein jeder sich beflissen, dasjenige und nicht mehr zu thun, als ihm wohl gestattet war. Es ist keinem nicht der geringste Eintrag noch Ueberlast geschehen und gleichwie die Christen frei mit den Türken in der Stadt, also sind auch die Türken in dem Lager ungehindert herumgegangen und ist nicht die allermindeste Beleidigung geschehen, also zwar dass auch die Türken selbst, welche die Haltung der Capitulation zum Theile nicht geglaubt, sich dessen selbst verwundert haben. Von eben gedachter Garnison ist auf die ihnen wiederholt schriftliche, eine gleichmässige von den vornehmsten der verschiedenen Corps, Janitscharen, Spahis, Tataren und anderen unterschriebene Versicherung zurückgestellt worden, mittelst welcher sie sich verbinden, dass die ebenfalls von gedachten differenten Corps hinterlassenen vornehmen Geiseln dahier zur Sicherheit solange verbleiben sollen, bis die mit commandirter Escorte befindlichen Wagen und was sich dabei befindet, zurück angelangt sein wird, wonach sie gleichfalls unter gutem Geleite entlassen werden sollen. Die Ursache, welche diese so zahlreiche und mannbare Garnison zur Uebergabe bewogen hat, kann dermalen, so viel man weiss, keine andere sein, als das stete Kanonieren und Bombeneinwerfen, weil dadurch eine unbeschreibliche Furcht eingejagt, weder Tag noch Nacht in den von lauter Holz zusammengesetzten engen Häusern und Gässen keine Ruhe gewesen, viele Leute getödtet und verwundet worden, sonst aber kein Abgang zu finden ist.

Was an Artillerie, Munition und Blei in gedachter erobelter Festung gefunden worden, geruhen E. k. M. aus dem nebenkommenden Aufsatz Allergnädigst zu entnehmen <sup>1)</sup>, welchem auch demnächst die commissariatische Magazins-Specification folgen soll.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. X, 76 b.

Die Bomben, Kugeln und Granaten und andere Zeugsrequisiten können noch nicht eigentlich bemerkt werden, weil alles zerstreut und erst zusammenzusetzen ist; zumal aber die wiederholte Artillerie mehrentheils unbrauchbar, das Pulver zum Theile feucht und verdorben, so werde ich die Nothdurft von der beihabenden Belagerungs-Artillerie und Munition mit anderen abgängigen Requisiten ersetzen und die untaugliche zum Umarbeiten herausziehen lassen.

Betreffend den Fortificationsstand dieser Festung, ist solche auf die türkische irreguläre Art gebaut. Das Corps de la place besteht aus einem guten terre plain, sammt Parapet und Faussebraye mit gehörigen Flanken, welch' alles durch ein sogenanntes Kastenwerk und mannsdicke Bäume besetzt und mit einem mehr als nocheinmal so breiten und tiefen, beiderseitig ausgefütterten Wassergraben umgeben ist; die Palanka ist nach diesem mit den Aussenwerken und einem zweiten gleichfalls tiefen und breiten, ausgefütterten Graben versehen, wo aber diese Fortification nicht vollständig ist, ein unpracticabler Morast vorhanden, dass also E. k. M. von selbst Allergnädigst erachten werden, diese importante Festung würde bei so weit avancirter Jahreszeit vielfältigen Fatiguen der Armee und so ansehnlichen Defensionswerken und namhafter Garnison noch viel Blut und Zeit gekostet haben.

Ich habe indessen, bis eine andere Einrichtung erfolgt, den GFWM. Grafen von Wallis als Interims-Commandanten darin anstellt und werde soviel immer thunlich durch die Beihilfe der Armee das ruinirte repariren und dasjenige vorkehren lassen, was dermalen zu thun möglich ist, zumal da dieses hölzerne, zum grossen Theil verfaulte Werk in das dauerhafte bekanntlich abzuändern ist, zu welchem Ende ein so andere Projecte in loco verfassen und zu dem Terrain aptiren lasse, um sodann das verlässliche desto leichter beschliessen zu können, welches bei einem so wichtigen Ort eine unumgängliche und höchst nöthige Sache ist.

Nebst gedachtem Commandanten der Hauptfestung hat noch ein General der Cavallerie oder Feldzeugmeister, worüber nach Beschaffenheit der Umstände die eigentliche Determination noch zu nehmen ist, dahier in dem Banat zu verbleiben und die ganze Postirung gegen die Donau und Walachei allda mit einmüthigem Verständniss der in Siebenbürgen und jenseits der Theiss und Maros befindlichen Generalität zu commandiren. Diese Postirung ist umso beschwerlicher einzurichten, da wenn solche schwach, gar leicht überm Haufen geworfen, wenn sie aber stark und zahlreich, die Subsistenz nicht zu finden sein wird. in einem Lande, wo E. k. M. Armee so lange gestanden, die

Tataren und Türken immerhin gestreift, gelagert, verbrennt und ruiniert und wo sie nicht hinkommen die Einwohner aus Furcht der Gefangenschaft verjagt haben, zu geschweigen, dass weder Pancsova noch Uj-Palánka erobert und ungewiss ist, ob und wie diese beiden Posten noch zu bezwingen sind, denn einmal gewiss, wenn dieser letztere reparirte, mit einem bekleideten Wall und ausgefüttetem Graben und verdeckten Weg versehene Posten sich recht wehren will, ohne förmliche Attaque umso beschwerlicher zu emportiren sei, als die Jahreszeit sehr avancirt, die Armee durch die ausgestandenen Strapazen zu ermüdet, einen fünftägigen Marsch dahin zu machen, keine andere Subsistenz, als welche mitgenommen wird, allda zu finden ist und eine freie Communication zur Erfrischung der Garnison von Seite der Donau offen, auch zu diesem Ende das feindliche Schiffs-Armament bei der Hand steht, sodann die Kundschaften eingegangen sind, dass ein grosser Schwarm Tataren über die Donau gesetzt und zu Višnica wieder herwärts soll gekommen sein, welch' letzteres noch nicht verlässlich ist. Ich werde mich nach den Umständen richten und zufolge deren Beschaffenheit entweder mit der Armee, wenn es die Saison, welcher dermalen nicht viel zu trauen ist, zulässt, ein Mouvement machen oder durch ein Detachement das Zulängliche vorzukehren trachten, zumal da der G. d. C. Graf von Steinville nebst den aus Siebenbürgen anhergebrachten Regimentern mit noch drei anderen von der Cavallerie und einem Infanterie-Regiment nach gedachtem Siebenbürgen zurückgeht, mithin diese Expedition facilitiren und wenigstens von einer Seite bedecken kann.

Bei Gelegenheit der nach Siebenbürgen über die gewöhnliche Anzahl abgehenden und hier auf der Postirung verbleibenden Regimenter muss ich E. k. M. pflichtmässig vorstellen, wie dass solche bei der winterlichen Einlogirung zwar einen Theil der Natural-Subsistenz finden, umsoweniger aber in diesen mittellosen Provinzen eine Geldzahlung überkommen können, als die Natural-Verpflegung wenigstens das Contributions-Quantum absorbiren, wo nicht übersteigen wird, dass also eine zu E. k. M. Dienst unumgängliche Nothdurft ist, die Sicherstellung eines anderwärtigen Geldfundi, mittelst welchem obgedachte Regimenter auf die Portion respective drei und zwei Gulden ex cassa baar empfangen können. Ich werde zwar obgedachtem nach Siebenbürgen zurückgehenden Grafen von Steinville die Incumbenz geben, in der Moldau und mit Einverständniss des im hiesigen Banate commandirenden Generalen in der Walachei die Contributionen soweit immer möglich auszuschreiben und einzufordern, auch zu diesem Ende über den bereits habenden noch mehr Posten längs dem Gebirge zu fassen, um das eingehende zu E. k. M. Allerhöchstem Dienste zu

employiren. Es steht aber dahin, ob nicht der Feind, wenn er sieht, dass man einigen Vortheil aus diesen Provinzen zieht, solche ohnedies verdächtige Griechen durch einen Schwarm Tataren nicht völlig devastire, wie zum Theile in dem herwärts des Alt-Flusses gelegenen Districte bereits geschehen, mithin dieses Absehen fruchtlos mache, dass also die Versorgung obgedachter Truppen keineswegs hierauf zu fundiren ist.

Die Einquartierung E. k. M. Truppen in gedachter Walachei ist ein unmögliches Project, weil solche der grossen Gefahr, durch einen tatarischen Ueberfall mitten im Winter delogirt zu werden, exponirt sind, oder wenigstens durch stetes Alarmiren in einen solchen Stand gelangen würden, dass sie auf dem Frühling keine ferneren Dienste würden leisten können, geschweige, dass laut Anlage die Pest wirklich zu Bukarest eingerissen sei, so aber in dieser Begebenheit nur incidenter angeregt wird. Die Erfahrung des letzten Krieges gibt des mehreren zu erkennen, da diejenigen Truppen, welche in gedachte Walachei verlegt waren, vor der Zeit haben ausziehen und ihre Stationen verlassen müssen, da doch herwärts und jenseits der Donau alle Posten von Orsova und Widdin bis an die Theiss und Peterwardein von E. k. M. Waffen besetzt und occupirt waren.

Nun hat zwar E. k. M. General-Kriegs-Commissariats-Amt über die winterliche Einlogirung der allhiesigen Armee der Amts-Substitution ein Project zugeschickt, um meine Meinung darüber zu vernehmen, weil ich aber, solange die hierortige Postirung noch nicht festgestellt, hierüber keine vollständige Antwort nicht geben kann, so thue ich doch unter einem das vorläufige und soviel in Antwort anerinnern, dass die erforderliche Vorbereitung auf dem entworfenen Fuss dennoch geschehen kann, weil das Hauptwesen auf die Abänderung der benannten Regimenter, nicht aber die Quantität oder Qualität der Portionen ankommt, welches in der Hauptsache gar wenig machen wird, ausser dass etwa nach Beschaffenheit der Umstände bei der allhiesigen Postirung anstatt so vieler angesetzten Infanterie etwas mehr an Cavallerie verbleiben dürfte, über welch' alles ich mich demächst gegen gedachtes Commissariat umständlicher expliciren und E. k. M. meine weitere gute Meinung allerunterthänigst berichten, auch indessen dahier das nöthige vorbereiten werde.

Uebrigens veranlasst mich meine zu E. k. M. Dienst tragende pflichtmässige Schuldigkeit Deroselben in allgeziemender Submission unvorgreiflich vorzustellen, dass das hiesige Banat, welches durch die Eroberung Temesvár unter E. k. M. Devotion gefallen, sowohl wegen der vortheilhaften Situation, Grösse, Cameral-Gefällen als anderen Ur-

sachen, von so nachdenklicher Wichtigkeit sei, dass billig die darin vorzukehren kommende Einrichtung in politicis, oeconomicis et ecclesiasticis nicht zu übereilen, bis das Land vollständig erkannt eine vorläufige Interims-Einrichtung zu machen und sodann nach dessen Beschaffenheit eine wohlüberlegte norma zu nehmen wäre, damit alles temporari et circumstantiis zu E. k. M. Dienst accommodirt werde.

Ich habe indessen dem Interims-Commando anbefohlen, in dem oft wiederholten neu eroberten Platze nichts als lauter deutsche Einwohner, wovon sich schon einige anmelden, anzunehmen, die Raizen und andere aber in der Palanka unterzubringen.

## 159.

**An den Hofkriegsrath. Feldlager bei Temesvár,  
21. October 1716 <sup>1)</sup>.**

Das kaiserliche General-Kriegs-Commissariats-Amt hat einen Courier mit einem Project der winterlichen Einlogirung der kaiserlichen Armee an die hiesige Amts-Substitution, Herrn Hofkammerrath von Harrucker, abgeschickt um meine gute Meinung darüber zu vernehmen, welche ich ihm dann auch in Conformität meiner vorigen an ein löbliches Mittel erlassenen Schreiben und nebenkommender copeilichen Relation an I. k. M. gegeben, annebend aber wiederholt habe, auch unänderlich dabei bleibe, dass auf die Quartiere in der Walachei absolut nicht zu gedenken und daher darauf anzutragen sei, dass die Truppen anderwärtig unterkommen; mir ist gleich, ob sie in die deutschen Erbländer oder andere Länder verlegt werden, wenn sie nur wohl untergebracht und zu I. k. M. Dienst erhalten werden.

## 160.

**An den Kaiser. Feldlager bei Temesvár, 23. October 1716 <sup>2)</sup>.**

Ob ich schon immer der ganz getrösten Hoffnung lebe, E. k. M. Armee werde das Allergnädigst zugesagte sommerliche Verpflegsquantum unweigerlich sicher überkommen, angesehen die Aufrechterhaltung derselben, mithin Dero Allerhöchster Dienst hierunter obwaltet, die Zeit aber nunmehr verstrichen, die Noth andringt und verlauten will, als ob unangesehen E. k. M. Allergnädigsten Verordnung dennoch ein ansehnlich ausstehender Theil des ermeldten Verpflegsgeldes

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. X, 131.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. X, 141.

schwerlich erfolgen dürfte, so unterstehe ich mich aus pflichtmässiger Obliegenheit E. k. M. nochmals allergehorsamst vorzustellen, wie dass Dero Dienst unumgänglich erfordere, obgedachte Subsistenzgelder unverweilt auszufinden und der Armee zuzuschicken, zumal da nebst anderen triftigen Bewegursachen, die aus dem Felde in ihre Winterquartiere ziehenden Regimenter (wenn man anders das Königreich Ungarn nicht ganz zugrunde richten will) keine Etapen geniessen, sondern um das bare Geld leben, auch bei Betretung der Quartiere bis etwas eingeht, eine Auskunft haben müssen, zu geschweigen, dass die Regimenter in Schulden stecken und von diesen erwartenden Geldern gelebt haben.

Die allhiesige und siebenbürgische Postirung solle demnächst verlässlich determinirt und E. k. M. der allerunterthänigste Bericht darüber abgestattet werden. Indessen verlautet und berichtet der zu Karansebes stehende Steinville'sche Obristwachtmeister, dass bei Orsova eine Anzahl Türken und Tataren von 50—60.000 Mann angelangt und im Begriff sei Mehadia wegzunehmen und sich gegen Karansebes und von da in die Plaine zu extendiren, zweifelsohne in der Meinung, dass Temesvár annoch nicht über sei. Von diesem Corpo, dessen Stärke nicht eigentlich bekannt, ist nichts anderes als die Verwüstung des Landes und Subsistenznehmung der künftigen Postirung zu besorgen, daher ich mich mehrmal allerunterthänigst dahin beziehe, dass den zu solchem Ende in dem Banat, Siebenbürgen und Syrmien gewidmeten Truppen aus diesen und derlei Motiven ein besonderer Fundus, um auf die Portion, respective drei und zwei Gulden baar ex cassa zu empfangen, auszufinden sei.

### 161.

#### **Instruction für den G. d. C. Grafen von Steinville. Feldlager bei Temesvár, 26. October 1716 <sup>1)</sup>.**

Demnach Ihrer kaiserlichen Majestät Dienst und die gegenwärtigen Umstände erfordern, dass Euer Excellenz nicht allein mit den aus Siebenbürgen anher gebrachten Truppen, Feld-Artillerie und Stab, sondern noch folgenden, kraft nebengebogener Ordre Deroselben angewiesenen Regimentern, als nämlich meinem unterhabenden, dann St. Amour'schen Dragoner, Martigny-, Lobkowitz- und Hohenzollern-Cürassiere, dann Harrach-Infanterie, nebst den beiden GFWM. Herrn Chevalier de St. Amour und Fürsten zu Hohenzollern, sammt den

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. X, 159.

künftighin neu promovirenden in gedachtes Siebenbürgen zurück und abmarschiren, um allda die Winterquartiere nach gewöhnlichem Gebrauche zu beziehen, das Land von allen feindlichen Unternehmungen zu schützen, dem Feinde in den benachbarten Fürstenthümern Moldau und Walachei, oder wo es die Gelegenheit zugeben wird, allen möglichen Abbruch zu thun, auch die Contribution zum Vortheil des kaiserlichen Aerars soweit es immer thunlich auszuschreiben und einzubringen, mithin all dasjenige mit obgedachten Truppen zu verrichten, was I. k. M. und das allgemeine Beste erheischen dürfte; also wird ein solches E. E. hiemit zur Nachricht und dem Ende erinnert, auf dass Sie sich für Ihre Person darnach zu richten, die angewiesenen Truppen in fertige Bereitschaft stellen und nach dahier empfangenem und auf dem Wege zu veranstaltenden Brot, Ihren Zug über Dobra und von da weiters nach Siebenbürgen anzutreten belieben möchten. Damit aber ermeldete Regimenter nach einem so harten Feldzuge und zu besorgenden schlimmen Wetter nicht aufgehalten und sammt dem Lande ruinirt werden, so stehe ich nicht an, E. E. werden mit der gewöhnlichen Fürsorge bedacht sein, damit die Quartier-Stände durch vorauszuschickende Anleitung vorläufig concertirt und gerichtet, mithin den Regimentern entgegengeschickt werden, auch dass ein jedes bei Betretung Siebenbürgens ohne Anstand gerade in das seinige abgehen könne.

Gedachte Regimenter werden zwar die anzuweisenden Naturalien nach dem üblichen Gebrauche von dem Lande, ex cassa aber auf die Portionen, respective drei und zwei Gulden bar empfangen, dass also bei dieser Disposition weder das Land noch der Soldat sich zu beschweren, noch dieser zu exceediren Ursache hat, zumal da jenem nicht nur die Gelegenheit gegeben wird, das auflegende Quantum contributionale mit den durch Gottes Güte zulänglichen Naturalien grösstentheils zu entrichten, sondern auch das durch die Miliz consumirende Geld an sich zu ziehen. Nach einer so verfassten Einrichtung ist der Landeinwohner bei gutem Muthe und Willen zu erhalten und gleichwie er der Miliz das angewiesene zur rechten Zeit ordonnanzmässig zu präsentiren, also hat auch diese alles üblen Tractaments sich zu enthalten und weder mit Worten noch Werken, worunter auch die ungebührliche Vorspann, *gratuitae condescensiones*, Erzwingung des baren Geldes anstatt der Naturalien über die Taxe und andere Unzulässlichkeiten verstanden werden, zu exceediren, worüber und anderen derlei zur Conservation des Landes und guter Disciplin der Truppen gereichenden Sachen, E. E. bei dem Einmarsche das zulängliche zeitlich anzubefehlen und auf den gebührenden Vollzug nachdrücklich zu halten wissen werden.

Nachdem es auch nothwendig sein will, dass die nach Siebenbürgen abgehenden und befindlichen Regimenter, sowohl Infanterie als Cavallerie sobald immer möglich ergänzt werden, also können E. E. die zur Uebernahme der respectiven Recruten und Remonten gewidmete alte commandirte Mannschaft nach meiner gestrigen mündlichen Anleitung unter Obsicht zweier Obristlieutenants und Obristwachtmeister von der Infanterie, respective Cavallerie mit proportionirten Ober- und Unterofficieren von hier nach commissariatischer Disposition und Marschroute abschicken.

Das Oeconomicum betreffend, sind E. E. von selbst allemal beflissen, dass solches, besonders der Rest, so nach Abzug der Natural-Consumption überbleibt, zu den von einer Zeit zur anderen vorfallenden Nothwendigkeiten, nach der gewöhnlichen Disposition erhalten und verwendet werde.

Nach diesem auf das extrinsecum zu kommen, habe ich E. E. besonders zur Nachricht den Stand der allhier im Banate verbleibenden Postirung beilegen und hauptsächlich ein vertrauliches Verständniss, Harmonie und Correspondenz mit dem dabei commandirenden G. d. C. Grafen von Mercy ganz nachdrücklich zur Beförderung des Herrendienstes anzurecommandiren, damit Sie die vorhabenden Operationen nach Beschaffenheit der Umstände, insoweit sie beide betreffen, vorläufig mit einander communiciren, überlegen und in executione einer dem anderen die Hand bieten, auch auf erforderlichen Fall Hilfe leisten, von den feindlichen Regungen und Bewegungen benachrichtigen, mithin in allem und jedem zu einem, dem Zwecke nützlichen Herrendienste concurriren mögen. Indessen bleiben E. E. nebst der völligen Moldau die ganze walachische Grenze von inclusive Tismana längs dem Gebirge bei dem rothen Thurm vorbei bis gegen Törzburg und von da an die Moldau von Siebenbürgen aus vorbehalten.

Das Hauptwesen respective gedachter Walachei und Moldau geht unter anderem dahin, dass in beiden Fürstenthümern längs den Grenzen in den haltbaren Klöstern, Schlössern und vortheilhaften Gebäuden mit guter Vorsicht Posto gefasst, auch nach Gutbefinden und soweit es die raison de guerre zulässt, weiter vorwärts im Land fester Fuss gefasst werde, um nicht allein die eigene Grenze dadurch besser zu versichern, sondern auch dem Feinde soviel immer möglich Abbruch zu thun und die Contribution, wenn es durch die Glimpfe, um den Landeinwohner bei gutem Muthe und Willen zu erhalten, nicht geschehen kann, mit der Schärfe zu extendiren und zu I. k. M. Nutzen einzutreiben, nicht zweifelnd, E. E. werden von selbst vernünftig ermessen, dass die Einbringung dieses anzuhoffenden Fundi eine unum-

gängliche Nothdurft sei, auch in facie loci nach Dero bekannten Kriegserfahrung am besten zu indiciren wissen, was sich in einem und anderen thun lässt.

Sonst werden E. E. die Beibringung guter und verlässlicher Nachrichten, nicht allein nützlich, sondern auch unumgänglich erachten, damit sowohl Sie, als gedachter Herr Graf von Mercy die Massnahmen darnach richten und nach Anlass der Zeit und Coniuncturen I. k. M. Dienst de concerto befördern können, zu welchem Ende in geheimen Sachen oder unsicheren Zeiten Sie sich des überkommenen Zifferschlüssels mit einander bedienen könnten.

Uebrigens zweifle ich ganz und gar nicht, E. E. werden in loco mit Dero bekannten Vigilanz, Eifer und langer Kriegs-Experienz all' dasjenige vorkehren, was Sie nach Beschaffenheit der Coniuncturen und Kriegsraison fürträglich finden und erachten werden, massen ich mich hauptsächlich dahin beziehe und vertraue.

P. S.

Weil E. E. vielleicht ein Obristlieutenant von der Infanterie zur Abholung der Recruten abgehen dürfte, so bleibt es in Dero Disposition, einen anderen Stabsofficier hiezu zu benennen.

## 162.

**An den Kaiser. Feldlager bei Temesvár, 27. October 1716 <sup>1)</sup>.**

Euer kaiserlichen Majestät beide Rescripte vom 13. habe ich mit aller geziemenden Submission und fast zu gleicher Zeit durch Dero General-Kriegscommissariat ein zwar wohlverfasstes Project der heurigen Einquartierung und Postirung für die in Ungarn militirende Armee zu recht behändigt. Da ich aber aus obgedachtem Rescripte E. k. M. Allerhöchsten Befehl, die deutschen Erbländer von der Natural-Logirung der dahin angetragenen sechs Regimenten zu Pferd und eines zu Fuss (massen wegen der Artillerie kein Bedenken sei) zur Facilitirung der extra aufzulegenden zwei Millionen zu überheben, in Unterthänigkeit vernommen, habe ich indessen zur allergehorsamsten Vollziehung kein anderes Mittel gefunden, als in das Fürstenthum Siebenbürgen neben der National-Miliz, neun Regimenten zu Pferd und vier zu Fuss, dann in das Banat acht Regimenten zu Pferd, fünf Regimenten Husaren und neunzehn Bataillone zu verlegen, mithin obgedachtes Project in dem nebenkommenden unvorgreiflichen Entwurfe insoweit abzuändern, als es die Nothdurft und Bewirkung des führenden

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. X, 130.

Absehens erfordert hat, zumal da die Aufrechthaltung der Truppen, *raison de guerre* und andere E. k. M. bereits bekannte triftige Ursachen keineswegs gestatten wollen, noch können, die benachbarte Walachei mit Miliz zu belegen. Bei so gefasster Disposition muss ich E. k. M. pflichtmässig wiederholen, dass ermeldte, nach Siebenbürgen und in das Banat unter Commando der beiden G. d. C. Grafen von Steinville und Mercy, als welche zur Führung desselben am tauglichsten erachtet worden, gewidmete Regimenter, besonders in dem ersten Lande, die Natural-Subsistenz zwar finden, im Gelde aber umso weniger oder vielmehr gar nichts überkommen werden, als diese beiden Provinzen von den baren Mitteln völlig entblösst und die Natural-Verpflegung das auf sie entfallende Contributions-Quantum fast absorbiren wird, geschweige, dass die siebenbürgischen Magazine durch die anher gemachte Subministration gänzlich ausgeleert, mithin unumgänglich wiederum anzufüllen sind.

Mit dem hiesigen Banat hat es eine weit schlechtere Beschaffenheit, weil solches nicht so viel durch den langen Aufenthalt E. k. M. Armee, als besonders durch die feindlichen, nicht allein in der Gegend Pancsova und Theiss, sondern auch weiter herunter der Orte Uj-Palánka und Orsova gestandenen Corps, ja auch längs den walachischen Grenzen mit immerwährendem Hin- und Hermarschiren sehr hergenommen und ruinirt worden ist, wie denn erst gestern die Nachricht eingelangt ist, dass ein Schwarm von 15.000 Tataren und Türken in dem schönen Thal von Mehadia eingedrungen und bis Karansebes gekommen sei; zweifelsohne in dem Absehen, das Land zu devastiren und der Postirung die Subsistenz zu benehmen. Zu dem ist zwar dem obgedachten dahier im Commando angestellten Generalen Grafen von Mercy aufgetragen, auch die Disposition angewendet worden, Pancsova und Uj-Palánka sobald immer möglich und die Umstände es zulassen, anzugreifen. So lange aber dieses nicht bewirkt und noch einige Tage erfordert, kann die ordentlich angetragene Postirung nicht vollzogen werden, mithin umsomehr nöthig ist, dass derselben anfänglich das Brot und Hartfutter aus den Magazinen abgereicht werde, bis man sich hernach im Lande recht austheile, durch haltende strenge Mannszucht den verlassenen Landesbewohnern zu dem Seinigen zurückziehe und gedachte Natural-Verpflegung einrichte.

Weil aber die Truppen in gemeldetem Banat und Siebenbürgen mit diesem allein nicht bestehen können, so erfordert ihre Aufrechthaltung, dass ihnen zur Completirung der Gebühr auf die Portion, respective 3 und 2 fl. ex cassa bar entrichtet oder in den von aller Einlogirungslast nunmehr befreiten deutschen Erbländern verlässlich

angewiesen werden, wobei man es zwar, wie E. k. M. aus der nebengehenden Steinvill'schen Instruction des mehreren zu ersehen geruhen werden, dahin veranstaltet hat, dass sowohl von Seiten des Banates als Siebenbürgens die Contributionen in der Walachei, dann auch jenseits in der Moldau so weit immer möglich extendirt, mit der Glimpfe, wenn es thunlich, wenn nicht, mit Schärfe eingetrieben und in diesem Absehen fester Fuss gesetzt werden solle. Weil es aber eine bekannte Sache, dass diese beiden Fürstenthümer durch die türkische, einige Zeit angehaltene unerträgliche harte Auflage und grosse Neben-Extorsiones ihrer Hospodaren gänzlich entkräftet, auch zu besorgen ist, dass durch des mehr als türkischen *Maurocordato* abgeneigte Anleistungen bei Ersehung eines für E. k. M. Truppen eintretenden Vortheiles, das Land im Grund ruiniren wird und die Leute davon laufen werden, wird von daraus zwar einige Beihilfe zu hoffen aber nicht zu versichern sein, mithin die Betragung der Geldverpflegung anderwärtig einzuleiten steht.

Diesem nach nun auf die Remonten und Recruten zu kommen, so bin ich mehr denn versichert, E. k. M. werden von selbst höchst erleucht erkennen, dass diesfalls die frühzeitigen Anstalten vorzubereiten seien, zu welchem Ende ich die von den siebenbürgischen Regimentern zur Abholung und Uebernehmung derselben commandirte alte Mannschaft, von hier gegen Ofen abschicke und innerhalb 14 Tage die von der hiesigen Postirung nachschicken werde, damit sie als die entferntesten in die anweisenden Uebernehmungsorter nach der erwartenden Disposition abmarschiren, mithin sich zu einem frühzeitigen Feldzug, als woran bei der vornehmenden Operation das mehrste gelegen sein wird, completiren und anschicken können.

Zur Facilitirung ermeldeten Recrutenwesens würde sowohl der Miliz als den Ländern sehr fürträglich sein, wenn von ein oder anderem Reichsstande eine taugliche alte Mannschaft, ohne den Stabspersonen, von inclusive dem Feldwebel oder wenigstens compagnieweise, könnte erhandelt werden, wie ich bereits mit E. k. M. Hofkriegsrath in Antwort anerinnert, auch des Prinzen zu Anhalt-Bernburg diesfalls gemachten Anträge in copia beigelegt habe.

Sonst bin ich nunmehr daran, die Armee zu separiren und in die unvorgreiflich zugewidmeten Winterquartiere mit guter Mannszucht abgehend zu machen, wie denn das siebenbürgische Corps bereits heute seinen Marsch angetreten und morgen ein anderes, mithin nach und nach alles zu folgen hat; wenn dieses geschehen und dem dahier bei dem Commando verbleibenden Grafen von *Mercy*, seine gemessene Instruction wird gegeben sein, worüber E. k. M. die Copie soll ein-

geschickt werden, gedenke ich meine Abreise anzutreten, um mich zu E. k. M. Füßen zu legen und von allem allerunterthänigsten Bericht abzustatten, der getrösteten Hoffnung, Dieselben werden Allergnädigst geruhen, sowohl über obgedachtes unmassgebliches Einlogirungs-Project und Recruten- oder andere gemachte Anstalten, Dero Allerhöchste Genehmigung oder gut befindende Abänderung durch einen eigenen Courier zu meiner Direction auf den Weg entgegen abfertigen zu lassen, damit ich umso schleuniger E. k. M. unänderlichen Befehl vollziehen möge.

Ferner lege ich E. k. M. allergehorsamst zwei in der Moldau durch siebenbürgische Parteien aufgefangene türkische und moskowitische, die Einrückung der czarischen Truppen in Polen betreffende Briefe bei und habe zu Folge des an mich ausgestellten Allermildesten Befehles den Prinzen von Sulzbach bei dem abgetretenen Neuburg'schen Regiment als wirklichen Obristen kriegsgebräuchlich vorstellen lassen.

Sodann habe ich auch die Gnade des sogenannten Stocco und Beretino, welche Ihre päpstliche Heiligkeit mir in Ansehung E. k. M. zugewidmet, durch den angelangten Marchese Rasponi zwar vernommen, die Solennität aber wegen Abgang eines hiezu erforderlichen Bischofs bei der Armee nicht verrichten können. Wo aber E. k. M. Allergnädigst erlauben möchten, wäre ich des Vorhabens, ein solches zu Raab vorzunehmen, allwo Bischof Nádasdy sich aufhältet, eine Garnison und Artillerie vorhanden, mit der allergehorsamsten Bitte dass E. k. M. zur Beehrung der päpstlichen Gnade belieben möchten zu erlauben, dass die Garnison in's Gewehr und die Artillerie abfeuern, mithin diese Solennität nach Thunlichkeit beehren mögen.

### 163.

**An den FML. von Graven. Feldlager bei Temesvár,  
29. October 1716<sup>1)</sup>.**

Es ist nun (an) dem, dass die Armee wirklich auseinandergeht und diesernach wird mein Herr Feldmarschall-Lieutenant morgen mit den neben specificirten Regimentern den Aufbruch machen, folglich nach anverwahrter Marschroute seinen Zug mit genauer Ordnung und guter Mannszucht dergestalt fortzusetzen haben, dass alle desordres und Beschwerden des Landes verhütet werden mögen, zu welchem Ende denn sothane Regimenter meinem (Titel) mit aller gebührender Aufsicht und Parition sowohl auf dem Marsch als der Ueberwinterung

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. X, 170.

halber, wie denn auch der zum General-Feldwachtmeister declarirende Herr Obrist von Eltz qua talis angewiesen sind, dem hiernächst unverhalten bleibt, wasmassen bevorderst man durchgehends campiren, ausser wo etwa bei schlimmem Wetter das Cantoniren die Noth erfordern sollte und man sonst das Land mit der Vorspann nicht im geringsten zu beschweren haben wird, massen das Commissariat für die Kranken der Infanterie die bedürftige Vorspann von hier aus abgibt, über welche sonst ein ferneres keineswegs, sonderheitlich aber von der Cavallerie gar nichts zu praetendiren wäre. Das Brot wie auch das harte Futter wird der Infanterie und der Cavallerie, aus den unterlegten Magazinen abgereicht werden, ohne dass man also dem Land ausser der rauhen Fourage etwas abzufordern hätte.

Im übrigen wird mein Herr Feldmarschall-Lieutenant bevorderst eine beständig gute Correspondenz mit den in Siebenbürgen und hiesiger Postirung commandirenden Herrn G. d. C. Grafen von Steinville und Mercy zu unterhalten und mit denselben nach sich ereignender Conjunctur den Herrendienst de concerto bestens zu besorgen, auch auf erfordernden Nothfall die Hand zu bieten (sich) angelegen sein lassen.

## 164.

**An den FML. Grafen St. Croix. Feldlager bei Temesvár,  
29. October 1716 <sup>1)</sup>.**

Meinem Herrn Feldmarschall-Lieutenant unverhalte hiermit, wasmassen bei nun auseinandergehender Armee das Postirungs-Commando dem Herrn G. d. C. Grafen von Mercy aufgetragen, auch neben anderen mein Herr (Titel) für seine Person sammt dem löbl. Regiment dahin destinirt sei, welchemnach Sie denn mit gegenwärtigem an gedachten Herrn Grafen von Mercy allerdings dahin angewiesen werden, damit Sie nicht nur in allem dem, was er zu Herrendienst sowohl respectu der Einlogirung der Truppen, als Abschiekung der alten Mannschaft auf Recrutirung und sonst veranlassen wird mit gebührender Aufsicht die Folge zu leisten wissen, sondern auch mit guter Verständniss und Einmüthigkeit unter seinem Commando sich comportiren und den Allerhöchsten Dienst nach Obliegenheit besorgen mögen.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. X, 183.

## 165.

**An den Hofkriegsrath. Feldlager bei Temesvár,  
30. October 1716 <sup>1)</sup>.**

Der FML. Graven hat mit seinem, dem Arenberg-, Alt-Lothringen-, Vasquez- und Hannover'schen Regiment seinen Marsch bereits gestern in die angesetzten Quartiere angetreten, heute und morgen werden die Generale Veterani und Cordova mit den Regimentern Cordova, Galbes und Mercy, dann der FML. Daun und GFWM. von Laimpruch mit Baden-Durlach, Max Starhemberg, Jung-Daun, Trautson, Bevern, Ahumada, Marulli, wie nicht weniger der GFWM. Graf Jörger mit dem unterhabenden, Rabutin- und Pálffy'schen, dann der FML. Graf Wallis und GFWM. Marulli mit dem Guido Starhemberg- und Regal'schen Regimente folgen. Der Generalstab, Artillerie und Ueberrest werden alle morgen und übermorgen ihren Zug auch antreten und zwar gedachter Generalstab gerade gegen Ofen, allwo die Nachricht der noch im Ausstand gebliebenen Quartiere entgegen zu senden und anhebend darauf anzutragen wäre, dass den Generalspersonen nach Anleitung meiner bei den überschickten Projecten gemachten Anmerkungen die Disposition eingerichtet und beschleunigt werde.

## 166.

**Instruction für den G. d. C. Grafen Mercy. Feldlager bei  
Temesvár, 1. November 1716 <sup>2)</sup>.**

Demnach Gott der Allmächtige die glorreichen kaiserlichen Waffen dahin gesegnet, dass nach geschlagenem Feinde die Festung Temesvár und dadurch das aus allen Umständen ansehnliche Banat der Botsmässigkeit Ihrer kaiserlichen Majestät unterworfen, mithin nach nunmehr auseinander gegangener Armee nothwendig ist, solches nicht nur gegen alle feindlichen Unternehmungen zu sichern, sondern auch den Feind aus den noch innehabenden kleinen Posten zu vertreiben und dem erhaltenen Vortheil zum Herrendienste allferneren Nutzen zu verschaffen; also hat man zu dessen Bewirkung die in nebenkommender Specification angesetzten Regimenter und Generale mit allen anderen thunlichen Dispositionen zur einrichtenden Postirung

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. X, 193.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. XI, 1.

angeordnet und Euer Excellenz in Ansehung der bekannten guten Aufführung, erwiesenen Valeur und erworbenen langen Erfahrung, auch besonderem Desinteressement das Commando darüber, kraft dieses anvertrauen und ermeldte Regimente, Generale und andere angestellte Personen mit gebührenden Aufsehen und Parition nach Kriegsgebrauch anweisen wollen, der gewissen Zuversicht, Sie werden solchen, so löblich als nützlich vorzustehen, in allem I. k. M. Dienst zu fördern mit unermüdeten Kräften bedacht sein. Zu diesem Ende will quo ad militare vor anderen unumgänglich sein, dass E. E. nach vorläufig gemachten zulänglichen Dispositionen, sobald immer möglich, bei dem noch so ungewöhnlich schön anscheinenden Wetter das Absehen auf Pancsova, Uj-Palánka und wenn Sie es thunlich befinden, auch Orsova ins Werk richten, um dadurch die anstellende Postirung auf ihre rechte Hand versichern, das Land zu rassuriren und dem Feinde allen Fuss in dem Banat zu nehmen, auch besonders wenn es die Zeit zulässt, auf der Orsovaer Insel Posto zu fassen, die freie Donau-Communication mit Belgrad zu unterbrechen, welch' letzteres die zukünftigen Operationen um ein grosses erleichtern und dem Feinde die Subsistenz bei gedachtem Belgrad und Save-Strom vermindern würde. Zur Ausführung dieser Entreprise wird von der schweren Artillerie nebst sechs Feldstücken das nöthige an Mörsern, Bomben, Munition und anderen derlei Requisiten hinterlassen, die erforderlichen Officiere und Bedienten à proportion angewiesen und von dem Commissariate die Bespannung hergegeben, auch racione des Brotes und dessen Transportirung das nöthige dergestalten veranstaltet, damit einestheils die Truppen nicht leiden, andertheils das Land conservirt und zu beiden Absehen die nöthige Assistentz gegeben werde. Wenn nun, wie man gänzlich hoffen thut, dieses also wird bewirkt sein, so ist vor allem anderen auf die Erhaltung eines so ansehnlichen Theils der Armee, der stärksten zu der Postirung commandirten Regimentern zu gedenken und alle Sorge dahin anzutragen, damit solche unnöthiger Dinge nicht fatiguirt, zu den vorhabenden Operationen nützlich gebraucht und zu rechter Zeit nach Thunlichkeit oder Beschaffenheit des Landes untergebracht werden, damit sie nach so viel ausgestandenen Strapazen sich erholen und bei angehendem künftigen Feldzuge in gutem dienstfähigen Stande erscheinen mögen. Damit nun dieses um desto füglicher und sicherer geschehe, dürfte wohl unumgänglich sein, die Seite gegen die Donau und die Front gegen die Walachei nach Möglichkeit zu versichern, sich auch in den Orten, wo es die Umstände erfordern könnten, zu verschanzen, damit der flüchtige Feind bei gefrorener Donau und durch die Walachei nicht überfalle oder wenigstens die Quartiere unruhig mache. Die Ein-

richtung dieser Postirung auch Unterbringung der Truppen erfordert vor allem eine Kenntniss des Landes, damit solche nach Proportion der Kräfte separirt und einer mit dem anderen zu I. k. M. Diensten erhalten werde, wozu die strenge Mannszucht und Kriegsdisciplin das meiste beitragen müssen, dass also vor allem darob zu halten ist, dass weder in den Märschen, noch Stationen oder anderwärtig im geringsten davon abgewichen werde, denn gleichwie billig, dass der Soldat das Seinige zu rechter Zeit bekomme, also muss auch dem armen Landmann umsoweniger Ursache sich zu beschweren gegeben werden, als solcher diesen Sommer durch die gewöhnlichen Kriegsfolgen von beiden Armeen viel gelitten und der billigen Hoffnung lebt, bei der veränderten christlichen Domination ein weit angenehmeres Tractament zu empfangen, als er unter der harten türkischen Botnässigkeit erdulden müssen.

Zur besseren Einführung dieser guten Ordnung, welche sowohl zur Conservation des Landes als der Truppen gereicht, hat man die Ordnung gemacht, dass anfänglich das Brot und Hartfutter auf eine kleine Zeit aus den an der Donau, Theiss, Maros, auch mitten im Lande gegen Karansebes und Mehadia anstellenden Magazinen abgereicht werden soll, bis man die Zeit gewinnt, die Miliz in das Land zu vertheilen, die Natural-Subsistenz daraus zu ziehen und das aus den Magazinen empfangene wiederum zu ersetzen, dass also E. E. zu diesem Ende concurriren und alles Ihrige beitragen, auch denjenigen welche etwa die Amtirung zu pflegen hätten, willfährig an die Hand gehen werden. Weil aber mit dieser abrechenden Natural-Subsistenz die Miliz nicht bestehen und im dienstfähigen Stande bleiben kann, so ist die Nothdurft zwar dahin eingeleitet, dass auf die Portion, respective zwei oder drei Gulden *ex cassa* entrichtet, oder in den deutschen Erbländern angewiesen werden sollen. Da aber E. E. die überhäuftten Ausgaben und grosse Beschwerden des kaiserl. Aerars vorhin bewusst, so zweifelt mir ganz und gar nicht, E. E. werden auf dessen Erleichterung soviel als möglich bedacht sein und durch Einstellung aller Excesse einen Beitrag aus dem Lande, besonders aus der Walachei zu ziehen beflissen sein, damit durch die eintreibenden Contributionen *ex hostico* dem Feinde geschadet und I. k. M. ein Vortheil werde; daher in der Walachei in den Klöstern, Schlössern und anderen vortheilhaften Situationen, soweit es die *raison de guerre* zulässt, Posto zu fassen und gedachte Contribution vielmehr mit der Glimpfe, um die Leute zu animiren, wo aber diese nicht practicabel, mit der Schärfe einzutreiben wäre.

Das gute Einverständniss, vertrauliche Harmonie und stete Correspondenz mit dem commandirenden Generalen in Siebenbürgen Herrn

Grafen von Steinville, dem nebenspecificirte Truppen untergeben sind, ist zu diesem Ende höchst nöthig und vor allem mit demselben die etwa vorzunehmende Operation, insoweit sie ihn gemeinschaftlich betrifft, zu concertiren, auch einer dem anderen hilfliche Hand zu leisten; denn gleichwie aus einem einmüthigen Operiren alles Gute zu hoffen, also aus einem abseitigen viel Nachtheiliges zu besorgen steht.

Ein so anderes nun abzuhindern, hat man für gut befunden, obgedachten Herrn Grafen von Steinville die walachische Grenze längs Siebenbürgen von Tismana incl. bis an die Donau, wie es die natura loci mit sich bringt, aufzutragen, dergestalt jedoch, dass dadurch die gemeinsame Hilfeleistung nicht gehindert sein soll. Die gute Correspondenz mit den Commandanten zu Arad, Szegedin, dann Peterwardein und zwischen der Maros und Theiss versteht sich von selbst und hat besonders der Herr FML. Grafen den Befehl, auf erforderlichen und nöthigen Fall die gemeinsame Hand zu bieten und sowohl Deroselben, als dem commandirenden Generalen in Siebenbürgen im Falle der Noth mit den angewiesenen Truppen Hilfe zu leisten, welche aber ohne die höchste Ursache nicht zu verlangen, noch die Miliz und das Land dadurch zu fatiguiren wäre.

Weil auch die Einholung verlässlicher Kundschaften eine sehr fürträgliche und höchst nöthige Sache ist, so belieben E. E. sich darum nach Möglichkeit zu bewerben, und solche dem Grenz-Commandanten, gleichwie Sie auch thun werden, besonders aber dem commandirenden Generalen in Siebenbürgen mitzuthemen; auch mich und einen löbl. Hofkriegsrath von allem und jedem posttäglich zu benachrichtigen, mithin in geheimen Sachen sich des nebenliegenden Zifferschlüssels mit oft wiederholtem Herrn Grafen von Steinville, mir und einem löbl. Hofkriegsrathes zu bedienen. Dem Herrn GFWM. Grafen von Wallis als dermalen Deroselben mit geziemender Partition angewiesenen Commandanten zu Temesvár ist sowohl zur Förderung der Fortifications-Reparation oder Vermehrung, als in allem anderen hilfliche Hand zu bieten.

Das Oeconomicum betreffend steht zu verhoffen, E. E. werden solches nach Thunlichkeit vermehren und bei so hoch angelaufenen Ausgaben des kaiserl. Aerars dahin bedacht sein, damit den Cameral- oder Commissariats-Officianten in ihrer zur Herrenwirthschaft gereichenden Amtirung aller diensamer Vorschub gegeben, die Miliz soviel möglich aus dem Lande subsistiren möge und sonst all dasjenige vorkehren, was an derlei Sachen das Land erhalten und I. k. M. Einkünfte verbessern kann, wobei hauptsächlich auf Reparirung der Mühlen und

Zurückbringung der zerstreuten Unterthanen, dann Haltung guter Ordnung zu attendiren wäre.

Das Politicum geht dermalen nicht weiter, also dass man auf alle Art und Weise sich bemühe durch gute Einleitung die Justice zu administriren, durch Haltung guter Disciplin die Einwohner zu gewinnen, dann in keinem, sowohl militari, oeconomico, ecclesiastico et civili die allermindeste beständige Anstellung vorzukehren, massen derlei Sachen I. k. M. nach genommener guter Kenntniss des Landes allein vorbehalten bleiben, auch der Dienst erfordert, dass in der Stadt die wahre, alleinseligmachende katholische Religion mit lauter deutschen Einwohnern besetzt werde, bis auf I. k. M. Allergnädigste Resolution wie sie ein so anderes gehalten haben wollen.

Schliesslich sind die Umstände der veränderlichen Zeit so beschaffen, dass man E. E. in einer Instruction nicht alles vorschreiben oder vorsehen kann, sondern überlasse ich das meiste Deroselben Gutbefinden und zur Förderung des Herrendienstes tragenden Eifer, welchen Sie in fascie loci am besten erkennen und dasjenige vorkehren und in allen Fällen sich anfragen können, was in einem und anderem zu thun am fürträglichsten sei, wiewohl ich mich vor allem auf Dero bekannte Prudenz, Vorsichtigkeit und Activität hauptsächlich verlasse, mithin in stetem Vertrauen verbleibe.

### 167.

#### **Instruction für den GFWM. Grafen Franz Paul Wallis. Feldlager bei Temesvár, 1. November 1716<sup>1)</sup>.**

Aus besonderem Vertrauen zu des Herrn General-Feldwachtmeisters in allen Begebenheiten bezeugten löblichen Aufführung bin ich billig veranlasst worden, Deroselben das dermalige Commando der glücklich eroberten Festung Temesvár bis auf weitere Allergnädigste Disposition aufzutragen und obschon ich nun eben aus dieser Ursache nicht anzustehen hätte, der Herr General-Feldwachtmeister werde von selbst bedacht sein, all' dasjenige in dem Bezirk der anvertrauten Festung vorzunehmen, was I. k. M. Dienst immer verlangen und erfordern könnte, so habe ich dennoch vor allem den Herrn General-Feldwachtmeister an den im Banat pro nunc angestellten commandirenden G. d. C. Herrn Grafen von Mercy mit gutem Aufsehen quo ad militaria zu verweisen und annebends zu erinnern für gut be-

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. XI, 2.

funden, dass vor allem in gedachte Festung kein anderer als catholicae religionis und deutscher beständig anzunehmen, weniger eine Anstellung einiger beneficiorum et officiorum oder Austheilungen des inneren kleineren Terrains zu machen seien. Den Raizen kann ein Theil der grösseren Palanka, wo die Attaque war, ausgetheilt werden, jedoch mit dem Vorbehalt, dass das dominium soli I. k. M. verbleibe, um bei künftighin dort etwa anzulegender Fortification zu keiner Vergütung verbunden zu sein. Die Reparation gedachter Fortification, wozu der Herr Graf von Mercy mit Roboten und anderen Beihilfen mit der Zeit an die Hand stehen wird, oder vielmehr deren unschadhafte Erhaltung, dann die Sauberkeit in einem so beschaffenen Ort verstehen sich von selbst, bevorderst die Vorsichtigkeit gegen die Gefahr des Feuers, aus welcher sehr viel zu besorgen steht, dann die Reparation der Mühlen zur Vermahlung des Getreides. Von Versicherung der Magazine, Austheil- und Unterbringung der beihabenden Garnison, damit die Posten wohl bewacht und doch die Bataillone ohne Ursache nicht strapacirt werden will ich gar nichts melden, in der Zuversicht, der Herr General-Feldwachtmeister werde von selbst darauf bedacht bleiben und zur Besorgung der ihm anvertrauten Festung und Garnison alles dasjenige vorkehren, was die Kriegsordnung, I. k. M. Dienst und seine Kriegs-Experienz mit sich bringt, von welcher man unter anderen eine umständliche Nachricht erwartet, ob und wie etwa durch anzulegende Schleusen oder Batardeaux die Bega zu sperren, der Morast (und) mithin die Gräben, als worin der grösste Vortheil besteht, zu halten und zu vergrössern sind, mithin seine Gedanken über Verbesserung der irregulären Fortification eröffnen. Und gleichwie mit den benachbarten Commandanten gute Einverständniss und Correspondenz zu pflegen, also ist in dem noch unbekanntem Lande um die Kenntniss des kaiserl. Interesses (sich) zu bewerben, den Inwohnern durch Administrirung der Justiz und Handhabung der Billigkeit Muth zu machen, sodann der Miliz alles excediren einzustellen, wie nicht weniger dem kaiserl. Kriegs-Commissariat und der löbl. Hofkammer in der Amtirung die fördersame Hand zu bieten. Und zumal in derlei und anderen täglich vorkommenden Umständen nicht wohl möglich (ist), über alles und jedes eine ordentliche Instruction zu ertheilen oder die Nothdurft vorzusehen, also thue ich mich hauptsächlich auf des Herrn General-Feldwachtmeisters bekannte Prudenz und erworbene lange Kriegserfahrenheit verlassen, wohl wissend, er werde in allem und jedem in facie loci nach Beschaffenheit der Vorfällenheiten sich schicken, I. k. M. Dienst befördern und dadurch seine eigenen Verdienste vermehren.

## 168.

An den Kaiser. Raab, 7. November 1716 <sup>1)</sup>.

Nachdem Euer kaiserlichen Majestät Armee den letzten entwichenen Monats völlig auseinandergegangen und im wirklichen Zuge nach den angewiesenen Quartieren begriffen war, habe ich dem G. d. C. Grafen von Mercy die in Copie beikommende Instruction hinterlassen <sup>2)</sup> und meine Reise bis hierher fortgesetzt, in der Hoffnung bald selbst zu E. k. M. Füßen zu sein. In gedachter Instruction hat man nicht alles vorsehen, noch ein mehreres vorschreiben können, sondern einen Theil der Conduite dem commandirenden General anheim stellen müssen, als welcher in facie loci ein so anderes zu erkennen und das übrige aus den von Zeit zur anderen sich ergebenden Zufällen anzuzeigen hat.

## 169.

An den sächsischen GFWM. Freiherrn von Seckendorf  
in Leipzig. Wien, 12. November 1716 <sup>3)</sup>.

.... Betreffend die beiden Regimenter, so des Herrn Markgrafen von Anspach Liebden Ihrer kaiserlichen Majestät zu überlassen erbötig sind, kann ich in Antwort unverhalten, dass I. k. M. dermalen nicht gesonnen sind, fremde Regimenter in Dero Sold zu übernehmen, wohl aber gegen anständige Bedingnisse recrutenweise, um Ihre bereits habenden alten Regimenter dadurch zu ergänzen. Zudem ist auf einen Generalvorschlag und ohne Benennung der Conditionen, auf welche etwa angetragen werden möchte, nichts verlässliches zu antworten, mithin eine nähere Erklärung zu machen, um sodann nach Beschaffenheit derselben und anderen Umständen das weitere vortragen zu können. Mich freut übrigens zu vernehmen, dass die polnischen Unruhen dermalen zur allseitigen Zufriedenheit beigelegt sind, dass also demnächst von dem Ausmarsch der deutschen Truppen das mehrere zu erwarten steht.

Kann ich indessen dem Herrn General-Feldwachtmeister etwas dienstliches erweisen (so) werde (ich) bei sich füngender Gelegenheit zeigen.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. XI, 19.

<sup>2)</sup> Supplement Nr. 166.

<sup>3)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“, Fasc. XI, 5.

An den FZM. Freiherrn von Löffelholz.  
Wien, 13. November 1716<sup>1)</sup>.

Auf Euer Excellenz unterm 1. dieses hat es sein Bewenden, dass Sie verordnetermassen die Kriegsschiffe in den Canal von Bjeloberdo zur Ueberwinterung und mit selben die Feld- nebst anderer daselbst entbehrlicher Artillerie, wie es der löbliche Hofkriegsrath Deroselben nächstens specific andeuten wird, abschicken thun.

Hiernächst aber und was Rača angeht, sind Deroselben die Ursachen nicht unbekannt, warum die Posten anzulegen für nöthig erachtet worden. Und zumal eben diejenige raison de guerre, so pro praeterito hierunter gewaltet, auch auf bevorstehendes Frühjahr auf sich beruht und sein Verbleiben hat, also will es eine Unumgänglichkeit sein, sothanen Posten auf alle Weise zu behaupten und aufrecht zu halten.

Die Disposition und Eintheilung der dahin auf die Postirung destinirten Truppen bleibt E. E. anheimgestellt, damit Sie es also veranstalten mögen, wie Dieselbe zu Herrendienst und Bedeckung der Grenzen es in loco am besten anzuordnen und zu dijudiciren wissen werden, wobei Deroselben jedoch unerinnert nicht lassen muss, dass die Leute ohne Noth nicht zu fatiguren, sondern soviel (als) möglich bei der Ruhe zu lassen, folglich auf den bevorstehenden Feldzug in gutem und diensttauglichen Stande zu erhalten wären, wie denn nicht weniger bei Dero Belieben steht, über den in Peterwardein befindlichen 2 Bataillonen zur erforderlichen Bestreitung der Wachen noch mehrere Compagnien von Dero Regiment dahin einzuziehen, gestalten bereits die zur Erbauung der Kasernen im Kronenwerk benötigten Materialien dahin abgeschickt worden (sind).

Sonst recommandire E. E. bevorderst die Eintreibung der bestimmt und wirklich ausgeschriebenen Contributionen umso mehr, als man darauf Conto gemacht und indessen zum dortigen Fortificationsbau wirklich angetragen hat.

Wegen Uebernehm- und Weiterbeförderung des Residenten Fleischmann ist durch den Hofkriegsrath die Nothdurft verfügt worden, allworauf (ich) mich diesfalls vollkommentlich referire und im übrigen der unterlegenden Ordonnanzen halber, dann beständiger vertraulicher Correspondenz und guten Vernehmens mit dem

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. XI, 26.

in der Temesvárer Postirung commandirenden Herrn G. d. C. Grafen von Mercy, mich auf meine vorigen gleichfalls beziehe und nachrichtlich unverhalte, dass auch zu Zsablja ein Magazin an- und aufzurichten befohlen worden, keineswegs zweifelnd, E. E. werden Dero unterhabenden District nach gewöhnlichem Eifer allseits zu besorgen sich äusserst angelegen sein lassen.

Ich bedauere schliesslich Dero anscheinende Unpässlichkeit, hoffe aber anbei, dass bis nach geschehener Postirungs-Einrichtung es sich damit besser anlassen und E. E. sich erholt haben werden. Sollte aber widrigenfalls Dero Anherreise zur Restitution unumgänglich sein, so hätten Dieselbe bei dem Hofkriegsrath sich der Erlaubniss halber seiner Zeit zu insinuiren, wiewohl (ich) Deroselben nicht bergen mag, dass bei gegenwärtigen Conjunctionen, sonderheitlich in einer solchen avancirten Grenze, die Anwesenheit eines Generals hauptsächlich vonnöthen sei, obzwar man E. E. Gesundheit in keinerlei Wege zu praejudiciren gedenkt.

## 171.

An den Papst Clemens XI. Wien, 16. November 1716<sup>1)</sup>.

Nach Gottes des Höchstgütigen und Allerhöchsten Gnade, welche die frommen Gebete Eurer Heiligkeit erflehten und durch welche die kaiserl. Waffen jüngsthin bei Peterwardein über den erbitterten Feind des christlichen Namens siegten, konnte mir nichts erwünschter kommen, als die gütigen Glückwünsche Eurer Heiligkeit und die unverdiente, durch den in jeder Hinsicht hervorragenden und angesehenen Ritter Horatius Rasponi überbrachte Auszeichnung des Schwertes und Hutes, welche, indem sie mit der grösstmöglichen Feierlichkeit vollzogen wurde, mich nicht nur an die göttliche Gnade erinnern, sondern mich auch zu grossen Unternehmungen für die gerechte Sache Gottes, des Kaisers und der Christenheit aneifern wird.

Indem ich hoffe, dass sie unter einem solchen Pontificate glücken werden, rufe ich zugleich die göttliche Macht zu Hilfe, damit sie mich der empfangenen Gnade würdig mache und Euere Heiligkeit zu grösserem Ruhme und zur Förderung der heiligen und des Kaisers Sache lange heil und unversehrt erhalte, Deren heilige Füsse ich mit Ehrerbietung küsse und mit hochachtungsvoller Unterwürfigkeit verbleibe etc.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. IX, 34 (lateinisch).

An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 21. November 1716 <sup>1)</sup>).

Durch eigens abgeschickte Stafette habe ich Euer Excellenz beliebtes Schreiben vom 11. dieses vorgehenden Monats zurecht behändigt und die angenehme Nachricht daraus entnommen, dass der feindliche Posten Pancsova auf die angemerkte Art sich ergeben, mithin in die kaiserl. Botmässigkeit verfallen ist. Gleichwie ich nun nicht ermangle, I. k. M. diesfalls allerunterthänigst zu benachrichtigen, also erfreue ich mich mit Deroselben über diesen so glücklichen Anfang der vorgenommenen Expedition, nicht zweifelnd, E. E. werden nach Inhalt der obhabenden Instruction nunmehr ferners bedacht sein, den Posten Uj-Palánka und nach diesem Orsova, mithin alle von der Theiss herwärts längs der Donau bis obgedachtem Orsova vom Feind noch besetzten Orte so schleunig als möglich wegzunehmen, um dadurch das Banat völlig zu räumen und die vorhabende Postirung zu versichern, auch unvergessen sein, nach Thunlichkeit und Beschaffenheit der Umstände das nöthige wegen Behauptung obgedachten Postens Orsova, wie nicht weniger Occupirung der daneben liegenden Donau-Inseln zu rechter Zeit in facie loci vorzukehren, damit dieser so importanten Situation halber nichts verabsäumt werde, worüber E. E. nach der beiwohnenden Kriegserfahrenheit das weitere anheimgestellt wird, nicht anstehend, dass Sie dasjenige disponiren werden, was zu I. k. M. Dienst und Vorbereitung der zukünftigen Operationen vonnöthen und erforderlich sein dürfte.

Wenn nun nach diesem die Postirung und winterlichen Stationen einzurichten sind, so ist auch vonnöthen, dass von Seite der Walachei die Front versichert, mithin solche Anstalten vorgekehrt werden, auf dass von dort kein Ueberfall oder unzeitige Delogirung von einem fliehenden Feinde zu besorgen sei, daher E. E. in loco bestens erkennen werden, ob nicht etwa Mehadia sammt dem ganzen Thal bis auf Orsova zu occupiren und davon zu profitiren wäre. Sonst approbire ich diejenigen Dispositionen, welche E. E. mit Besetzung obgedachten Pancsova und Verlegung der Husaren dann deutschen Regimenten theils vorgekehrt und theils angetragen haben.

Die Subsistenz an Brot und hartem Futter betreffend, kann zwar solche anfänglich aus den Magazinen genommen werden, massen ein solches bereits vorgesehen und dem Herrn Hofkammerrath von Har-

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. XI, 43.

rucker das nöthige erinnert ist. E. E. werden aber auf alle Wege dahin bedacht sein, damit diese nicht über die Noth extendirt und sobald immer möglich die Natural-Verpflegung aus dem Banat mit Ordnung und Wirthschaft beigeschafft werde.

Dass von den in Garnison liegenden Bataillonen die gehörigen Officiere und alte Mannschaft unter einem Stabsofficier so schleunig als möglich zur Uebernehm- und Abholung der Recruten abgeschickt werden, daran geschieht gar recht, massen dieses so hochwichtige Geschäft, woran die Ergänzung der Regimenter liegt, bevorderst für die so weit entfernten nicht zu versäumen noch zu verschieben ist.

Herr Graf Philippi hat zwar gar recht gethan, dass er wegen allzu sehr ruinirtem Ort Mehadia die Postirung nicht allda, sondern nur die Passagen zwei Stunden herwärts in dem Dorf Teregova und Ruska eingerichtet; ich hoffe aber, E. E. werden nach vollbrachter Expedition auf Uj-Palánka das Postirungs- und Natural-Subsistenzwesen also einzurichten und zu verbessern bedacht sein, dass man sowohl der Admodiation als der Beihilfe aus Siebenbürgen nachgehends nicht mehr bedürftig sei. Indessen wird von Seite eines Hofkriegsrathes sowohl an den commandirenden Generalen in Siebenbürgen Herrn Grafen von Steinville wegen Leistung allthunlichen Vorschubs, wiewohl wegen ausgeleerten Magazinen an Getreide von daraus wenig zu hoffen sein dürfte, als an die beiden GFWM. Herrn Grafen von Herberstein und Freiherrn von Cosa unter einem de novo rescribirt und erinnert, dass sie die zu dem Banat gehörigen, herwärts der Theiss und Maros entwichenen Unterthanen unweigerlich nach Hause zurücklassen und auch sonst alle übrige Assistenz und Beförderung im Herrendienst leisten sollen.

173.

**An den Marschall Herzog von Villars.**

**Wien, 21. November 1716 <sup>1)</sup>.**

A mon retour de l'hongrie, j'ai reçu quasi en même temps les deux lettres que vous m'avez fait l'honneur de m'écrire le 22 et 31 du mois passé, et comme la reclution de la ville de Temesvár a de fort près suivie la prise de la Palanka, j'ai par là satisfait à la première, d'autant plus que les turcs assiégés ont fait voir, qu'ils ne se tiennent pas toujours aux obligations de soutenir trois assauts au corps de la place, et qu'ainsi dans le cas ils se sont quasi conformés à l'opinion de

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. XI, 45.

ceux qui croient le chemin couvert une principale partie de la fortification, la Palanka ayant tenue lieu du même. Je souhaite, Monsieur, qu'ils continuent dans ce sentiment chrétien, si contraire à leur habitude, et que la providence, qui a retenue les pluies, bénisse toujours la juste cause pour le bien commun de la chrétienté.

Je vous remercie, Monsieur, très humblement, des compliments sincères, dont vous m'avez honoré au sujet de l'évènement susdit et de la généreuse part que vous voulez bien prendre à la conservation de ma santé, vous souhaitant en échange du meilleur de mon âme une entière satisfaction en tout ce qui vous regarde.

J'ai porté vos compliments à Monsieur le duc d'Artemberg, qui vous en rend ses humbles grâces et assure les dames qui s'intéressent pour lui, que la blessure ne dérangera aucunement les traits de son visage qui est toujours le même. Je suis surpris que M. de Hohendorff soit incognito, et espère qu'il sera plus attentif à vous rendre les devoirs à l'avenir.

## 174.

**An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 28. November 1716<sup>1)</sup>.**

Mit Euer Excellenz beliebtem Schreiben vom 18. dieses auslaufenden Monats sind mir die Risse der beiden eroberten Posten Pancsova und Uj-Palanka zu richtigen Händen wohl eingelangt und zugleich die Uebergabe dieses letzteren umso angenehmer daraus zu entnehmen gewesen, als der Ort für sich selbst und die vortheilhafte insulirte Situation Zeit und Leute gekostet hätte, dass also diese Ersparung E. E. vorsichtigen guten Disposition lobwürdig beizumessen ist, wie ich denn auch diejenige, welche Sie sowohl wegen Abschiekung der alten Mannschaft auf Recrutirung als Bestellung der dermaligen Garnison obgedachten Postens unter Commando des Herrn Obristen Freiherrn von Neipperg, auch Detachirung des Herrn FML. Baron von Viard mit 3 Cavallerie-Regimentern und 6 Bataillonen nach Karansebes umso leichter approbire, als ich der ungezweifelten Zuversicht lebe, E. E. werden unter andern Ihnen aufgetragenen Einrichtungen nicht allein auf das Fleisch und rauhe Futter, sondern auch hauptsächlich auf den Ueberrest der Natural-Subsistenz, als Hafer und Brot bedacht gewesen sein, damit solche in zulänglicher Quantität aus dem Banat so schleunig als möglich beigeschafft werden, denn Deroselben nicht unbekannt (ist), dass die siebenbürgischen Magazine durch die im ver-

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. XI, 53.

wichenen Sommer geschehene Subministration ausgeleert, die Verzehrung im Lande durch die vielen einquartierten Truppen sehr gross und dem kaiserlichen Aerar sehr kostbar, ja fast unmöglich fallen würde, die in dem Banat befindlichen Regimenter aus den Magazinen zu verpflegen.

## 175.

**An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 9. December 1716 <sup>1)</sup>.**

Gleichwie ich Euer Excellenz in meinem vorigen bereits an-erinnert habe, also bestätige ich auch Dero unterm 20. passato an mich erlassenes sehr werthes Schreiben und nebengebogen geweste Anlage der venetianischen See-Begebenheiten, dass von daraus wenig Diversion zu hoffen sein und bei weiters so fortgehenden Sachen man auf die zukünftige Campagne wohl anders reden, mithin der vorschützende widrige Wind nicht allemal als Entschuldigung dienen dürfte. Von hier aus wird E. E. vorhin bereits bekannt sein, dass Pancsova und Uj-Palánka in dem Temesvárer Banat an I. k. M. Waffen auch übergegangen und hat nebstdem der Herr G. d. C. Graf von Steinville den Hospodar in der Walachei, Maurocordato, durch den Obristwachtmeister Dettina aufheben und weiter führen lassen.

## 176.

**An den GFWM. Freiherrn von Beckers.  
Wien, 9. December 1716 <sup>2)</sup>.**

. . . . Sonst geschieht (es) gar recht, dass die 2 Jung-Lothringen'schen Bataillone mit guter Vorsorge in den Požeganer District zu ihrer Erholung verlegt, auch die Kriegsschiffe in dem Canal bei Bjeloberdo wohl eingebracht worden (sind), nicht zweifelnd, der Herr Feldmarschall-Lieutenant werde gleichfalls die von Szegedin über Peterwardein anlangende Artillerie und Munition nach Disposition eines löbl. kais. Hofkriegsraths trocken und sicher unterbringen, auch auf Reparation jener antragen, sodann nach Abreise des Herrn FZM. Baron von Löffelholz das angehende Commando mit gewöhnlicher Vigilanz und Eifer vertreten.

Was übrigens das von dem Herrn Obrist Petrasch mit Verschwiegenheit ausgeführte und in Deroselben Schreiben angeführte anbelangt, diesfalls ist mir bisher zwar noch nichts zugekommen, indessen

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. XII, 15.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. XII, 16.

wird (es) mich freuen, wenn gedachter Herr Obrist durch einen guten Streich seine obhabenden treuen Dienste vermehrt und Anlass gegeben habe, auch etwas gegen Šabac vorzunehmen, mithin den Feind von dem ganzen Save-Strom zu delogiren.

177.

An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 30. December 1716 <sup>1)</sup>.

Votre Excellence aura appris par mes précédentes que j'entre dans les raisons qui ont empêché l'expédition d'Orsova et que je me persuade qu'elles cesseront ou deviendront plus faciles avec le temps pour l'entreprendre avant l'entrée de la campagne par l'avantage que j'en espère dans les opérations à faire. Pour ce même effet il serait fort nécessaire de bien reconnoître tout le terrain et les isles le long et dans le Danube, particulièrement du côté de Pancsova, vis-à-vis de Belgrad, avec les marais et isles qui doivent être fortifiés pour avoir une exacte connoissance de tous ces environs, y joignant dans les cartes à faire par les ingénieurs que vous avez, la frontière de Valachie, Orsova et les rivages opposés de votre côté du Danube autant qu'on les pourra connoître.

Je ne doute pas de la difficulté que V. E. trouve pour faire subsister les troupes par le manquement des grains et d'avoine avec une entière ruine du pays et retraite des habitants. Je vous recommande l'économie des magasins autant qu'elle est compatible avec la conservation des régiments, la quelle doit être le premier soin et attention pour qu'à l'entrée de la campagne ils se trouvent en bon état de service; vous me ferez plaisir de m'informer de celui du pays et sa situation après le tour que vous vous êtes proposé de faire.

Je suis bien aise qu'il ait réussi à Monsieur le colonel baron de Neipperg d'enlever trois grosses barques qui remontèrent le Danube. V. E. fera parfaitement bien d'armer autant de tchaïques, bateaux ou barques qu'elle pourra trouver pour interrompre s'il est possible, ou au moins incommoder la navigation des ennemis et leur communication avec Belgrad. Le conseil de guerre ayant écrit à Messieurs les commandants de Peterwardein, Szegedin et Arad de donner pour cet effet toute l'assistance qui dépendra d'eux, de sorte que V. E. fera bien de s'entendre avec eux, portés d'ailleurs pour l'avantage du service.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. XII, 51.

